



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land

mit besonderer Rücksicht auf den Wiederaufbau in Ostpreußen

Praktische Anwendung

Steinmetz, Georg

München [u.a], 1922

I. Allgemeine Gesichtspunkte. II. Beispiele.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84101)

Verbretterte Langscheune mit Steildach in Bohlenkonstruktion.

(Abb. 1—6)

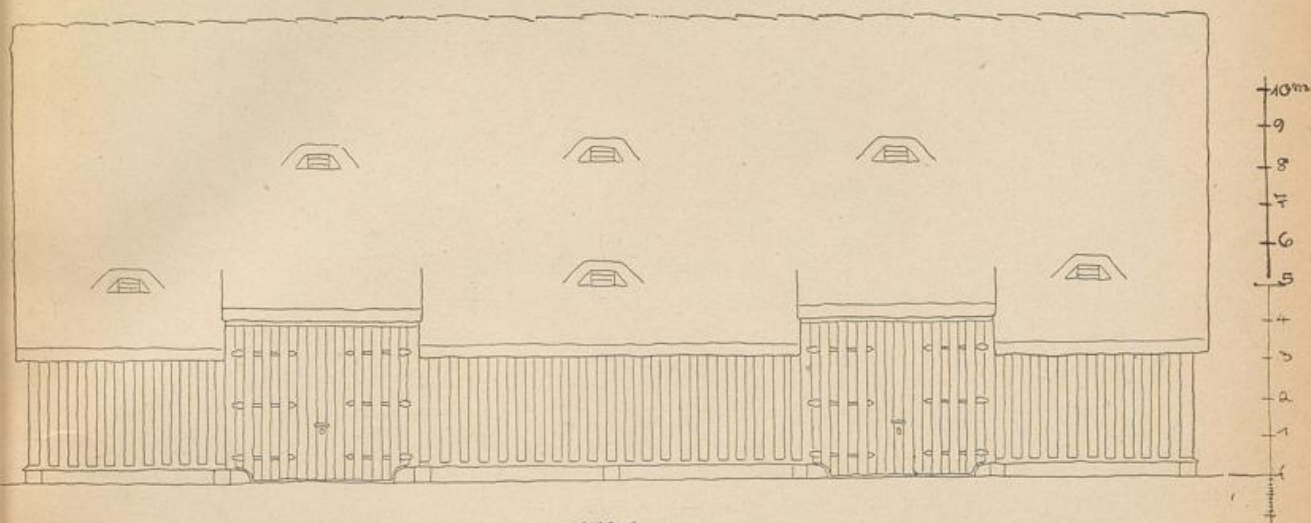


Abb. 1.

Ansicht der Langseite.

Ausführung: Bohlenkonstruktion (vgl. 2. Band: Bauliche Einzelheiten); äußere Verbretterung: Stülpchalung; Dacheindeckung: Stroh; Anstrich der Verbretterung: Holzkohlentee mit Karboliumzusatz oder schwedische Farbe.

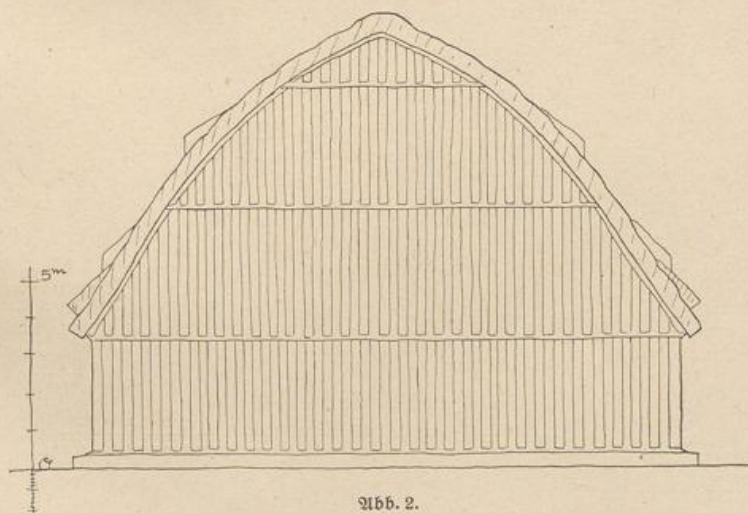


Abb. 2.

Ansicht der Stirnseite.

Verbretterte Langscheune mit Steildach in Bohlenkonstruktion.

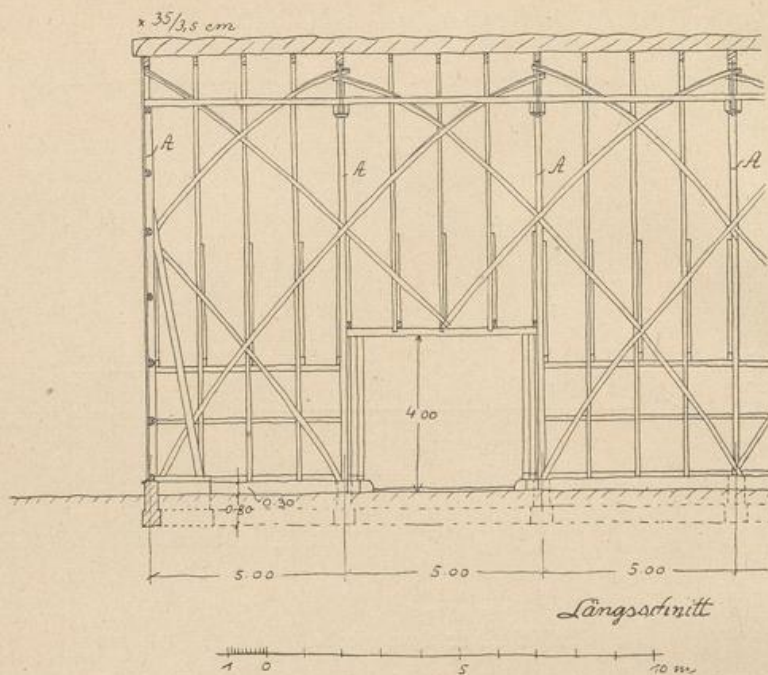


Abb. 3.

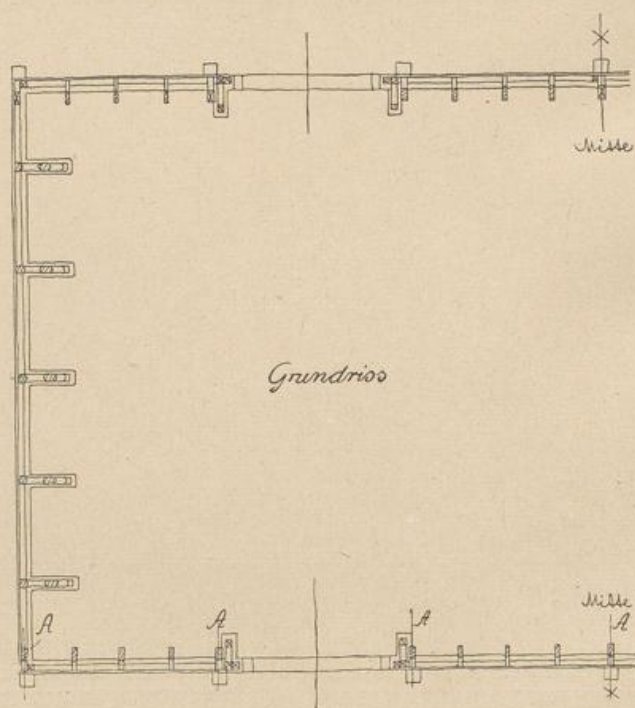
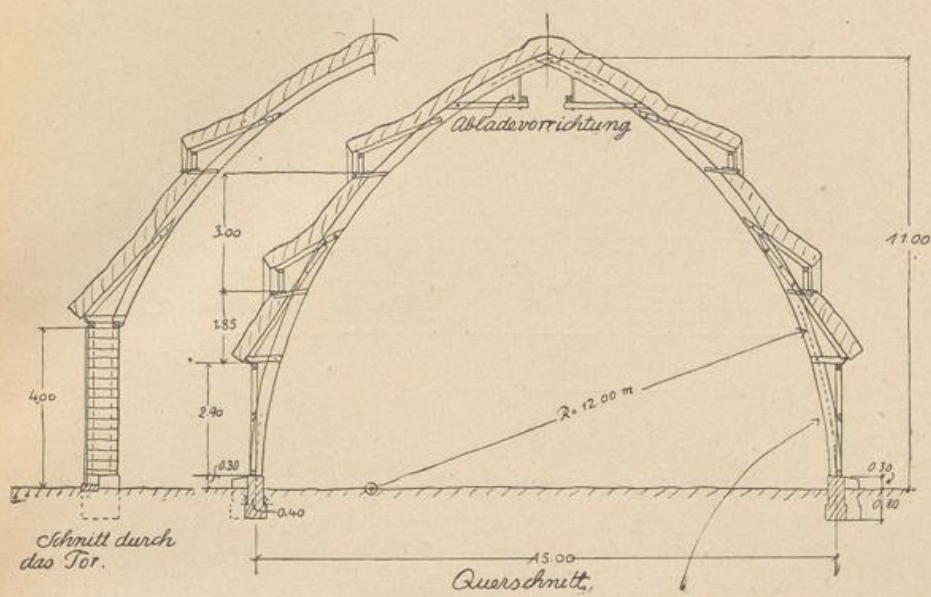
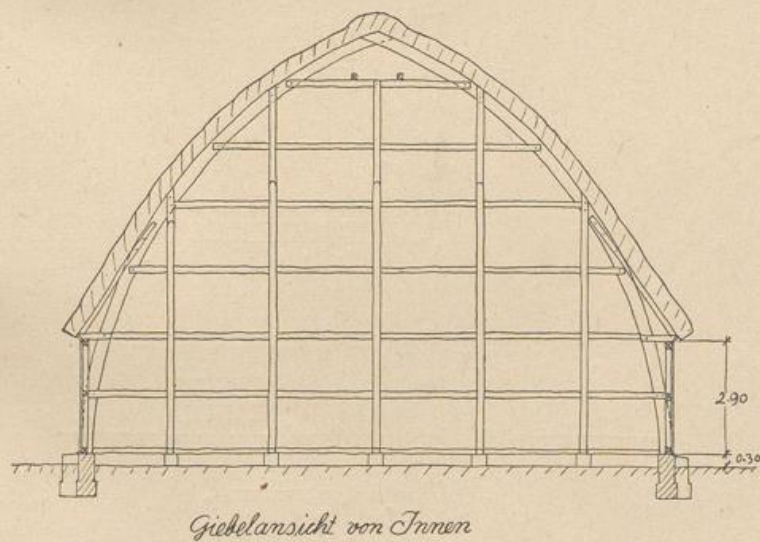


Abb. 4.

Verbretterte Langscheune mit Steildach in Bohlenkonstruktion.



Sparren in 3 Bohlenlagen; die Sparren A tragen Abladevorrichtung und sind entsprechend stärker bemessen. Normal-sparren laut stat. Berechnung $3 \times 35:3,5$ cm.



Viehunterstände mit Strohdach für Weideplätze.

(Abb. 7-9)

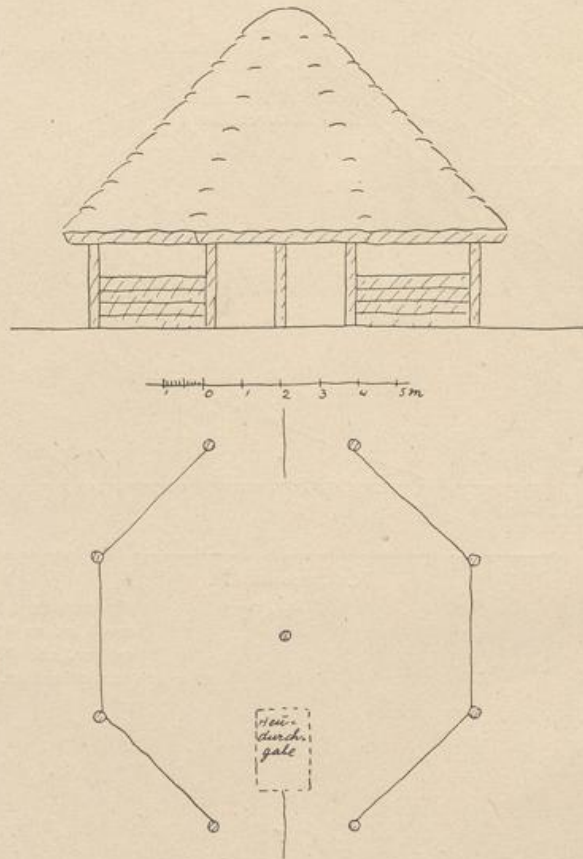


Abb. 7.
Achteckige Form.

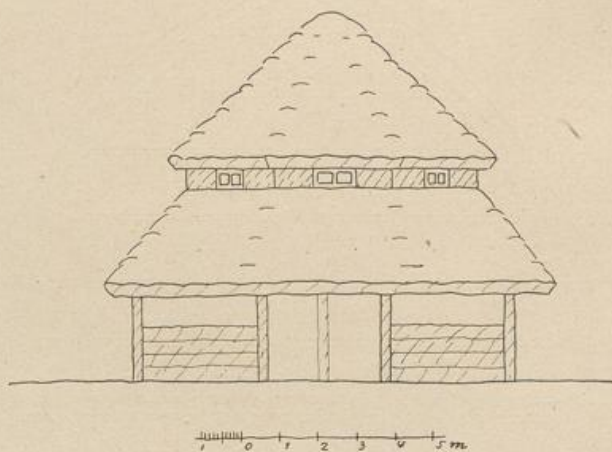


Abb. 8.
Achteckige Form mit Aufbau.

Viehunterstände mit Strohdach für Weideplätze.

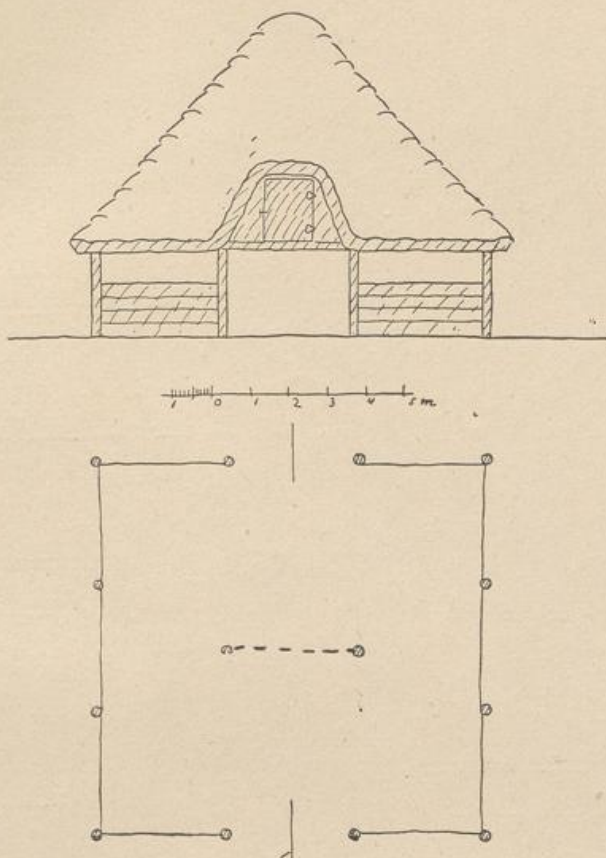


Abb. 9.
Quadratische Form.

Zu Abb. 7—9. Ausführung: Gerüst aus Rundhölzern; Dachsparren in die Balkenlage eingezapft; letztere von unten verschalt. Bodenraum als Heuboden. Strohdach zur Abdeckung von Viehunterständen besonders geeignet.

Hochstand für einen Aussichtspunkt.

(Abb. 10-11)

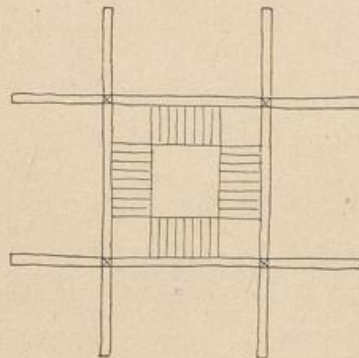
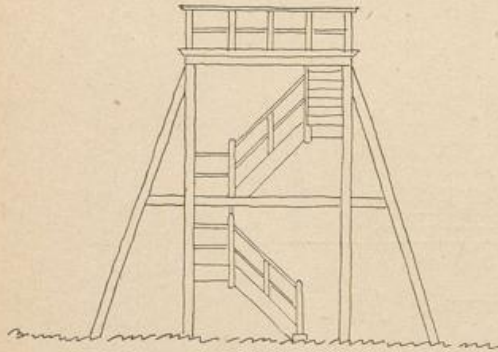


Abb. 10.

Holzkonstruktion mit ver-
strebtter Lotrechter Stützenstellung.

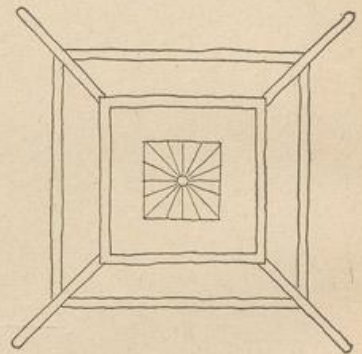
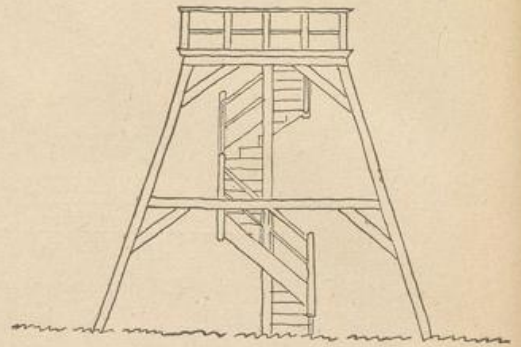


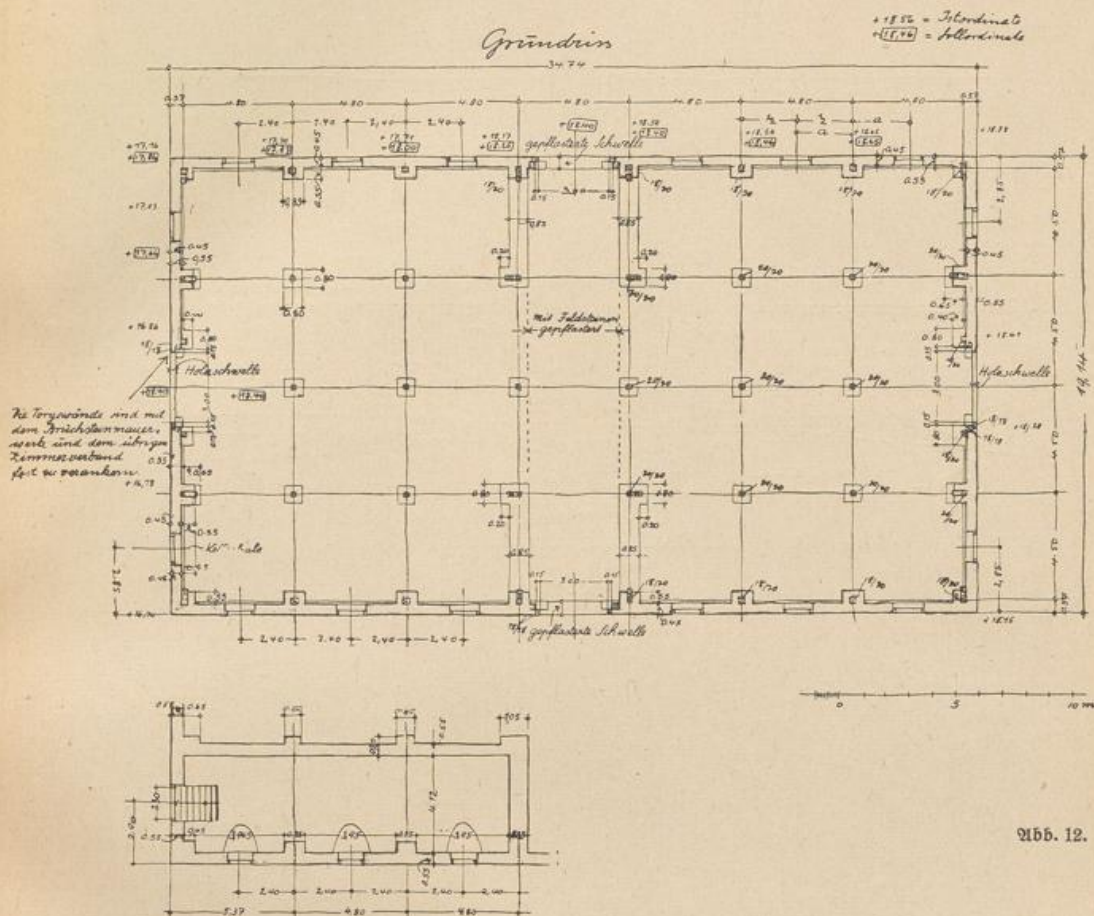
Abb. 11.

Holzkonstruktion mit liegender
Stützenstellung.

Zu Abb. 10 und 11: Die freistehende, in allen Teilen sichtbare Konstruktion wirkt durch sich selbst. Das Holzwerk ist durch Anstrich mit Karbolineum mit Teerzusatz gegen Verwitterung geschützt.

Schafstall für 1000 Schafe, mit Lehmputz und Strohdach.

(Abb. 12-17)



Bauförper: Ausgesprochener Giebelbau mit großer Tiefe und entsprechender Masse als Kopfbau vor zwei langen, weniger tiefen Giebelbauten (vergl. Lageplan Abb. 13). — Ausführung: Fundamente und Außenwände bis zur Tiefstandhöhe in Feldsteinmauerwerk, darüber Lehmputzwände, außen und innen mit Lehmmörtel abgeputzt und geweißt. Die

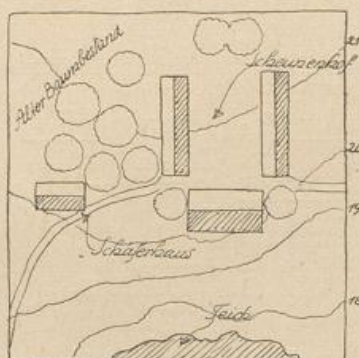


Abb. 13.

Lageplan.

Holzkonstruktion bildet ein tragendes Gerüst für sich, ohne die Lehmwände zu belasten; Dach: Strohdach; Stalldecke: gestreckter Windelboden mit Lehmverstrich; Fenster: nach außen aufschlagende hölzerne Fargenfenster; das sichtbare Holzwerk innen und außen mit Karbolinenum mit Teerzusatz gestrichen.

Schafstall für 1000 Schafe, mit Lehmputzwänden und Strohdach.

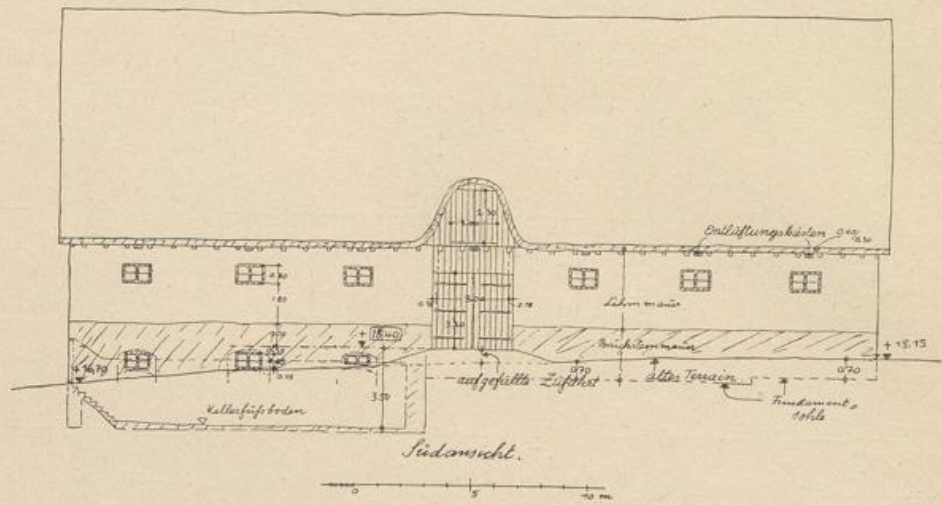


Abb. 14.

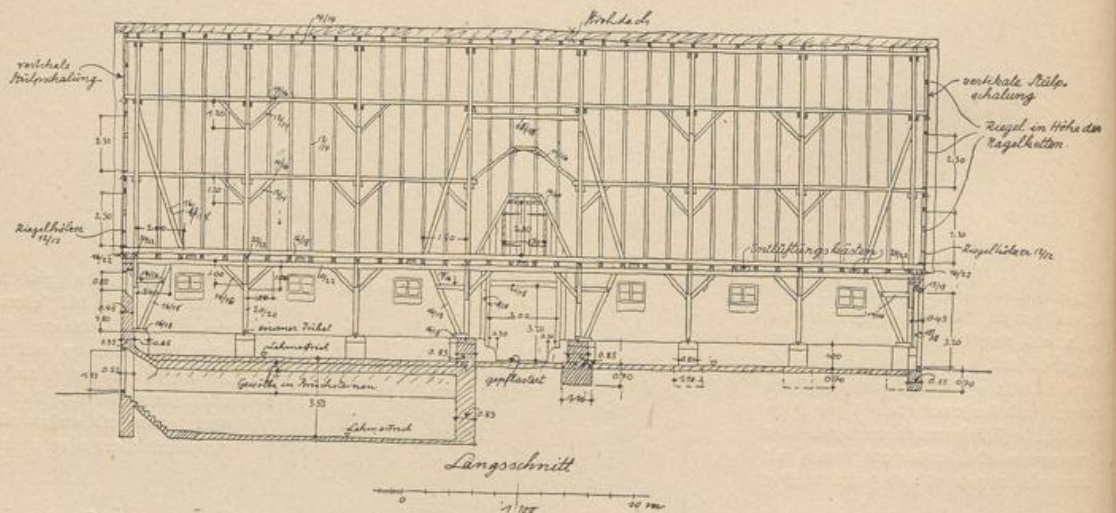
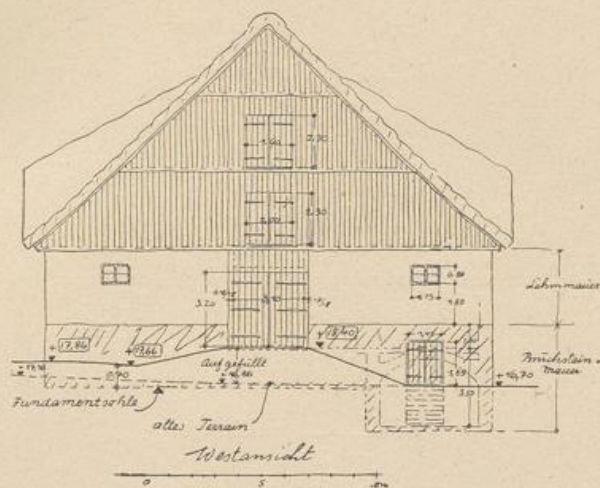


Abb. 15.

Schafstall für 1000 Schafe, mit Lehmputzenwänden und Strohdach.



266. 16.

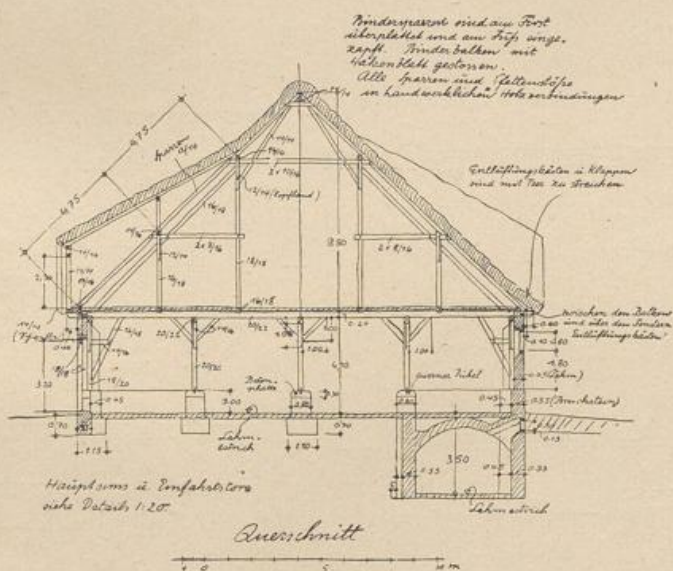


Abb. 17.

Jagdhaus mit Lehmputzenwänden und Strohdach.

(Abb. 18-23)

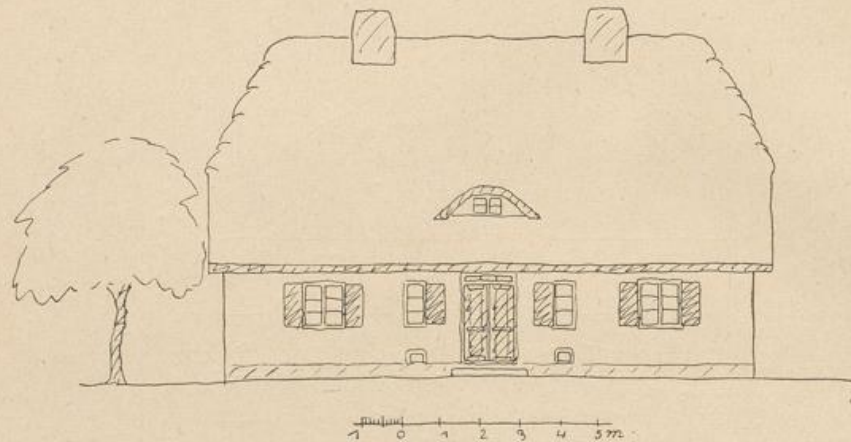


Abb. 18.

Vorderansicht.

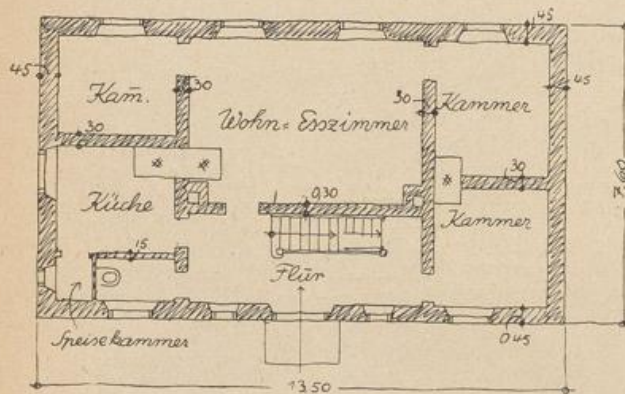


Abb. 19.

Erdgeschoßgrundriß.

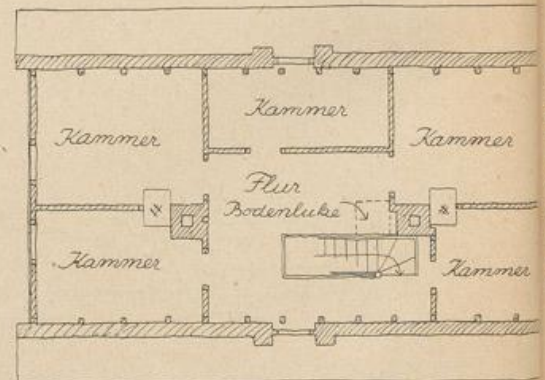
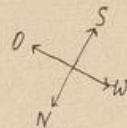


Abb. 20.

Obergeschoßgrundriß.



Jagdhaus mit Lehmputzenwänden und Strohdach.

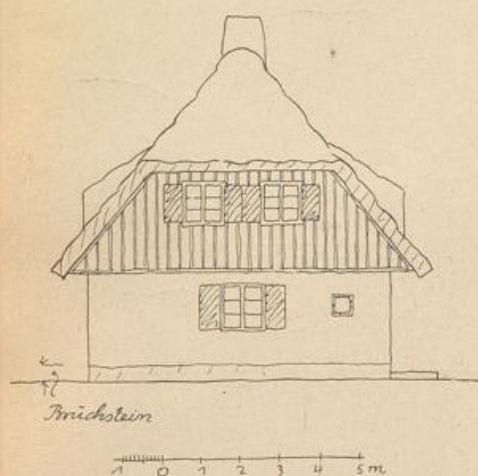


Abb. 21.

Giebelansicht.

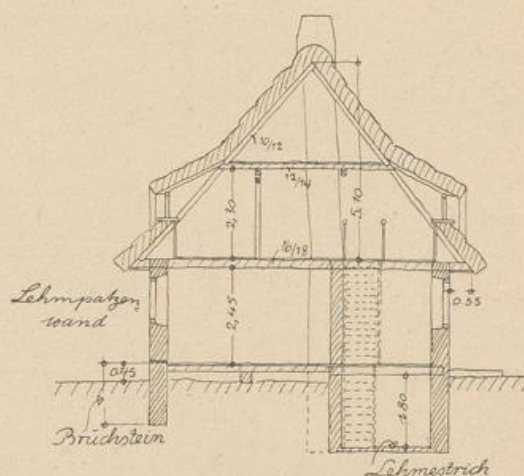
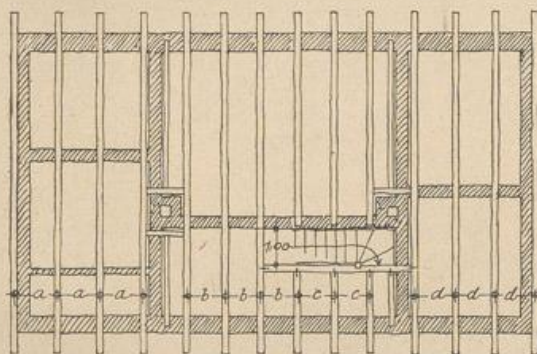


Abb. 22.

Querschnitt.

Der aus Lehmputzen hergestellte Unterbau wird durch durchgehende Längs- und Querwände versteift; durch diese wird die Grundriszeinteilung und Raumordnung bestimmt. Die Giebel sind mit Rücksicht auf den kurzen und wenig tiefen Baukörper steil abgewalmt. — Ausführung: Die Lehmputzenwände mit Lehm-



a, b, c, d. je gleiche Teile

Abb. 23.

Balkenlage.

mörtel verputzt und mit farbigem Kalkbrei (seegrün) gestrichen; das Feldsteinmauerwerk des Sockels schwarzgrau geschlämmt; die bündig sitzenden Zargenfenster die Fensterläden und die einfache Brettertür des Eingangs mit Ölfarbe rotbraun, die Giebelverbreterung mit Karbolineum mit Teerzusatz gestrichen.

Ländliches Arbeiterdoppelwohnhaus mit freistehendem Stall,
mit Lehmputz- und Strohputzwänden und Strohdach.

(Pls. 24-29)

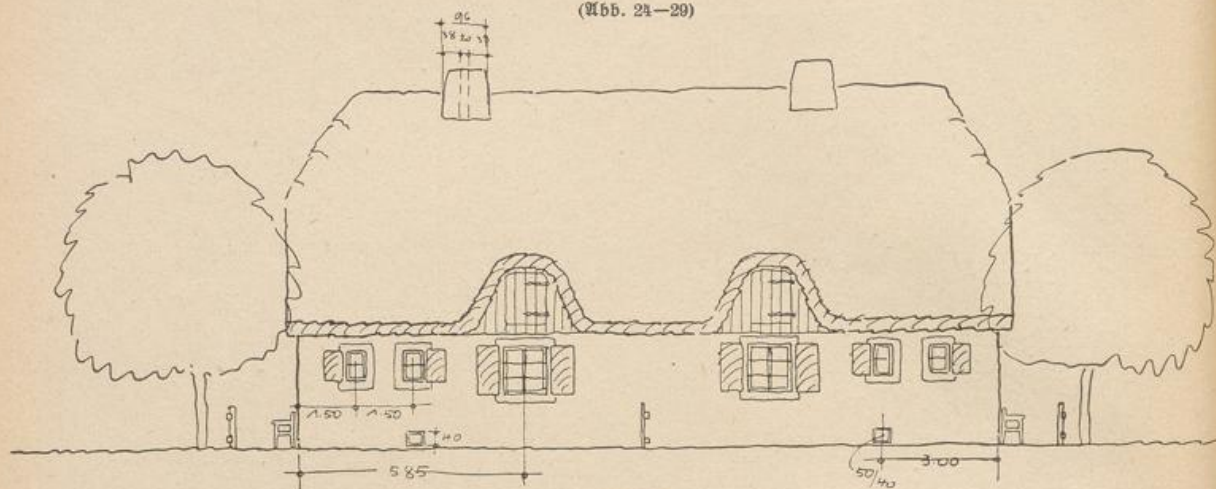
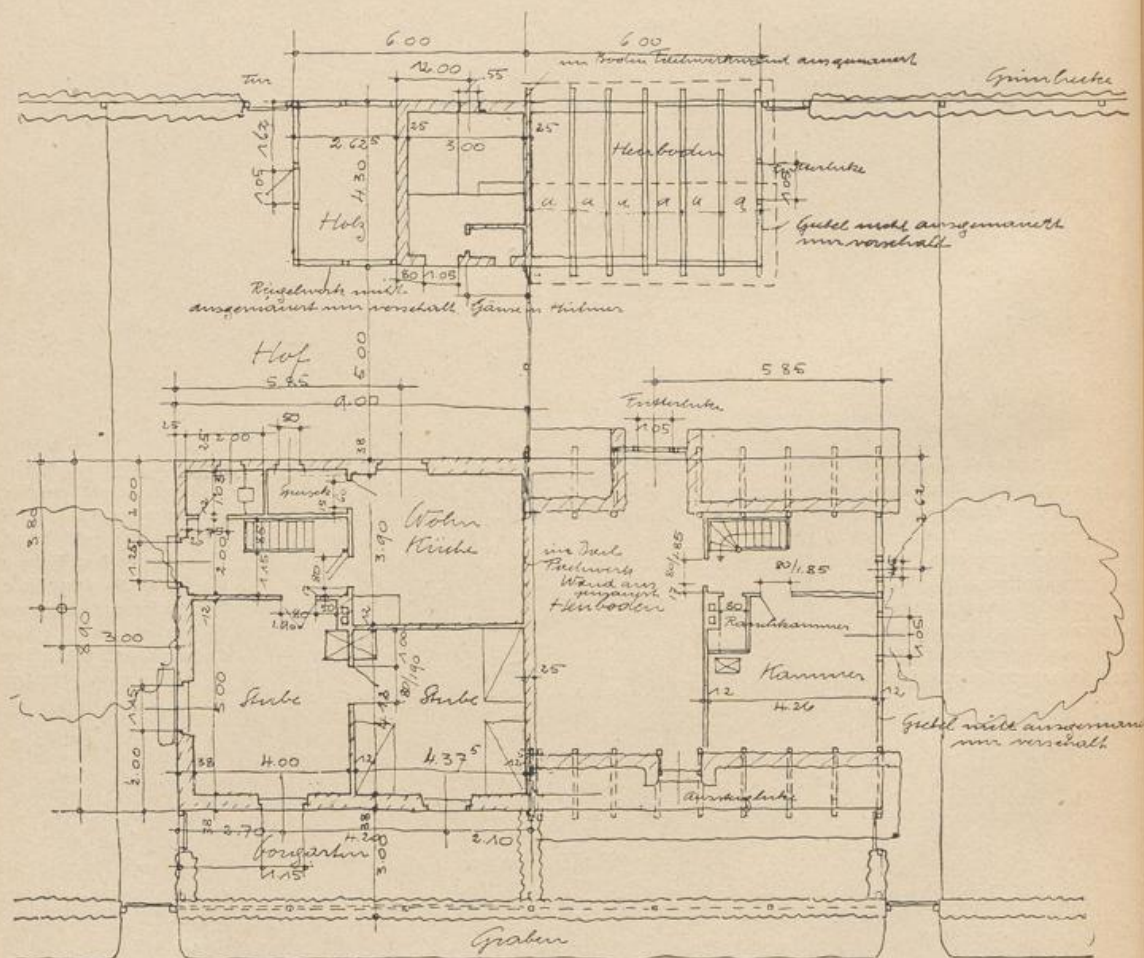


Abb. 24.
Hinteransicht.



Landstrasse.

2155. 25.

Grundriß.

Ländliches Arbeiterdoppelwohnhaus mit freistehendem Stall,
mit Lehmputzwänden und Strohdach.

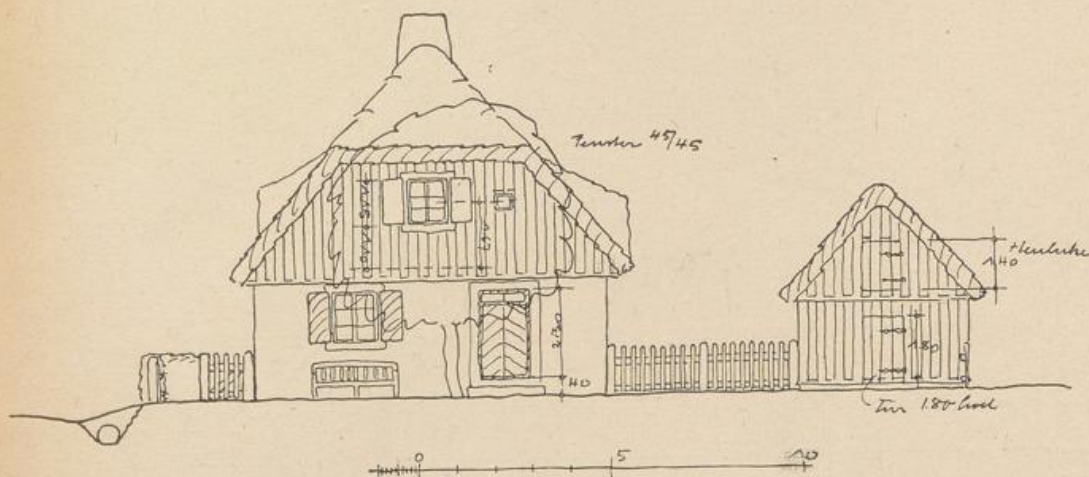


Abb. 26.
Seitenansicht.

Ausführung: Lehmputz, weiß gefalzt; Fenster und Türen, Holz-
giebel, Haustür und Bank mit schwedischer Farbe gestrichen.

Abb. 27 und 28: Gemeinsames Waschhaus für je 3 solcher Häuser
(für 6 Wohnungen).

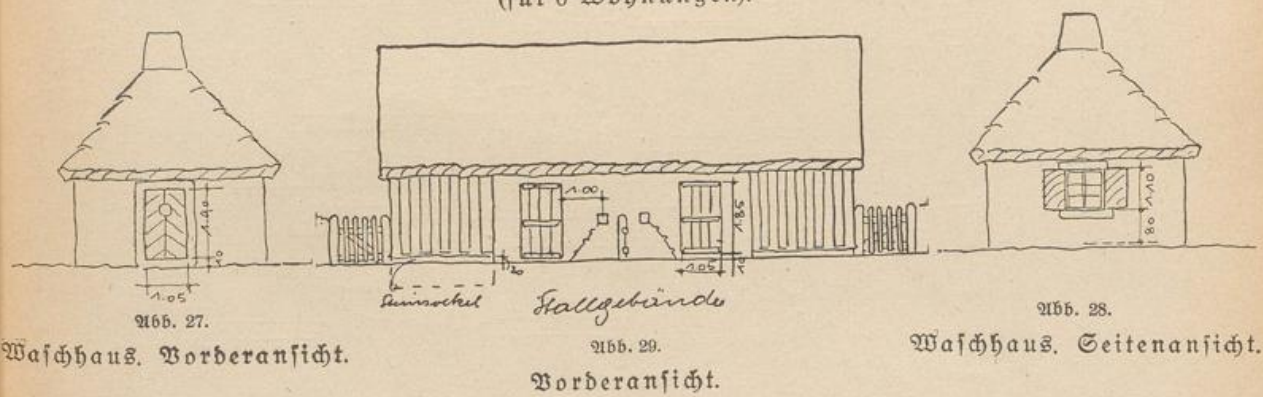


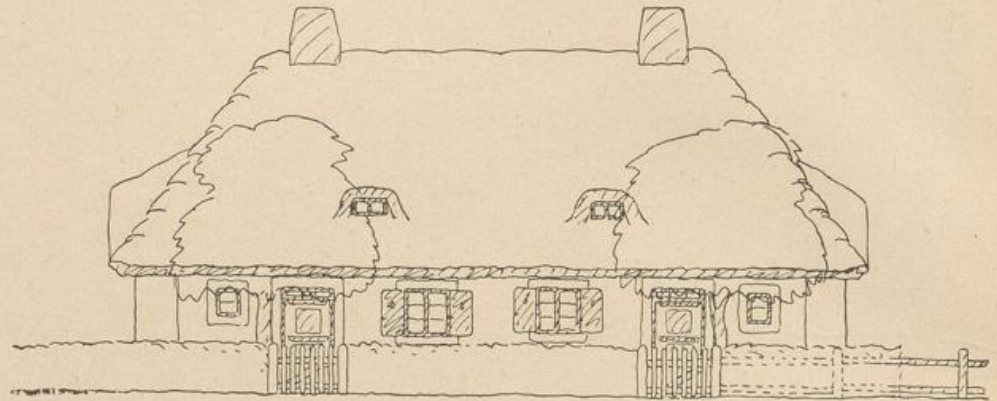
Abb. 27.
Waschhaus, Vorderansicht.

Abb. 29.
Waschhaus, Vorderansicht.

Abb. 28.
Waschhaus, Seitenansicht.

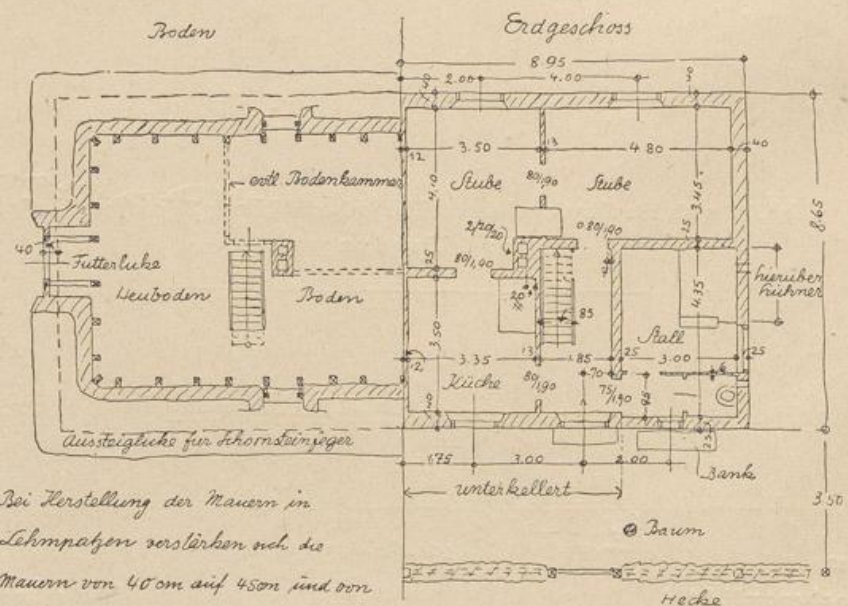
Ländliches Doppelwohnhaus mit eingebautem Stall,
mit Lehmputzwänden und abgewalmtem Strohdach.

(Abb. 30—34)



Strassenansicht

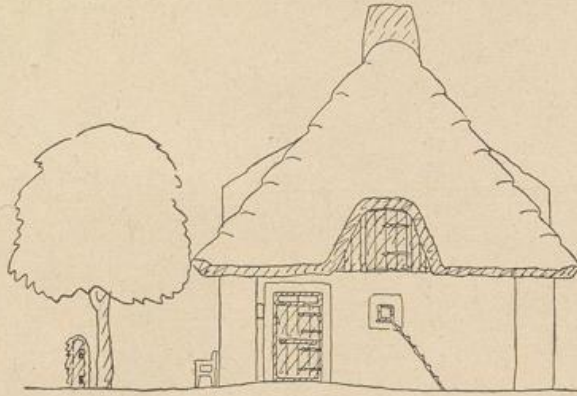
Abb. 30.



Bei Herstellung der Mauern in
Lehmputz verstärken sich die
Mauern von 40 cm auf 45 cm und von
25 cm auf 30 cm

Abb. 31.

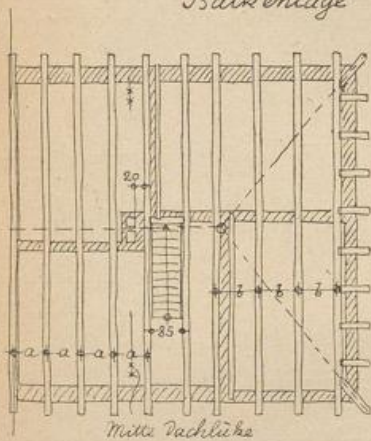
Ländliches Doppelwohnhaus mit eingebautem Stall,
mit Lehmputzwänden und abgewalmtem Strohdach.



Seitenansicht.

Abb. 32.

Balkenlage



Mitte Nachlässe

a u. b je gleiche Teile

Abb. 33.

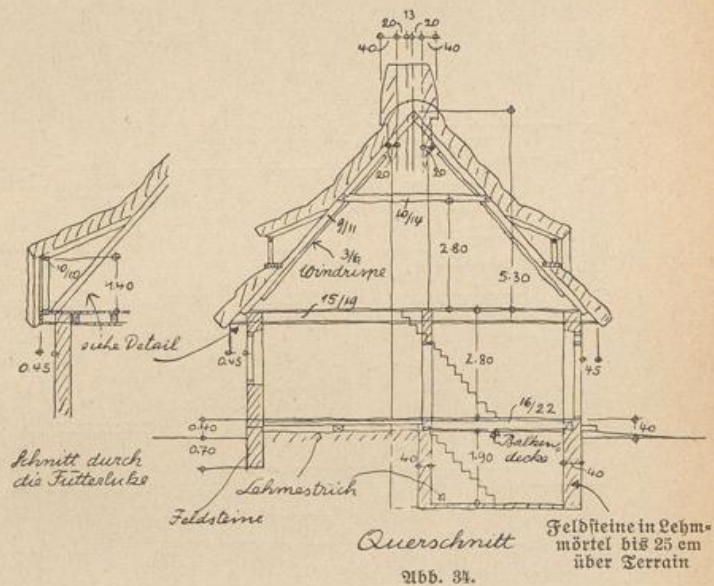
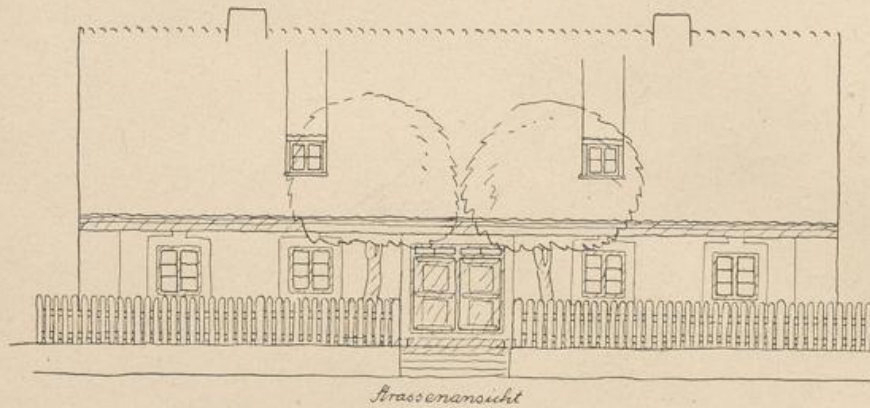


Abb. 34.

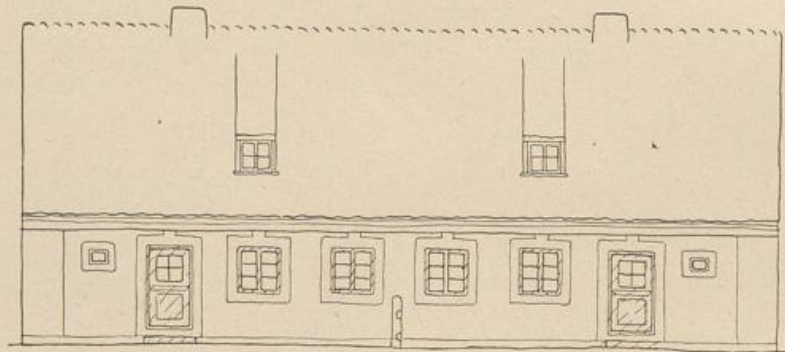
Ländliches Doppelwohnhaus mit eingebautem Stall
(unter einem Dach).

(Abb. 35—41)



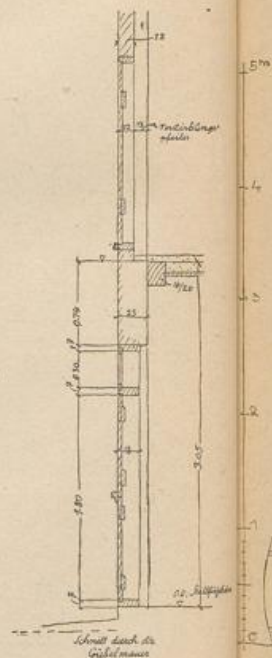
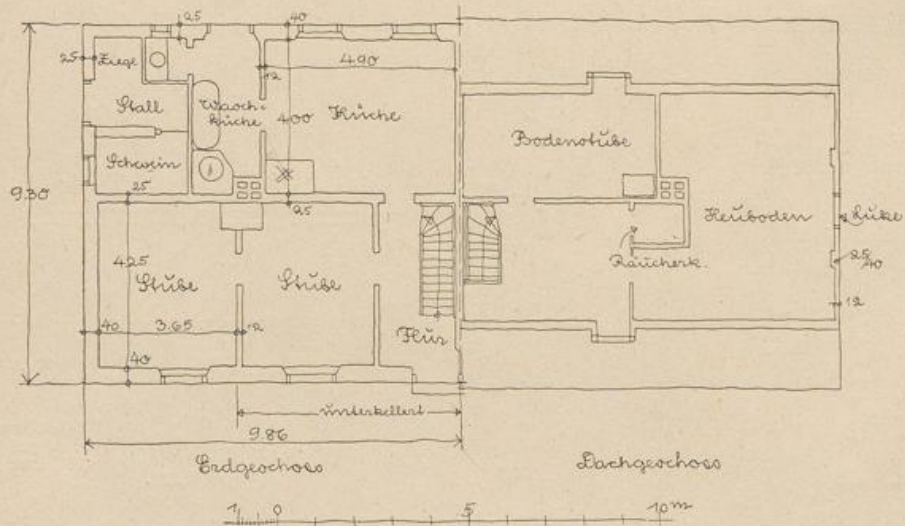
Straßenansicht

Abb. 35.



Rückansicht

Abb. 36.



Ländliches Doppelwohnhaus mit eingebautem Stall
(unter einem Dach).

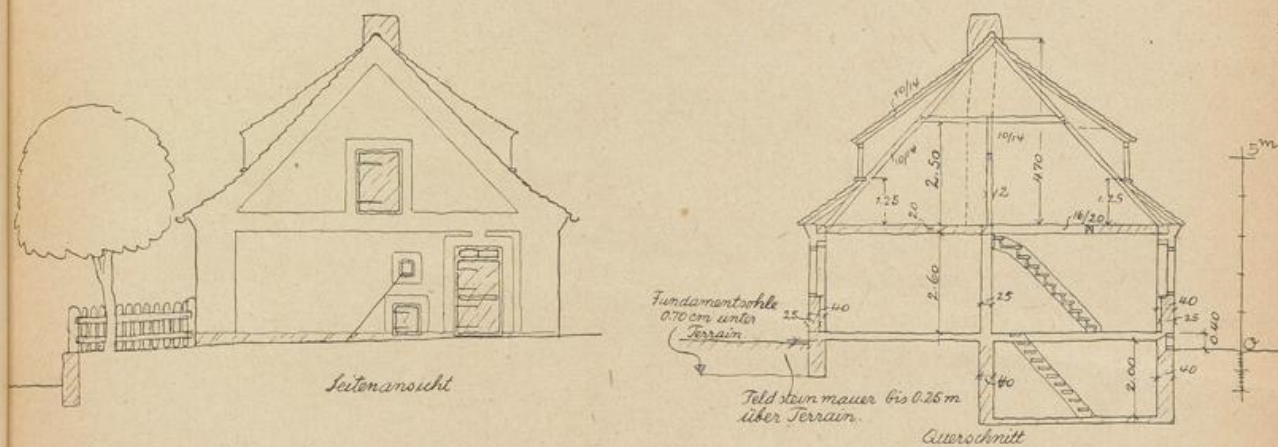


Abb. 39.

Abb. 40.

Bauförper: Niedriger und schmaler, aber im Verhältnis zur Höhe und Breite langgestreckter Giebelbau.

Giebelausbildung: Die massiven Giebelwände sind einfach und zweckmäßig durch die über sie herübergezogene Dachhaut abgeschlossen.

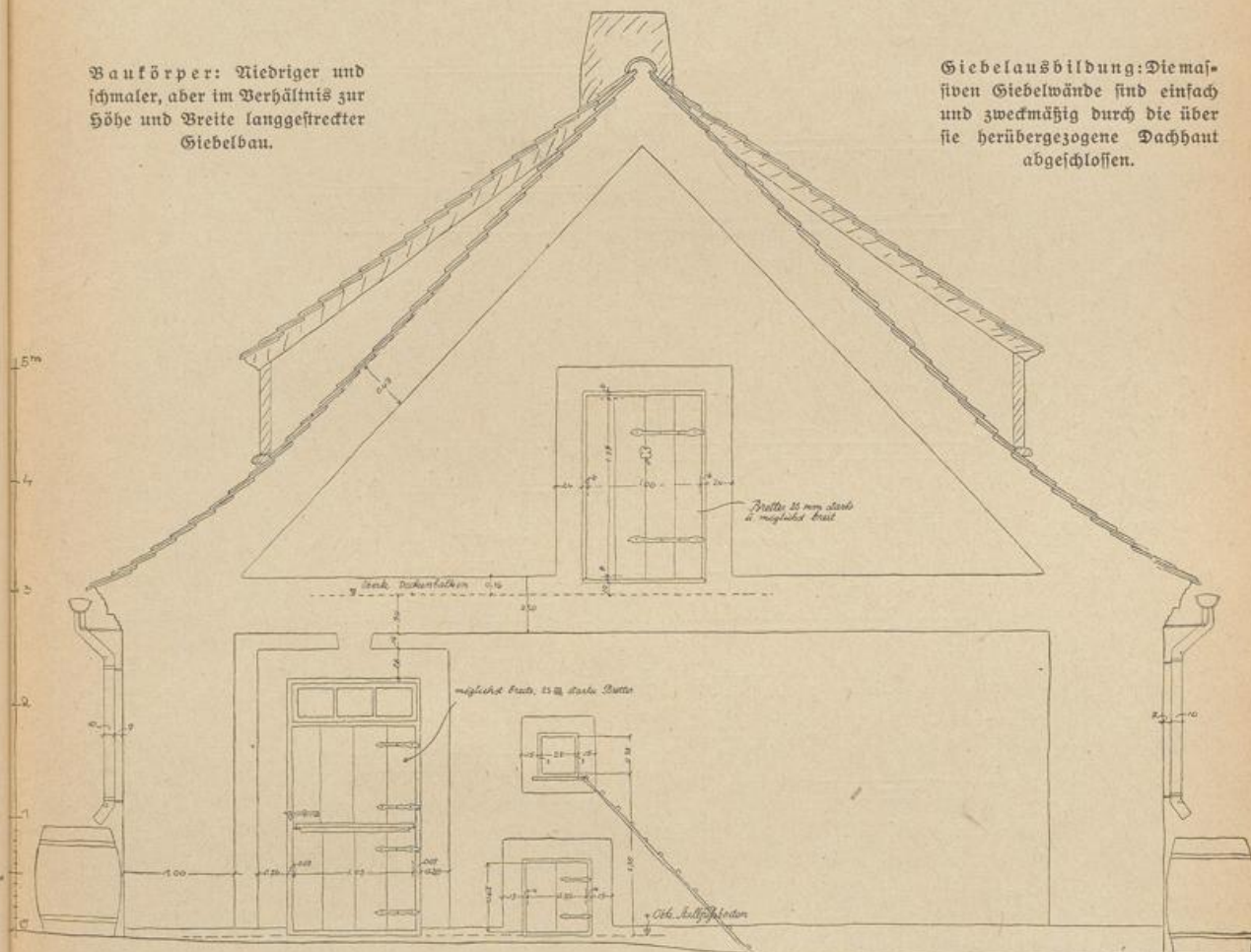
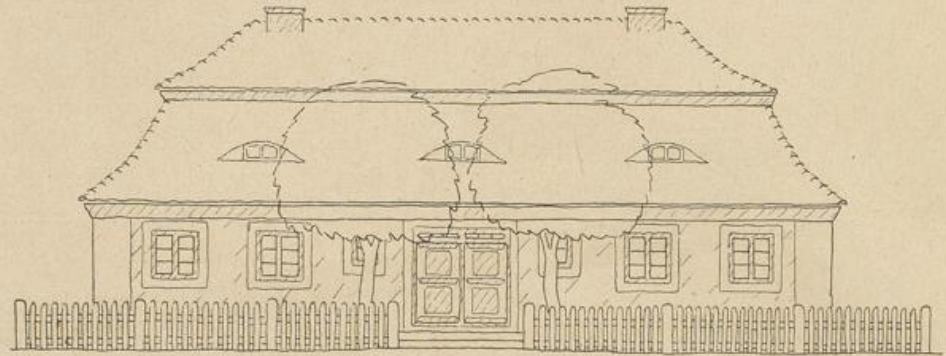


Abb. 41.

Giebelansicht.

Ländliches Doppelwohnhaus mit freistehendem Stallgebäude,
mit Lehmputz- und Wäpferwänden und Wäpferdach.

(Abb. 42-43)



Strassenansicht

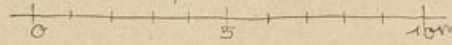


Abb. 42.

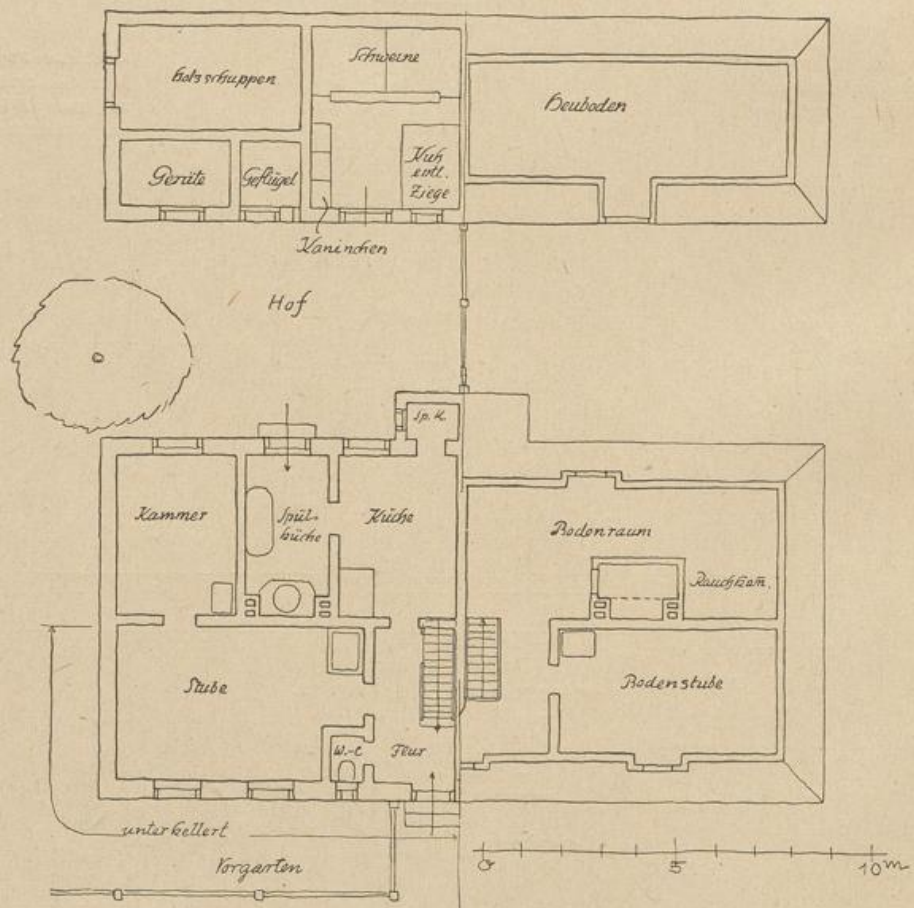
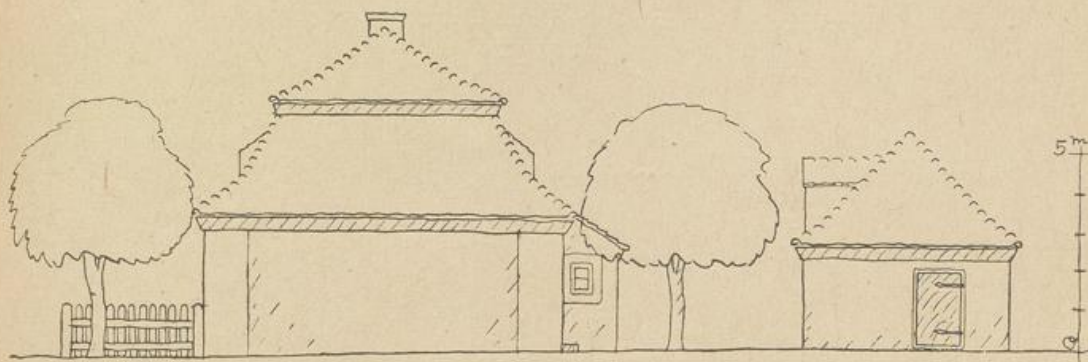


Abb. 43.

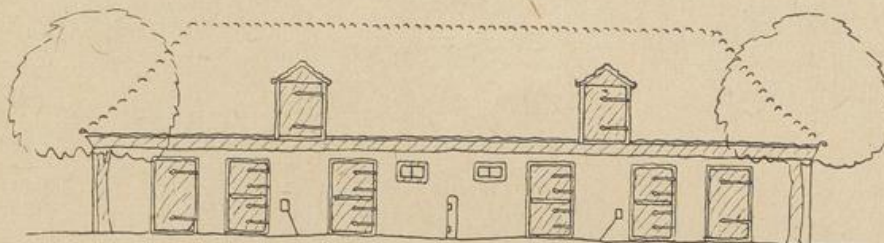
Grundrisse.

Ländliches Doppelwohnhaus mit freistehendem Stallgebäude,
mit Lehmputzflächen und Biberschwanzdach.



Giebelansichten des Wohnhauses und des Stalles.

Abb. 44.



Stallansicht

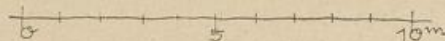


Abb. 45.

Erläuterung zu Abb. 46–57 (Seite 20–24).

Die Außenwände sind bis 40 cm über Gelände in Feldsteinmauerwerk herzustellen und dieses ist zum Schutze gegen Schlagregen usw. in einem Streifen von je 25–30 cm über und unter Gelände mit Teer zu streichen (vergl. die Darstellung auf Seite 25–27). Die Lehmputzwände sind außen mit Kalkmörtel zu verputzen und die Pagen mit Lehmputz zu vermauern; in die Fugen ist an den Außenseiten ein Schlag scharfen Kalksandmörtels einzubringen. Die Schornsteine werden bis unter das Dach in Pagen, über Dach in Ziegelmauerwerk ausgeführt. Zum besseren Verlegen der Balken und zur möglichen Ableitung der beim Balkenlegen und Dachstuhlrichten entstehenden Erschütterung ist ein beiderseitiger Kranz von Mauerlatten aufzulegen. Unmittelbar vor dem Verputzen sind die Wandflächen, wenn nicht schon dem Lehm Schlacken beigemischt sind, mit dem Kopfe eines in ein Brettstück eingeschlagenen Nagels in Abständen von ungefähr 10 cm etwa 1 cm tief aufzuritzen und darauf, um bröcklige Stellen zu beseitigen, mit dünnem Kalkbrei einzuschlämmen. Mit dem Außenputz darf erst begonnen werden, wenn die Lehmstücke gut ausgetrocknet sind, was oft lange dauert und wesentlich von der guten Durchführung des Baus abhängt. Der Außenputz soll als Kellenputz in Kalkmörtel mit geringem Zementzusatz hergestellt werden. Der erste Anwurf muß möglichst dünnflüssig sein. Die Faschen und Ecken werden glatt gerieben und der Putz noch frisch mit farbigem Kalkbrei zweifarbig — orange und weiß — gestrichen. Dem Kalkbrei ist etwas Sieringölke zuzusetzen. Damit später keine Feuchtigkeit zwischen den Putz und das Mauerwerk eindringen kann, ist besonders auf guten Anschluß des Verputzes an die Gesimskonstruktion zu achten.

Leutedoppelwohnhaus mit freistehendem Stallgebäude,
mit Lehmputz- und Wäpferwänden und Wäpferdach.

(Abb. 46-57)

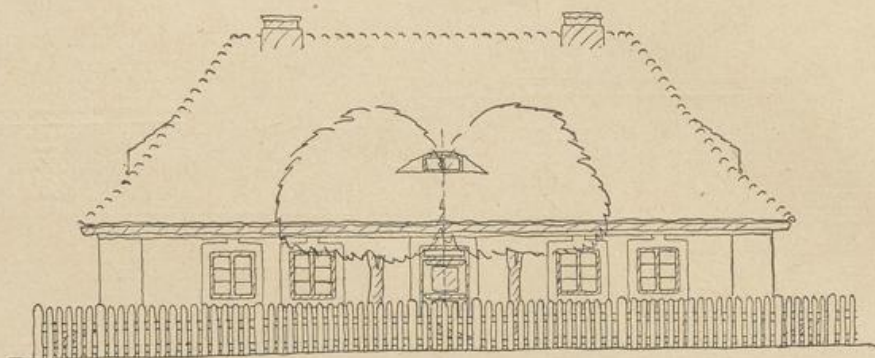


Abb. 46.

Straßenansicht.

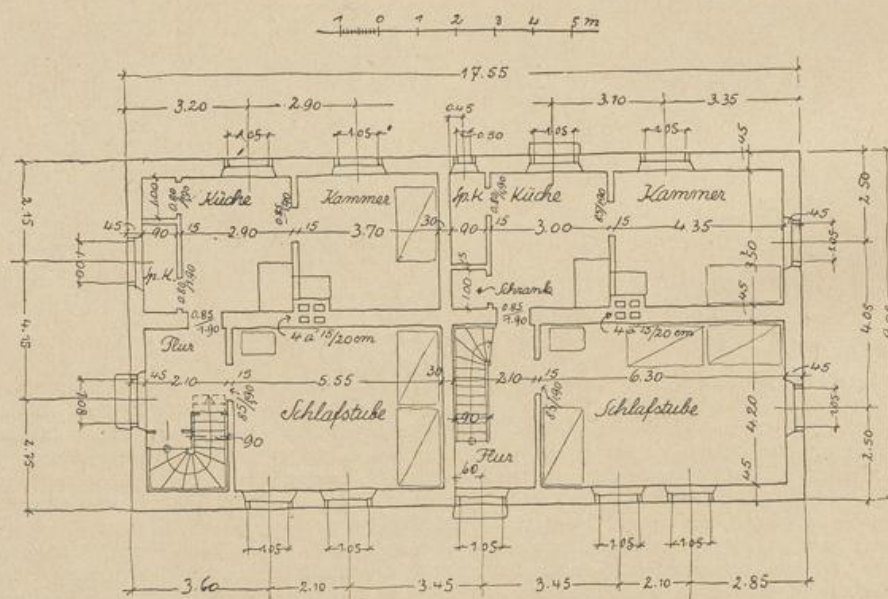


Abb. 47.

Erdgeschoßgrundriß.

Leutedoppelwohnhaus mit freistehendem Stallgebäude,
mit Lehmputzwänden und Viberichwanzdach.

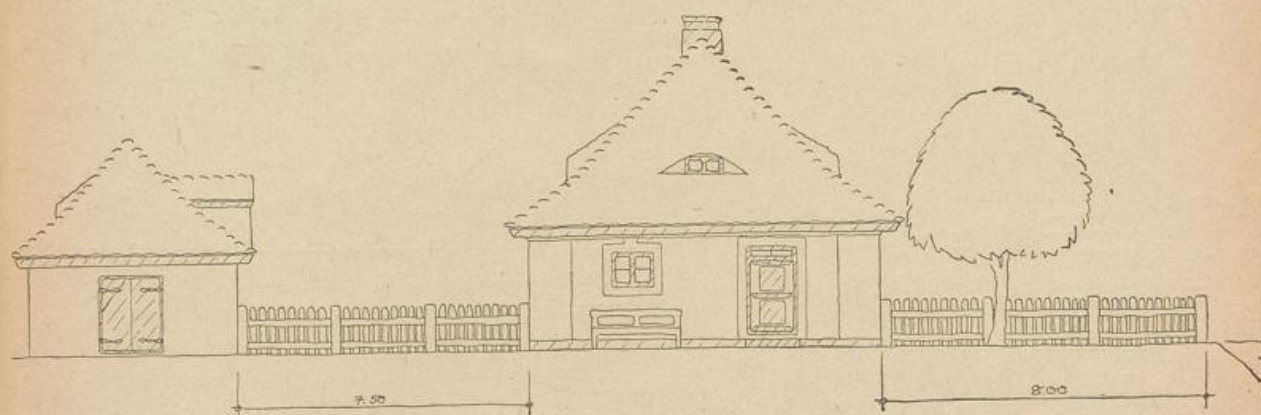


Abb. 48.

Nordseite.

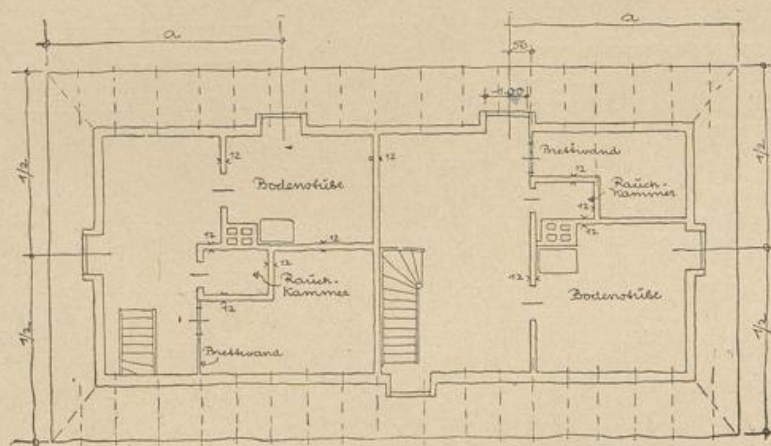
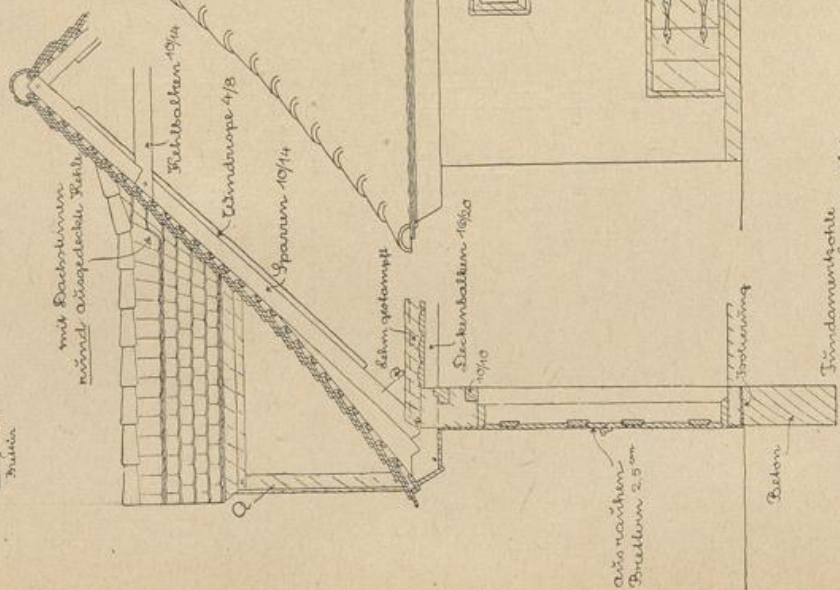
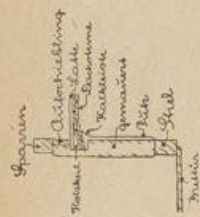


Abb. 49.

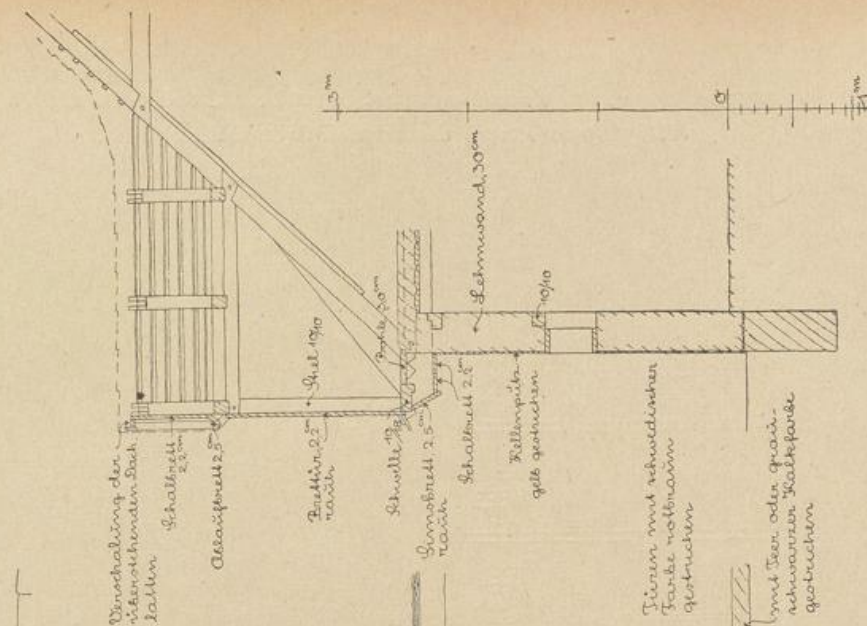
Dachgeschoßgrundriß.

A-B
 Schnitt durch den auf
 dem Sparren aufliegende
 Wand der Bodenleiste



Fundamentkante
 70 cm unter Endkante

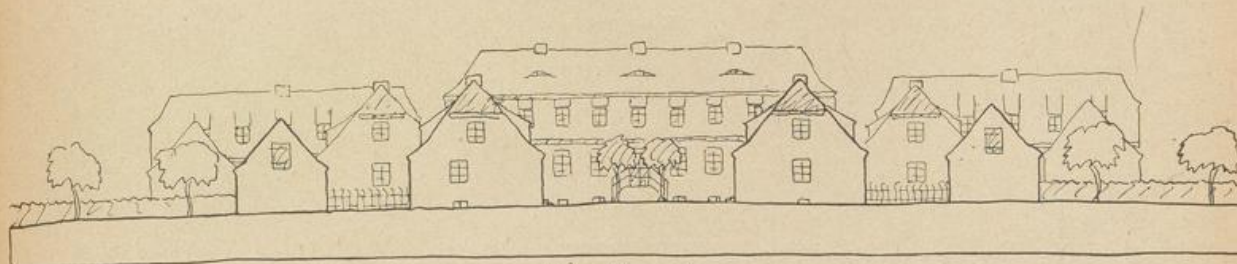
Einzelheiten des Stalles auf Seite 24.



Vorderansicht und Querschnitt
 des Stalles

Ländliche Kleinsiedlung mit etwa 70 Stellen
mit größerer und kleinerer Landzulage.

(Abb. 58-59)



Schnitt a-b.

Abb. 58.

Die kleineren Stellen sind zu einer geschlossenen Siedlung zusammengefaßt und ihre Häuser als Doppelhäuser in gebundener Bauweise angeordnet, bei der der Zwischenraum der Häuser nur die Breite einer Einfahrt hat und gegenüber der Baumasse zurücktritt. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der größeren Stellen stehen in offener Bebauung auf den größeren Grundstücken. Das Ganze ist einfach und übersichtlich geordnet an einer zur Dorfstraße erweiterten Wegabzweigung angelegt.

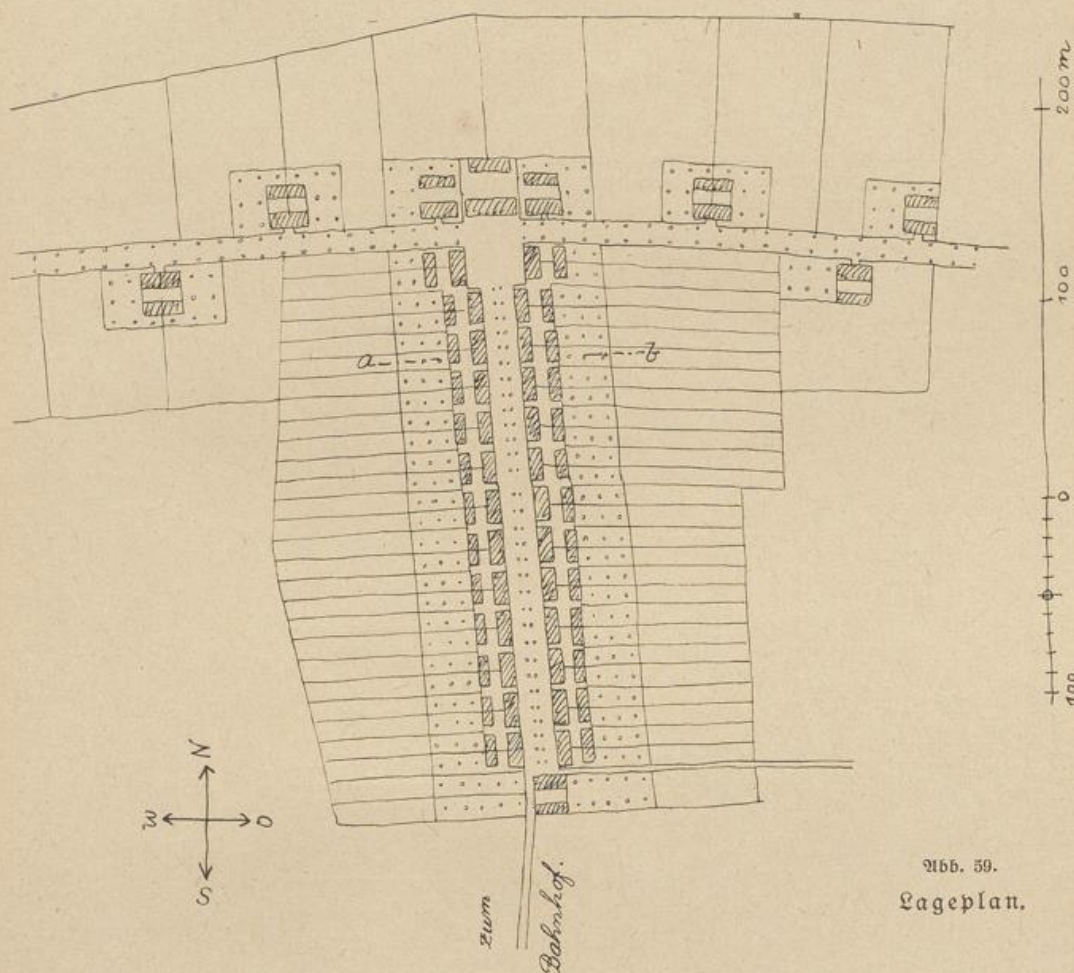


Abb. 59.

Lageplan.

Freistehendes ländliches Einfamilienwohnhaus
mit Einliegerwohnung im ausgebauten Dach.

(Abb. 60—66)

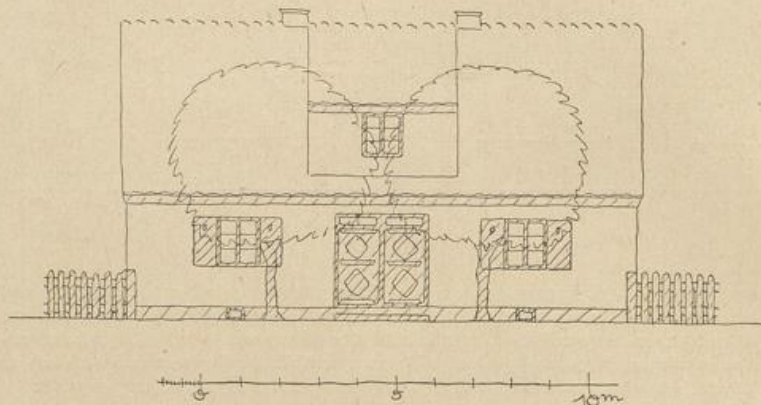


Abb. 60.

Vorderansicht.

Die beiderseitigen Dachaufbauten sind aus Fachwerk hergestellt und verputzt und haben in Umriß und Abdeckung die zweckmäßigste und einfachste Form. Ihr seitlicher Abschluß durch senkrechte Wandflächen steht in Einklang mit dem senkrechten Abschluß der Giebelseiten.

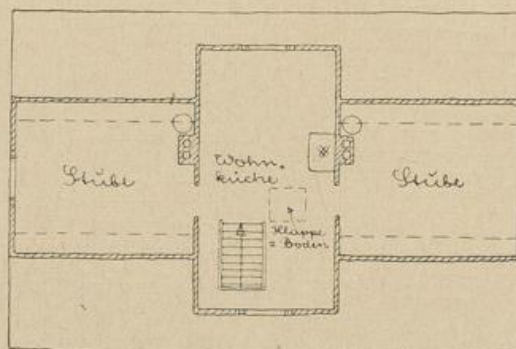


Abb. 61.

Dachgeschoßgrundriß.

Freistehendes ländliches Einfamilienwohnhaus
mit Einliegerwohnung im ausgebauten Dach

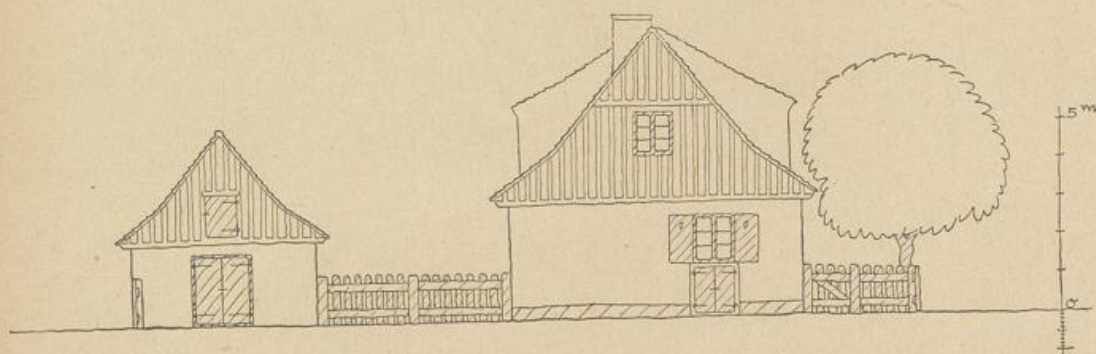


Abb. 62.

Seitenansicht.

Der Sockel ist in der auf Seite 19 angegebenen Weise mit Teeranstrich versehen. Der Keller für die Einliegerwohnung ist durch einen durch die schräggestellte Klapptür gegen Einregnen geschützten Kellerhals an der Siebelseite zugänglich (vergl. Abb. 65.)

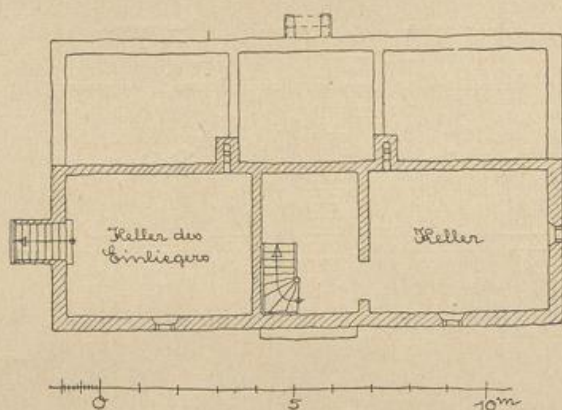


Abb. 65.

Kellergrundriß.

Freistehendes ländliches Einfamilienwohnhaus
mit Einliegerwohnung im ausgebauten Dach.

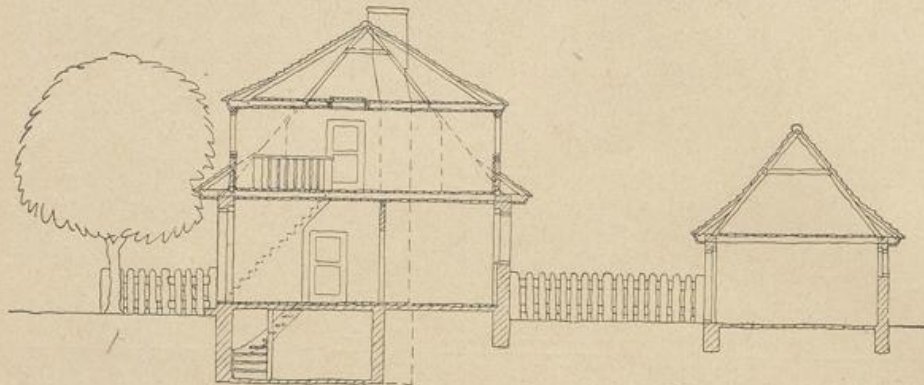


Abb. 64.

Abb. 65.

Querschnitt.

Schnitt durch den Giebel.

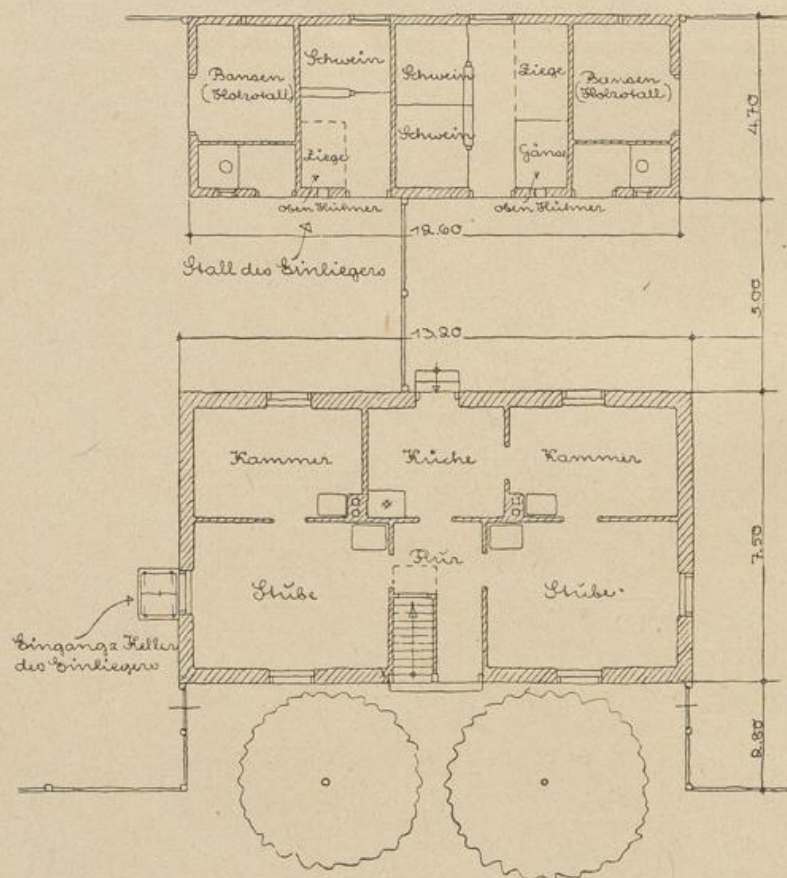


Abb. 66.

Erdgeschoß- und Stallgrundriß.

Ländliches Arbeiterwohnhaus für vier Familien.

(Abb. 67, 69 und 70)

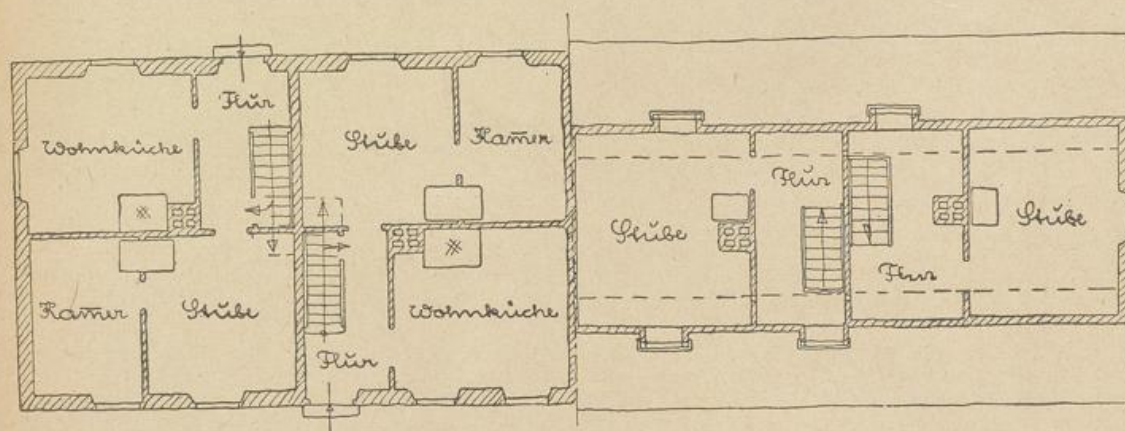


Abb. 67.

Grundriß.

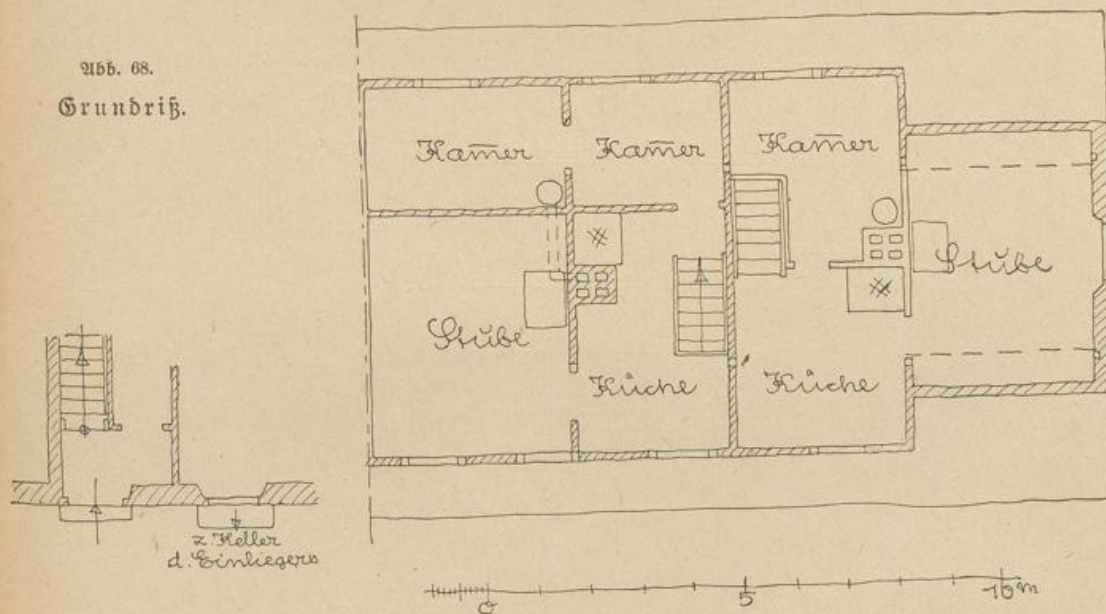
Ländliches Arbeiterwohnhaus für acht Familien.

Variante zu Abb. 67 mit ausgebautem Dach.

(Abb. 68, 71-73)

Abb. 68.

Grundriß.



Ländliches Arbeiterwohnhaus für vier Familien.

(vergl. Abb. 67)

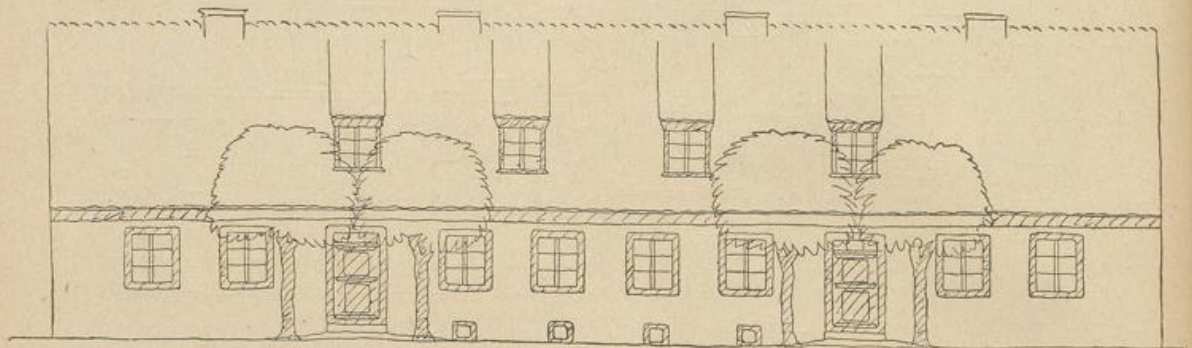


Abb. 69.

Vorderansicht.

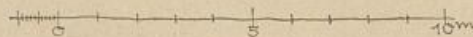
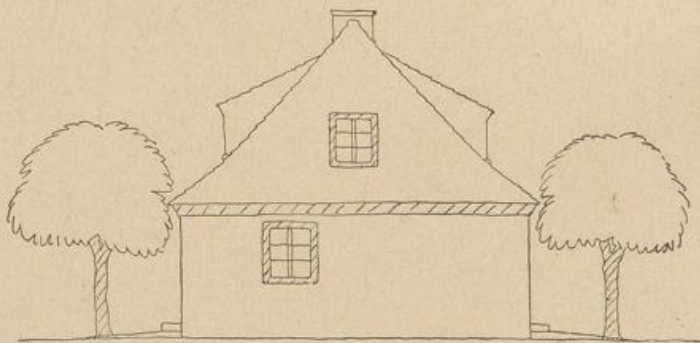


Abb. 70.

Seitenansicht.

Ländliches Arbeiterwohnhaus für vier Familien.

(Abb. 67, 69 und 70)

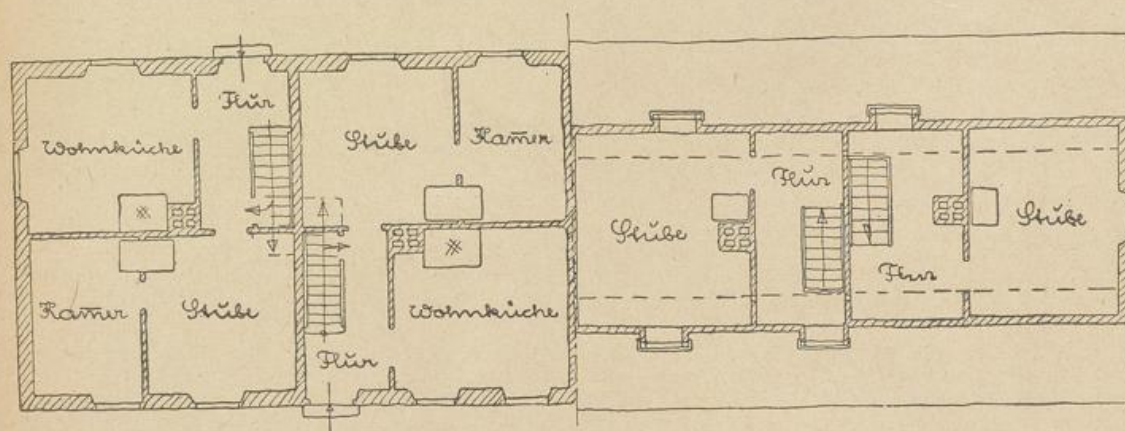


Abb. 67.

Grundriß.

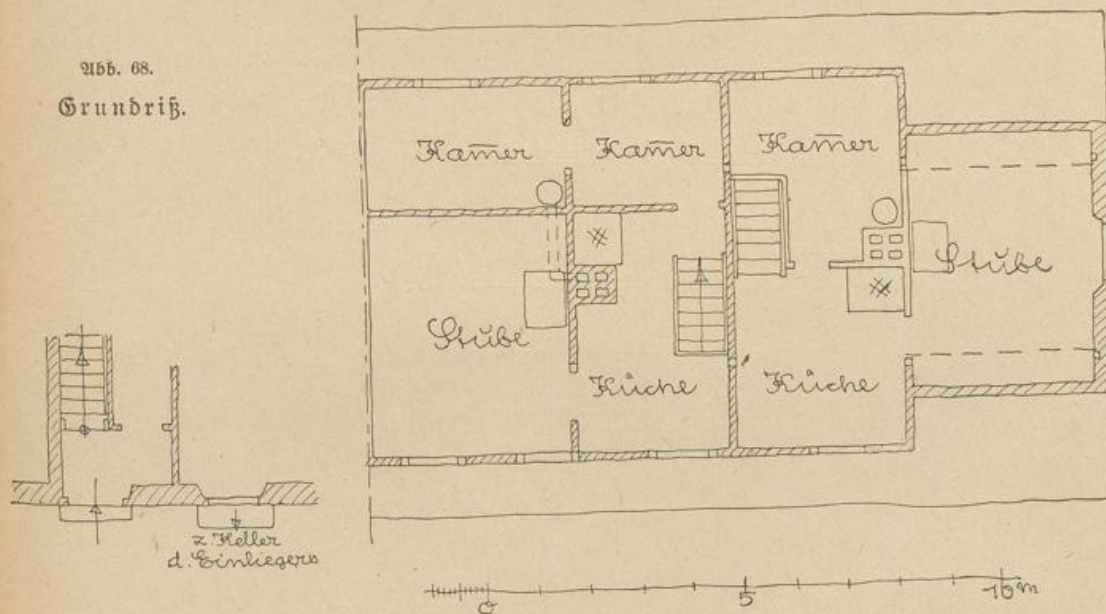
Ländliches Arbeiterwohnhaus für acht Familien.

Variante zu Abb. 67 mit ausgebautem Dach.

(Abb. 68, 71-73)

Abb. 68.

Grundriß.



Ländliches Arbeiterwohnhaus für vier Familien.

(vergl. Abb. 67)

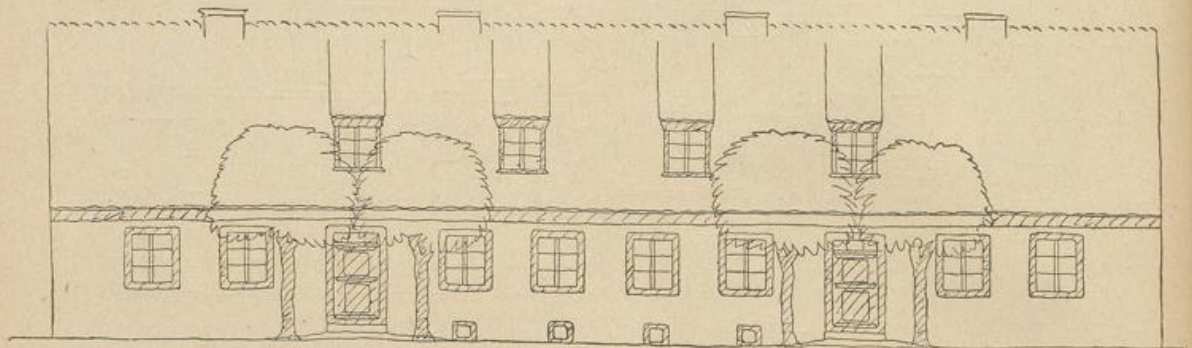


Abb. 69.

Vorderansicht.

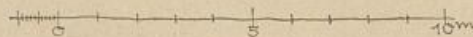
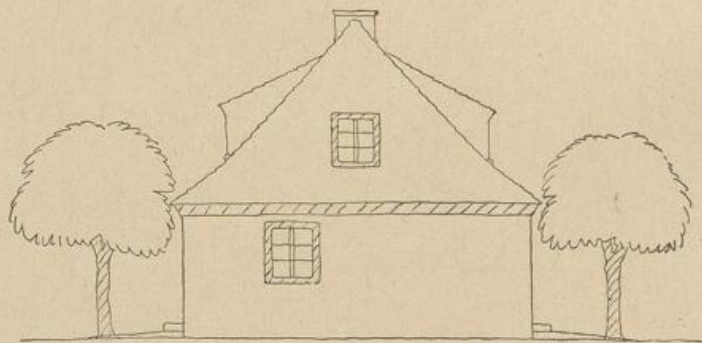


Abb. 70.

Seitenansicht.

Ländliches Arbeiterwohnhaus für acht Familien.
Variante mit ausgebautem Dach.

(vergl. Abb. 68)



Abb. 71.

Vorderansicht.

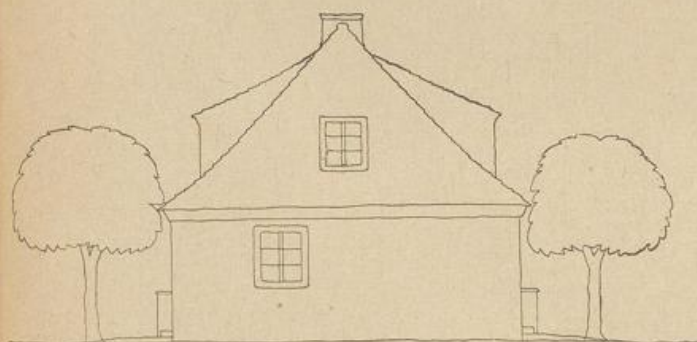


Abb. 72.

Seitenansicht.

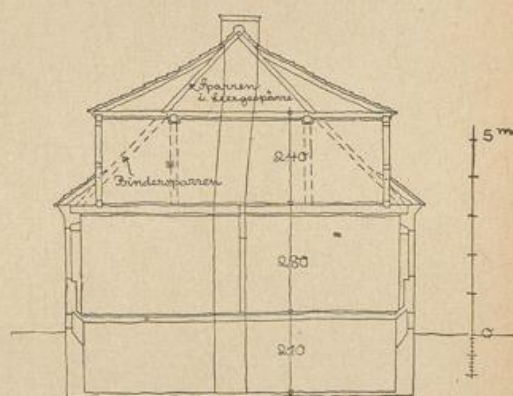


Abb. 73.

Querschnitt.

Ländliche (bäuerliche) Siedlung in geschlossener Form
für Stellen von 5 bis 10 Morgen.

(Abb. 74—78)

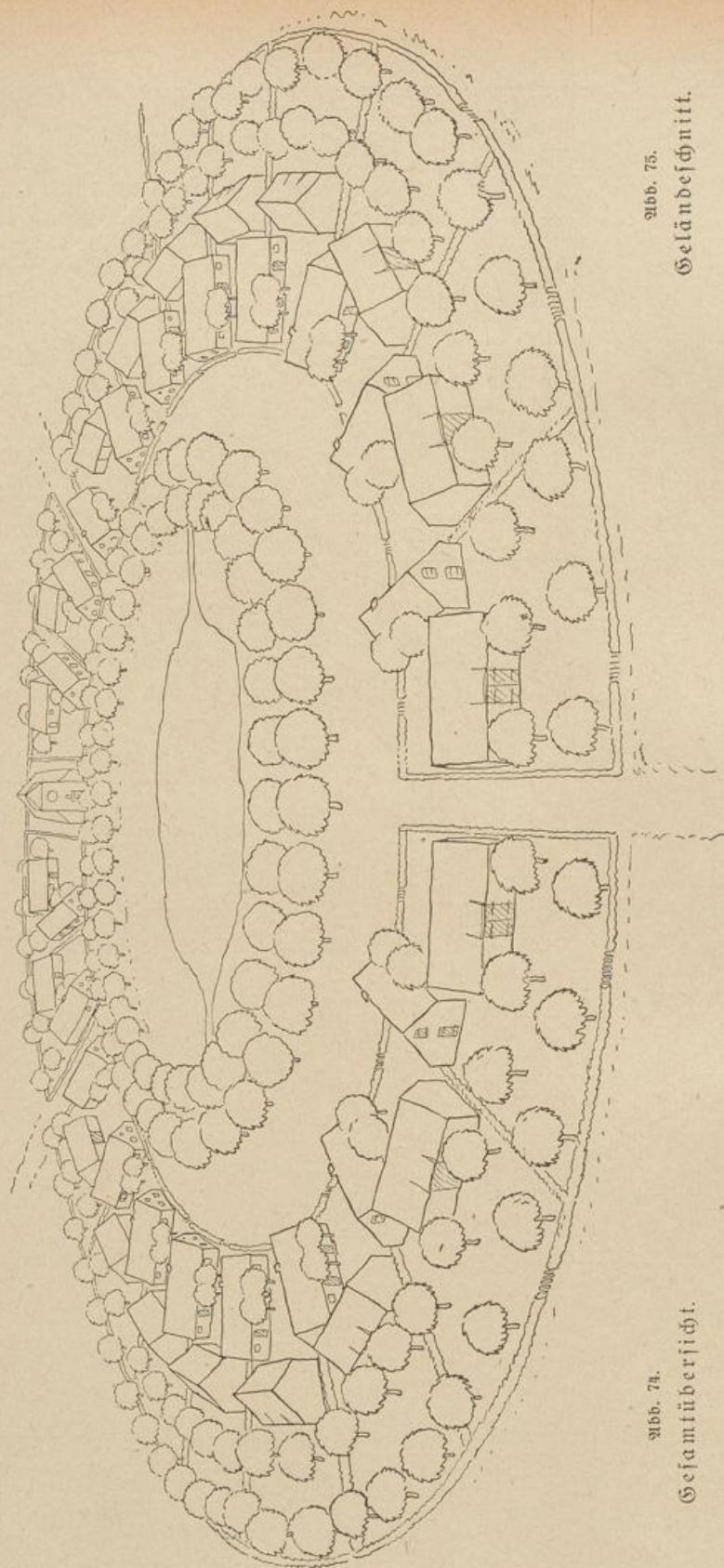


Abb. 74.

Gesamtüberzicht.

Abb. 75.

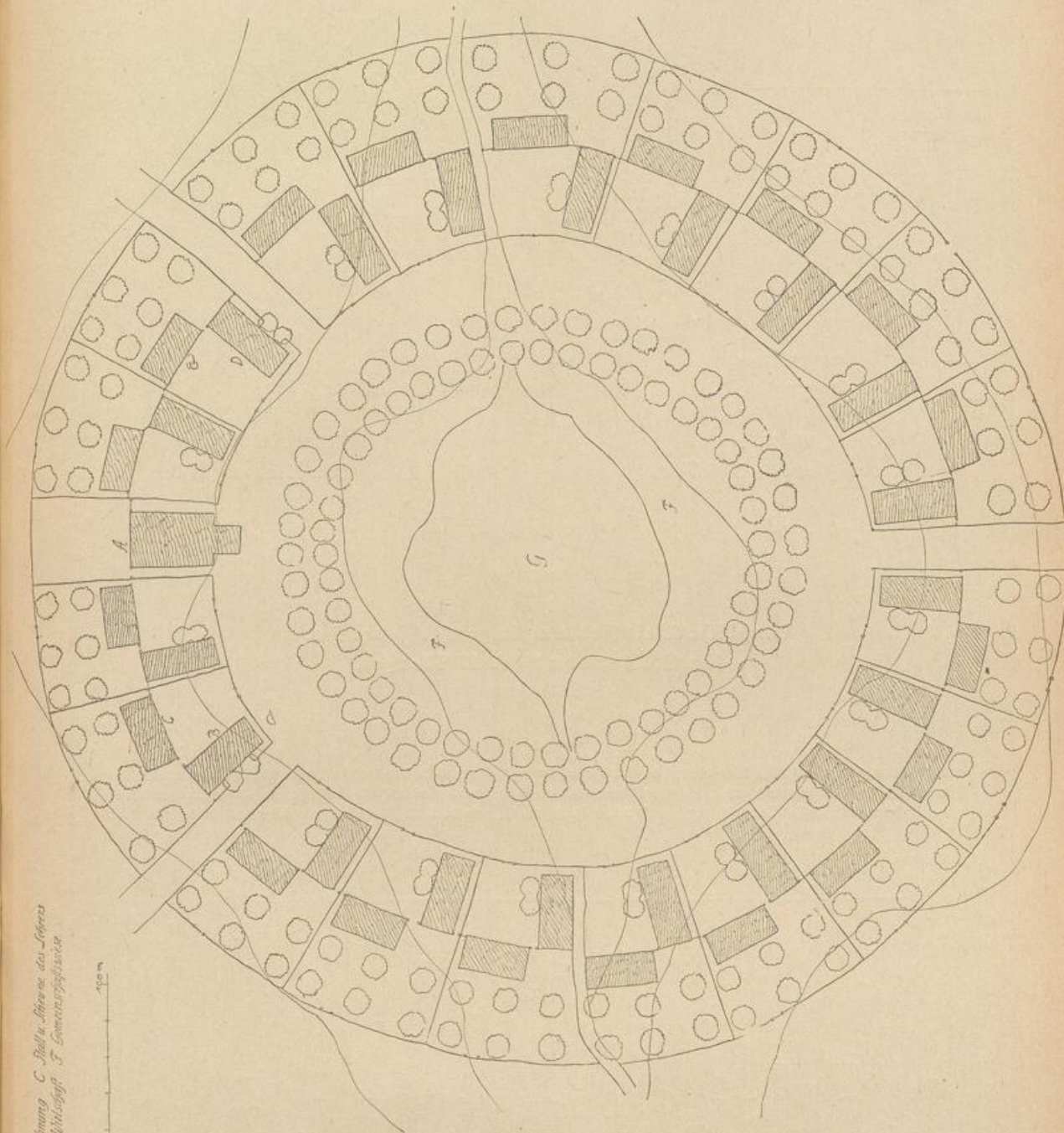
Geländeschnitt.

Die Stellen sind ringförmig um eine Geländemulde angeordnet, durch die ein Bach fließt, der zum Teich erweitert ist. Die dabei angehobene Bodenmasse ist zur Auffüllung und Begrabigung benutzt. Der den Teich umgebende Wiesestreifen bildet ein für alle Stellen gleichmäßig günstig gelegenes und überreichbares Gemeinschaftsland. Die Hof-

stellen sollen — bei grundsätzlicher Abereinrichtung der Grundanlage in Form und Ausbil-
dung — zwanglos geordnet werden. Ebenso zwanglos erfolgt die Einordnung von Kirche,
Schule usw. Eine Erweiterung kann, wie in Abb. 78 gezeigt ist, in der Weile geschehen,
daß ein zweiter Ring von Hofstellen um den ersten herumgelegt wird.



Abb. 75.



A. Torthür
B. Schütz auf der Höhe
C. Bastion
D. Kanonenstellung
E. Bastion
F. Graben
G. Trichter

0 20 40 m

Abb. 76.
Lageplan.

Ländliche (bäuerliche) Siedlung in geschlossener Form
für Stellen von 5 bis 10 Morgen.

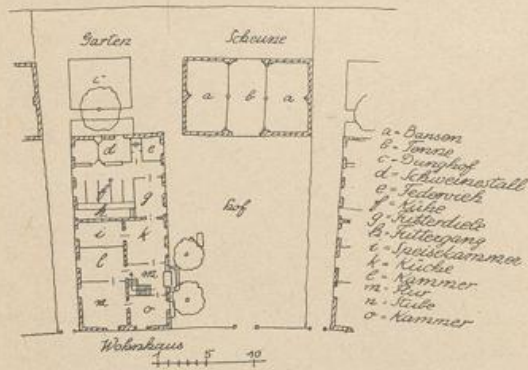


Abb. 77.

Grundriß eines Gehöftes.

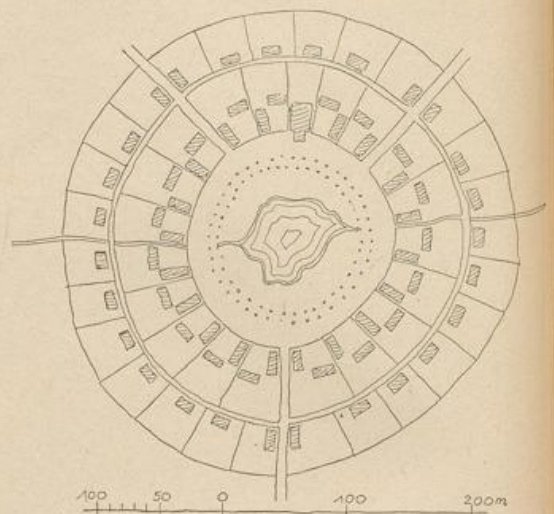


Abb. 78.

Erweiterungsplan.

Ländliche Kleinsiedlung in geschlossener Form
für Stellen von 3 bis 15 Morgen.

(Abb. 79 und 80)

Die Siedlung liegt aufgereiht an einer vorhandenen Straße, die innerhalb der Ortschaft zum Anger erweitert ist; die Kirche steht an der Biegung der Straße auf dem höchsten Punkt und gibt auf diese Weise für beide Straßenbilder einen schönen Abschluß. Die verschieden großen Gebäude sind so geordnet, daß das Ganze als Einheit zusammenwirkt.



Abb. 79.

Straßenbild der Siedlung.

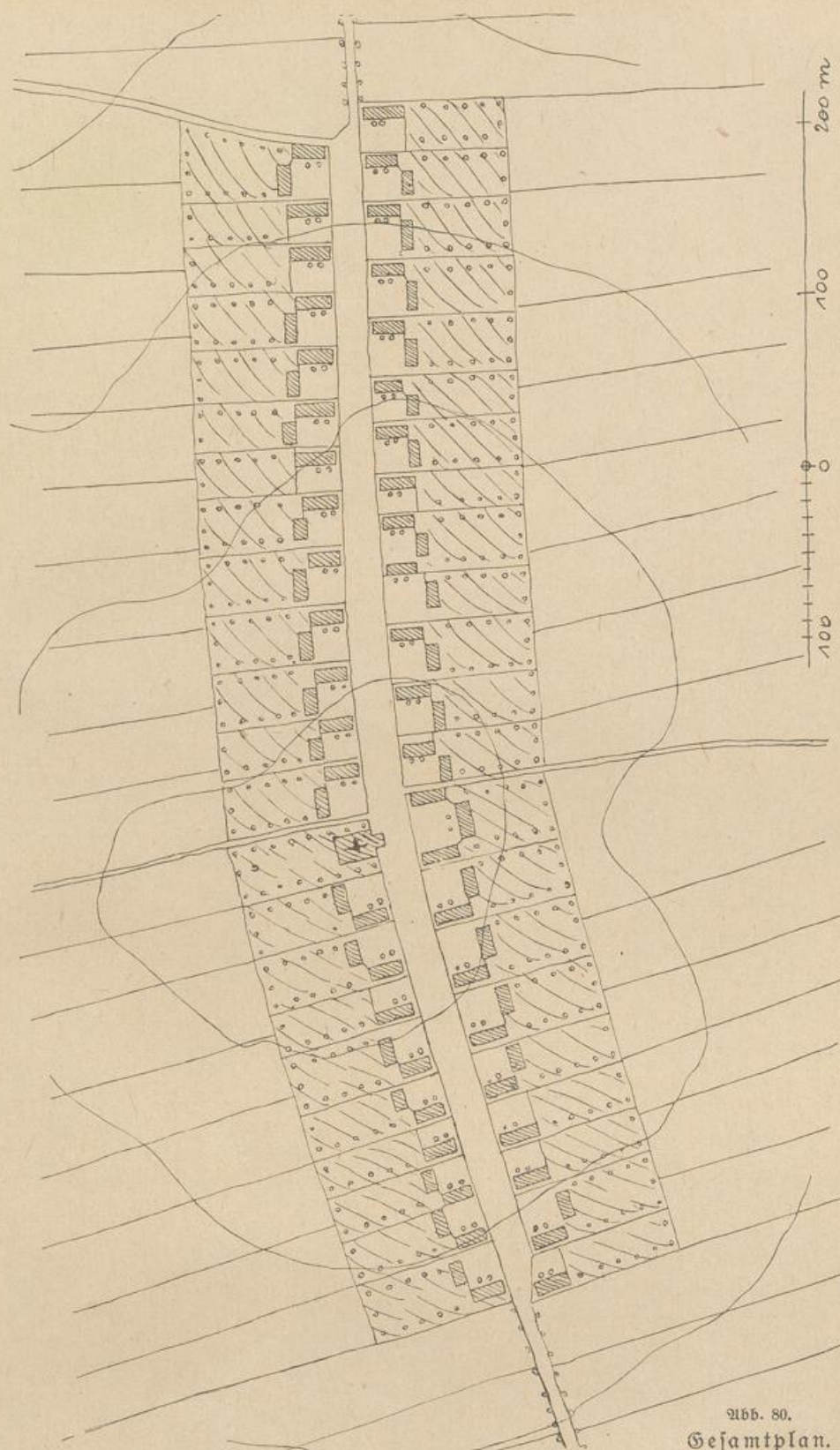
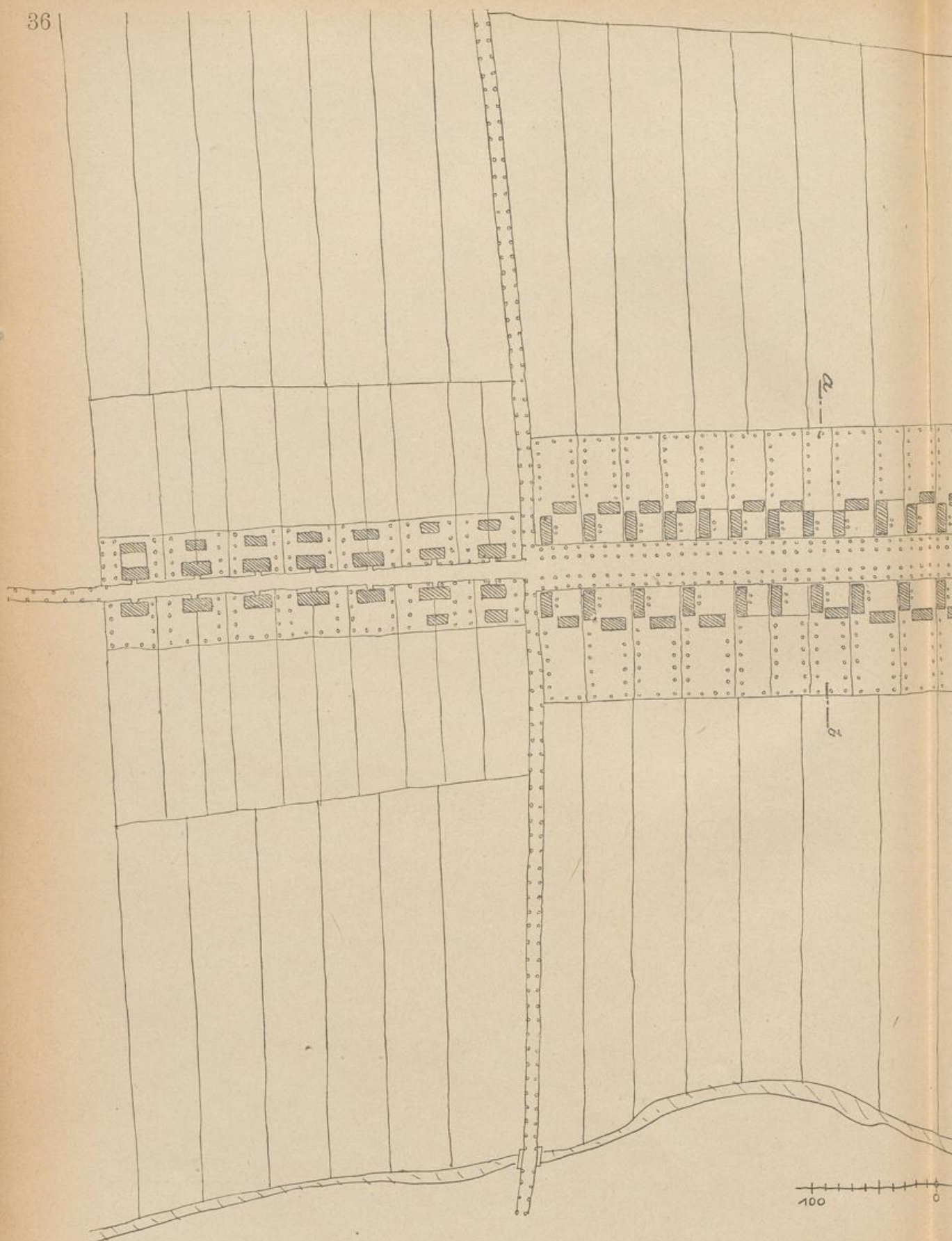
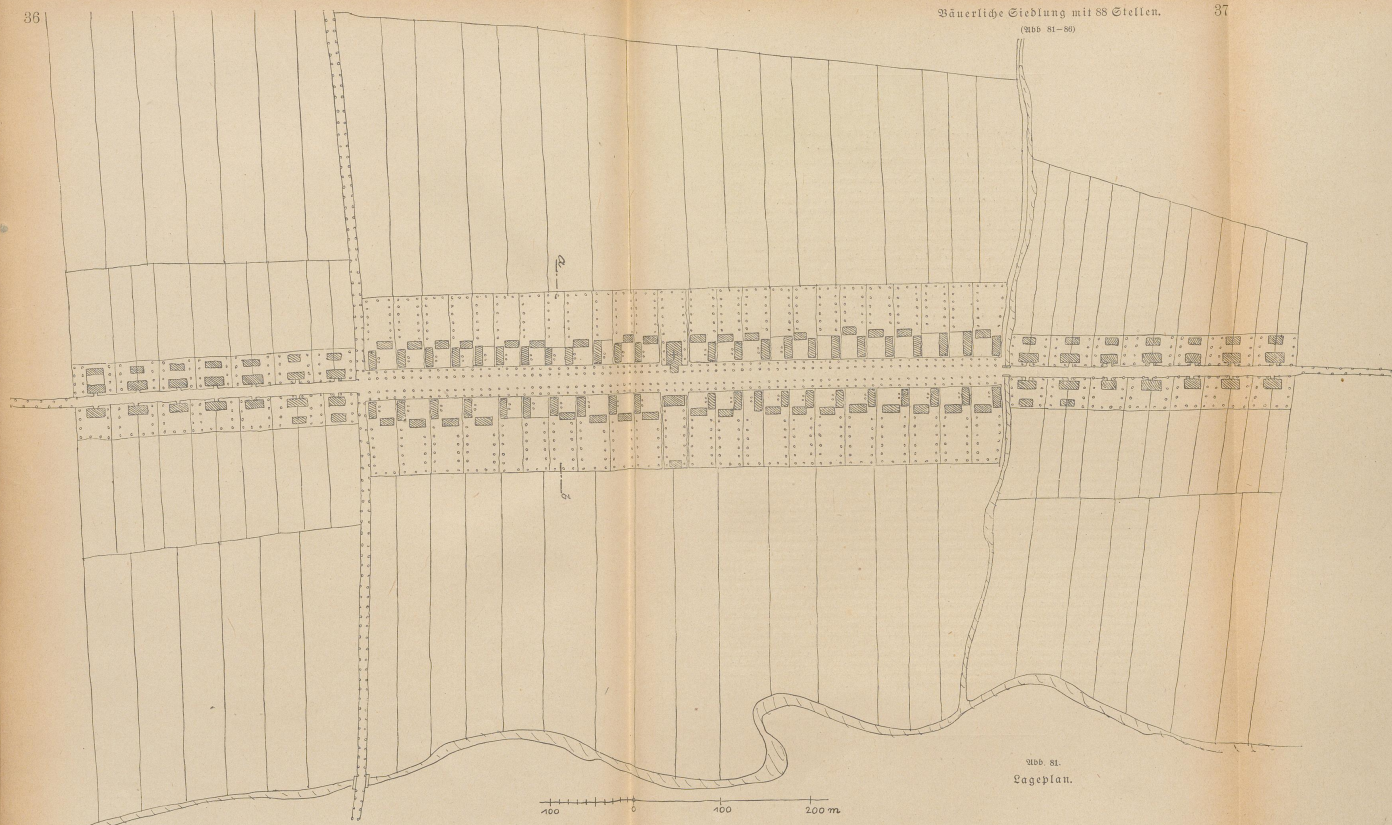


Abb. 80.
Gesamtplan.





Gesichtspunkte für Anlage, Aufbau und Durchbildung des Baus und dessen Einstellung in die Umgebung.

Der Bau ist folgerichtig zu einem einheitlichen, organischen und harmonischen Ganzen zu gestalten, auch im Einklang mit Umgebung und Landschaft. Dabei ist

1. in Anlage und Ausführung dem Raumbedarf (Bauprogramm) und den wirtschaftlichen Erfordernissen einer zweckmäßigen und preiswürdigen Herstellung Rechnung zu tragen,

2. den Möglichkeiten einer handwerklich guten und konstruktiv richtigen Ausführung des Ganzen, wie der Einzelheiten (Rücksicht auf die Verwendbarkeit, richtige Beanspruchung und volle Ausnutzung der Baustoffe, statisch richtige Anlage in Grundriß und Aufbau, folgerichtige und organische Entwicklung und Einstellung der Einzelheiten in das Gesamtgefüge).

3. Gleichzeitig ist aber auch einheitliches und harmonisches Gestalten und Abwägen des Ganzen, wie der einzelnen Teile, in Form und Farbe (Werkstoff) und ihrem Zusammenwirken (unter sich und mit der Umgebung) notwendig, vor allem gute und schöne Körper- und Raumgestaltung (in Form, Größe und Stellung), gute Größen-, Massen- und Flächenwirkung, richtiger Maßstab, logische und harmonische Zusammenhänge.

Nur die allseitige und gründliche (aufs Ganze, wie auf alle Einzelheiten gerichtete) Überlegung dieser Erfordernisse (sowohl für das Äußere, wie für das Innere) führt zu einem befriedigenden Bauergebnis und zu einem einheitlichen, lebendigen Bauorganismus, bei dem neben dem Zweck auch die wesentlichen Aufgaben des Bauens selbst:

ein gesundes Baugesfüge, das konstruktiv und statisch richtig angelegt und aufgebaut und stoff- und handwerksgerecht durchgebildet ist,

eine gute klare, organische und harmonische Raumbildung im Innern und
ebenso eine Körperbildung im Äußeren

erfüllt sind.

Baugedanke: Immer muß der Planung ein einheitlicher, führender Baugedanke zu Grunde liegen, hervortreten und überwiegen, der sowohl in Bezug auf Anlage, Aufbau und Konstruktion, als in der Körper- und Raumbildung einfach, klar und ungefälscht ist. Die einfache natürliche Form muß durch allseitige, gründlichste Überlegung und Durcharbeitung, bei der neben dem ausschlaggebenden Wesentlichen immer auch die Einzelheiten berücksichtigt und bis ins Kleinste durchdacht werden, zu abgeklärter Reife und vollster und überzeugender Wirkung gebracht werden. Die einfache natürliche Form ist auch die erste und wichtigste Voraussetzung für das handwerkliche Gelingen und die gute Wirkung des Baus, und die gute handwerkliche Anlage und Durchführung ist wieder die unerlässliche Grundlage sowohl für die preiswerte Herstellung, als auch für das gute Aussehen des Baus; vergl. 1. Band, Abschnitt: Allgemeines.

Raumbildung. Ausgangspunkt für alles Bauen (und für den Bewohner das wichtigste) ist die gute, klare und schöne Raumbildung. Außer den Zweckmäßigkeitsanforderungen in Bezug auf Art, Größe und Zusammenhang sind für gutes und behagliches Wohnen die gute körperliche Raumwirkung, eine diese nicht beeinträchtigende Beleuchtung (Fensteranordnung) und der gute, klare und schöne Zusammenhang der Räume (Raumfolge) von ausschlaggebender Bedeutung. Ueber letzteres siehe auch die Ausführungen über die Raumgestaltung auf S. 179 und 1. Band, Abschnitt: Grundriß und Raumbildung.

Bauförper: Ordnung und folgerichtige räumliche Gestaltung und Durchbildung des Innern als Grundlage für die körperliche Gestaltung des Äußeren, daher klare, einheitlich geschlossene Form des Grundrisses und klare und einheitliche konstruktive Durchführung in Anlage und Aufbau, so daß der ganze Bau ein einheitliches konstruktives Gerüst mit durchgehenden Tragwänden und Stützen (Versteifung durch Querwände) und richtig übereinander geordneten Lasten und Öffnungen bildet, vergl. 1. Band, Abschnitt: Der Baukörper. Dieser konstruktiven Einheit müssen alle An-, Auf- und Einbauten in Größe, Konstruktion und Form ein- und untergeordnet werden. Die gute und klare körperliche Gesamtform des Baus mit seinen An-, Ein- und Aufbauten, seine Größe und Stellung (Richtung) und sein organischer und harmonischer Zusammenhang mit der Umgebung und der Gestaltung und Aufteilung des Geländes sind für die Wirkung des Baus ausschlaggebend. Darum muß vor allem die Form (der Stellung entsprechend) sorglich gewählt und in der Größe (Länge, Breite und Höhe) abgestimmt werden, ebenso Größe und Form von Unterbau und Dach, besonders beim Giebelbau, bei dem der Unterbau nicht allseitig in derselben Höhe abgegrenzt ist (wie beim Walmdach) und durch die Giebelwand seine Form erhält. Bei kleinem und zugleich kurzem Baukörper ist ein Giebelbau meist häßlich und Walmdach vorzuziehen. Bei besonderen (zusammengesetzten, gebrochenen oder gebogenen) Dachformen, wie beim Mansarddach, ist die vorsichtige Abstimmung der aus Höhe und Neigung der verschiedenen Flächen sich ergebenden Dachformen zur Höhe, Breite und Tiefe des Baukörpers (hoch oder niedrig, lang oder kurz, breit oder schmal) besonders wichtig. Vergl. hierzu 1. Band Abschnitt: Der Baukörper, und 2. Band: Bauliche Einzelheiten.

Beim Entwerfen muß also der Architekt sich vor allem sowohl über die gute Gestaltung und Wirkung der Innenräume, als auch über die körperliche Wirkung des Baus (in Form, Größe und Stellung) in und mit der Umgebung volle Klarheit verschaffen.

Dach: Das Dach muß in Konstruktion und Form organisch auf dem Unterbau aufliegen und mit diesem harmonisch zusammenwirken. Die Dachform muß dem Umriß und den Abmessungen des Grundrisses (Verhältnis von Länge und Breite) und der Höhe des Unterbaus angepaßt werden. Je einfacher und geschlossener die Grundrißform, desto leichter die Dachlösung und Dachkonstruktion und desto besser die Gesamtwirkung.

An-, Ein- und Aufbauten usw. dürfen die Einheit des Ganzen nicht aufheben und den organischen Zusammenhang nicht zerstören. Sie müssen in Größe, Form und Stellung zum Hauptbau organisch und harmonisch abgestimmt sein und sich auch in Bezug auf die Konstruktion dem Ganzen ein- und anpassen. Klare konstruktive Einfügung auch in allen Einzelheiten, z. B. den Dachanschlüssen. Bei kleineren Bauten sind An- und Aufbauten usw. besonders gefährlich, da durch solche der Bau leicht zerfließt und unentschieden und deshalb unharmonisch wirkt. Daher ist deren Einbeziehung in die große und möglichst einfache Form sowohl konstruktiv und wirtschaftlich, als schönheitlich vorteilhafter. Siehe im übrigen 1. Band, Abschnitt: Der Baukörper.

Durchbildung und Anordnung der baulichen Einzelheiten: Organische Einstellung und Entwicklung aller Einzelheiten aus der gesamten Anlage und Konstruktion, unter Berücksichtigung der Eigenart der Baustoffe. Die sich aus letzterer ergebenden Konstruktionsunterschiede müssen wiederum von vornherein bei der Anlage und dem Aufbau des Ganzen in Betracht gezogen werden. — Größe, Form und Einstellung der Fenster in gleichzeitiger sorgfältigster Überlegung, sowohl der inneren Raumbildung und Raumwirkung, als auch der äußeren Erscheinung; klare Ordnung der Fenster über- und nebeneinander (Achsen- und Reihenwirkung, Rhythmus usw.); vergl. hierzu auch die Abschnitte 1. Band: Aufteilung der Außenflächen und 2. Band: Fenster, sowie die Bemerkungen zur Fassadendurchbildung auf S. 88–89. Die Stellung und Anordnung der Schornsteine im Grundriß muß von vornherein überlegt werden, damit die Gesamtkonstruktion des Hauses, vor allem die einfache und gute Dachkonstruktion nicht gefährdet wird, und die Schornsteine geordnet und harmonisch aus dem Dach austreten. Hierüber und auch über die Dachkonstruktion, Hauptgipfs-Anlage, Dachgauben und Treppen siehe 2. Band: Bauliche Einzelheiten.

Einzeldurchbildung: einheitliche und harmonische Aufteilung und Behandlung der Außenflächen und Durchbildung der Einzelheiten unter besonderer Beachtung des Werkstoffs und der Farbe; vergl. auch die Ausführungen auf S. 201 und 1. Band, Abschnitt: Aufteilung der Außenflächen.

Einstellung des Baus: Einbeziehen der Umgebung in den Baugeanken. Überlegung und Abstimmung der Zusammenhänge (Wechselwirkungen) zwischen Baukörper, Geländegestaltung und Umgebung; hiernach die Gesamtform des Baukörpers in Bezug auf die Grundform, seine körperliche und seine Massen-, Umriß- und maßstäbliche Wirkung, und auf die Durchbildung, Anordnung und Zusammensetzung der Bauteile und Einzelheiten der Umgebung und dem Gelände (seiner Gestaltung und Aufteilung) anzupassen, eventuell andererseits Umgebung und Gelände mit Rücksicht auf den Bau umzugestalten. Immer muß der Bau mit der Umgebung und seinem Untergrund harmonisch zusammenhängen und organisch mit ihm verwachsen sein und auch so erscheinen. Er darf also nicht, sowohl nach der Form (ob langgestreckte, schmale oder kurze, gedrungene oder zentrale Form, ob ein- oder mehrstöckig, ob Stell- oder Flachdach, ob offene oder geschlossene Bebauung), als auch nach der Einstellung in die Grundfläche (oder das zugehörige Grundstück) und in die Umgebung als willkürlich oder gedankenlos hingeworfener, zusammenhangloser Fremdkörper erscheinen.

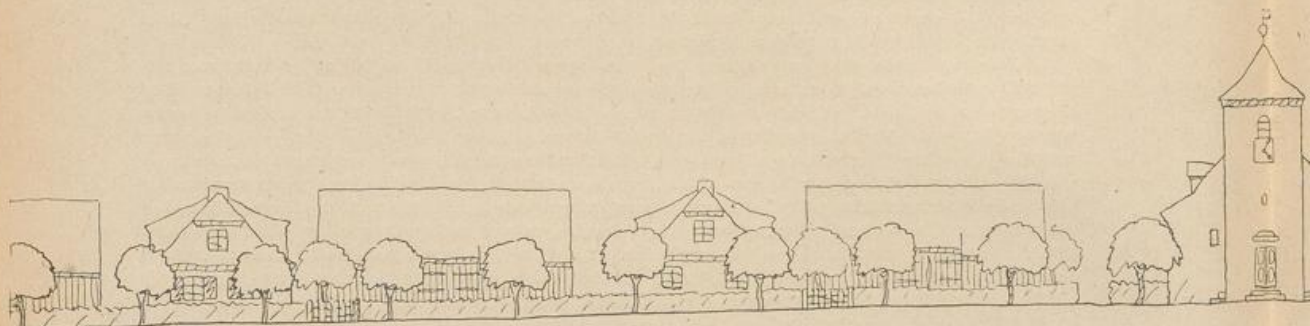
Daher ist vor allem klare und entschiedene Einstellung des Baus in die Umgebung und das zugehörige Grundstück (nach dessen Form, Größe, Bodengestaltung und Aufteilung) notwendig: Ausgesprochenes Allein- oder Zusammenwirken; klare und entschiedene Zusammengehörigkeit (Anlehnung) oder Trennung von vorhandenen anderen Gebäuden, Gebäudegruppen, Bäumen, Baumgruppen, Abgrenzungen, Waldbestand, Höhenzug, Straße oder Fluß usw.; übereinstimmende und zusammenhängende Achsen und Aufteilung bei Gebäude und Gelände (Anlage der Zugänge, Wegeführung, Anpflanzung, Ausblicke usw.) Wenn eine Aufteilung des Geländes oder Grundstücks durch solche vorhanden ist oder geschaffen wird, muß sie in feste und klare Beziehung zum Gebäude gebracht werden.



Schnitt

10 0

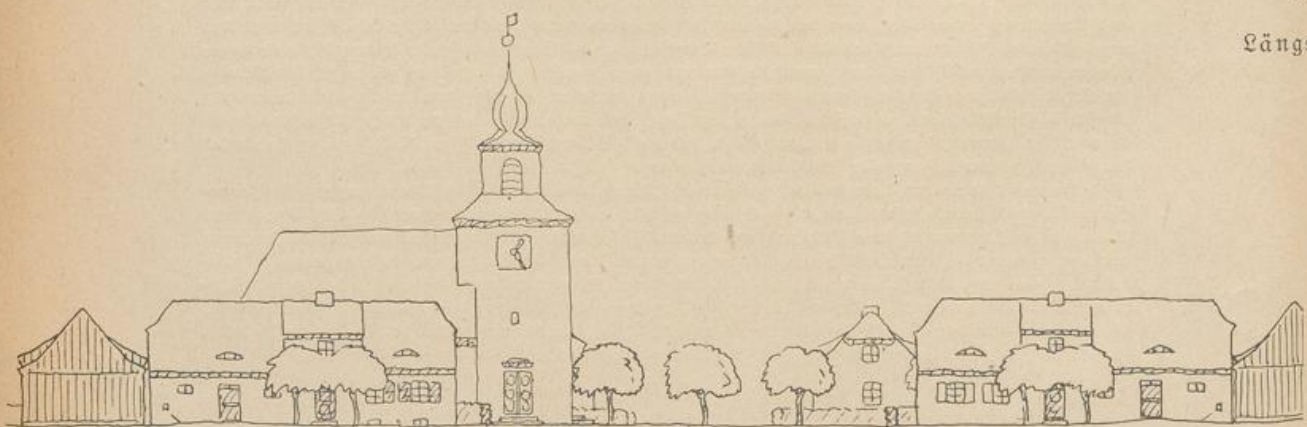
Abb. 82.



10 0

Abb. 83.

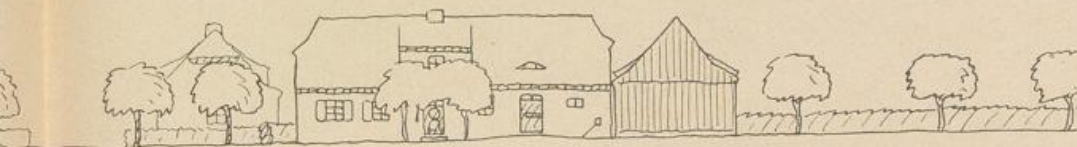
Längsschnitt



Schnitt ef

Abb. 84.

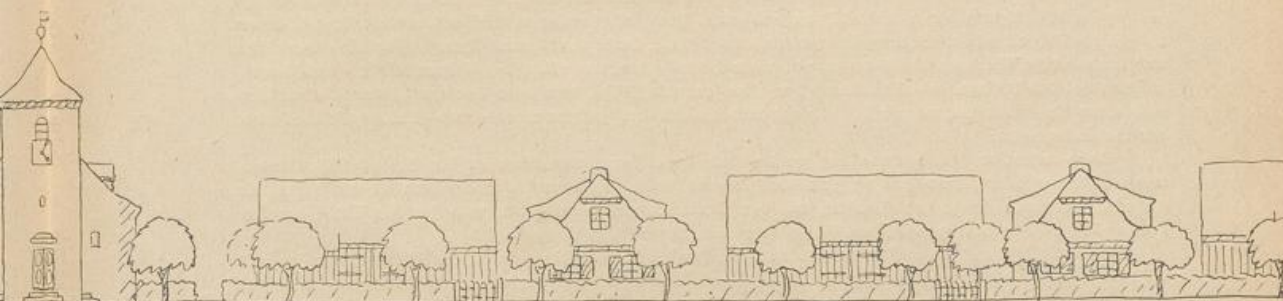
10 0 10 20



Schnitt a-b

0 10 20 m 30 m

Abb. 82.



0 10 20 m

Abb. 83.

ngsschnitt.



Schnitt c-d

10 0 10 20 m

Abb. 85.

Gesichtspunkte für Anlage, Aufbau und Gliederung der Siedlung (Gebäudegruppe).

Auch hier gelten sinngemäß die gleichen grundlegenden Gesichtspunkte wie für den einzelnen Bau: einheitliche, folgerichtige Entwicklung des Ganzen zum einheitlichen, lebendigen Organismus durch gleichzeitige Berücksichtigung der wirtschaftlichen und praktischen Anforderungen, der konstruktiven Möglichkeiten und Notwendigkeiten, der Bodengestaltung und Landschaft, sowie der Voraussetzungen für die einheitliche und harmonische Wirkung des Ganzen und aller Einzelheiten, vor allem der schönen Körper- und Raumbildung bei der Anlage und Gestaltung der Straßen und Plätze, wie auch der durch die Häuserreihen gebildeten Baublöcke und ebenso bei Anlage und Aufbau des ganzen Stadt- und Siedlungsbildes oder der Gebäudegruppe.

Die zweckentsprechende Anpassung an die Bodengestaltung, vor allem an die Geländehöhenkurven, und an die vielfachen, von Fall zu Fall verschiedenen wirtschaftlichen Anforderungen ist meist für die Anlage, Form und Größe der Straßen, wie der Baublöcke und Grundstücke und für die Wahl der Bebauungsart (offene oder geschlossene, flache oder hohe Bebauung) maßgebend.

Mit Rücksicht auf die einfachere und billigere Herstellung des Unterbaus, der Straßen, der Zu- und Ableitungen, auf die Erleichterung des Verkehrs und die bessere und bequemere Gartennutzung wird bei Siedlungen ebenes Gelände bevorzugt.

Baublockaufteilung und Straßenführung möglichst einfach und geradlinig. Die geradlinige Aufteilung ist die einfachste, klarste und wirtschaftlichste Form, sowohl für die Baublockaufteilung, als für die Gestaltung der Straßen, Plätze und Hofräume. Sie muß natürlich sorgsam überlegt, abgeklärt und abgestimmt sein. Keine starre, schematische Behandlung, sondern sach- und sinngemäßes Abwandeln und Anpassen der geradlinigen Formen an das Gelände nach den jeweilig gegebenen Verhältnissen, gegebenenfalls leichte Krümmung oder Knickung der einfachen geometrischen Grundformen nach den Höhenkurven. Kein Anbringen von „Motiven“, sondern einfachste und großzügigste Behandlung nach einheitlichem Baugedanken. Einfachste Form und Anlage besonders bei niedriger und offener Bebauung nötig, wenn überhaupt eine räumliche Wirkung der Straßen und Plätze erzielt werden soll.

Blockbildung, Straßenführung und Aufbau einheitlich in Rücksicht auf die körperliche Gestaltung des Ganzen, seiner Einzelheiten usw.; so überlegtes und geordnetes Zusammensetzen der einzelnen Teile, klares einheitliches Zusammenhalten der Baublöcke bei klarer Einstellung hervorragender Gebäude

und klares Anordnen und Hervorheben der verschiedenen Bebauungsarten, vergl. die Anmerkungen zu Abb. 120 u. 123. Bei welligem und gestaffeltem Gelände ist auch das körperliche Zusammenwirken des Untergrundes mit dem Aufbau zu überlegen. Klares Hervorheben der Höhenunterschiede. Räumliches Gestalten unter Ueberlegung der entstehenden Straßen-, Platz- und Hofwirkungen und richtiger Anordnung und Abstimmung ihrer Grundform. Aber das Verhältnis von Länge und Breite und über die Wahl des Straßenquerschnitts siehe 1. Band, Abschnitt: Gebäudegruppen. Hier sei darüber nur allgemein gesagt: Straßenquerschnitt (Verhältnis zwischen Gebäude- (Randbebauungs-)höhe und Straßenbreite) am besten ausgesprochen ein liegendes Rechteck; das ist jedoch erst bei hoher geschlossener Bebauung (über 3 Geschosse) von besonderer Bedeutung, weil dort bei quadratischem Straßenquerschnitt (Gebäudehöhe = Straßenbreite), besonders bei langen Straßen, ungenügende Belichtung und Belüftung und häßliche (unklare) Wirkung. Bei Baublöcken mit ausschließlicher Randbebauung ist das Entstehen ungenügend durchgebildet, enger, verwinkelter und unzureichend belichteter und belüfteter Höhe von vornherein ausgeschlossen.

Die Platzform muß immer geschlossen wirken, darum vor allem klare und einfachste Form und namentlich klar erkennbare Ausbildung der Ecken (keine Böcher), besonders bei niedriger und offener Bebauung, wenn der Platz überhaupt als Raum zur Wirkung kommen soll.

Wahl und Abstimmung der Gebäudehöhen im richtigen Verhältnis zur Breite und Länge der Straßen-, Platz- oder Hofräume. — Klarer, event. betonter Abschluß bei Straßen, deren Verlauf infolge von Höhenunterschieden nicht einheitlich zu übersehen ist.

Geschlossene Form und einheitliche (rhythmische) Behandlung der die Straßen, Plätze und Hofräume abschließenden Wände (vergl. auch die Anmerkungen auf S. 88–89).

Bei Einstellung von Bäumen in Straßen oder Plätze größte Vorsicht; meistens Straßenraum zu eng für die Einstellung, so daß weder Häuser, noch Bäume genügend Luft und Licht erhalten; angebracht sind dann nur Bäume mit kleinster Krone (Kugelaazien usw.), die kein Licht wegnehmen und den Straßenraum nicht zu eng erscheinen lassen und trotzdem das Straßenbild verschönern. Anordnung der Bäume klar und entschieden im Straßenquerschnitt (ausgesprochen freistehend oder an die Häuserreihe angelehnt), event. klare rhythmische Anordnung mehrerer Baumreihen; hierdurch gute Raumbildung und beste Wirkung; im übrigen wie auch über Behandlung und Aufstellung der Straßenfläche (harter oder weicher Belag, Schladenwege, Grünflächen usw.), über Einstellungen in den Straßen- oder Platzraum und über den Aufbau und Umriß des ganzen Stadt- oder Siedlungsgebildes vergl. 1. Band, Abschnitt: Gebäudegruppen.

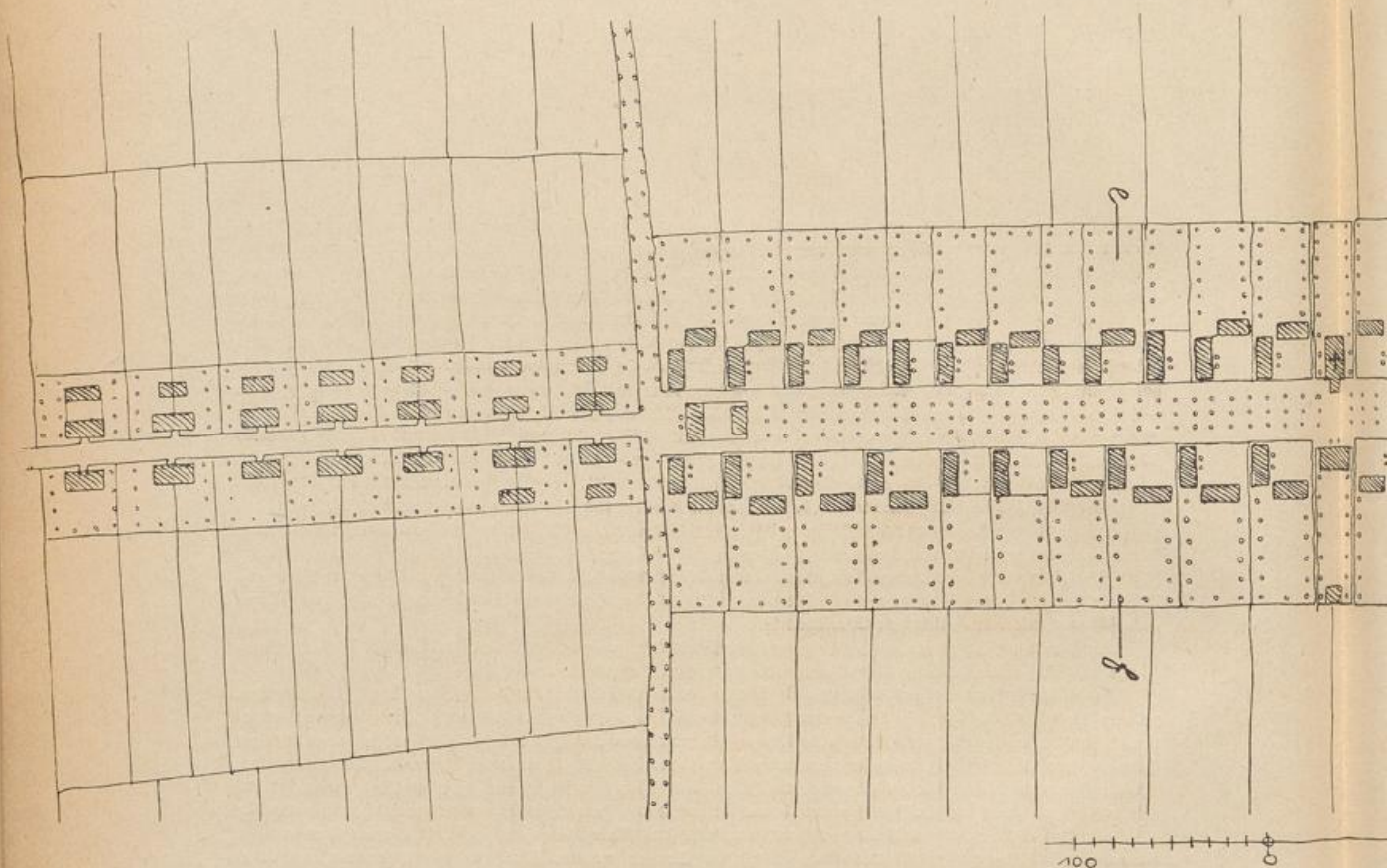
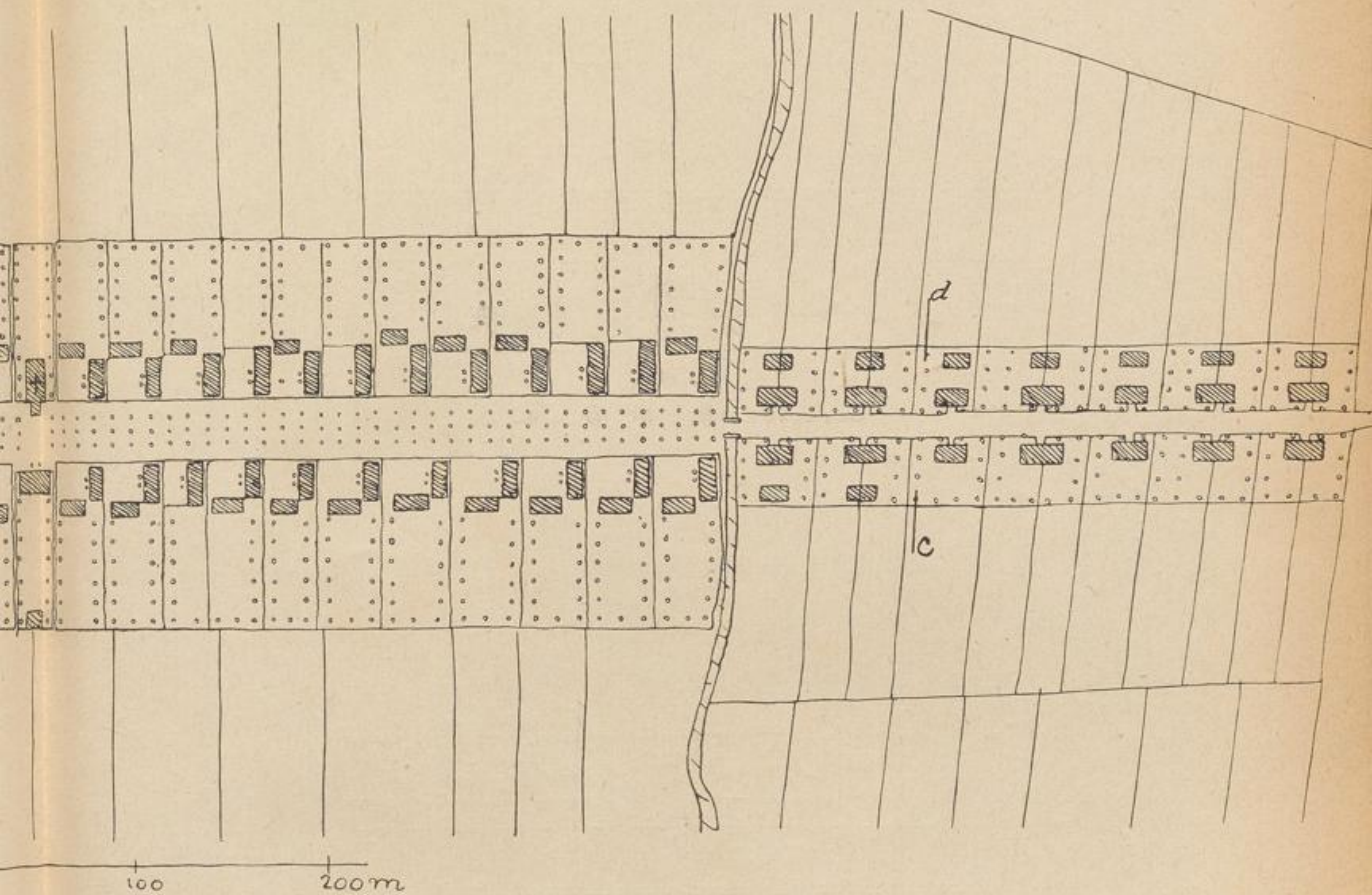


Abb. 80.

Die Siedlung ist rund 400 Morgen groß und hat 88 Stellen von 1—8 Morgen. Sie liegt auf leicht welligem Gelände an einer Landstraße, die von einem Bach und einer befestigten Straße mit Durchgangsverkehr gekreuzt wird. Zwischen den beiden Kreuzungspunkten ist die Dorfstraße zum Anger erweitert, der als Gemeinschaftsland für die verschiedensten Wirtschaftszwecke dient. Die größeren Hofstellen sind am Anger angelegt. Die nach der Straße offenen Höfe erhalten durch die durchgehenden Baumreihen einen räumlichen Abschluß von der Straße. Die kleineren Stellen (für Arbeiter) liegen an den

8 Stellen (Variante zu Abb. 81–85).



beiden Enden der Siedlung. Die Anordnung der Gehöfte und der Gebäude erfolgt zwanglos nach einem einheitlichen Plan, der sich auf die Form, die Stellung und die Ausbildung in Material und Konstruktion und auf die farbige Behandlung erstreckt.

Variante: Das Gemeinschaftsland (Anger) ist durch die Anlage einer zusammenhängenden Obstkultur nutzbar gemacht. Die Zufahrtswege zu den Gehöften führen an beiden Seiten an den Häusern entlang und sind leicht befestigt (Buschwerk oder Schläge).

Halboffene Vorstadtsiedlung mit Wohnhäusern für je 6 Familien.

(Abb. 87—92)

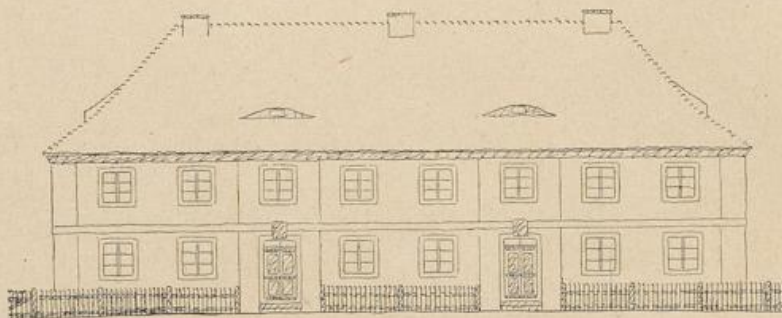


Abb. 87.

Vorderansicht eines Hauses.

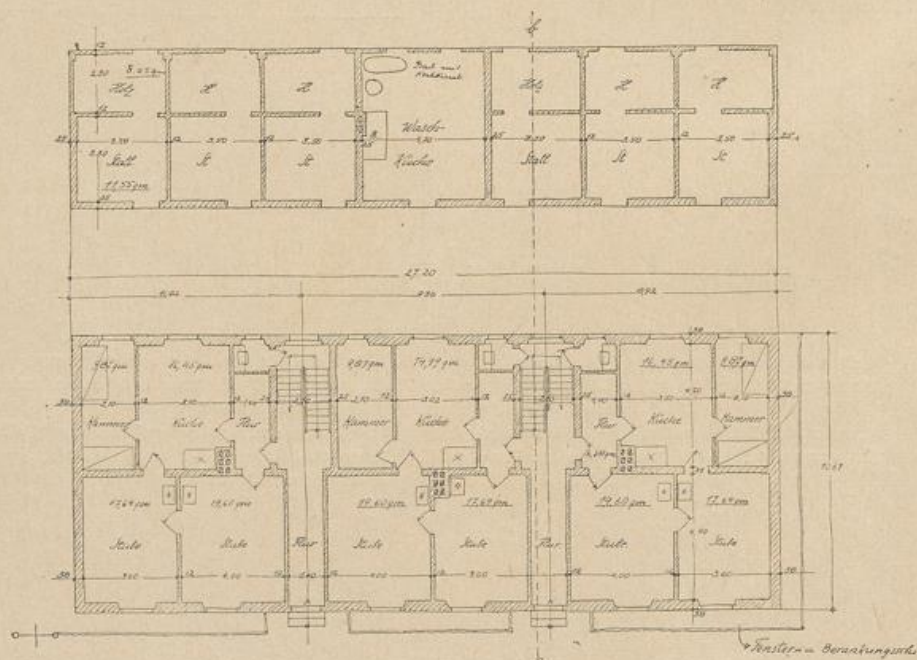


Abb. 88.

Wohnhaus- und Stallgrundriß.

Halboffene Vorstadtsiedlung mit Wohnhäusern für je 6 Familien.

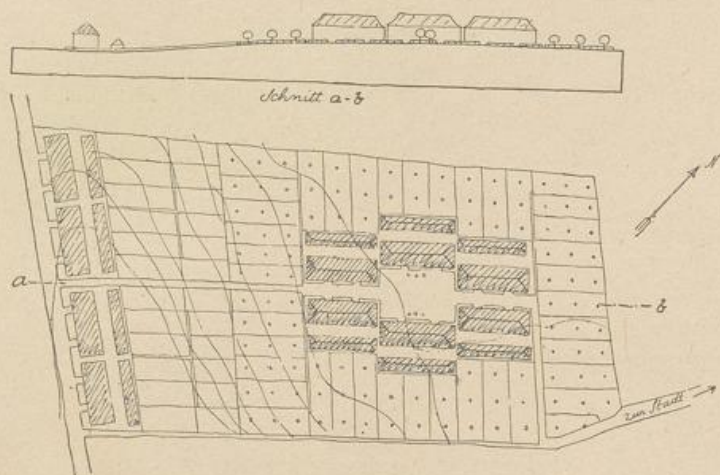


Abb. 89.

Lageplan.

Gesichtspunkte für die Anordnung: Möglichster Zusammenschluß der Häuser, der an sich bessere Wärmehaltung und Wittererschutz gewährt, auf dem ebenen Teile des Geländes, weil dadurch Ausführung, besonders der Fundamente, Wege usw., leichter und billiger. Gärten von Wohnhaus und Stall bequem zugänglich, die am Abhang wegen des Abchwemmens bei Regengüssen möglichst senkrecht zur Höhenkurve.

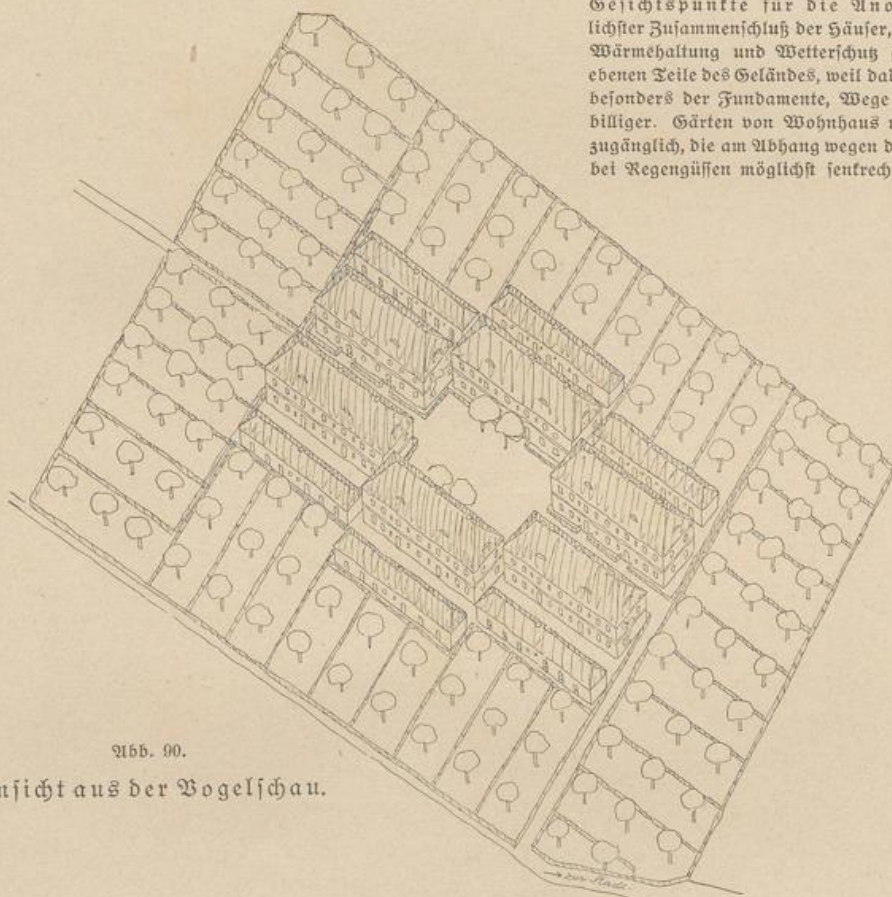


Abb. 90.

Ansicht aus der Vogelschau.

Halboffene Vorstadtsiedlung mit Wohnhäusern für je 6 Familien.

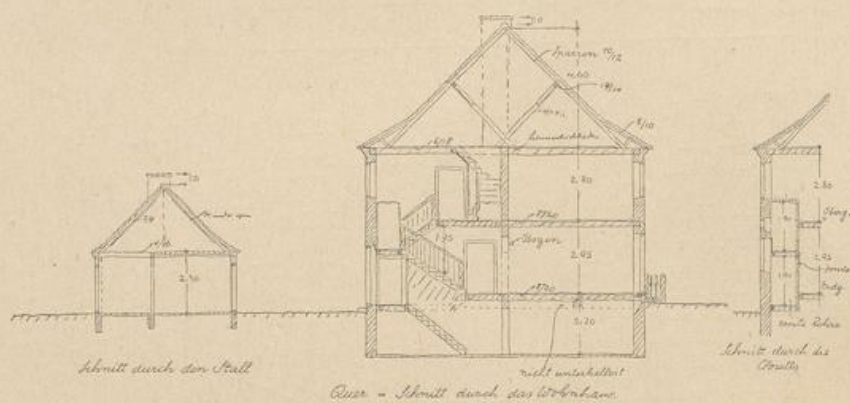


Abb. 91.

Schnitte durch Wohnhaus und Stall.

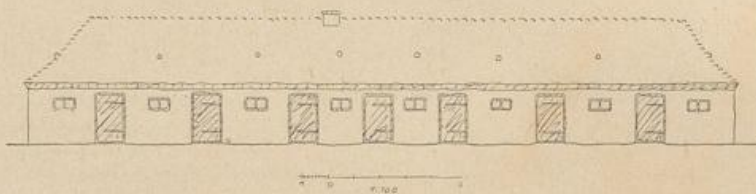


Abb. 92.

Ansicht des Stalles.

Kleines Ahtfamilienwohnhaus mit Stallgebäude.

(Abb. 93, 95-97)

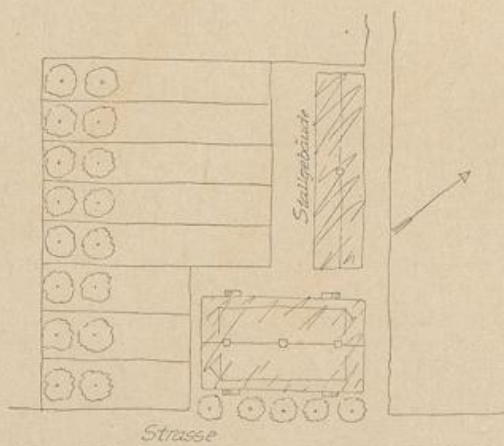
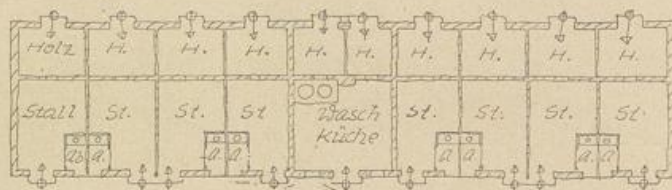


Abb. 93.

Lageplan.

Größeres Achtefamilienwohnhaus mit Stallgebäude.

(Abb. 94, 98 99)



Acht Familien Wohnhaus

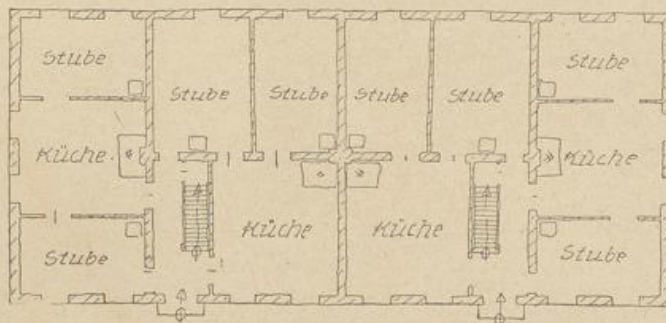
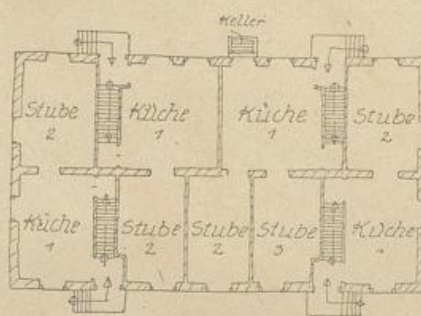
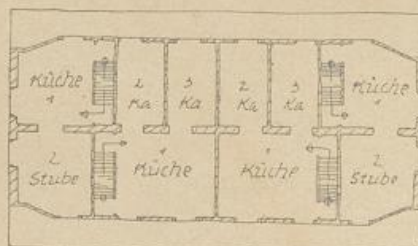
Im Dachgeschoss
ebenfalls vier
WohnungenAborte und Wasch-
Küche, im Stallge-
bäude

Abb. 94.

Erdgeschoßgrundriß und Stall.

Kleines Achtefamilienwohnhaus (zu Abb. 93).

Aborte, Stallungen und
Waschhaus sind in einem
besonderen Gebäude unter-
gebracht.

0 5 10 m

Abb. 95.

Erd- und Dachgeschoß-Grundriß.

Kleines Familienwohnhaus (zu Abb. 93).

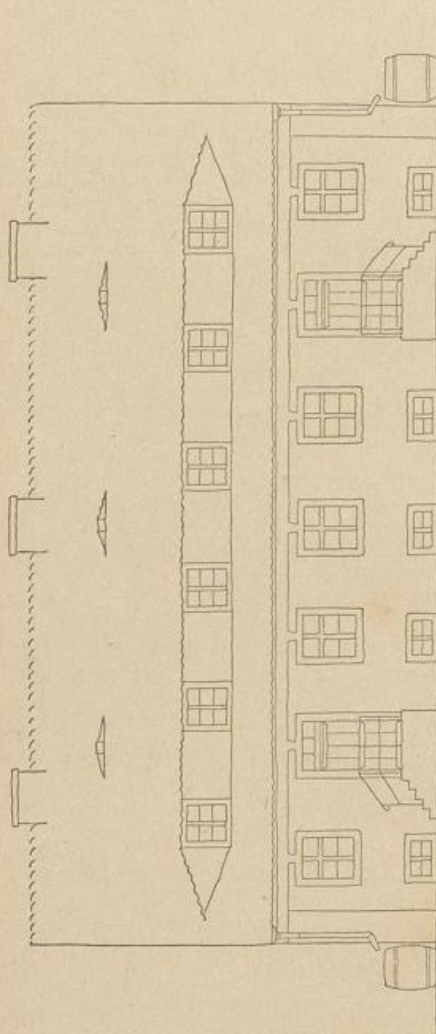


Abb. 96.

Vorderansicht.

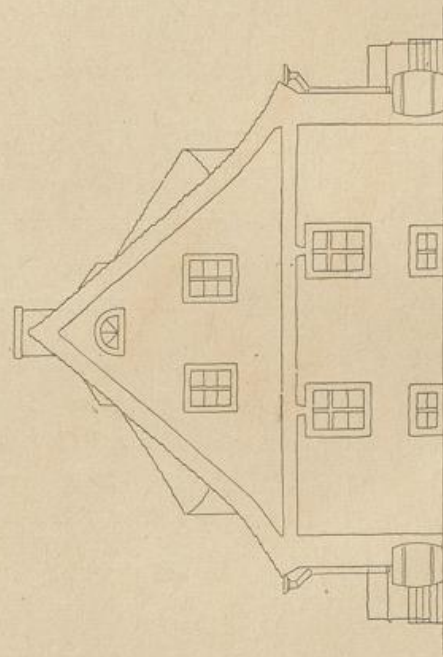


Abb. 97.

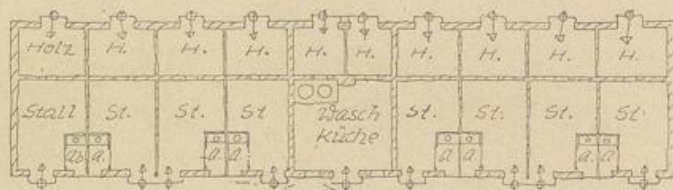
Seitenansicht mit Massivgiebel.

Zu Abb. 96–97: Beim massiven Giebel liegt die Dachhaut auf dem Mauerwerk auf und schneidet bündig mit der Quersfläche des Giebels ab.

Zu Abb. 98–99: Beim Fachwerkgiebel sind die Dachlatten über die Giebelfläche hinausgezogen und bilden einen schmalen Überstand zum Schutze der Verbreiterung.

Größeres Achtefamilienwohnhaus mit Stallgebäude.

(Abb. 94, 98 99)



Acht Familien Wohnhaus

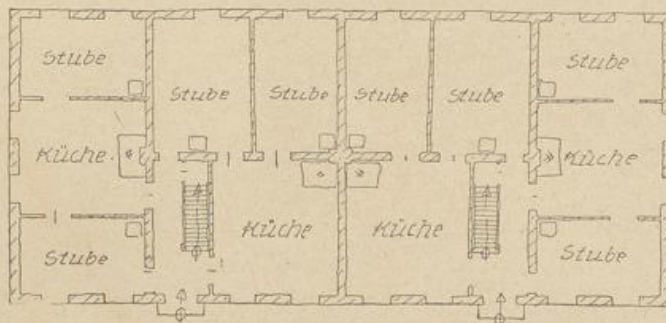
Im Dachgeschoss
ebenfalls vier
WohnungenAborte und Wasch-
Küche im Stallge-
bäude

Abb. 94.

Erdgeschoßgrundriß und Stall.

Kleines Achtefamilienwohnhaus (zu Abb. 93).

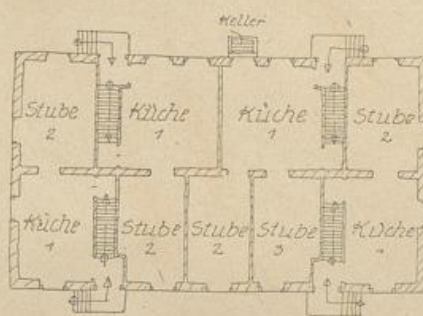
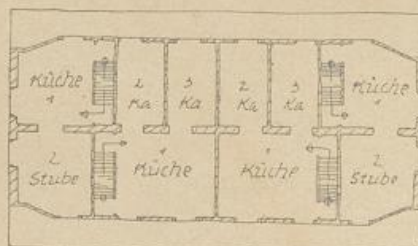
Aborte, Stallungen und
Waschhaus sind in einem
besonderen Gebäude unter-
gebracht.

Abb. 95.

Erd- und Dachgeschoß-Grundriß.

Kleines Familienwohnhaus (zu Abb. 93).

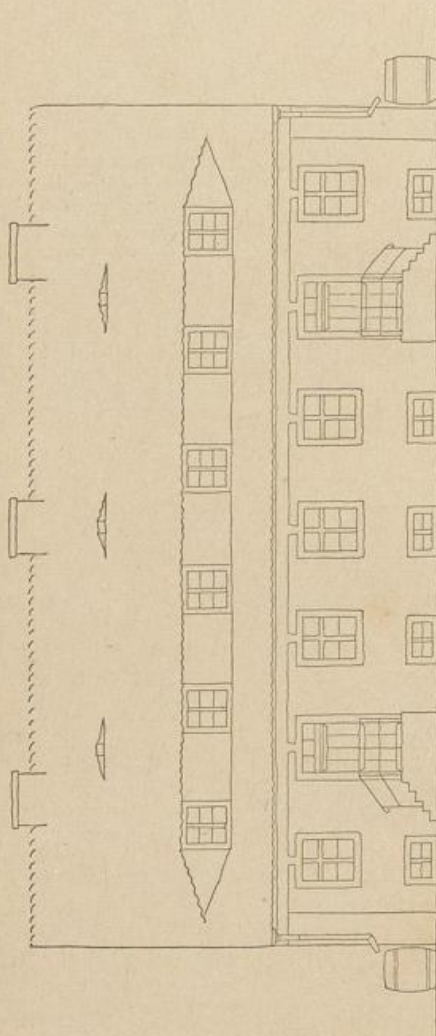


Abb. 96.

Vorderansicht.

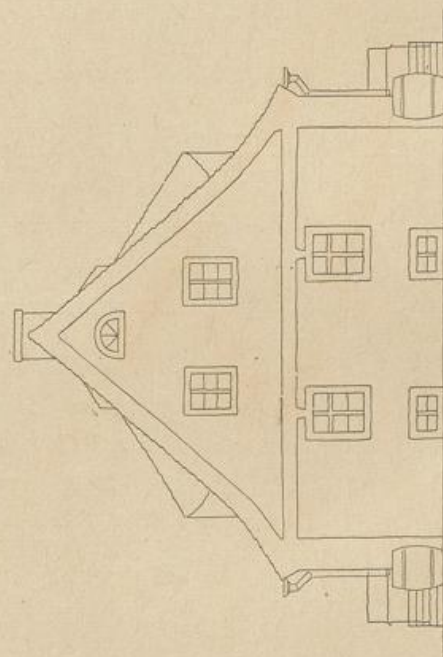


Abb. 97.

Seitenansicht mit Massivgiebel.

Zu Abb. 96–97: Beim massiven Giebel liegt die Dachhaut auf dem Mauerwerk auf und schneidet bündig mit der Quersfläche des Giebels ab.

Zu Abb. 98–99: Beim Fachwerkgiebel sind die Dachlatten über die Giebelfläche hinausgezogen und bilden einen schmalen Überstand zum Schutze der Verbreiterung.

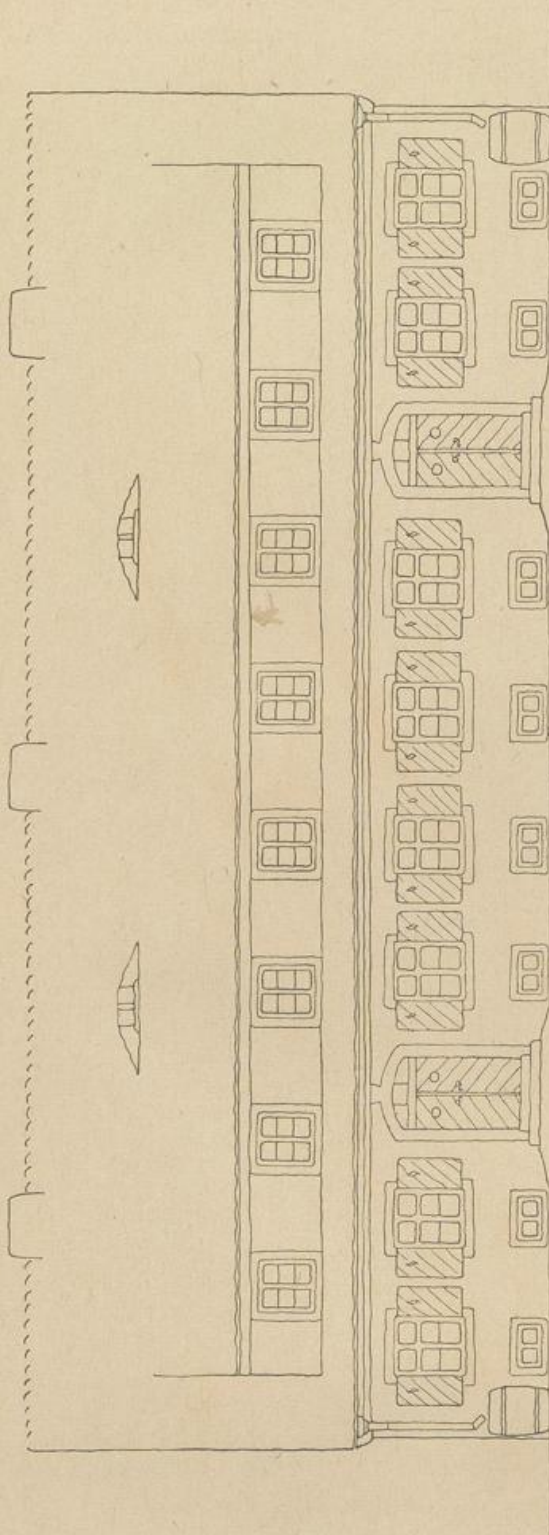


Abb. 98.

Abb. 98.

Vorderansicht.

Ausführung: verputzte Außenwände; nach außen aufschlagende Fenster; Kriechdach aus naturroten Ziebelwänden. Fuß aus Kalkmörtel, der zur besseren Haltbarkeit Zusatz von Magermisch erhält und noch frisch mit Kalkfarbe gestrichen wird (vgl. auch Angaben auf S. 85).

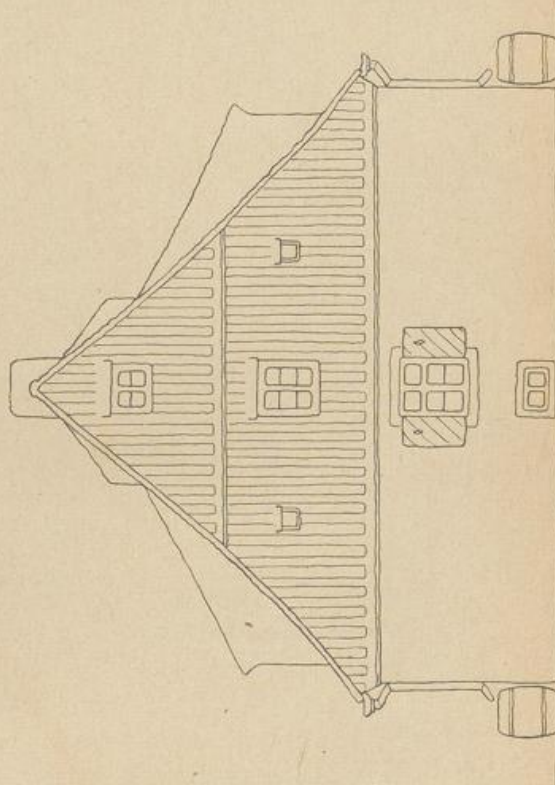


Abb. 99.

Abb. 99.

Seitenansicht.

Farbige Behandlung: Fußflächen leegrün, Fächer weiß; Holzgefäß und Holzwerk an den Giebeln schwarz mit Fuß von Karbolanstrich oder Holzleer; die Fensterrahmen und Klappäden mit rotbrauner Farbe gestrichen.

Geschlossene Arbeiterriedlung
in der Nähe einer Stadt.

(Abb. 100—104)

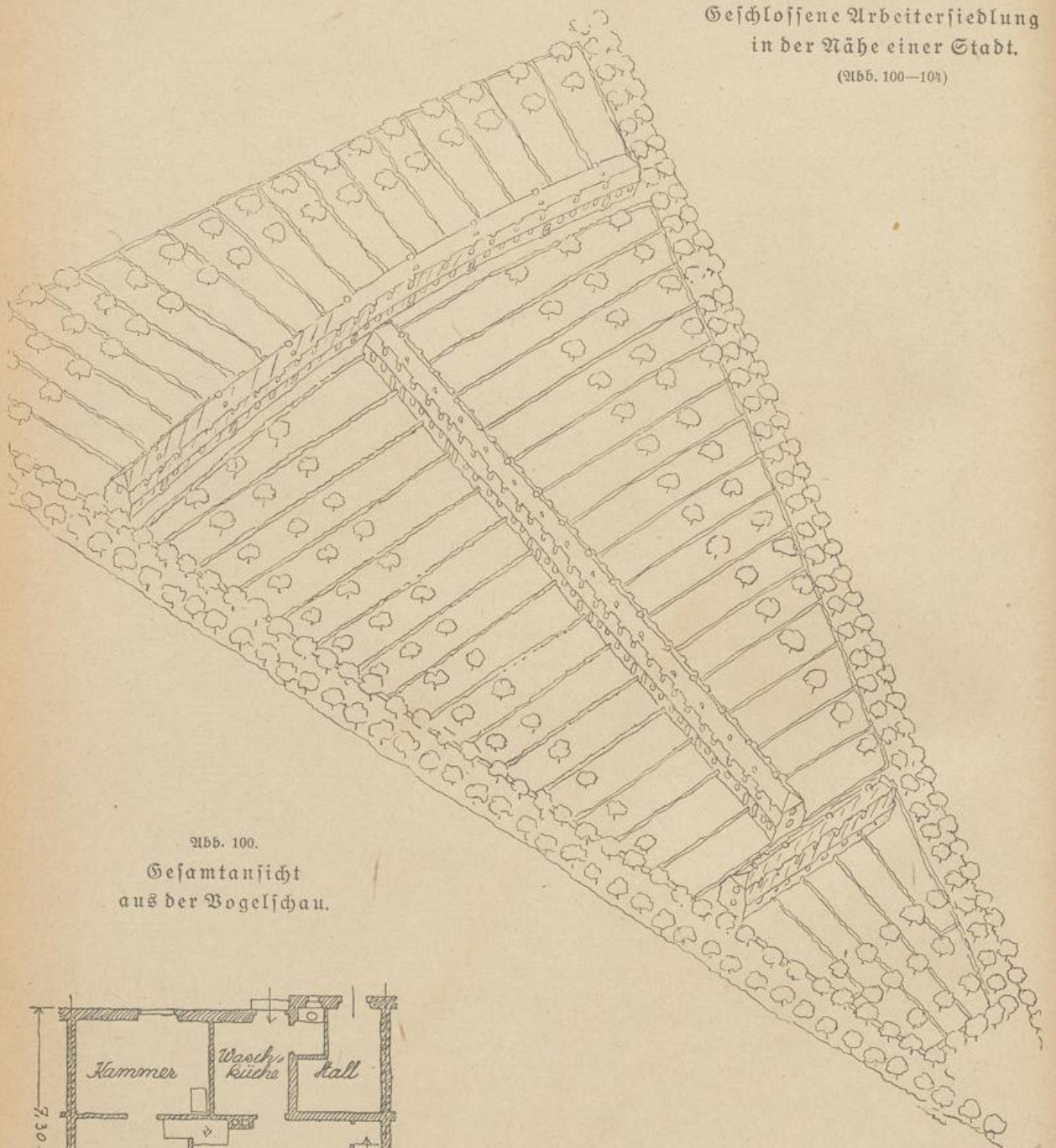


Abb. 100.
Gesamtansicht
aus der Vogelschau.

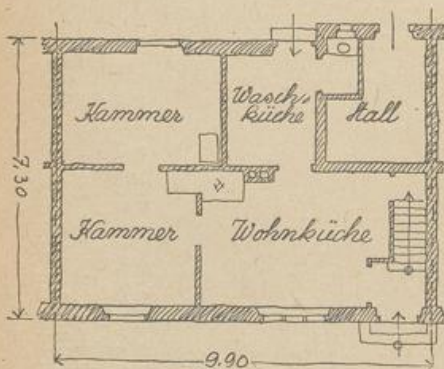


Abb. 101.
Erdgeschoßgrundriß
der Häuser 1—17 und 48—52.

Geschlossene Arbeiterfiedlung
in der Nähe einer Stadt.

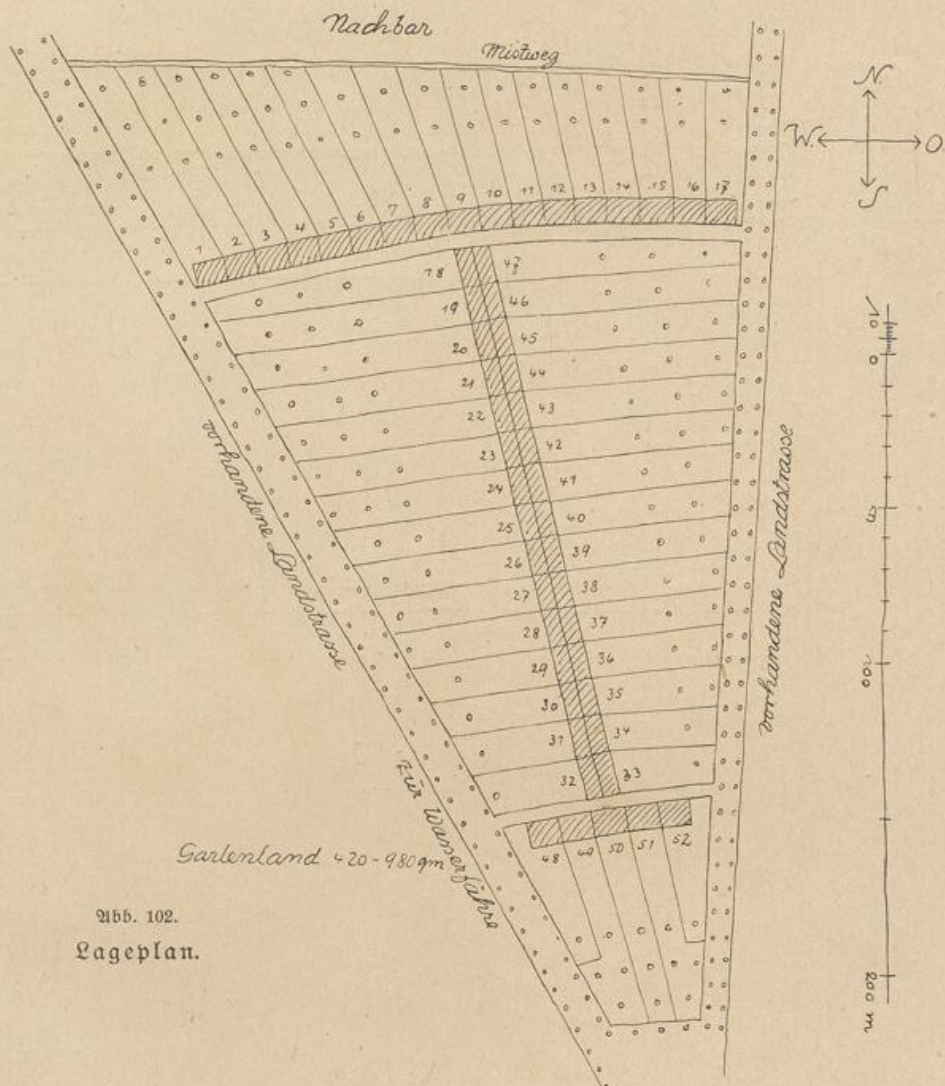


Abb. 102.
Lageplan.

Grundrisse der Häuser 18-47.

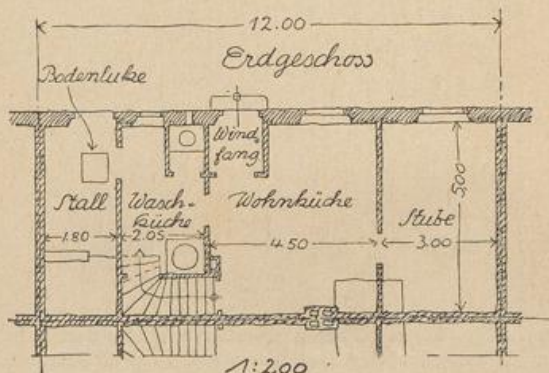


Abb. 103.
Erdgeschoß.

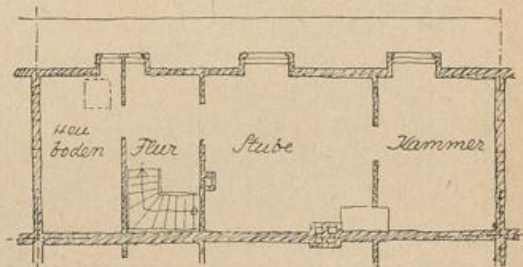
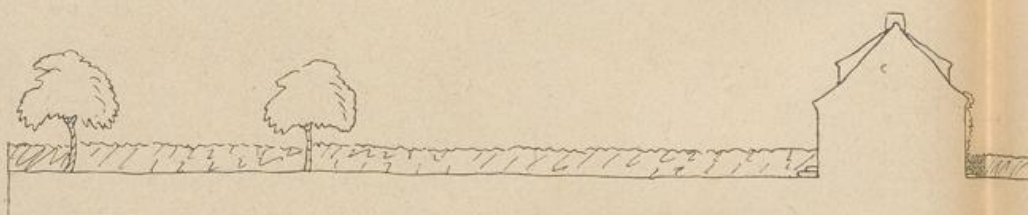
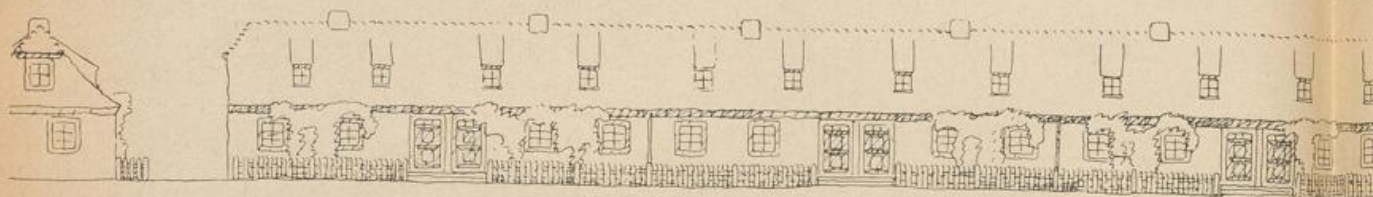


Abb. 104.
Obergeschoß.



Schnitt
10 5 0

Abb. 106.

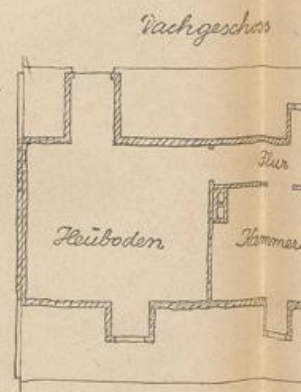
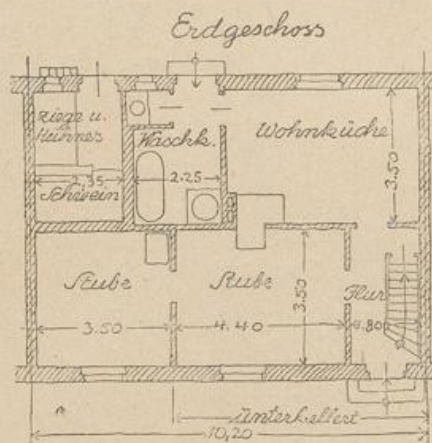
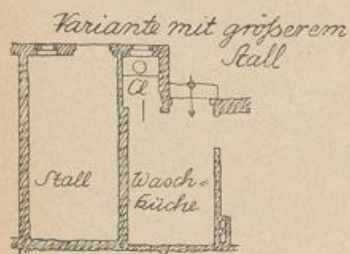
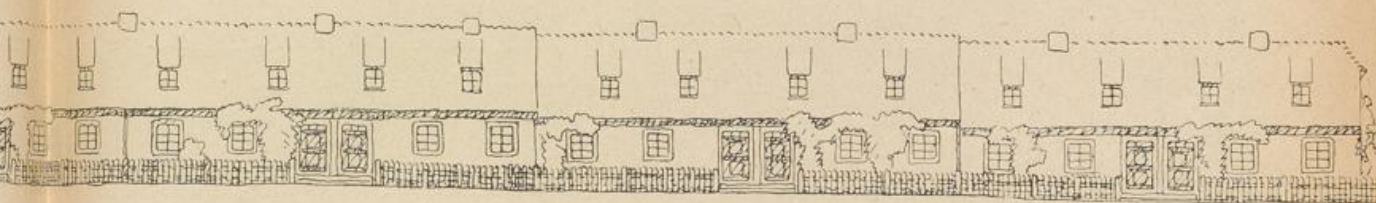


Abb. 107.

Grundrisse.

Gesichtspunkte für die Anordnung: Anlage der Siedlung abseits der mit Durchgangsverkehr belasteten Landstraße. Wahl der Reihen als wirtschaftlichste Bebauungsform auch bei Einfamilienhäusern. Siedlungsstraße gekrümmt mit Rücksicht auf die bessere Geländeaufwertung. Durchbildung und farbige Behandlung der Häuser; Anwendung der Farbe als Hauptwirkungsmittel selbstverständliche Voraussetzung, die bei stehenden kleinen Einzelhäusern (vergl. auch die Erläuterungen auf S. 59 und 88-89),

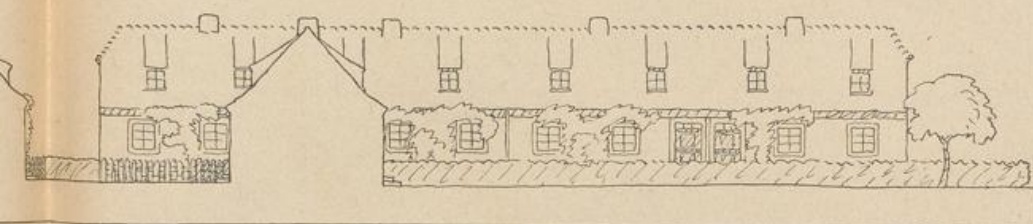
ne Arbeiterjiedlung
Nähe einer Stadt.
(Abb. 105-108)



Längsschnitt A-B.

0 5 10 m

Abb. 105.



Schnitt C-D.

0 5 10 m

Abb. 106.

eschos



zahl der Reihenhäusanlage
bezeichnung. Einheitliche
egung, wie bei den vor-

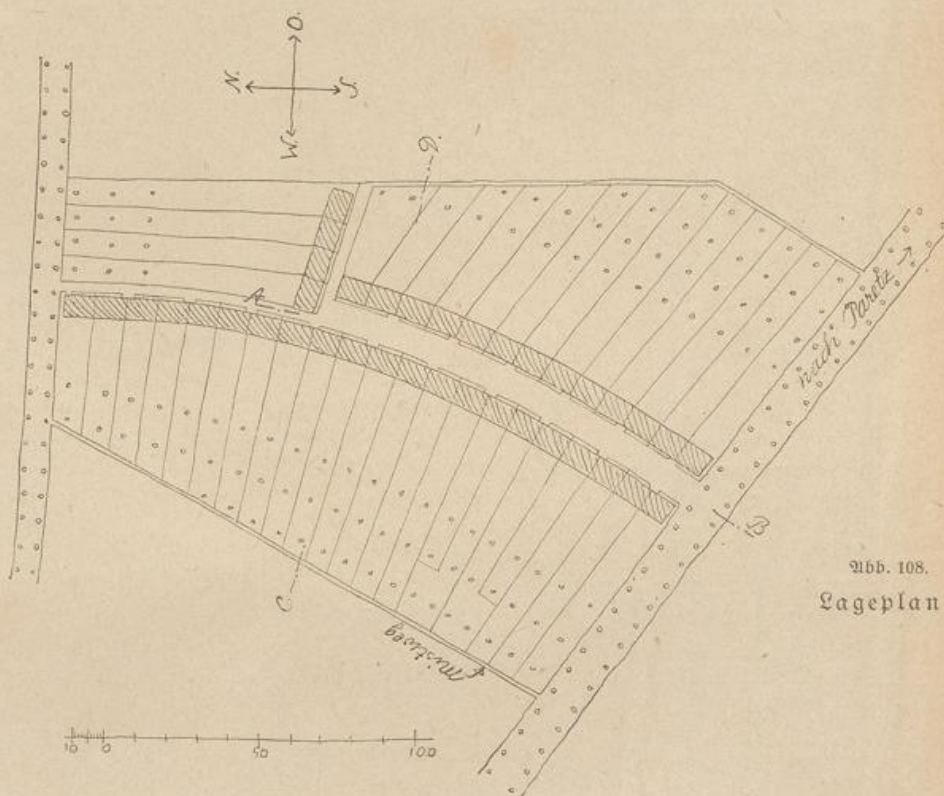
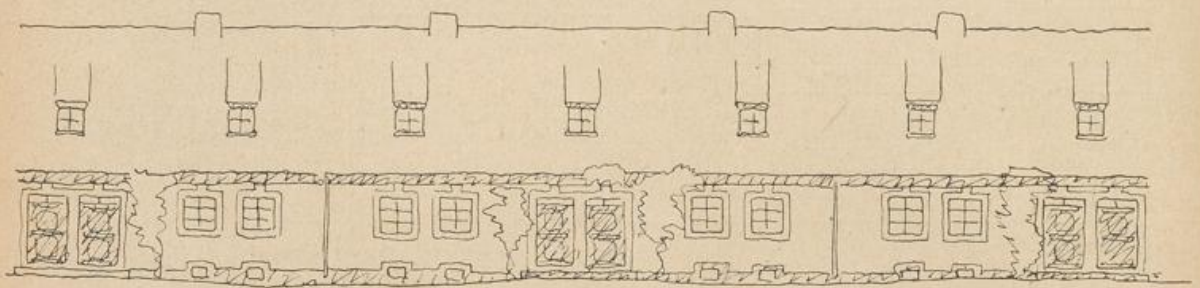


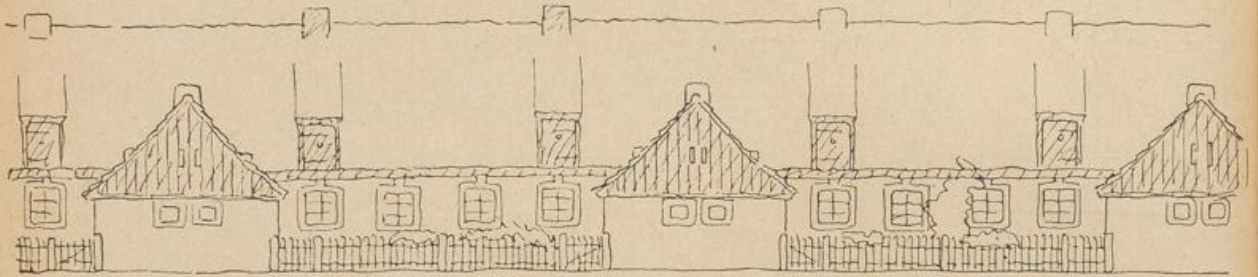
Abb. 108.
Lageplan

Arbeiterfiedlung in Reihenhäusern
mit angebautem Stall.

(Abb. 109—113)



0 5 10 m



0 10 m

Abb. 109.

Ansichten.

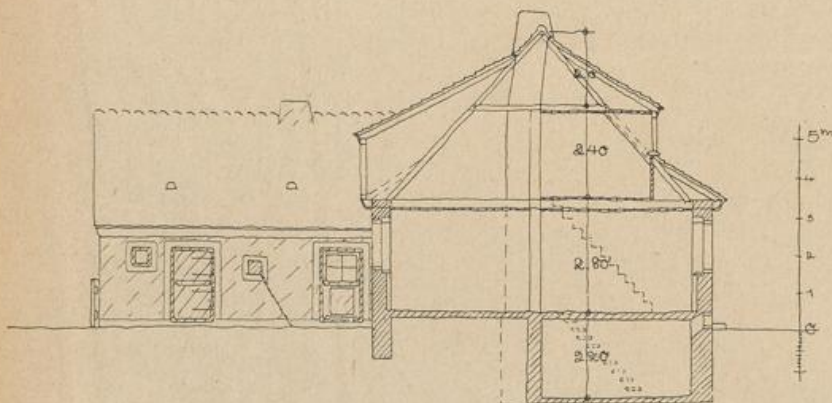


Abb. 110.

Querschnitt durch das Wohnhaus.

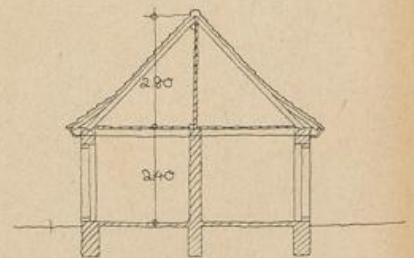


Abb. 111.

Querschnitt durch den Stall.

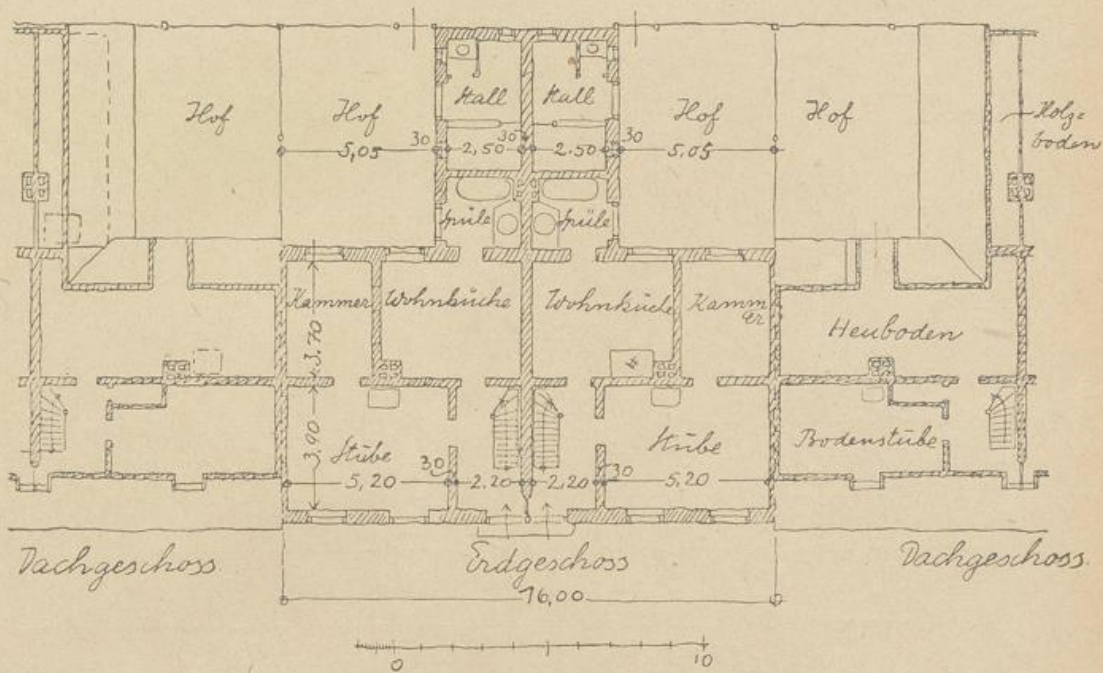


Abb. 112.
Grundrisse.

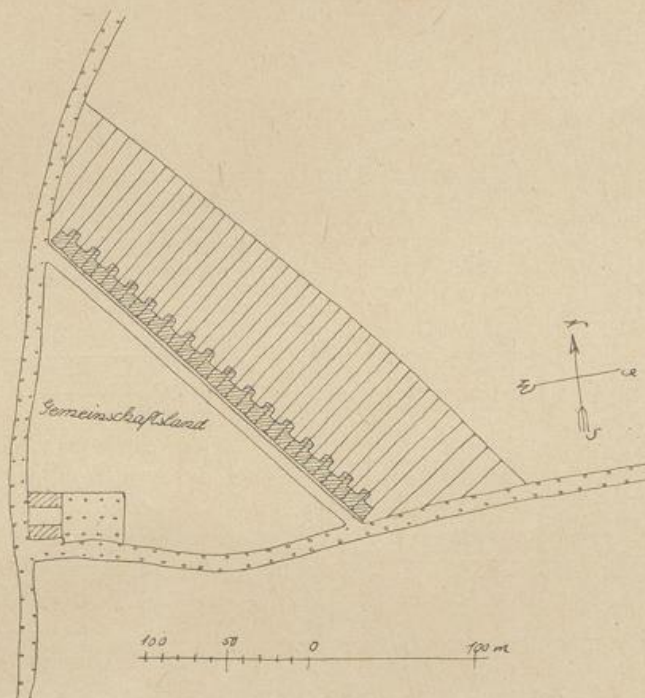
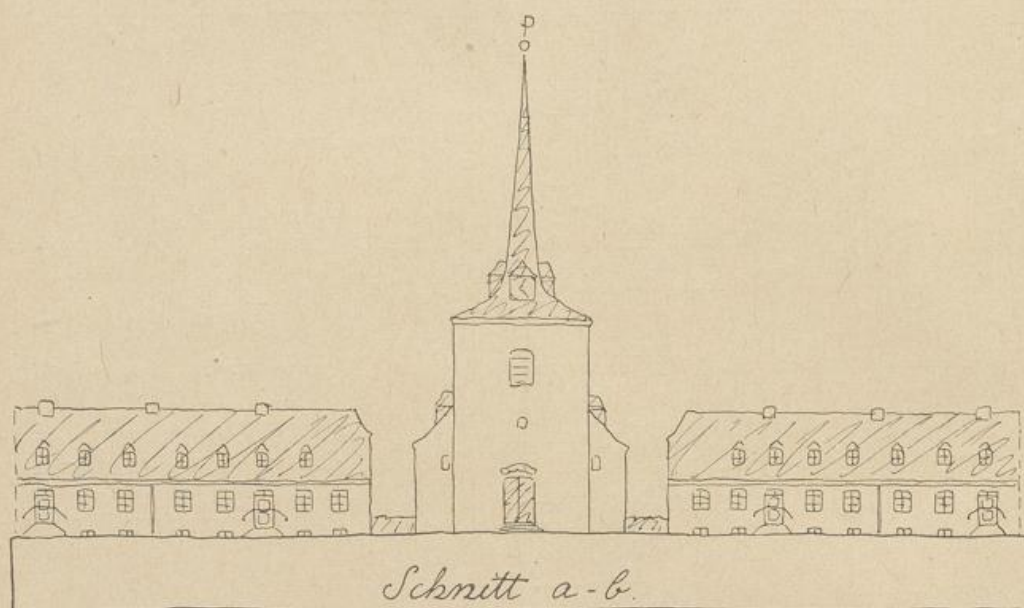


Abb. 113.
Lageplan.

Arbeiterfiedlung in geschlossener Bebauung.

(Abb. 114-117)



10 5 0 10 20 m

Abb. 114.

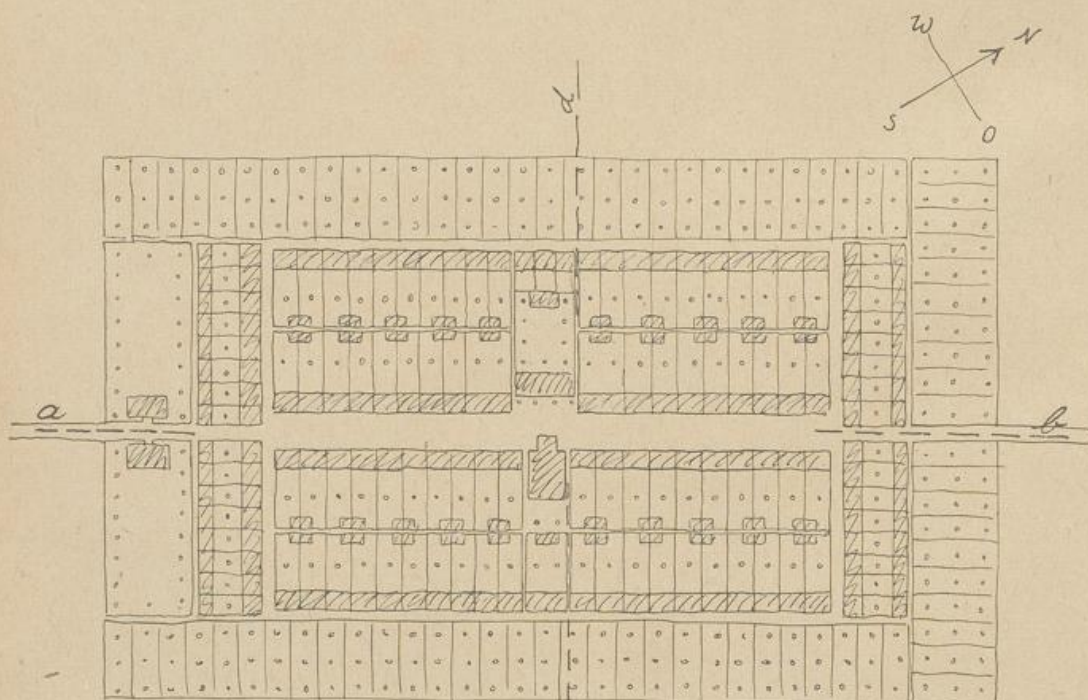
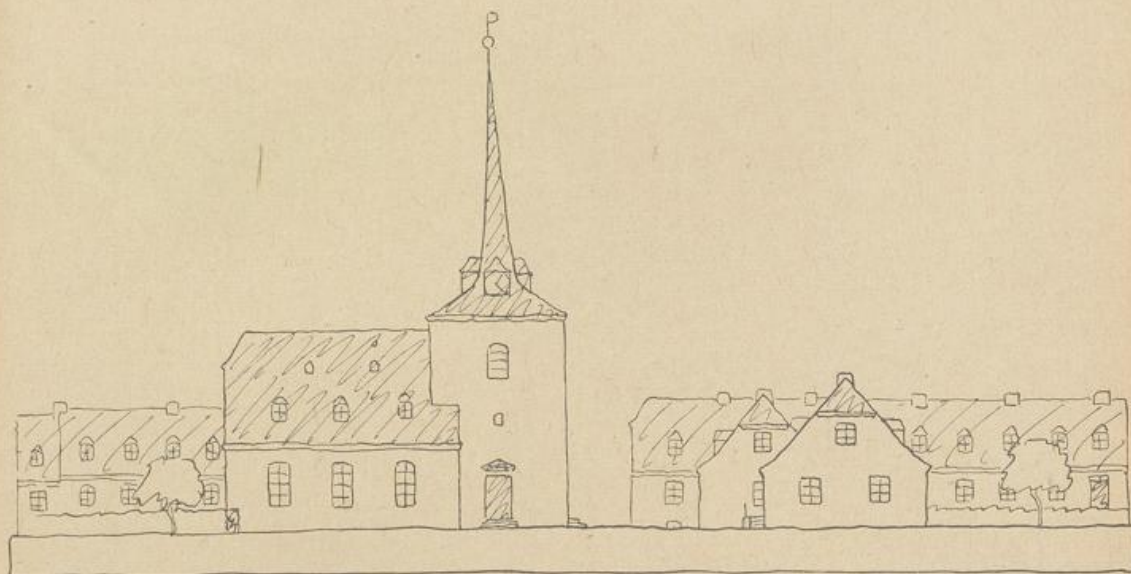


Abb. 115.

Arbeiterfiedlung in geschlossener Bebauung.



Schnitt c-d

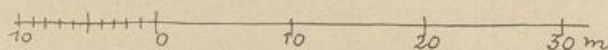


Abb. 116.

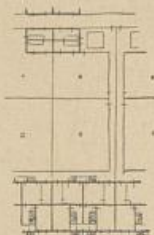


Abb. 117.

Grundriß.

Die Siedlung hat eine Größe von rund 10 ha (40 Morgen) und ca. 200 Klein- und Mittelwohnungen (2–3 Zimmer, Küche und Kammer usw.), die als Einfamilienhäuser in geschlossener Bebauung mit Erdgeschoß und ausgebautem Dachgeschoß angeordnet sind. Die Häuser in der Richtung der Durchgangsstraße sind wegen der besseren Gartennutzung paarweise zusammengeschlossen, wie das in der schematischen Darstellung Abb. 117 gezeigt ist. Die Hausreihen senkrecht zur Durchgangsstraße haben größere und zusammenhängende Stall- und Wirtschaftsgebäude. Außer den Hausgärten hat die Siedlung noch ca. 100 Pachtgärten von 200–500 qm Grundfläche, die beliebig den Wohnungen zugeteilt werden können. Die Gartenflächen können auch in der in Abb. 132a gezeigten Weise aufgeteilt werden, so daß die einzelnen Gärten eine größere Breite erhalten.

Für die Gesamtanlage ist eine möglichst einfache Grundform und Aufstellung bei gradliniger Straßenführung und einfacher Blockteilung angestrebt. Das Innere der beiden Häuserblöcke ist durch Straßen zugänglich gemacht, ohne daß der Zusammenhang der Bauten und die räumliche Geschlossenheit des Blocks verlorengegangen ist. Die Gärten sind durch Mistwege besonders zugänglich gemacht. Mit Rücksicht darauf, daß die Häuser von zwei Seiten Licht und Luft erhalten (gut belichtete und belüftete Baublöcke und Straßen) stand die Frage der Orientierung der Einzelwohnung gegenüber der einfachen und wirtschaftlichen Gesamtanlage und der Wärmehaltung zurück. Die in den Straßen vorgesehenen Bäume sind nur Schmuckbäume ohne große Laubkronen (Kugelakazien oder kurz geschnittene Linden). Das Ganze ist im Hinblick auf eine wirtschaftliche, handwerklich gute und schöne Lösung als Einheit aufgefäßt und angelegt, der sich alles andere, wie die Ausbildung und Behandlung der Häuser, vor allem in der Material- und Farbenwahl, zwanglos unterzuordnen hat. Die Wirkung wird wesentlich von der guten Abstimmung der Verhältnisse, Formen und Farben bestimmt, durch die das Ganze Ansehen und Reiz erhält. (Vergl. auch die Erläuterungen auf S. 54 u. 88–89).

Arbeiterfiedlung in geschlossener Bebauung.
(Abb. 118-12)

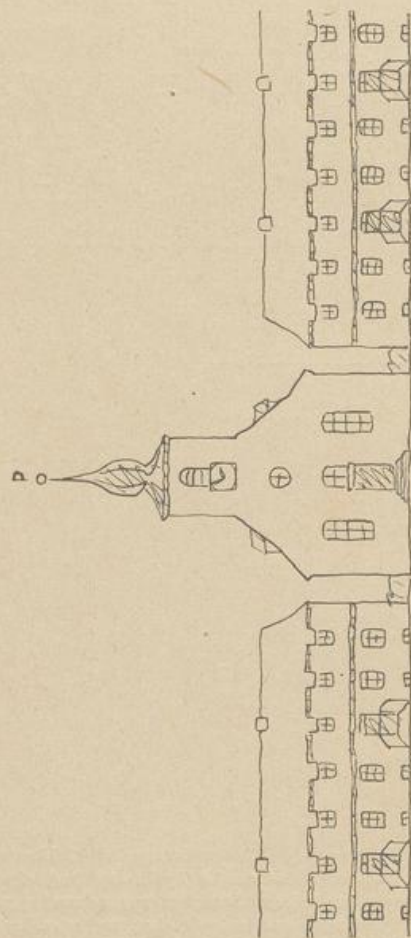


Abb. 118.

Schnitt e-d.

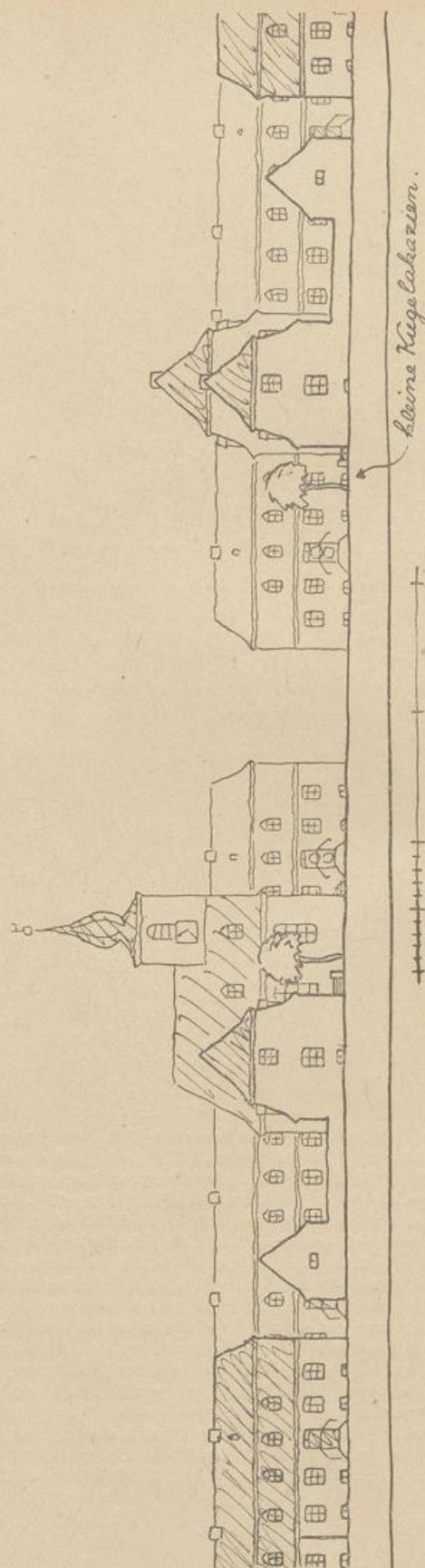
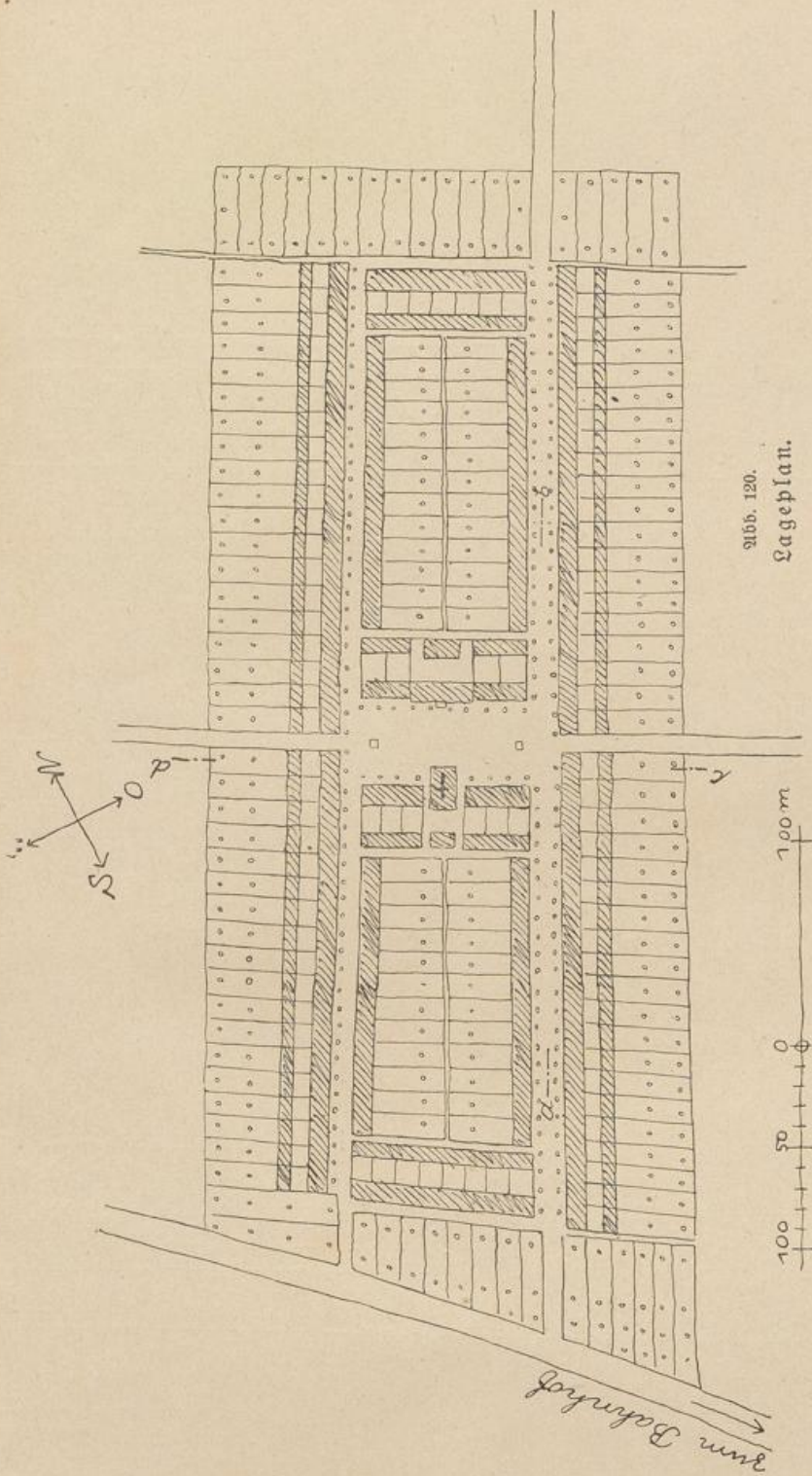
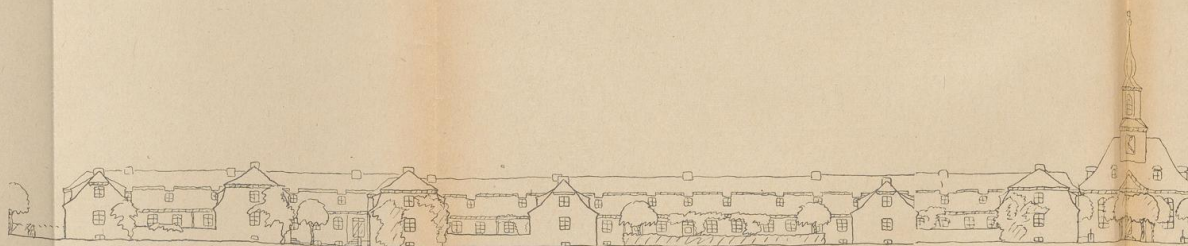


Abb. 119.

Schnitt a-b.



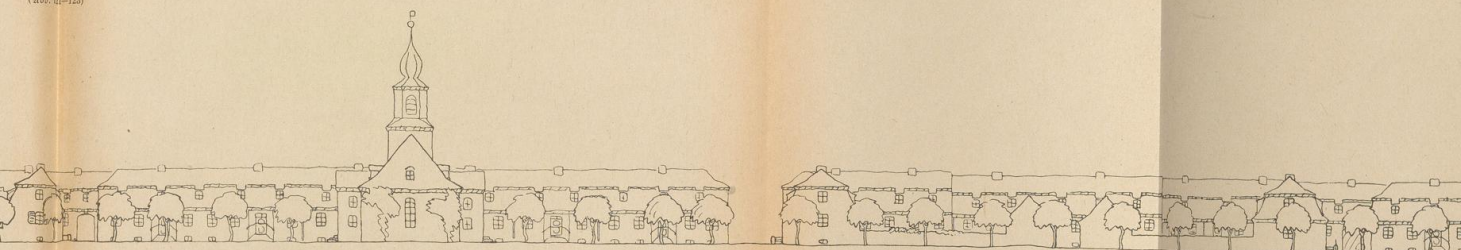
Die Siedlung hat eine Größe von rund 12 ha (48 Morgen) mit etwa 250 Klein- und Mittelwohnungen (je 2–3 Zimmer, Kammer und Küche usw.), die in geschlossenen Reihen als Einfamilienhäuser mit Erdgeschloß und ausgebautem Dachgeschloß angeordnet sind. Die Gärten in der Größe von 150–250 qm schließen sich vorwiegend unmittelbar an die Häuser an. Außer den Hausgärten hat die Siedlung noch etwa 70 Nachgärten von 200–300 qm Größe. Kirche, Pfarrhaus, Gemeindeamt, Konsumgebäude liegen in der Mitte der Siedlung an einem freien Platz. Für den Aufbau und die Anlage der Gesamtanlage gelten ferner gemäß die gleichen Gesichtspunkte, wie für das Beispiel auf Seite 54 und 55.

*Längsschnitt a-b (linke Hälfte)**Schnitt c-d (linke Hälfte)*

20 10 0 10 20

Bl. 121.

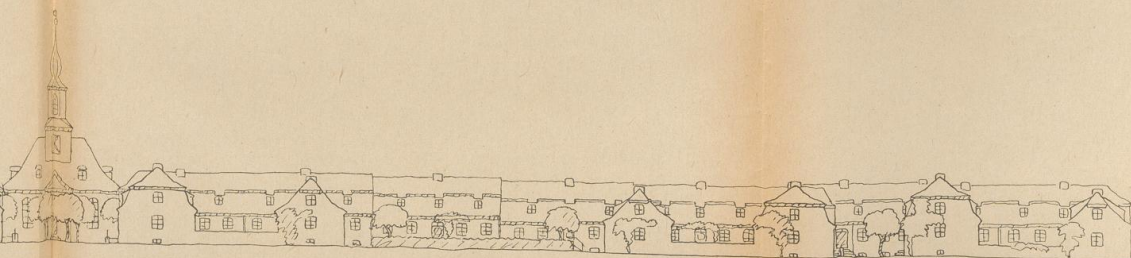
Bl. 122.



Längsschnitt a-b
(rechte Hälfte)

10 20 30 m

1088. 11.



Schnitt c-d (rechte Hälfte)

0 10 20 30 m

1088. 12.

Wohnsiedlung in geschlossener Bebauung.

(Abb. 121—123)

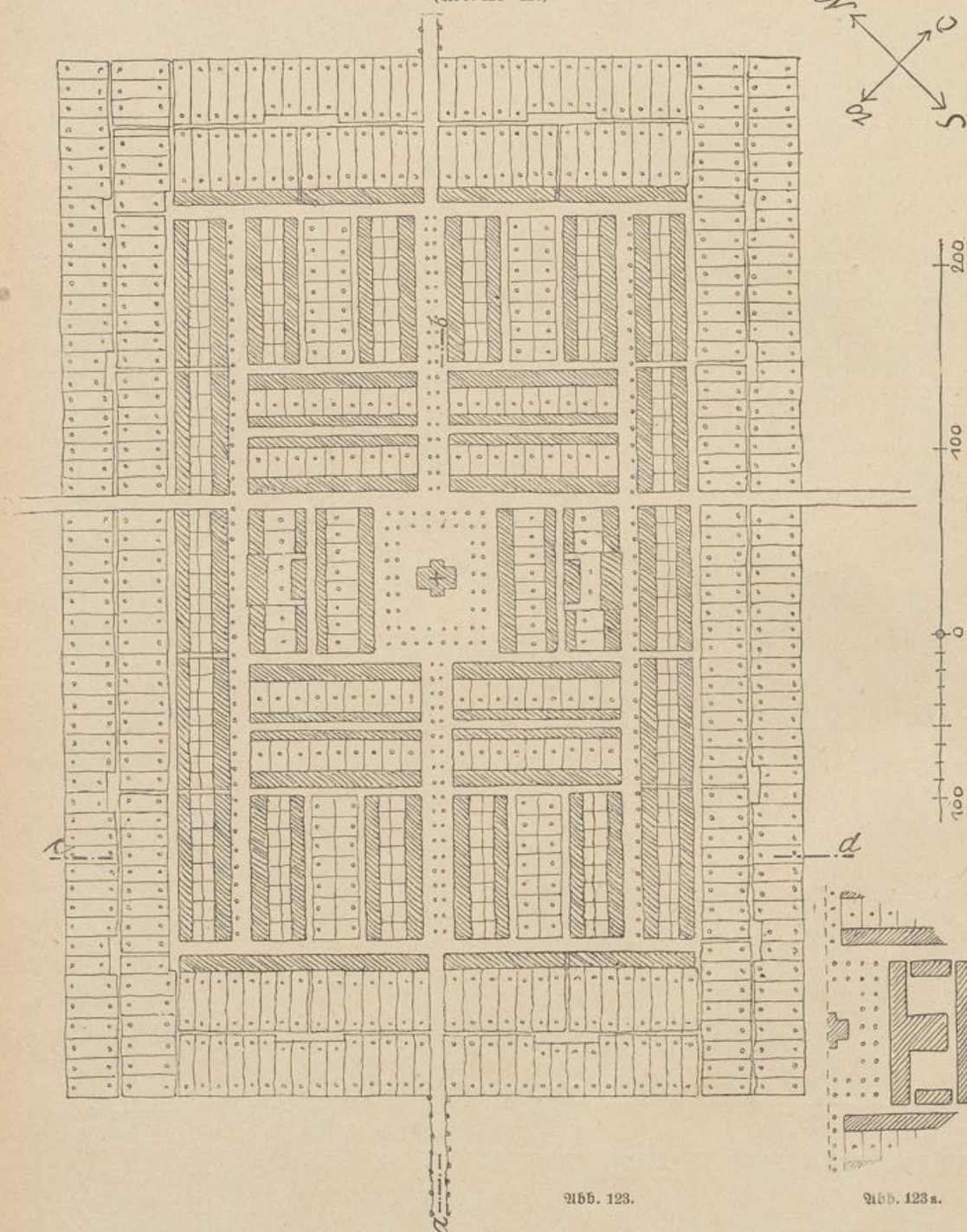


Abb. 123.

Abb. 123 a.

Die Siedlung hat eine Größe von rund 18 ha (72 Morgen) mit rund 600 Klein- und Mittelwohnungen, die in Reihenhäusern im Erdgeschoß und ausgebauten Dachgeschoß angeordnet sind. Da die Häuserreihen gedrängter, als bei den vorausgegangenen Beispielen, angelegt sind, liegen die größeren Gärten vorwiegend außerhalb der Blöcke, als etwa 400 Pachtgärten von 150—350 qm Größe. Zentralwirtschafts- (Konsum-), Verwaltungs- und Vereinshaus sind, wenn erforderlich, am Marktplatz anzuordnen (an Stelle der beiden Häuserreihen), wie dies in Abb. 123 a schematisch gezeigt ist. Im übrigen gilt das Gleiche, wie für die vorausgegangenen Beispiele.

Städtische Siedlung in geschlossener Bebauung.

(Abb. 124—127.)

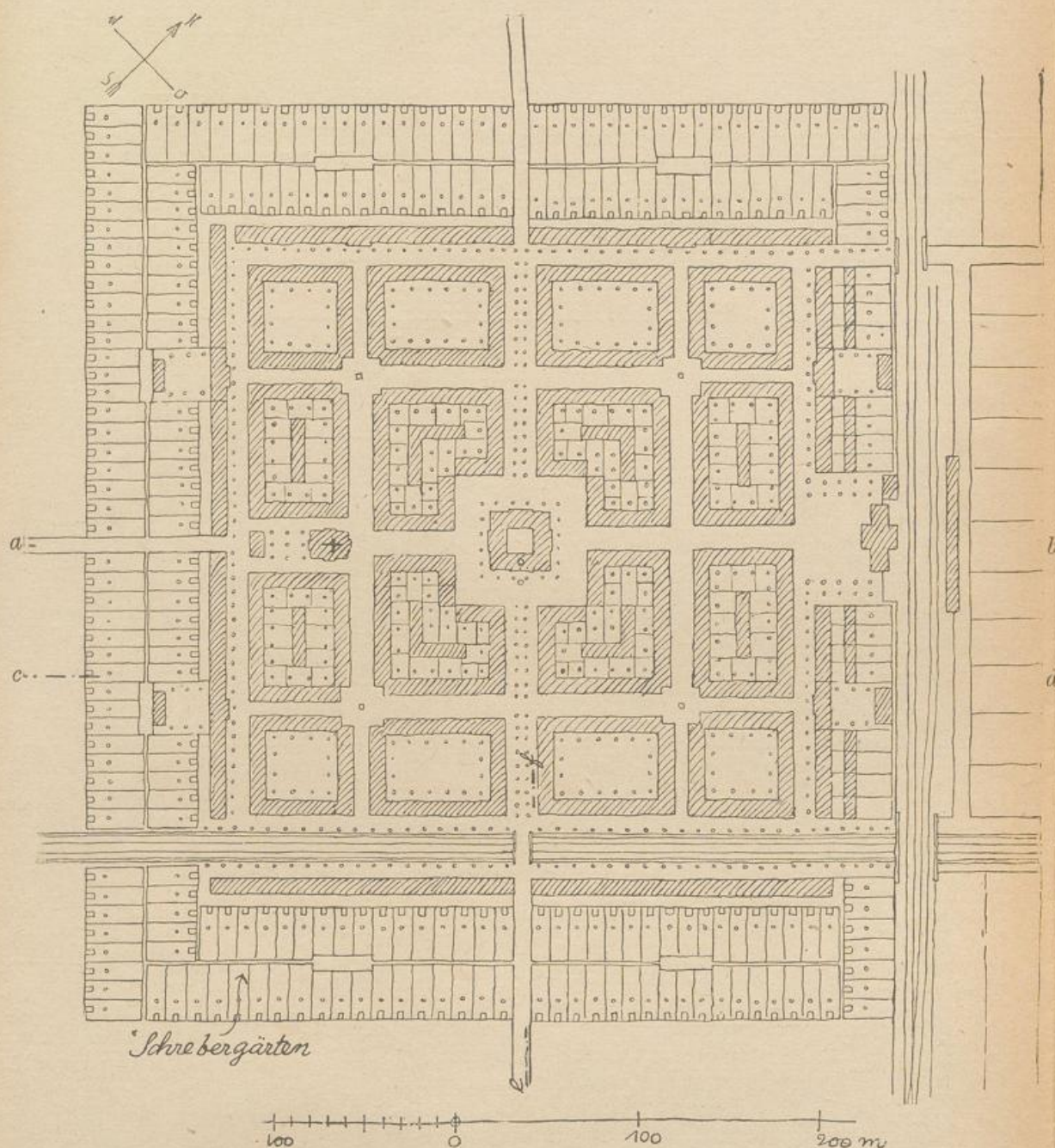
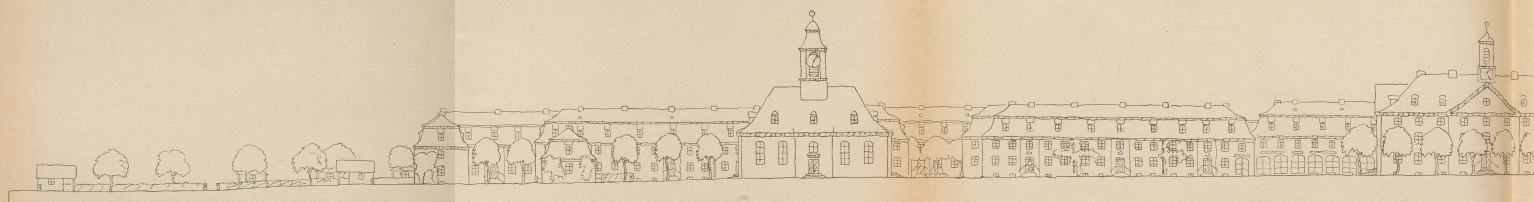


Abb. 124.

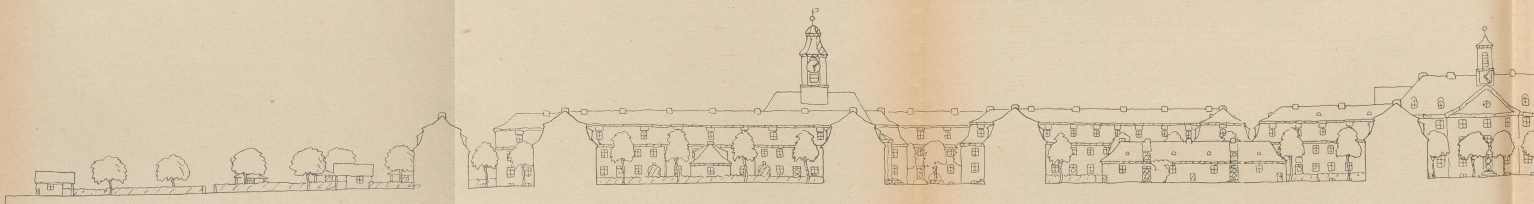
Die Siedlung hat eine Größe von rund 26 ha (104 Morgen) und hat etwa 1000 Klein- und Mittelwohnungen für Arbeiter und Beamte, die in Etagenhäusern und geschlossenen Baublöcken mit weiten und gut besonnten Höfen angeordnet sind, so daß eine beiderseitige Besonnung der Wohnungen gewährleistet ist. Außerhalb des Gesamtbaublocks liegen etwa 300 Pachtgärten von 200—300 qm Größe. Im übrigen gelten auch hier die gleichen Gesichtspunkte, wie für die vorausgegangenen Beispiele.



Schnitt a-b (linke Hälfte)



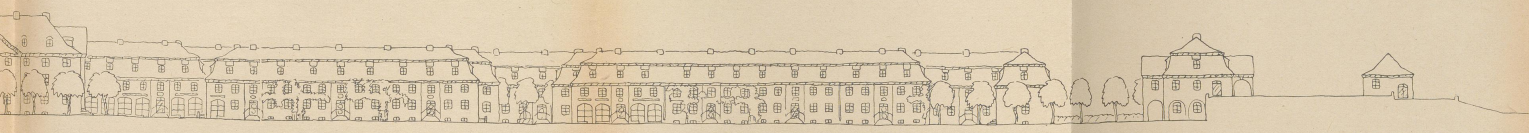
Abb. 125.



Schnitt c-d (linke Hälfte)



Abb. 127.

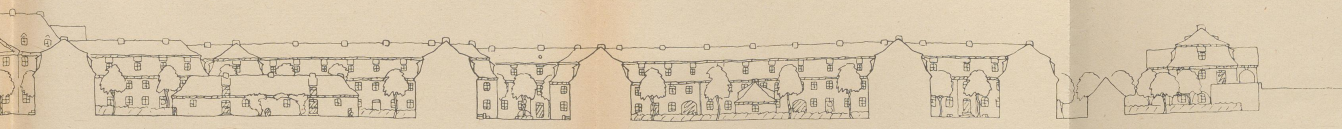


Schnitt a-b (rechte Hälfte)

20 50m



20 20



Schnitt c-d (rechte Hälfte)

20 50m

Einfamilienhaus als Reihenhause mit Erdgeschoß
und ausgebautem Dach.
(Abb. 128—131)

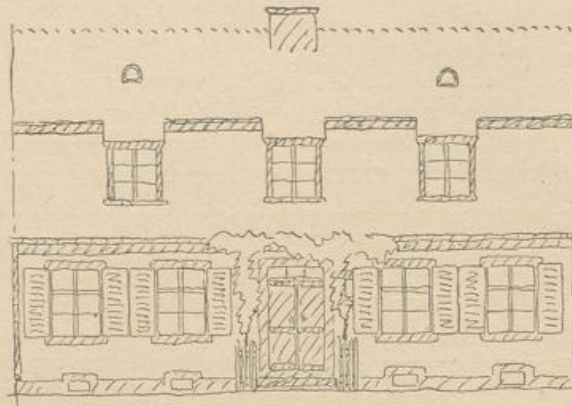


Abb. 128.
Vorderseite.

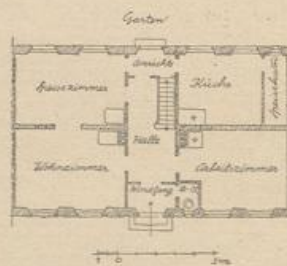


Abb. 129.
Erdgeschoßgrundriß.

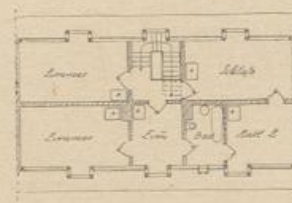


Abb. 130.
Dachgeschoßgrundriß.

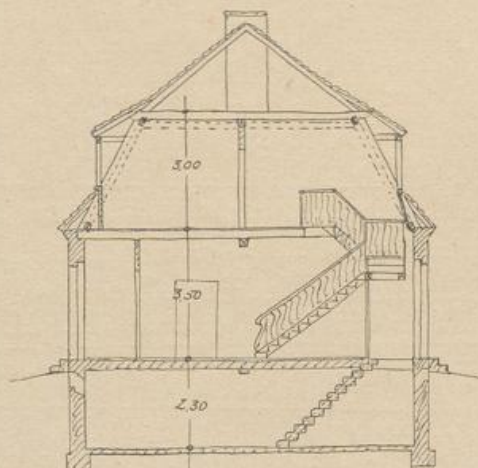


Abb. 131.
Querschnitt.

Grundrisse zu städtischen Einfamilien-Reihenhäusern
(Beamtenwohnhäusern)
mit Erdgeschoß und ausgebautem Dach.

Maßstab 1:400.

(Abb. 133—136)

4 Zimmer, Halle, Koch- u. Wasch-
küche, Bad u. Mädchenkammer.
Dachgeschoss.

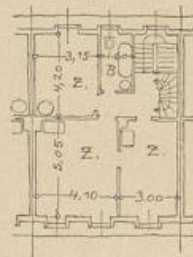
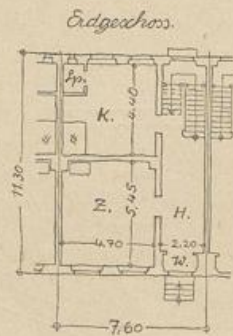


Abb. 133.

5 Zimmer, Halle, Koch- u. Waschküche,
Bad u. Mädchenkammer.

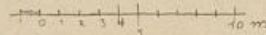
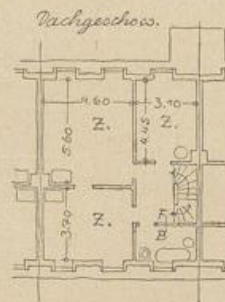
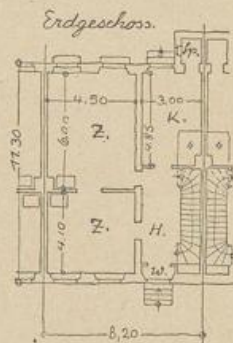
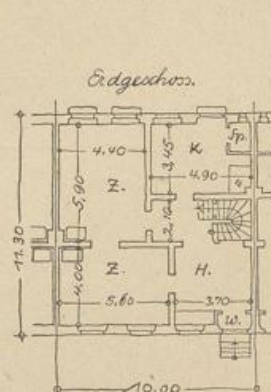


Abb. 134.

Grundrisse zu städtischen Einfamilien-Reihenhäusern
(Beamtenwohnhäusern)
mit Erdgeschoß und ausgebautem Dach.
Maßstab 1:400.



6 Zimmer, Halle, Koch- u. Waschküche,
Bad u. Mädchenkammer

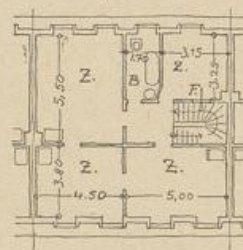
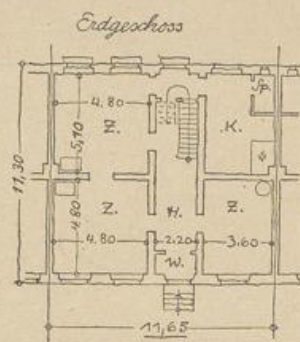


Abb. 135.



7 Zimmer, Halle, Koch- u. Waschküche,
Bad u. Mädchenkammer.

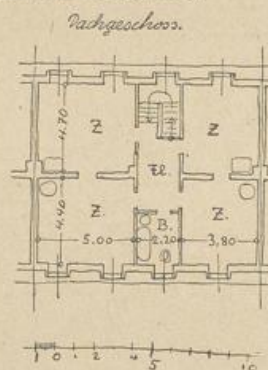


Abb. 136.

Städtische Einfamilien-Reihenhäuser (Beamtenwohnhäuser)
mit Fachwerk-Obergeschoß.

(Abb. 137—140)



Abb. 137.

Vorderansicht.

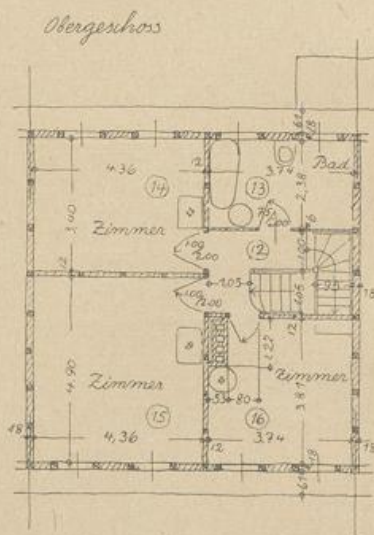
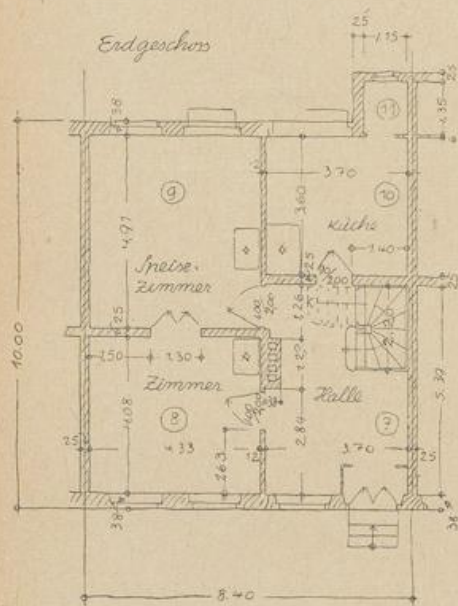
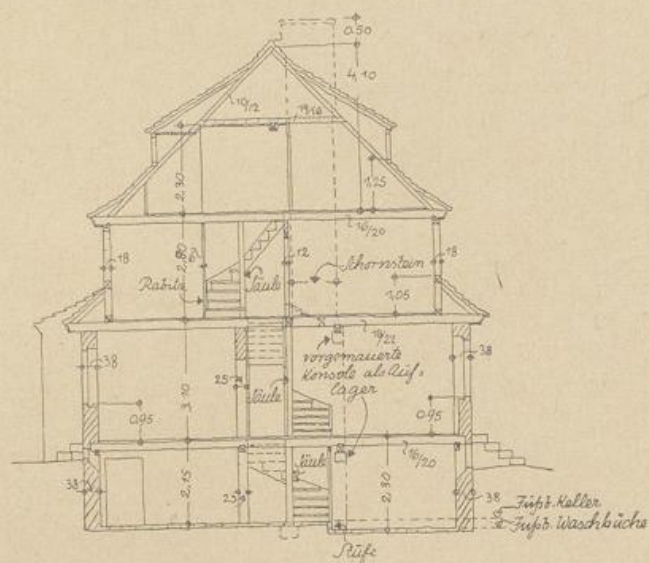


Abb. 138.

Grundrisse.

Städtische Einfamilien-Reihenhäuser (Beamtenwohnhäuser)
mit Fachwerk-Obergeschoß.



Querschnitt a-b

Abb. 139.

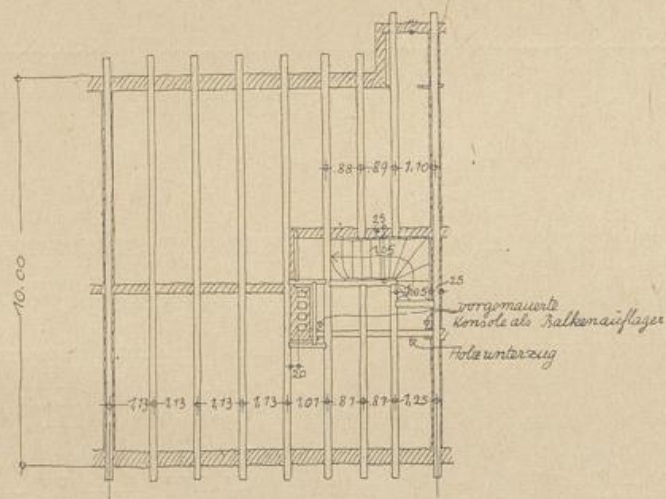


Abb. 140.

Balkenlage.

Zweistöckige städtische Reihenhäuser mit je 2 Wohnungen
in jedem Geschöß.

(Abb. 141—146)

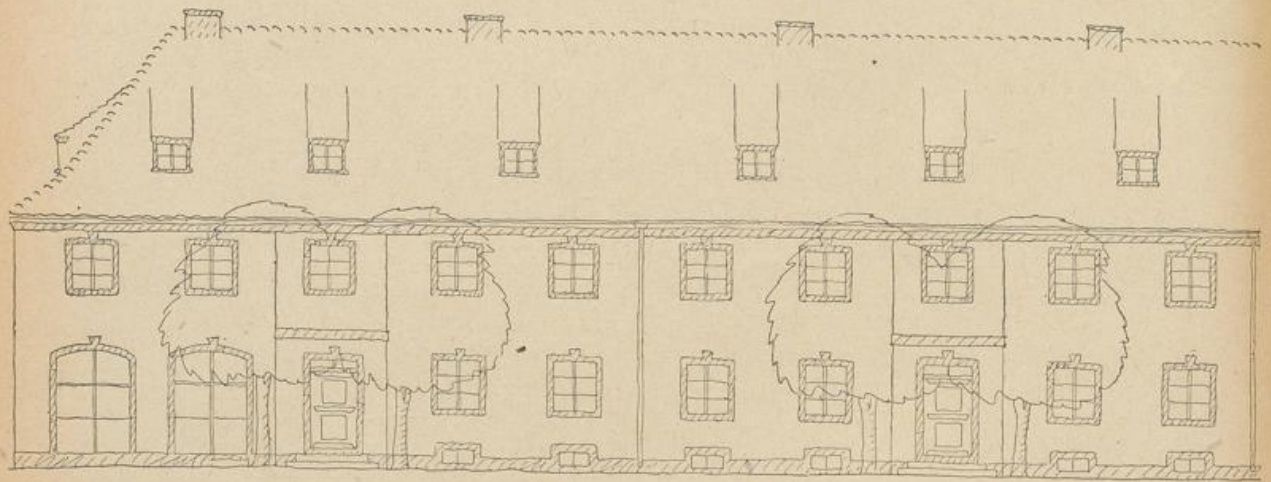


Abb. 141.

Vorderseite.

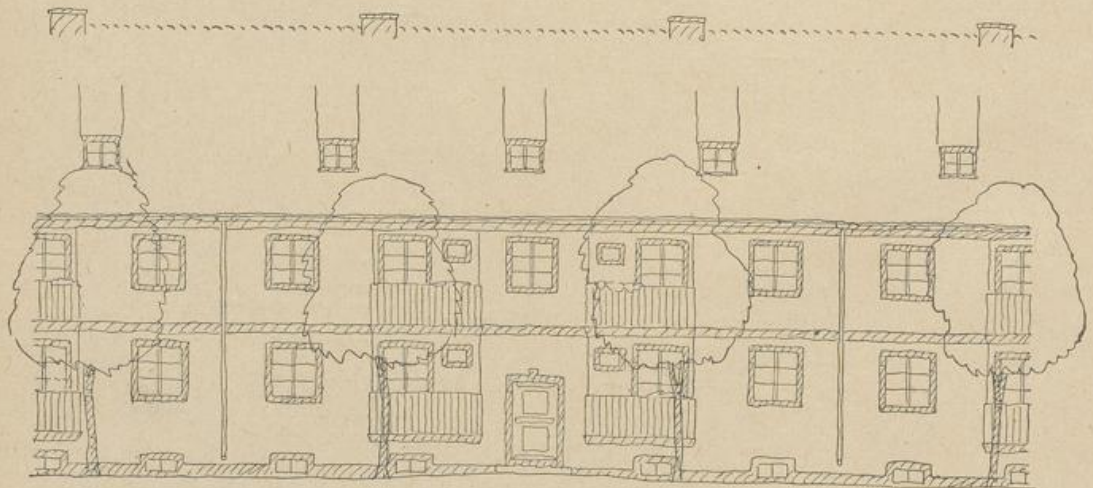


Abb. 142.

Gasseite.

Zweistöckige städtische Reihenhäuser mit je 2 Wohnungen
in jedem Geschoß.

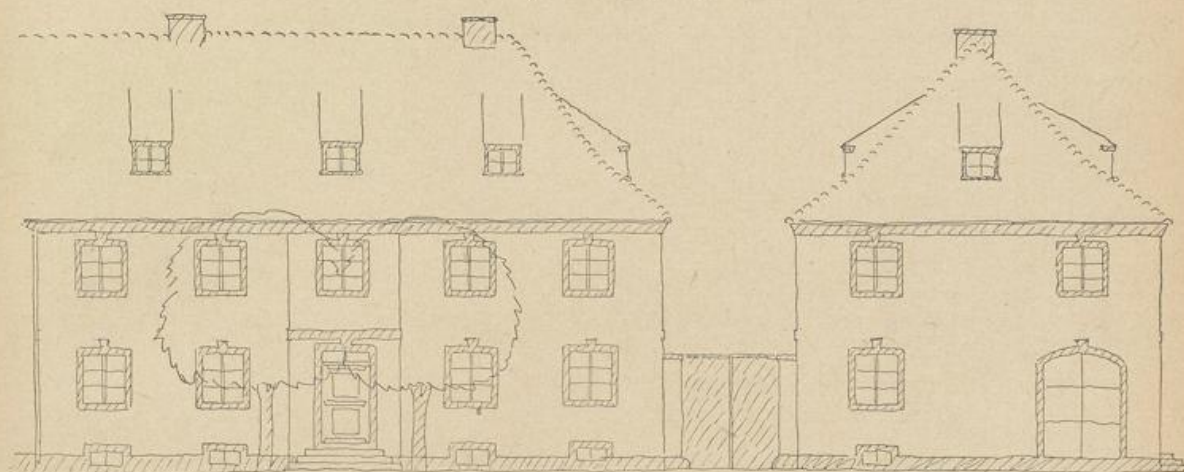


Abb. 143.

Giebelseite mit Einfahrt.

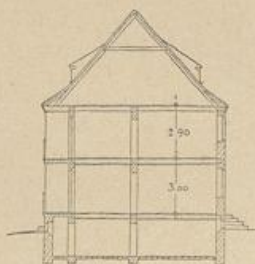


Abb. 144.

Querschnitt.

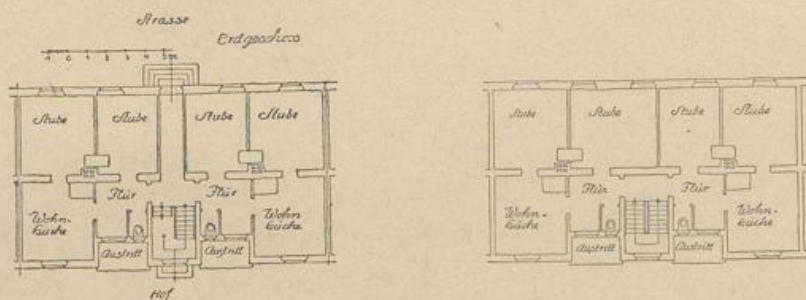


Abb. 145 u. 146.

Grundrisse.

Zweigeschossige städtische Einfamilienhäuser für Arbeiter.

(Abb. 147—150)

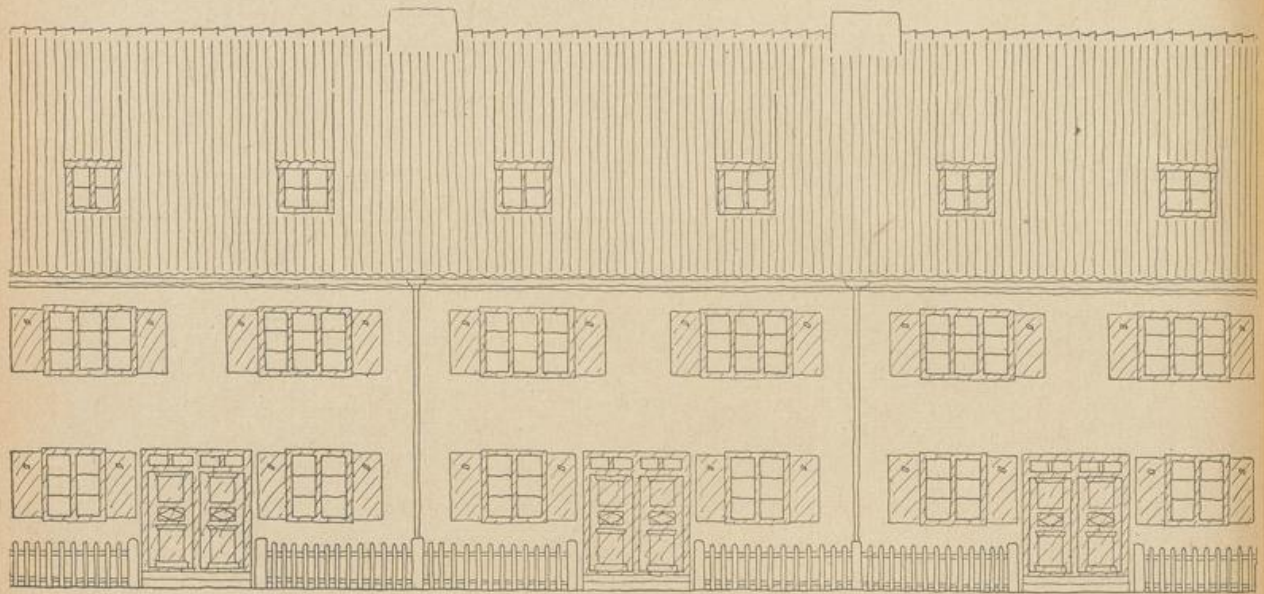


Abb. 147.

Vorderseite.

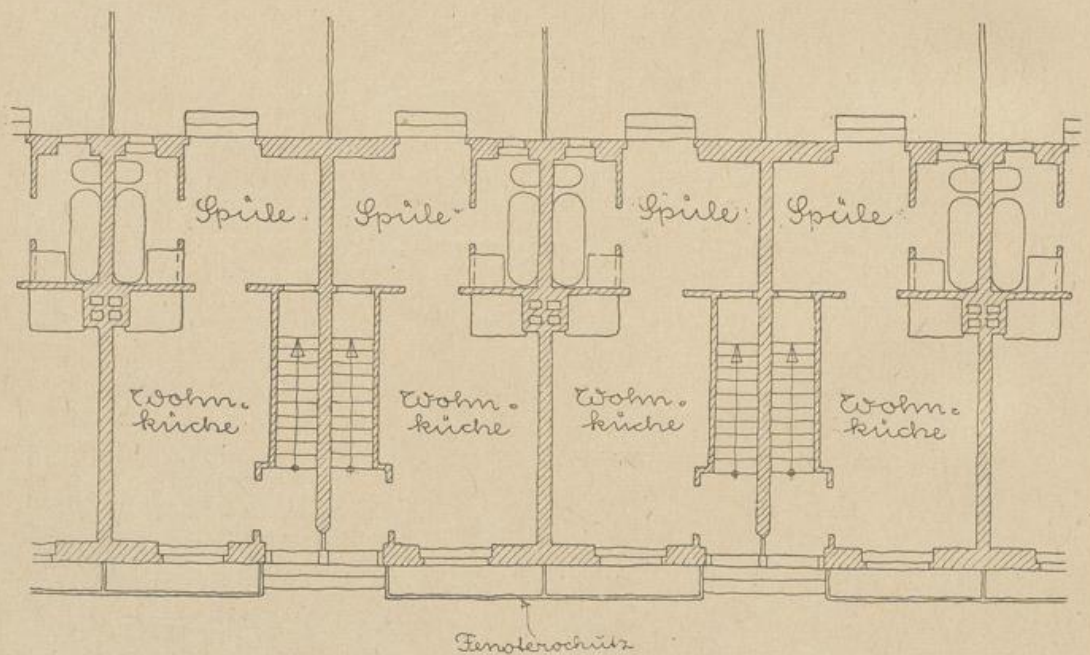


Abb. 148.

Grundrisse.

Zweigeschossige städtische Einfamilienhäuser für Arbeiter.

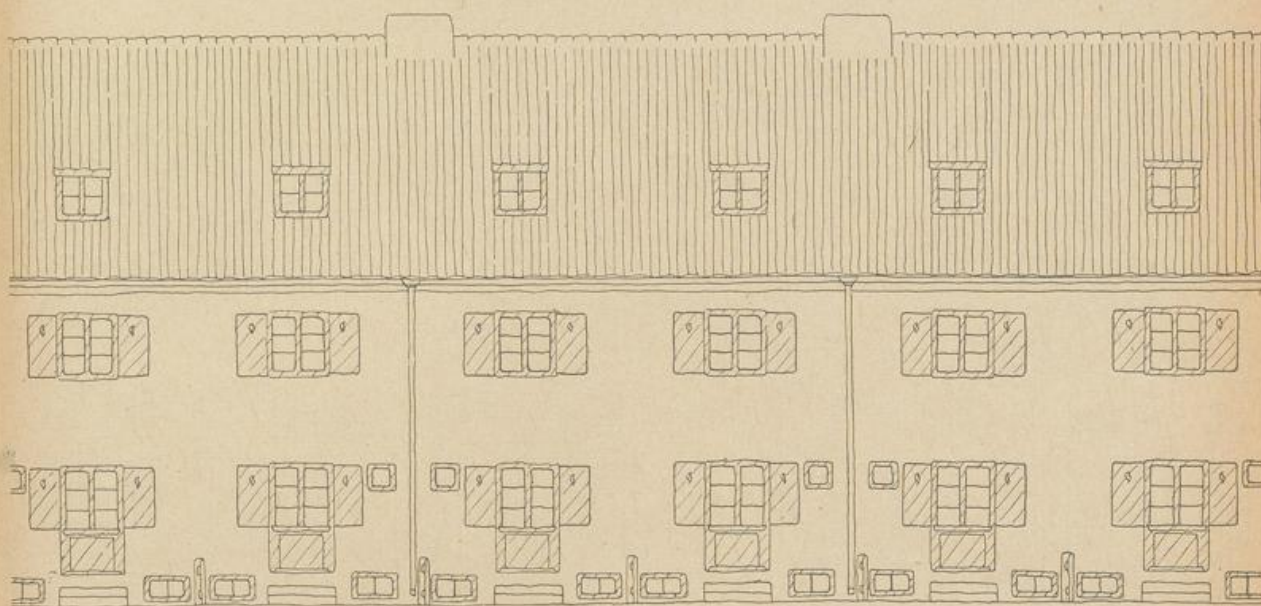


Abb. 149.

Rückseite.

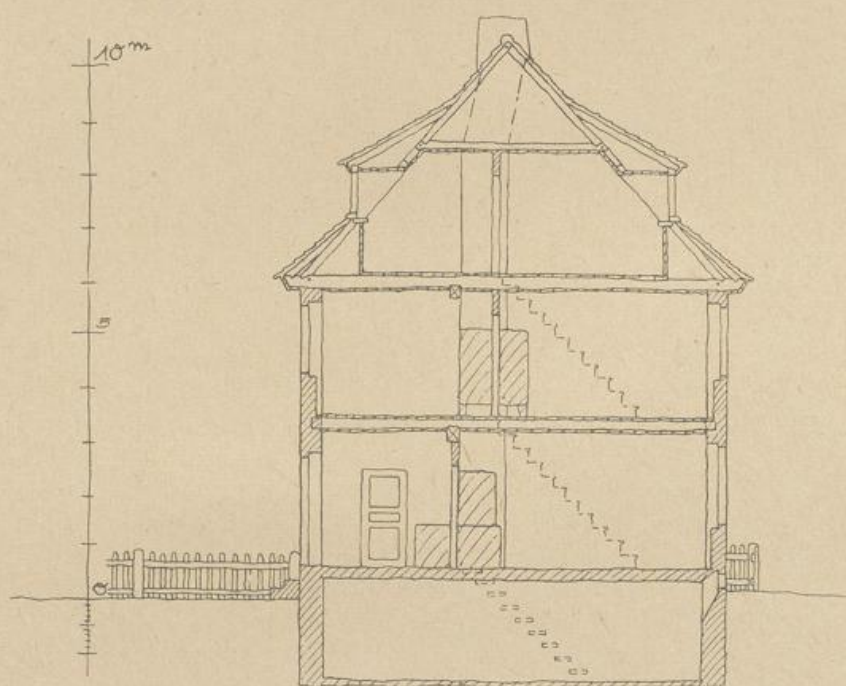


Abb. 150.

Querschnitt.

Einheitlich aufgeteilter und behandelter städtischer Wohnhausblock
mit gemeinschaftlichem Wohnhof und Loggienanlage.

(Abb. 151—159)

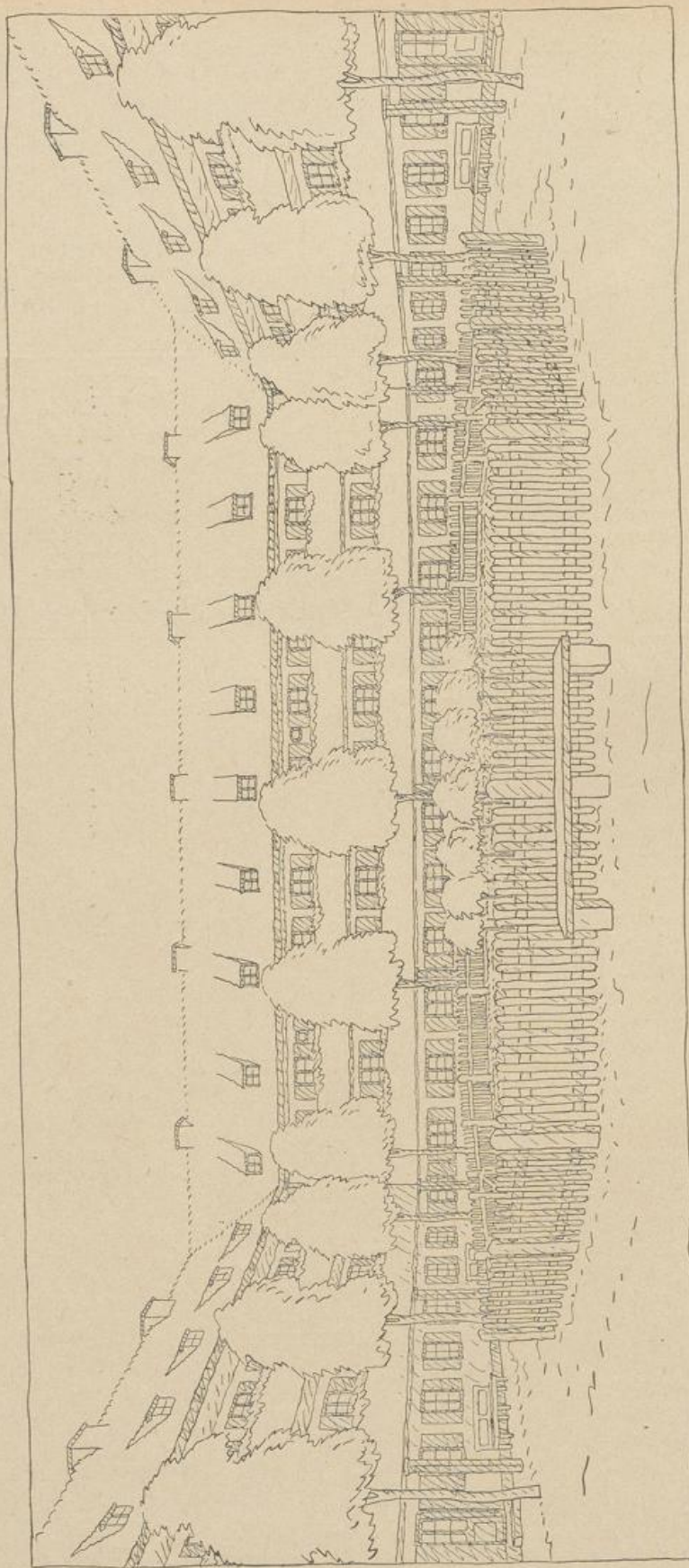


Abb. 151.

Blockinneres.

Durch Verzicht auf Einzelhöfe und Zusammenlegen der Freiflächen ist ein großer, gut belichteter und belüfteter Wohnhof geschaffen, der als einheitlicher Raum behandelt ist (in allen Geschossen herumgeführte Loggienanlage und gleichmäßig verteilte Eingänge und Anpflanzungen). Gegenüber der guten Belichtung und Belüftung des ganzen Blocks ist die Orientierung der einzelnen Wohnungen und ihrer Räume nach einer bestimmten Himmelsrichtung von geringerer Bedeutung. Durch die Weite und die räumliche Wirkung des einheitlichen Hofes erhalten die Loggien wirklichen Wert für die Wohnungen. Die Anlage legt einheitliche Durchführung und Pflege voraus.

Einheitlich aufgeteilter und behandelter städtischer Wohnhausbloß
mit gemeinschaftlichem Wohnhof und Loggienanlage.

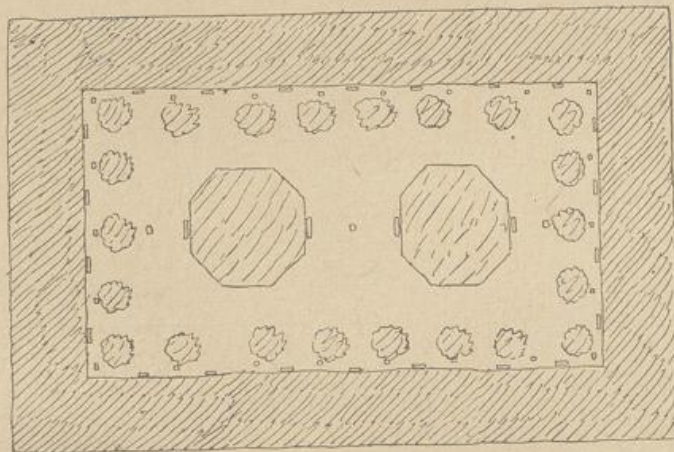


Abb. 152.

Grundplan.

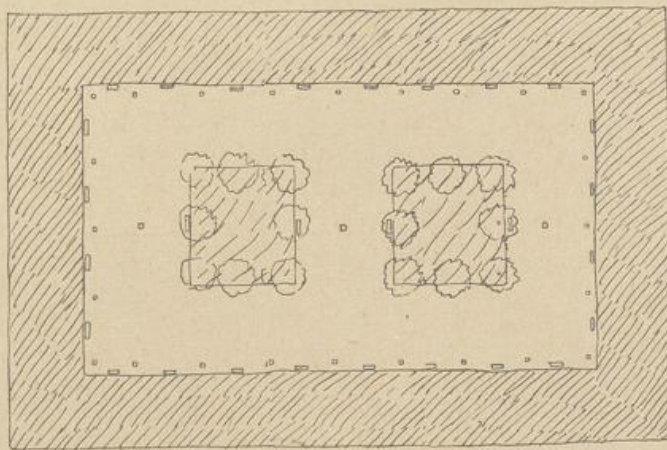


Abb. 153.

Variante zu Abb. 152.

Maßstab 1:1000.

Einheitlich aufgeteilter und behande
mit gemeinschaftlichem Wohn

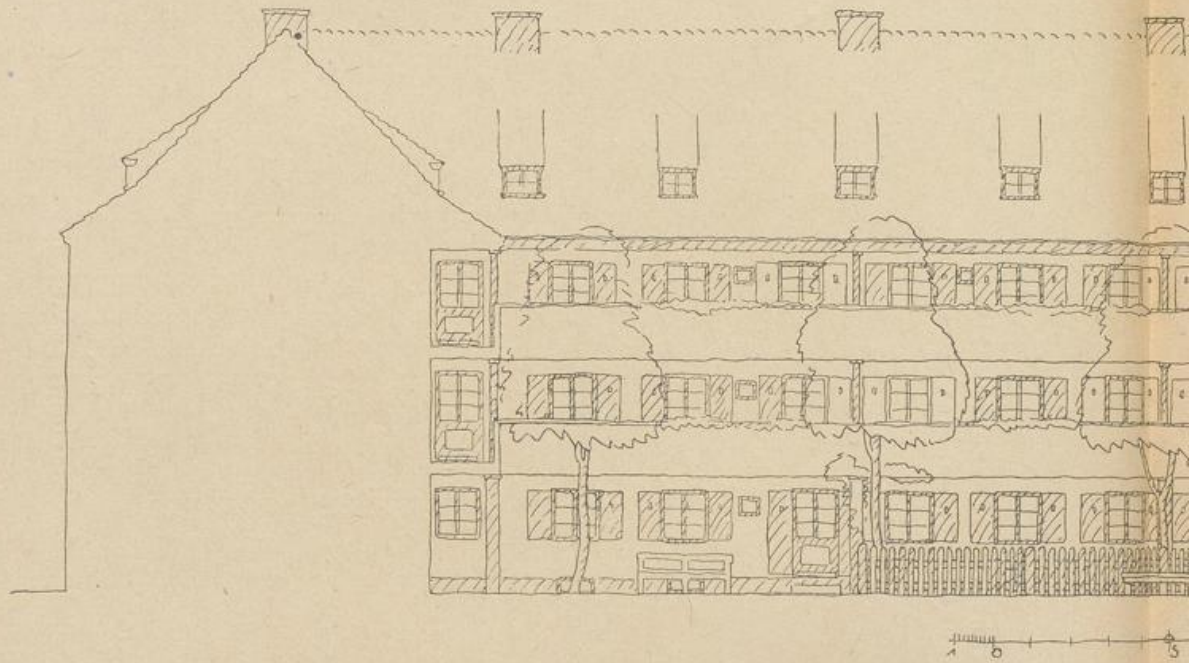


Abb. 154

Querschnitt nach

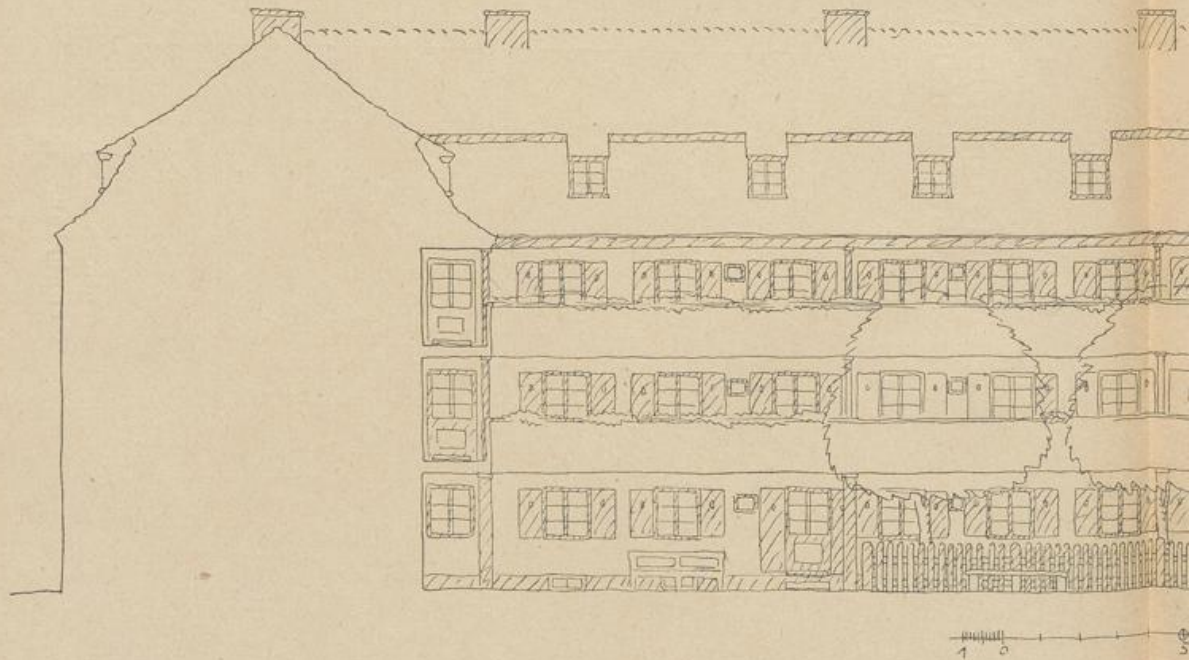


Abb. 155

Querschnitt nach

Fußböden und Brüstungen sind einheitlich in Eisenbeton hergestellt, sodas die durchlaufende Brüstung zur Versteifung

behandelter städtischer Wohnhausblock
n Wohnhof und Loggienanlage.

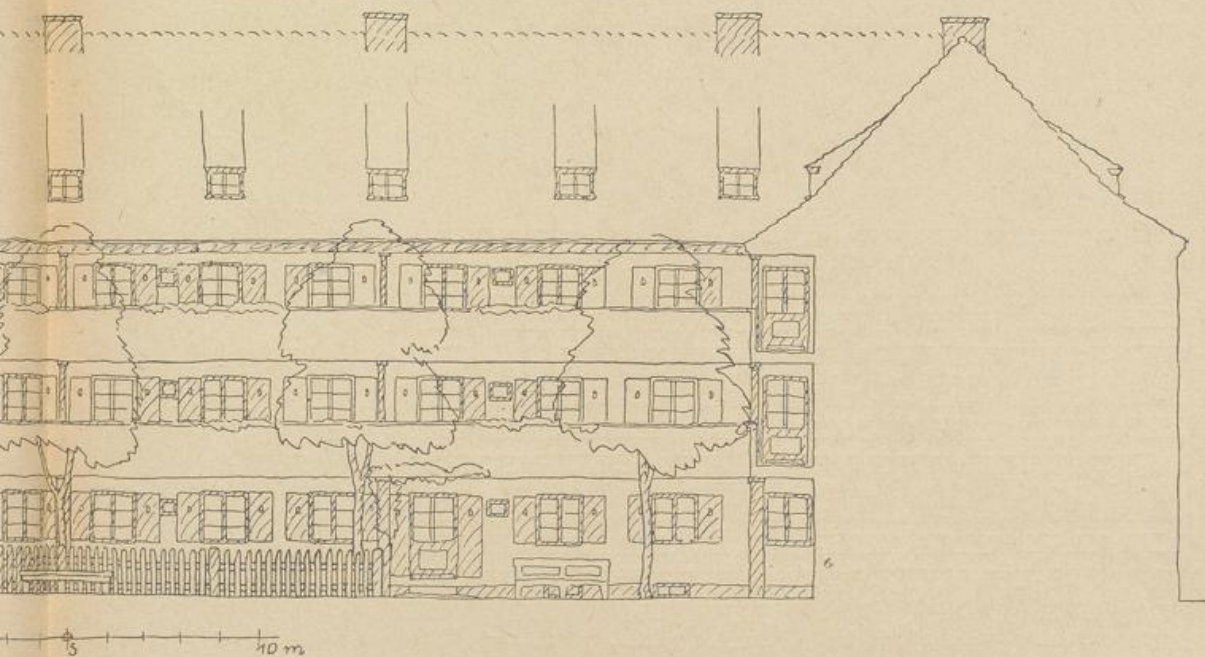


Abb. 154.

nitt nach Abb. 151.

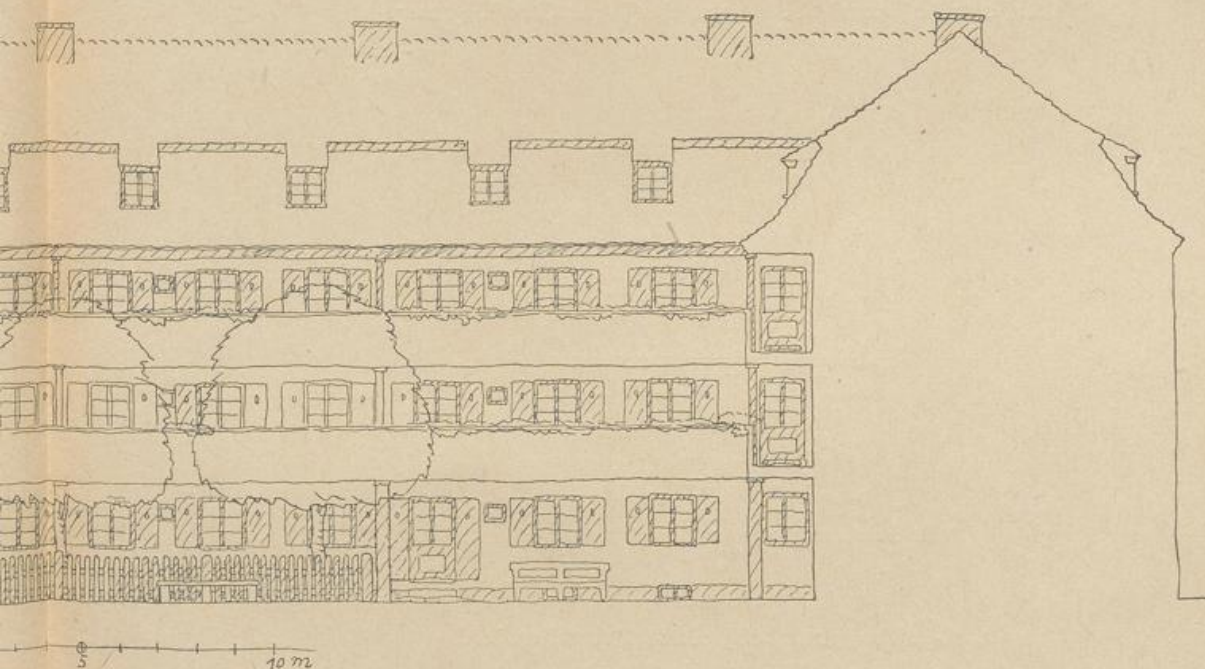


Abb. 155.

nitt nach Abb. 152.

der Fußbodenplatte dient. Die Abstände der Tragflügel
und der Trennwände entsprechen den Wohnungsbreiten.

Einheitlich aufgeteilter und behandelter städtischer Wohnhausblock
mit gemeinschaftlichem Wohnhof und Loggienanlage.



Abb. 156.

Teil der Hoffront bei viergeschossiger Ausführung.

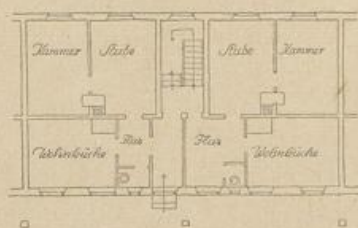


Abb. 157.

Erdgeschoßgrundriß eines Fronthauses.

Einheitlich aufgeteilter und behandelter städtischer Wohnhausblock
mit gemeinschaftlichem Wohnhof und Loggienanlage.

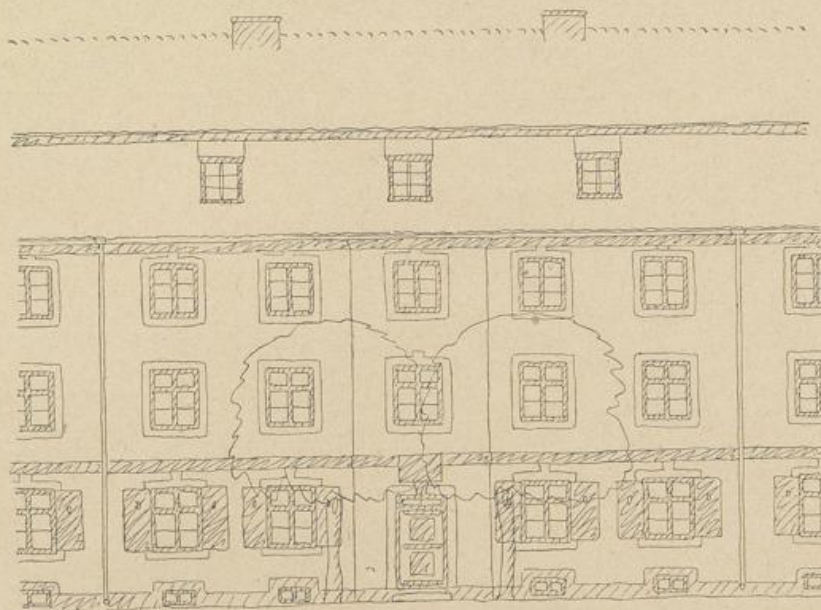


Abb. 158.

Teil der Straßenfront.

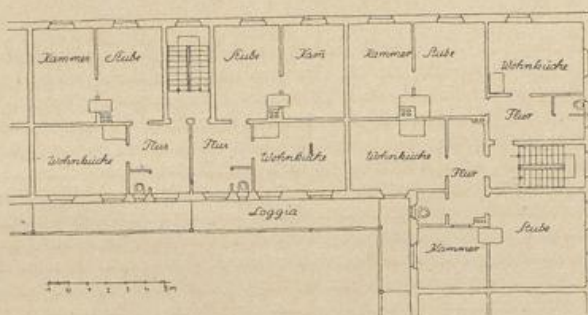


Abb. 159.

Obergeschoßgrundriß eines Front- und eines Seitenhauses.

Mehrgehoßige städtische Wohnhäuser
mit Läden im Erdgehoß.
Fassadenbehandlung.

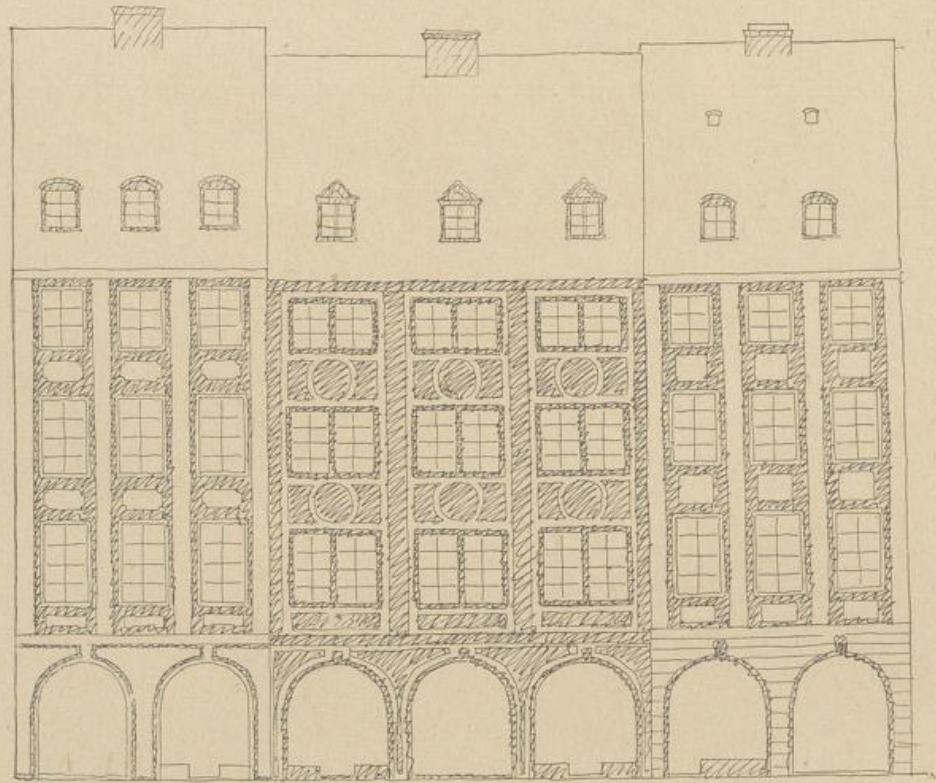
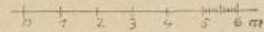


Abb. 160.



Gesichtspunkte für die Durchbildung und Behandlung: Ein- und Unterordnung des einzelnen Hauses in die größere Einheit: die Straßen- oder Platzwand, die als geschlossenes Ganzes erscheinen und als solches den Straßen- oder Platzraum begrenzen muß. Die Ein- und Unterordnung muß also die erste und wichtigste Grundlage für die Gestaltung und Behandlung des einzelnen Hauses bilden (vergl. auch die Erläuterung auf Seite 39). Daher gefühlsmäßiges (nicht starres) harmonisches Zusammenfassen des Ganzen, insofern möglichste Aberein Stimmung oder klar geordneter harmonischer Wechsel oder Gegensatz in den Hauptmaßen (Geschoß-, Hauptgesims- und Firsthöhen), im Material, in der Farbe und im Maßstab. Kein Herausfallen des einzelnen Hauses als Fremdkörper.

Gesichtspunkte für die Behandlung des einzelnen Hauses: Beim eingebauten Haus kommt im Gegensatz zum ganz oder teilweise freistehenden Gebäude nur die Vorderseite und in schmalen Straßen nur die Fassade (ohne das Dach) zur Geltung. Ihre Wirkung wird bestimmt durch das je weilig am stärksten hervortretende Moment: wie z. B. ein Pfeiler-, Säulen oder Aufsteilungssystem, die Art, Form und Größe und die Anordnung der Fenster und die dadurch gegebene Flächenaufteilung, die Flächenbehandlung in Form und Farbe usw. (vergl. auch 1. Band, Abschnitt: Allgemeines.) Je weniger die Fassade plastisch gegliedert ist, desto mehr gibt die Größe, Anordnung und Unterteilung der Fenster den Ausschlag. Deshalb gute und sorgsame Abstimmung der Fenster in ihrer Größe und Form (Höhe und Breite) und ihrer Stellung neben- und übereinander bei möglichst einheitlicher Ge-

Mehrgehoßige städtische Wohnhäuser
mit Läden im Erdgehoß.
Fassadenbehandlung.

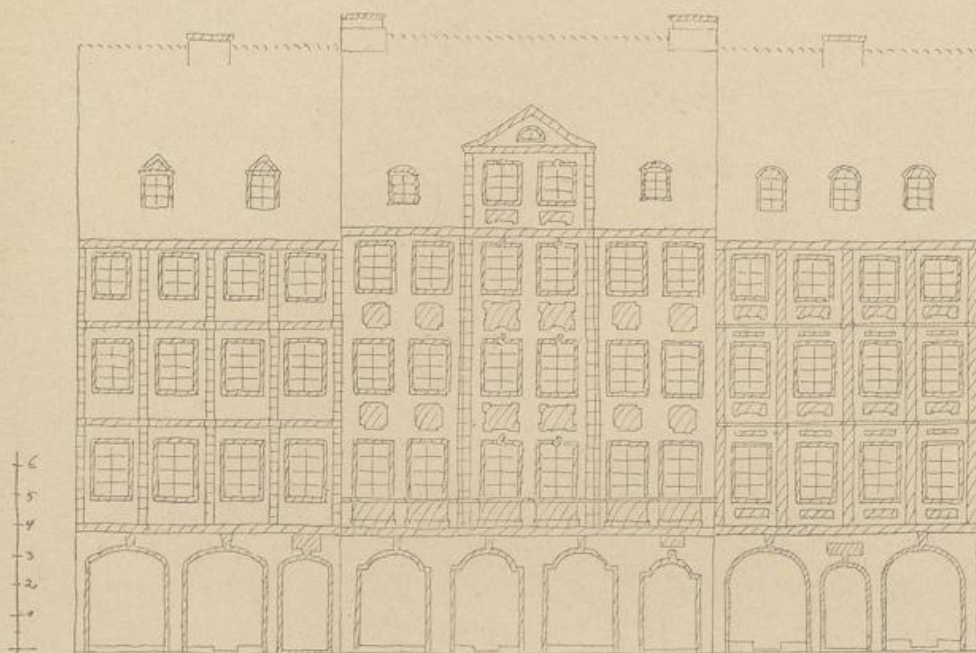


Abb. 161.

staltung und klar erkennbarer Ordnung, einheitliche Unterteilung und bei wechselnden Fenstergrößen Wiederkehr gleicher oder ähnlicher Verhältnisse oder bei Achsenwechsel grundlegende Unterschiede in der Art und Form der Fenster (Schaufenster und Wohnungsfenster oder rechteckige und Bogenfenster), klarer Gegensatz und geordneter Wechsel, klare Trennung, gegebenenfalls Zusammenfassen der verschiedenen Größen und Arten durch eine stärker hervortretende (oder nur vermittelnde) einheitliche, plastische oder farbige Gliederung der Fassade, die der letzteren eine einheitliche und geschlossene Wirkung und erkennbare Ordnung verleiht (vergl. 1. Band, Abschnitt: Aufteilung der Außenflächen). Organisches Einfügen und Unterordnen aller Einzelformen und jeder Art von Schmuck; bei reichen Formen äußerste Vorsicht nötig, um Klarheit und Einheit der Wirkung zu erhalten. Aber Einzelformen vergl. S. 202. Die Wirkung der Oberfläche durch Struktur und Farbe des Materials oder farbigen Anstrich ist ebenso wichtig wie die plastische Gestaltung der Fassade (Aufteilung, Gliederung und Schmuckformen). Durch die Stoffwirkung und farbige Behandlung kann die Wirkung der Form (Gestaltung und Gliederung) wesentlich gesteigert, aber auch beeinträchtigt oder aufgehoben werden. Je einfacher die Form und Gliederung, desto größer ist die Bedeutung der Stoffwirkung und farbigen Behandlung. Beachtung der Farbenwirkung sehr wichtig und notwendig für ländliche und städtische Bauten. Farbe bedeutungsvolles Wirkungsmittel, andererseits durch unbedachte Anwendung und unklare (schmutzige) und widernatürliche Töne oder unharmonische Farbzusammenstellungen leicht das Ganze verhandelt. Das Abwägen und

Mehrgeschossige städtische Wohnhäuser mit Läden im Erdgesch.
 Fassadenbehandlung.

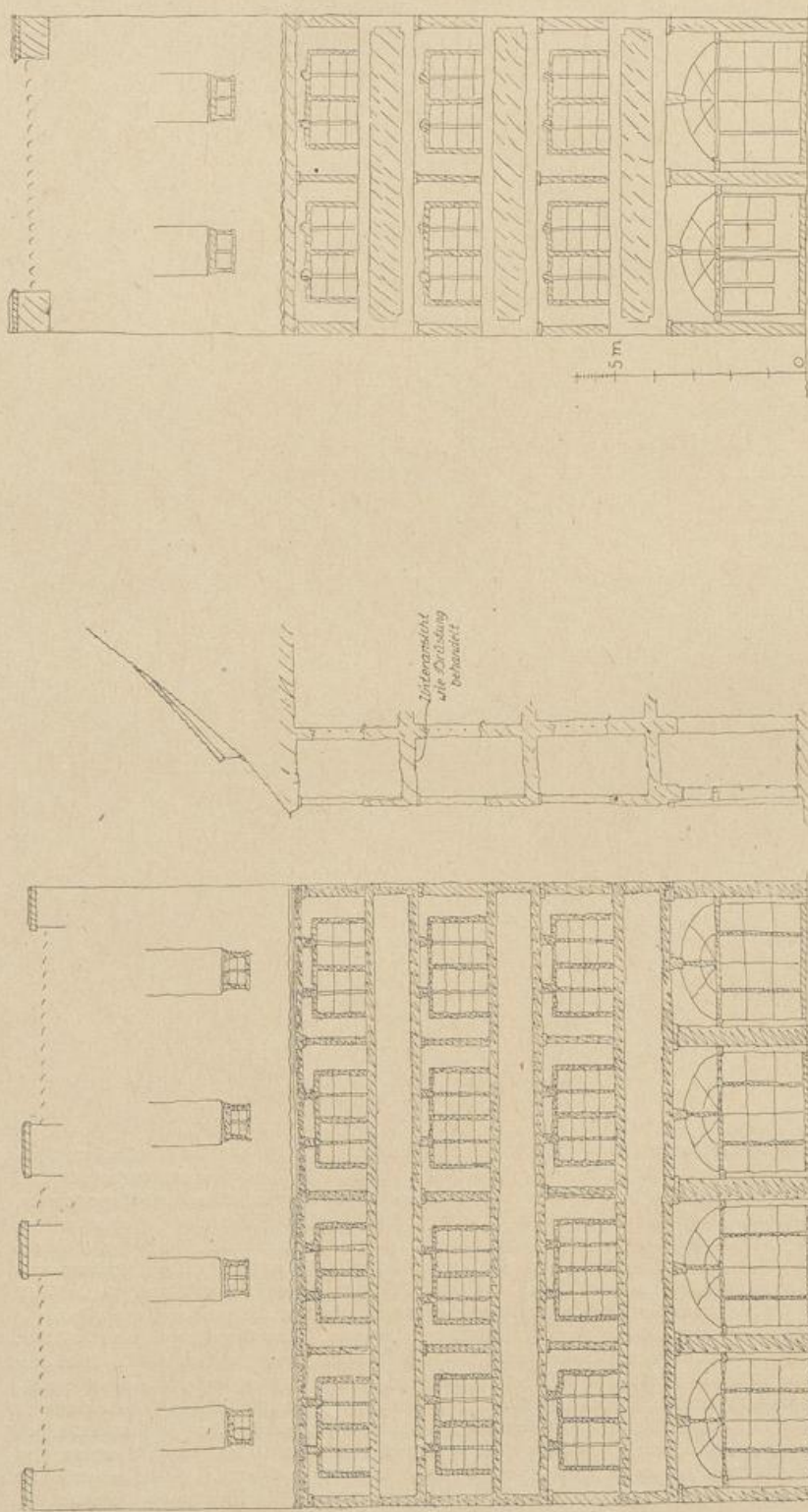


Abb. 102.

Zusammenstimmen von Form und Farbe erfordert Vorsicht und Sacht, besonders bei reicheren Formen und Farbenwechsel. Stoff- und Farbwirkung sind daher von vornherein bei der Projektierung zu überlegen (Auswahl der Materialien, Verputz und Anstrich). Die Anwendung und Zusammenstellung der Farben erfordert künstlichen Sacht und sorgames, selbstbewusstes Ausprobieren. Beim

Abb. 103.

Außenputz ist Anstrich der Farbenbeimischung zum Putz vorzuziehen, hierbei kann auch der Putz glatt abgerieben werden. Angaben für Herstellung des Anstrichs: Farbiger Kalkkrementmörtel; Kalkbrei mit schlechten Erdfarben, ev. unter Beimengung von Magermilch oder weissen Käse, oder Anstrich mit fertigen Kalkfarben oder reinen Mineralfarben. (Fortsetzung auf S. 91)

Mehrgehoßige städtische Wohnhäuser
mit Läden im Erdgehoß.
Fassadenbehandlung.

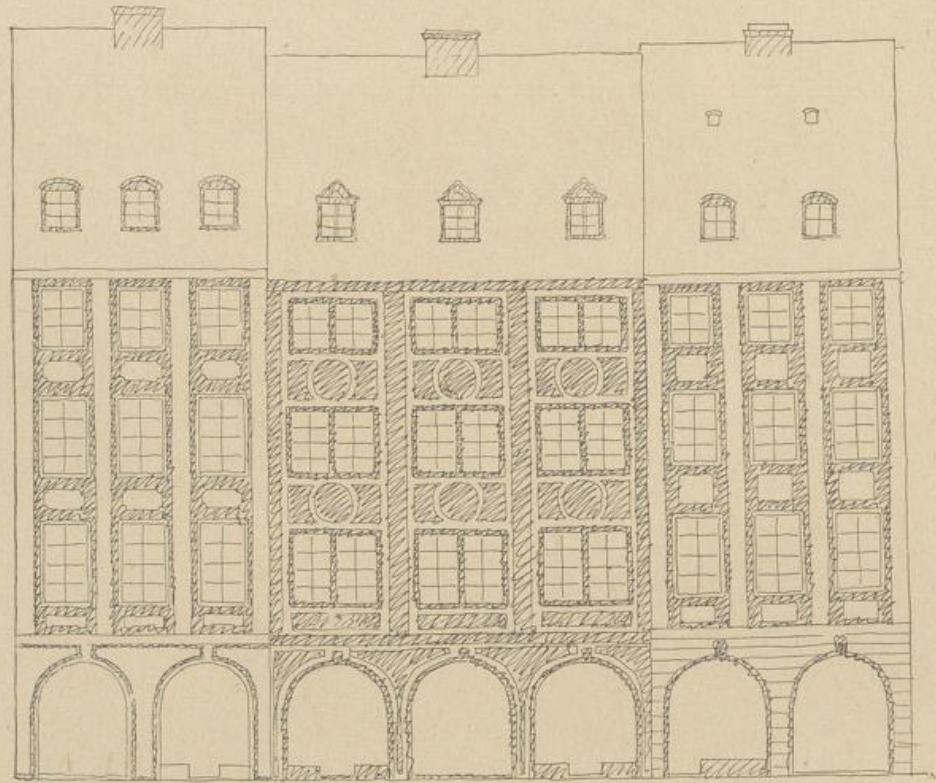
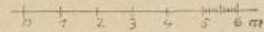


Abb. 160.



Gesichtspunkte für die Durchbildung und Behandlung: Ein- und Unterordnung des einzelnen Hauses in die größere Einheit: die Straßen- oder Platzwand, die als geschlossenes Ganzes erscheinen und als solches den Straßen- oder Platzraum begrenzen muß. Die Ein- und Unterordnung muß also die erste und wichtigste Grundlage für die Gestaltung und Behandlung des einzelnen Hauses bilden (vergl. auch die Erläuterung auf Seite 39). Daher gefühlsmäßiges (nicht starres) harmonisches Zusammenfassen des Ganzen, insofern möglichste Aberein Stimmung oder klar geordneter harmonischer Wechsel oder Gegensatz in den Hauptmaßen (Geschoß-, Hauptgesims- und Firsthöhen), im Material, in der Farbe und im Maßstab. Kein Herausfallen des einzelnen Hauses als Fremdkörper.

Gesichtspunkte für die Behandlung des einzelnen Hauses: Beim eingebauten Haus kommt im Gegensatz zum ganz oder teilweise freistehenden Gebäude nur die Vorderseite und in schmalen Straßen nur die Fassade (ohne das Dach) zur Geltung. Ihre Wirkung wird bestimmt durch das je weilig am stärksten hervortretende Moment: wie z. B. ein Pfeiler-, Säulen oder Aufsteilungssystem, die Art, Form und Größe und die Anordnung der Fenster und die dadurch gegebene Flächenaufteilung, die Flächenbehandlung in Form und Farbe usw. (vergl. auch 1. Band, Abschnitt: Allgemeines.) Je weniger die Fassade plastisch gegliedert ist, desto mehr gibt die Größe, Anordnung und Unterteilung der Fenster den Ausschlag. Deshalb gute und sorgsame Abstimmung der Fenster in ihrer Größe und Form (Höhe und Breite) und ihrer Stellung neben- und übereinander bei möglichst einheitlicher Ge-

Mehrgehoßige städtische Wohnhäuser
mit Läden im Erdgehoß.
Fassadenbehandlung.

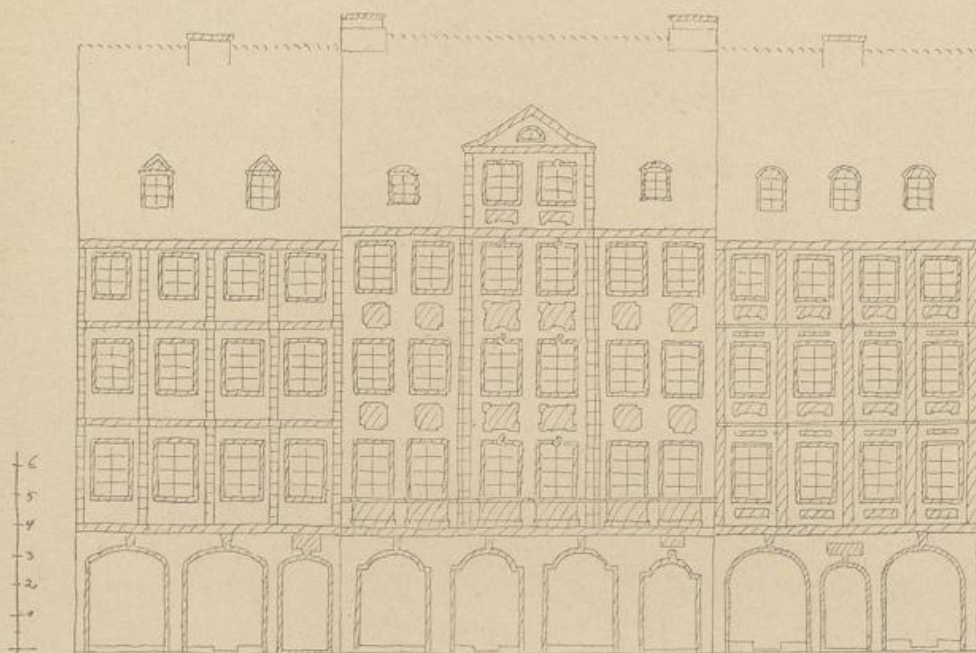


Abb. 161.

staltung und klar erkennbarer Ordnung, einheitliche Unterteilung und bei wechselnden Fenstergrößen Wiederkehr gleicher oder ähnlicher Verhältnisse oder bei Achsenwechsel grundlegende Unterschiede in der Art und Form der Fenster (Schaufenster und Wohnungsfenster oder rechteckige und Bogenfenster), klarer Gegensatz und geordneter Wechsel, klare Trennung, gegebenenfalls Zusammenfassen der verschiedenen Größen und Arten durch eine stärker hervortretende (oder nur vermittelnde) einheitliche, plastische oder farbige Gliederung der Fassade, die der letzteren eine einheitliche und geschlossene Wirkung und erkennbare Ordnung verleiht (vergl. 1. Band, Abschnitt: Aufteilung der Außenflächen). Organisches Einfügen und Unterordnen aller Einzelformen und jeder Art von Schmuck; bei reichen Formen äußerste Vorsicht nötig, um Klarheit und Einheit der Wirkung zu erhalten. Aber Einzelformen vergl. S. 202. Die Wirkung der Oberfläche durch Struktur und Farbe des Materials oder farbigen Anstrich ist ebenso wichtig wie die plastische Gestaltung der Fassade (Aufteilung, Gliederung und Schmuckformen). Durch die Stoffwirkung und farbige Behandlung kann die Wirkung der Form (Gestaltung und Gliederung) wesentlich gesteigert, aber auch beeinträchtigt oder aufgehoben werden. Je einfacher die Form und Gliederung, desto größer ist die Bedeutung der Stoffwirkung und farbigen Behandlung. Beachtung der Farbenwirkung sehr wichtig und notwendig für ländliche und städtische Bauten. Farbe bedeutames Wirkungsmittel, andererseits durch unbedachte Anwendung und unklare (schmutzige) und widernatürliche Töne oder unharmonische Farbzusammenstellungen leicht das Ganze verhandelt. Das Abwägen und

Mehrgeschossige städtische Wohnhäuser mit Läden im Erdgesch.
 Fassadenbehandlung.

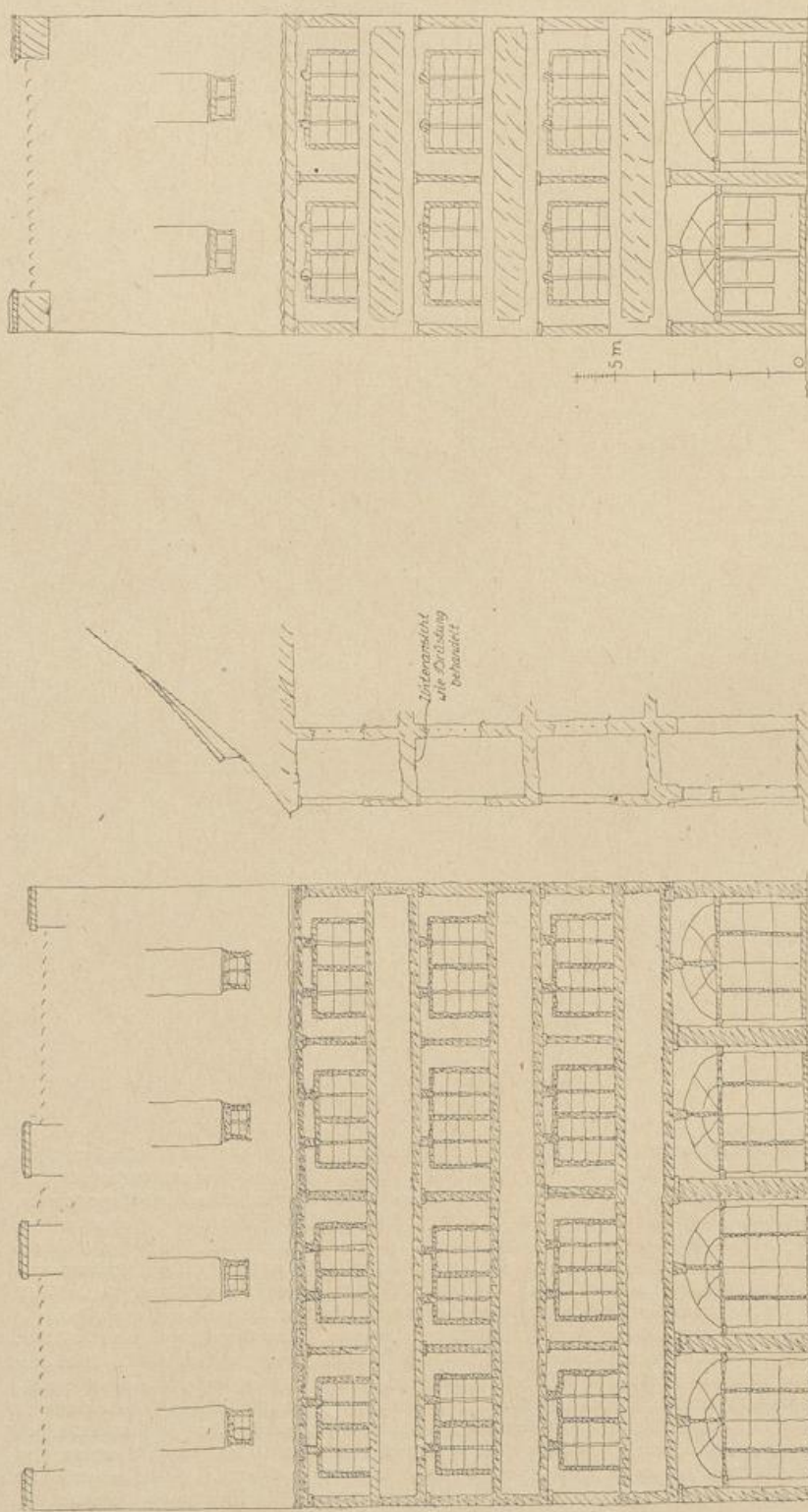


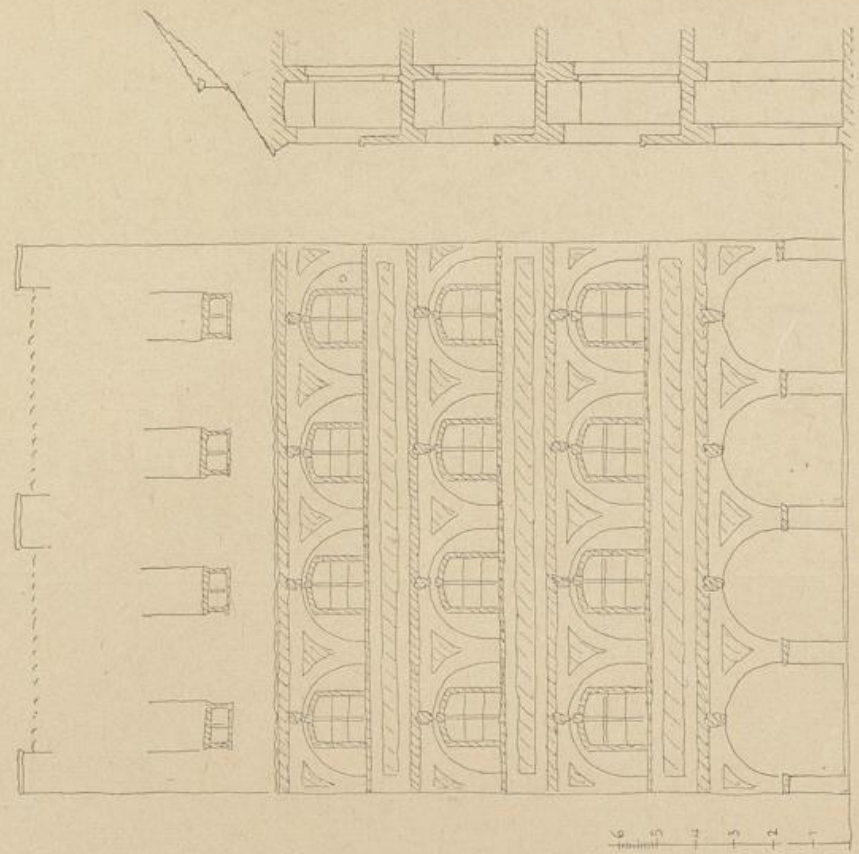
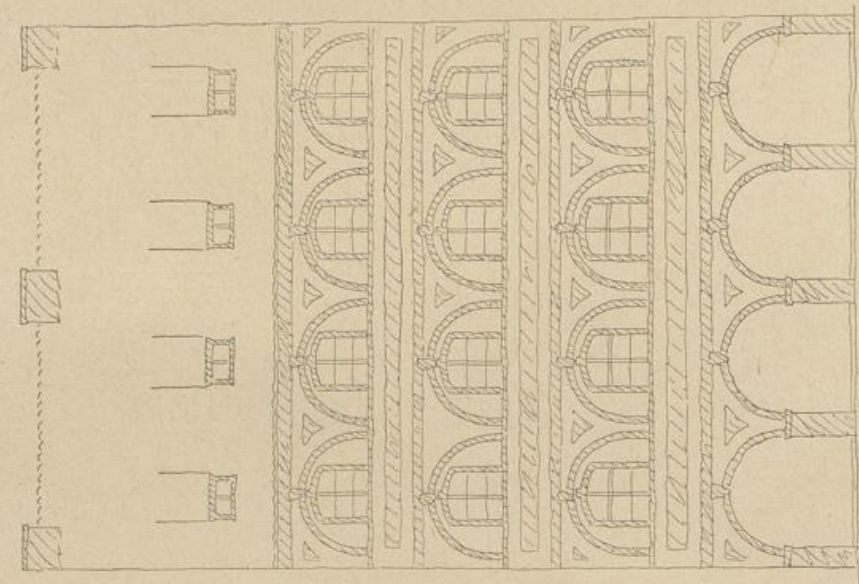
Abb. 102.

Zusammenstimmen von Form und Farbe erfordert Vorsicht und Sacht, besonders bei reicheren Formen und Farbenwechsel. Stoff- und Farbwirkung sind daher von vornherein bei der Projektierung zu überlegen (Auswahl der Materialien, Verputz und Anstrich). Die Anwendung und Zusammenstellung der Farben erfordert künstlichen Sacht und sorgames, selbstbewusstes Ausprobieren. Beim

Abb. 103.

Außenputz ist Anstrich der Farbenbeimischung zum Putz vorzuziehen, hierbei kann auch der Putz glatt abgerieben werden.
 Angaben für Herstellung des Anstrichs: Farbiger Kalkkrementrich; Kalkbrei mit schlechten Erdfarben, ev. unter Beimengung von Magermilch oder weissen Käse, oder Anstrich mit fertigen Kalkfarben oder Keimischen Mineralfarben.
 (Fortsetzung auf S. 91)

Mehrgeschossige städtische Wohnhäuser mit Läden im Erdgeschoß.
Gassadenbehandlung.



6
5
4
3
2
1

Zu Abb. 162–163. Im Erdgeschoß Läden, darüber in allen Geschossen klar durchgeführte Loggien.

Mehrgeschossige städtische Wohnhäuser mit Läden im Erdgesch.
Fassadenbehandlung.

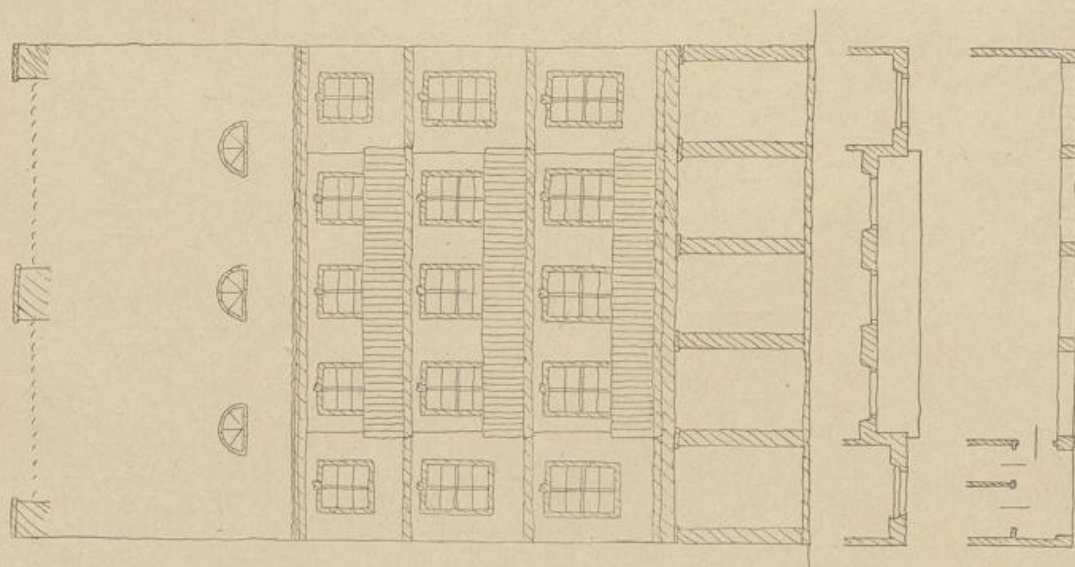


Abb. 166.

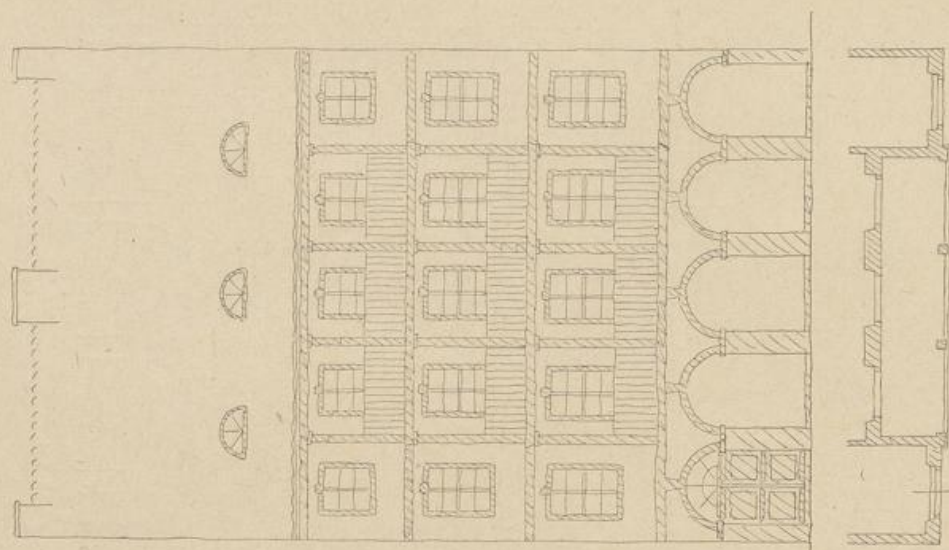


Abb. 167.

Mehrgeschossige städtische Wohnhäuser mit Läden im Erdgeschöß.
Fassadenbehandlung.

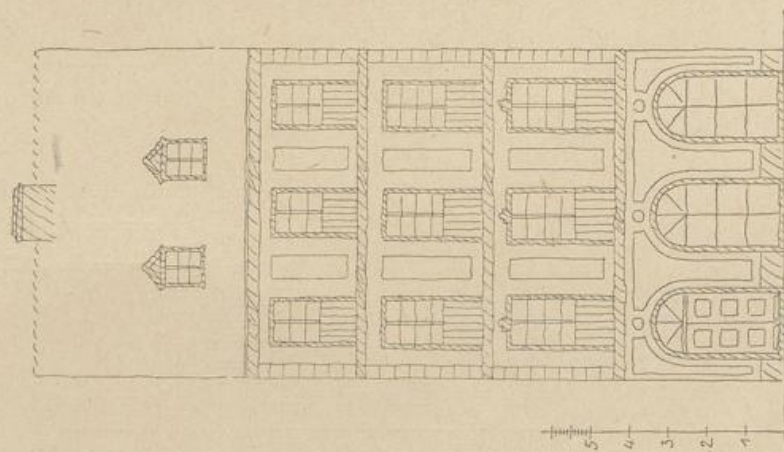


Abb. 168.

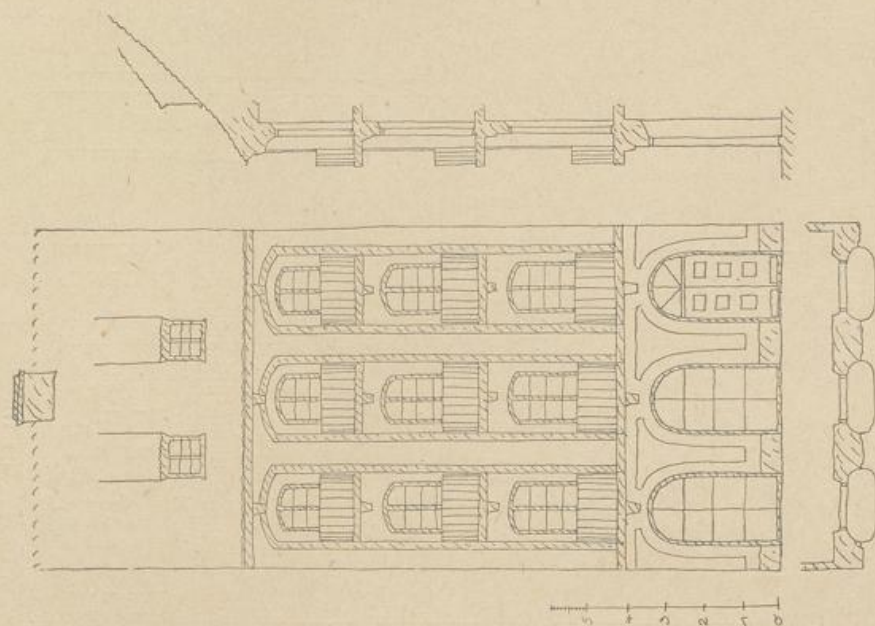


Abb. 169.

Zu Abb. 166—170: Balkone, Loggien und Erker organisch und unter Wahrung des statischen Ausdrucks in das System eingeordnet.

Mehrgeschossige städtische Wohnhäuser mit Läden im Erdgesch. —
Fassadenbehandlung.

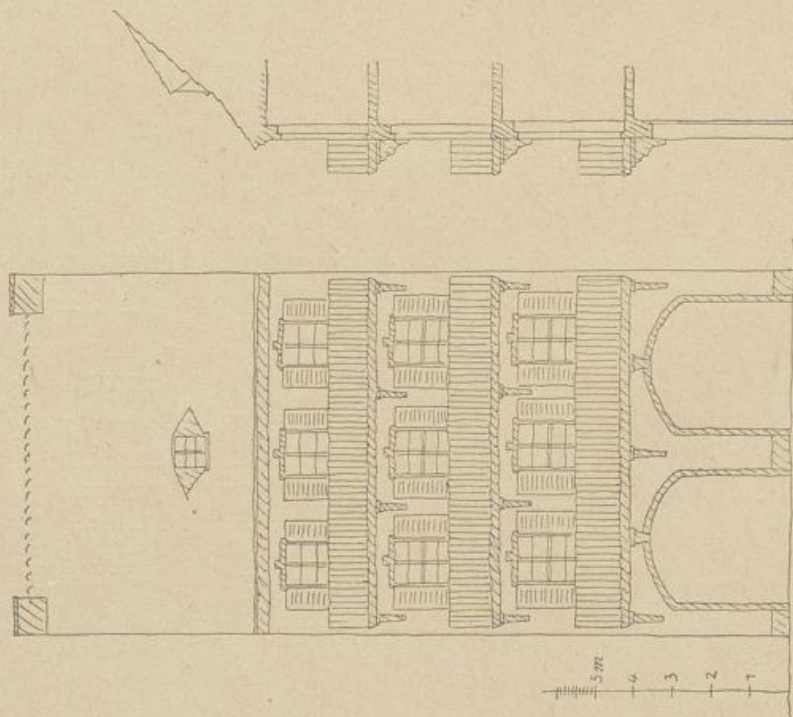


Abb. 170.

Farbenzusammenstellungen für Fassadenanstrich: 1. Architekturtelle weiß, Flächen lichtgelb oder oder, Fenster weiß oder rotbraun, Haustür (evtl. Klappläden) rotbraun oder stumpf dunkelgrün oder graublan. — 2. Architekturtelle weiß oder rotbraun, Flächen leuchtgrün oder lichtblau, Fenster weiß oder

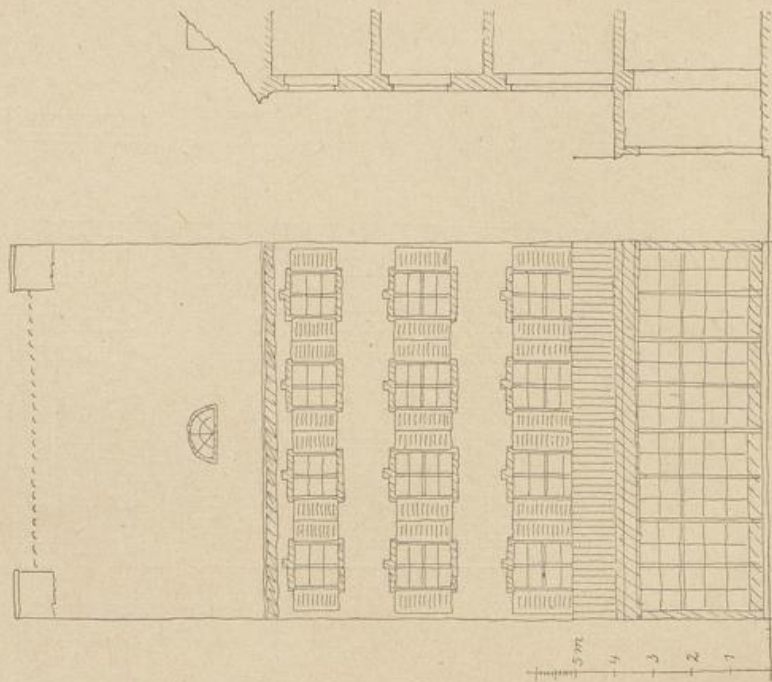


Abb. 171.

rotbraun, Haustür (event. Klappläden) besgl. — 3. Architekturtelle weiß oder rotbraun, Flächen rosa, Fenster weiß, Haustür und Läden graublan oder moosgrün. 4. Farbentstellung für die Häuserreihe Abb. 169. Vntes Haus: Hauptgeschoss, Pfeiler, Flächen, Plaketten und Flächen der unteren Bogenpfeiler zart (Schluß auf S. 97)

Mehrgelöfftige städtische Wohnhäuser mit Läden im Erdgeschloß.
Fassadenbehandlung.

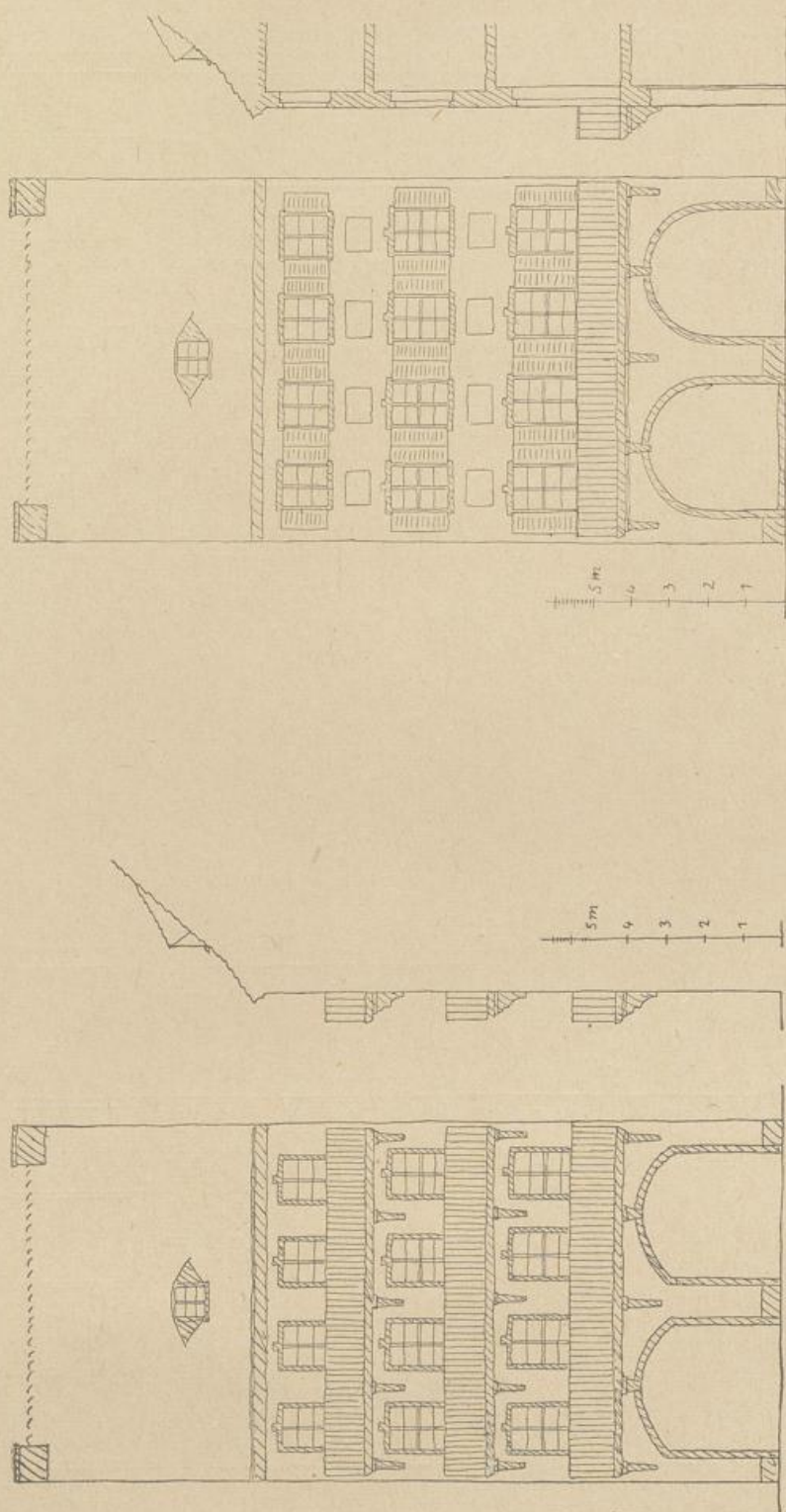


Abb. 172.

Abb. 173.

Mehrgeschossige städtische Wohnhäuser mit Läden im Erdgeschoß.
Fassadenbehandlung.

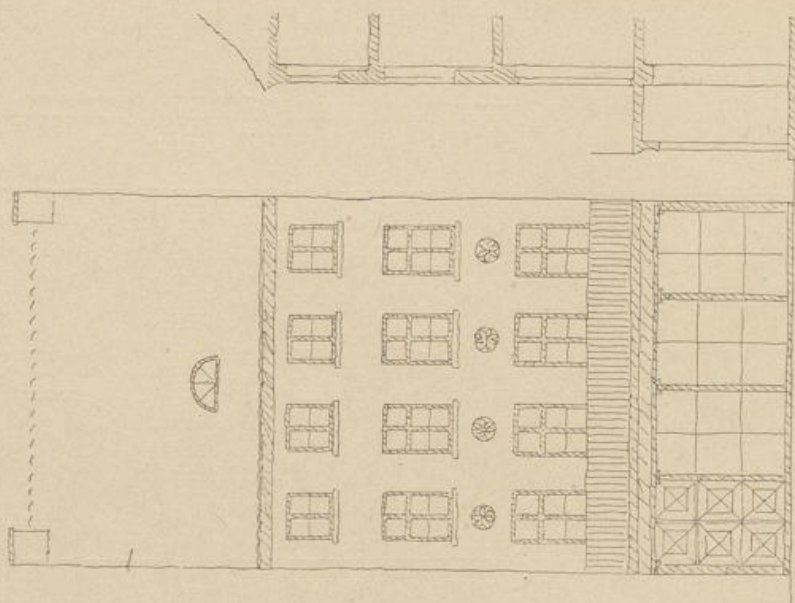


Abb. 175.

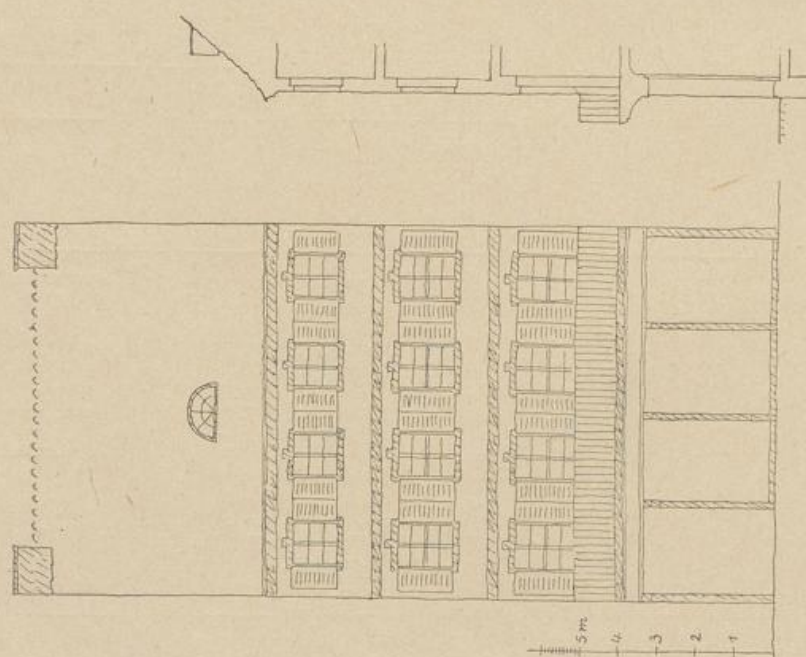


Abb. 174.

Mehrgeschossige städtische Wohnhäuser mit Läden im Erdgesch.
 Fassadenbehandlung.

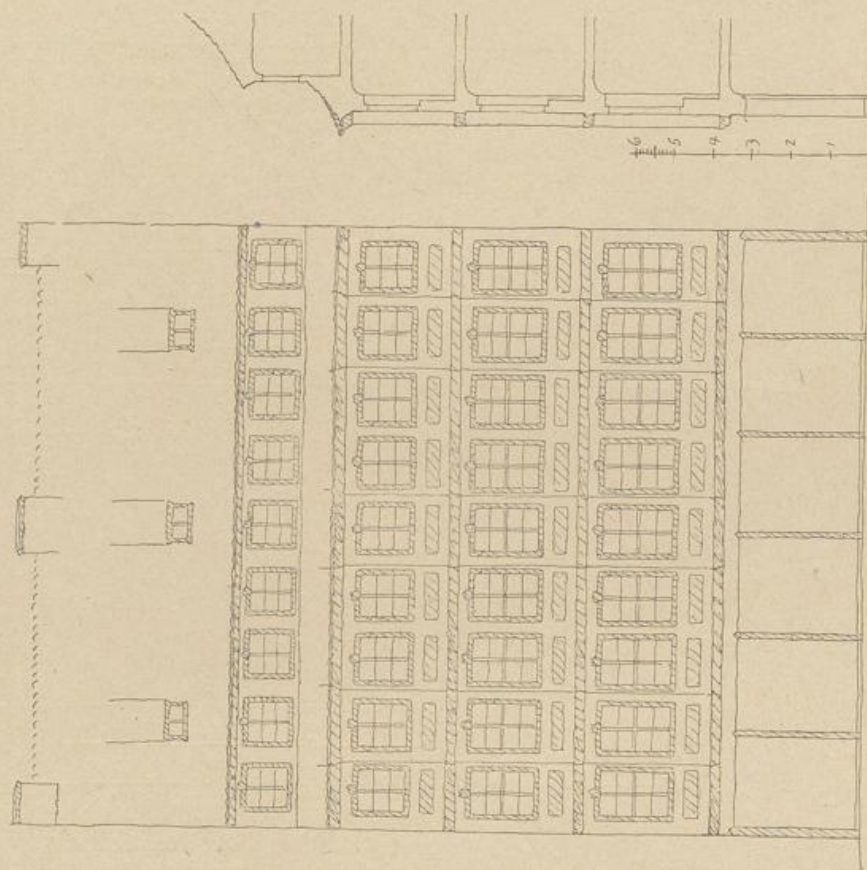


Abb. 176.

grüngrau, Rücklagen zwischen den Pfeilern, Dachgäuben, Schornsteine und Kante um die unteren Bogendöffnungen stumpf dunkelrot, Fenster weiß. Mittleres Haus: Hauptgesims, Flächen der Pfeiler, Plaketten, Fensterfaschen, Dachfenster dunkelrot, zurückliegende Wände hart grüngrau, Fenster weiß. Rechtes Haus: Hauptgesims,

Plaketten, Pfeilerfaschen, Fensterfaschen und Erdgeschoßqua-
derung hart grüngrau, Rück-
lagen zwischen den Pfeilern,
Dachfenster, Schornsteine und
Flächen der Erdgeschoßbögen
lichtblau mit silbernen Kanten,
Fenster rotbraun; Dächer aller
drei Häuser: naturrote Ziebel-
schwänze oder Platten.

Mehrgeschossige städtische Wohnhäuser mit Läden im Erdgesch.
 Gassenbebauung.

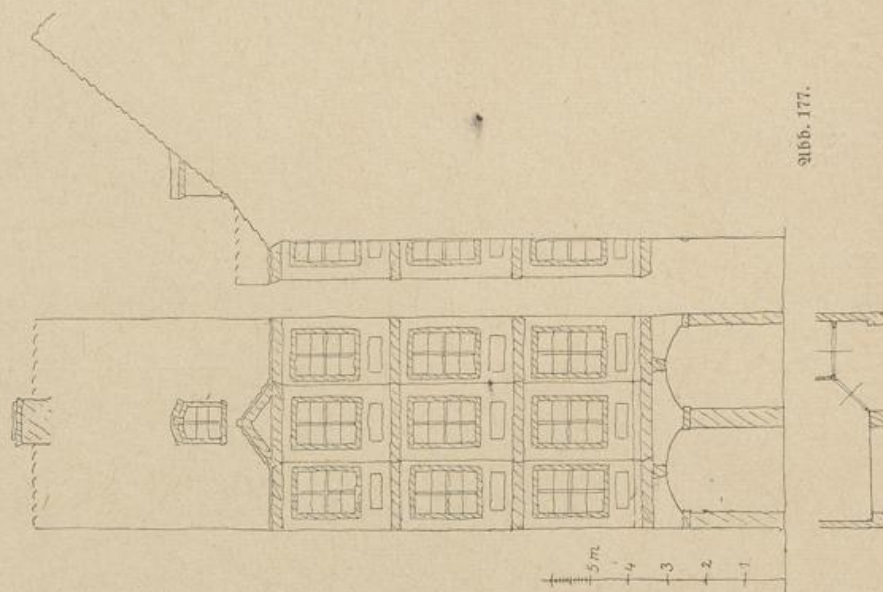


Abb. 177.

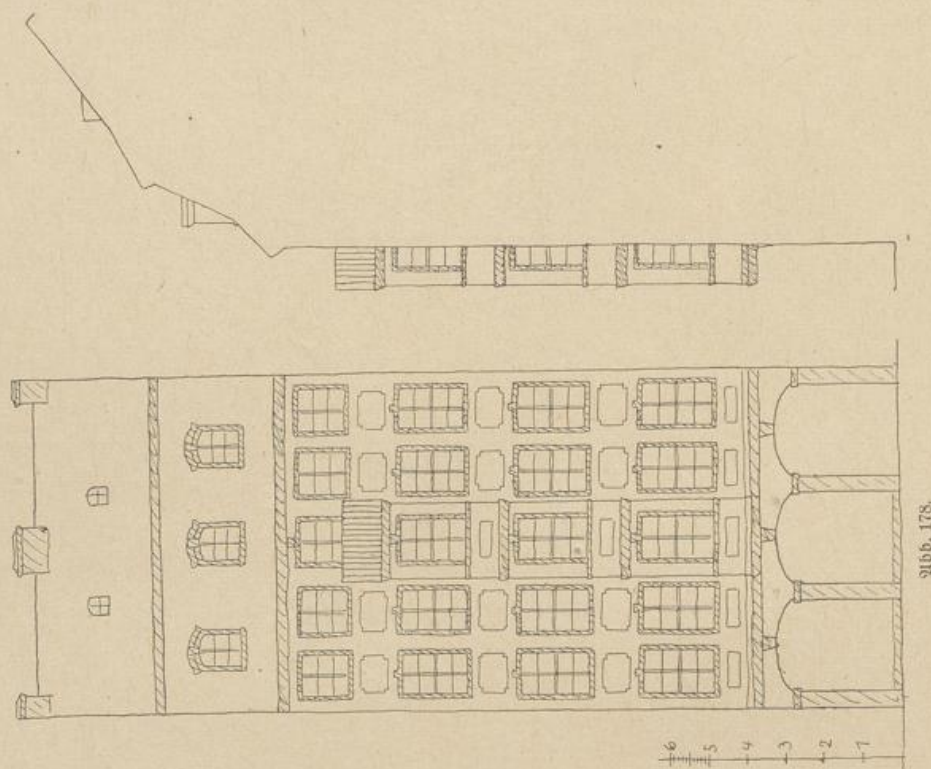


Abb. 178.

Bebauungsplan für ein großstädtisches Wohnviertel.

(Abb. 180—186, Gesamtplan auf S. 103)



Abb. 180.

Frontansicht des Mittelteils und Eingang der Hauptpromenade von der Stadt her.

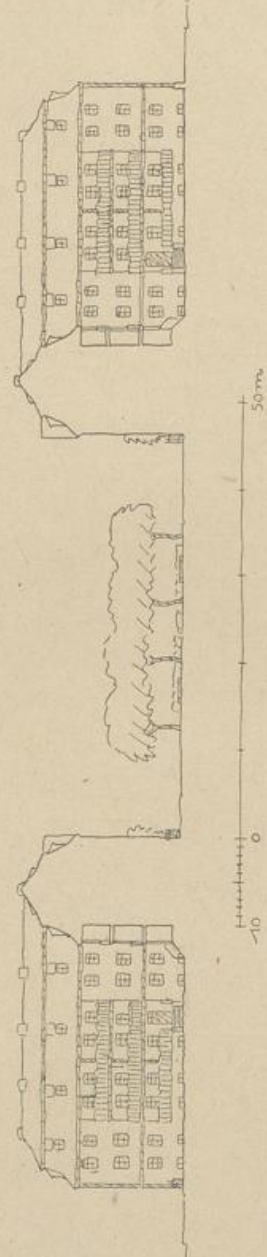


Abb. 181.

Querschnitt durch die Hauptpromenade.

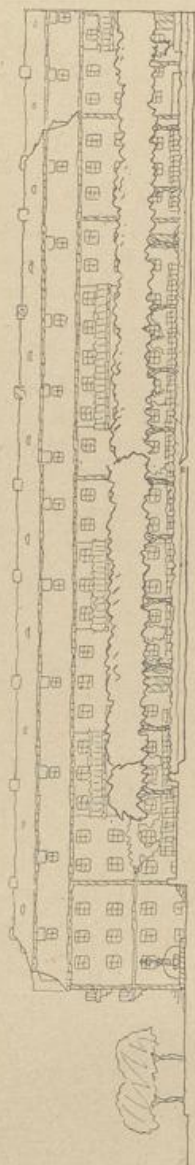


Abb. 182.

Längsschnitt am Eingange der Hauptpromenade von der Stadt her.

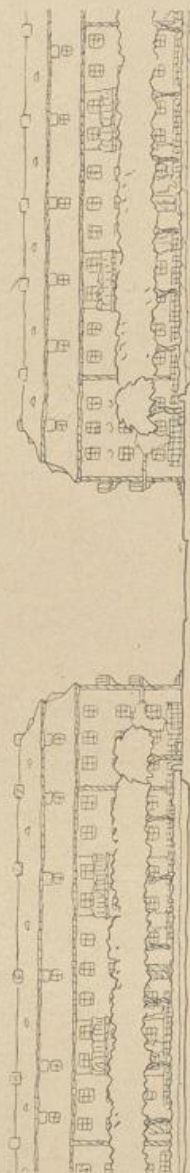


Abb. 183.

Längsschnitt an der mittleren Straßenkreuzung.

Bebauungsplan für ein großstädtisches Wohnviertel.



Abb. 184.

Gängelschnitt am Ende der Hauptpromenade.

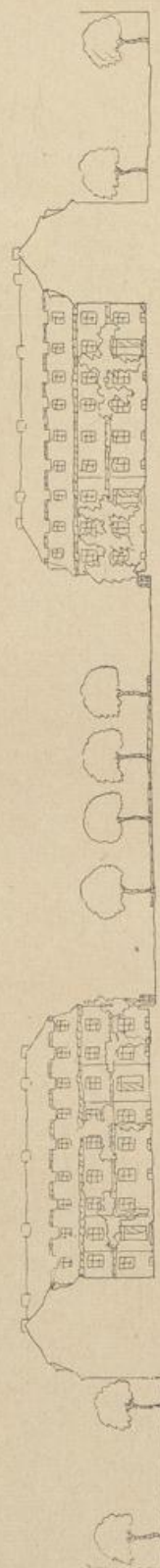


Abb. 185.

Querschnitt durch den Mittelteil (Variante in zweigeschossiger Bebauung).

Bebauungsplan für ein großstädtisches Wohnviertel.

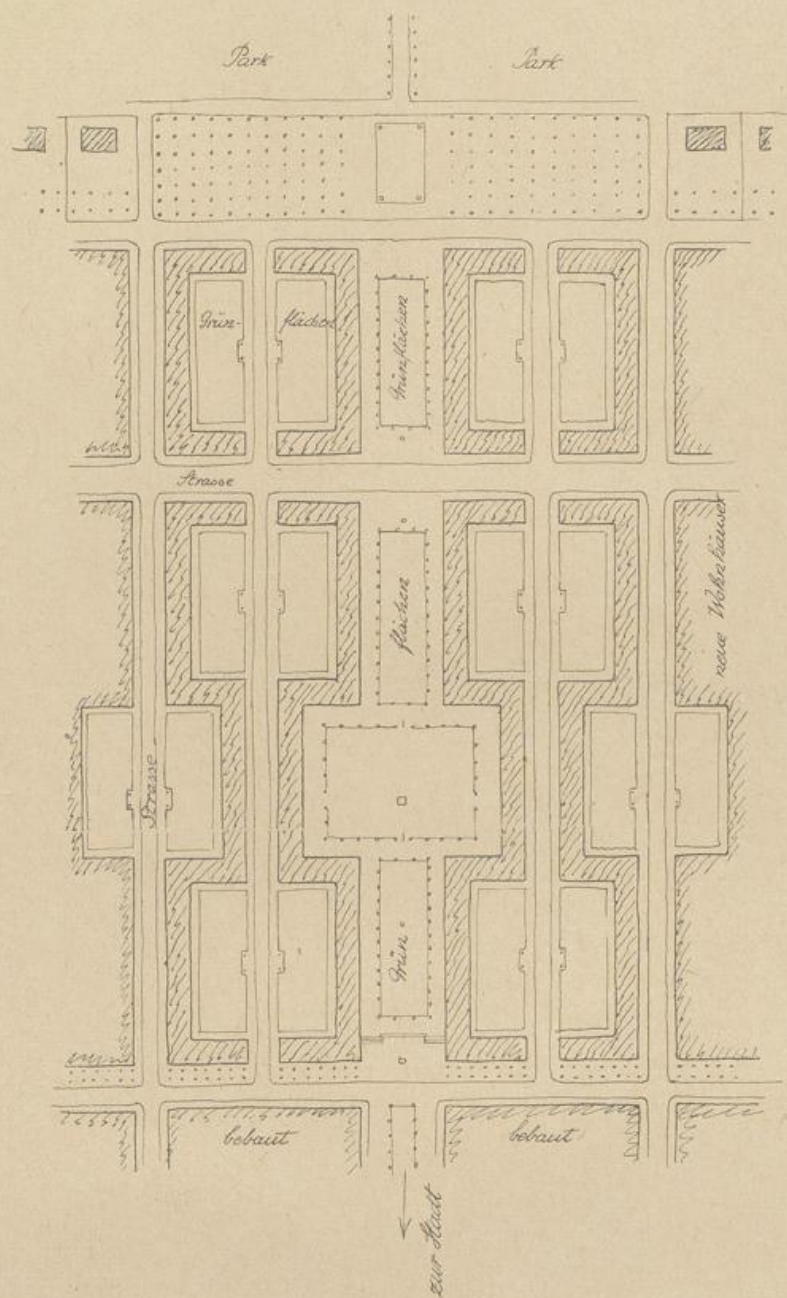


Abb. 186.

Gesamtplan.

Strassenabluß eines größeren Gutshofes.
(Abb. 187—189).

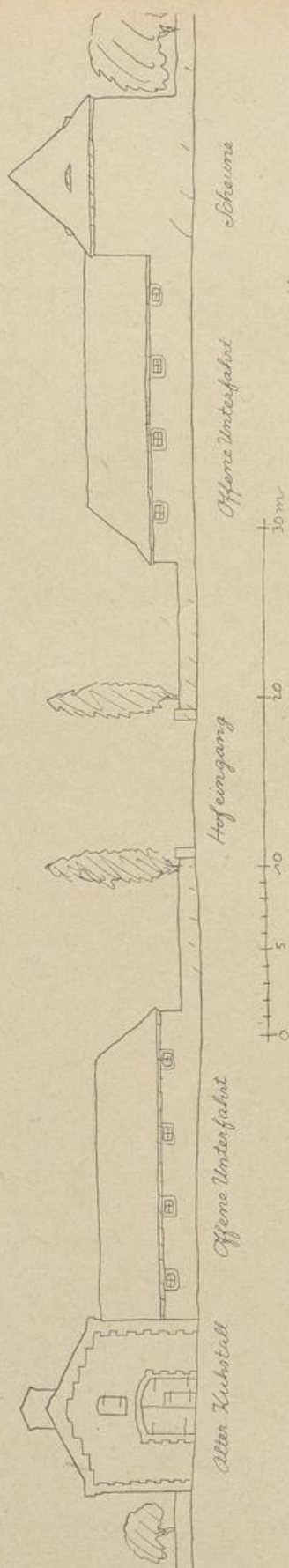


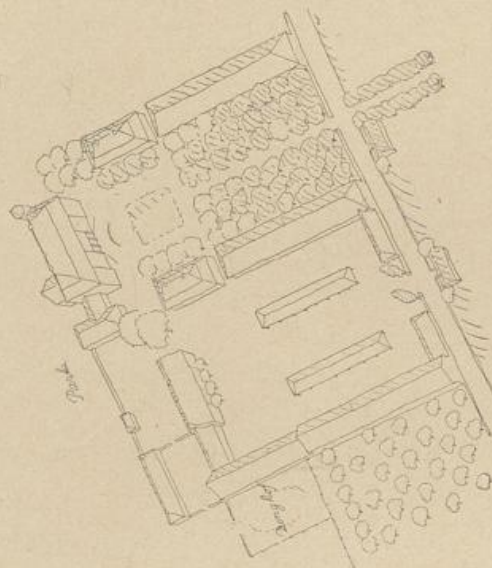
Abb. 187.
Ansicht.



Abb. 188.
Grundriß.

Strassenabluß eines größeren Gutshofes.

Gesamtanlage
des Gutshofes.



Ansicht
aus der Vogelschau.

Abb. 189.

Die vier neu zu errichtenden, offenen Unterfabriksgruppen sind so angeordnet, daß zwei von ihnen zu beiden Seiten der Einfahrt zum Wirtschaftshofe des Gutes dienen von der vorbeifahrenden Landstraße abzuschleichen, die beiden andern, senkrecht zur Straße in den Hof gestellt, den Blick auf das in der Mittellinie liegende Wirtschaftsgebäude hinderten. Der Abfluß gegen die Straße ist klar, organisch und wirksam gestaltet.

Wirtschaftsgebäude für einen größeren Gutshof (vergl. Abb. 189).

(Abb. 190–191)

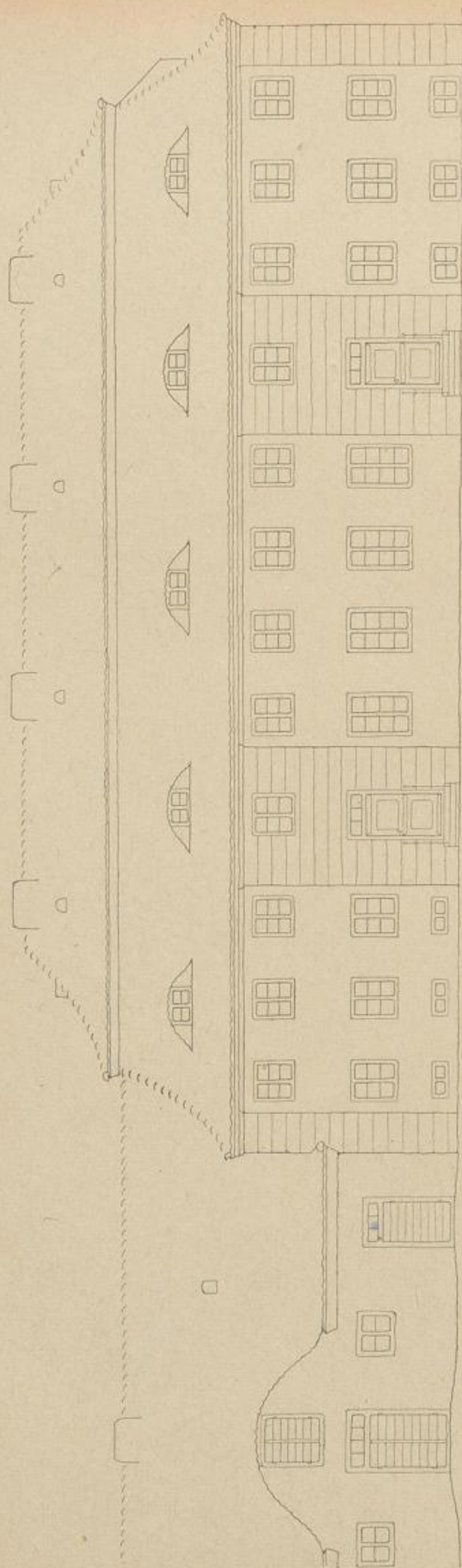


Abb. 190.

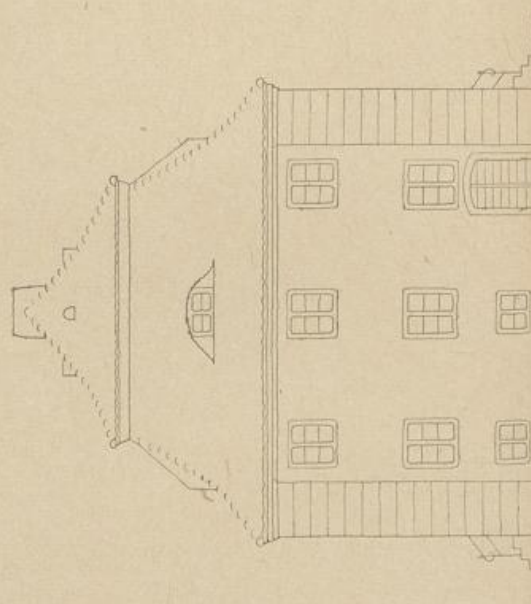


Abb. 191.

Abb. 190.

Vorderansicht.

Abb. 191.

Seitenansicht.

Abb. 190–191.
Ausführung
mit abgewalmtem
Mansarddach.

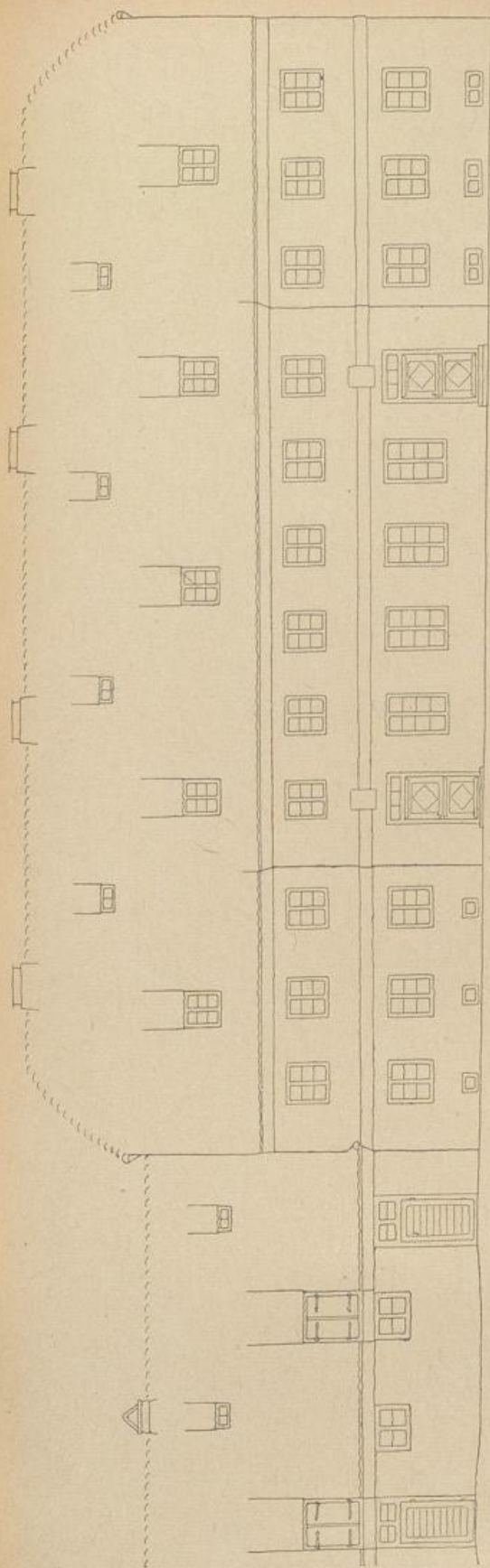


Abb. 102.

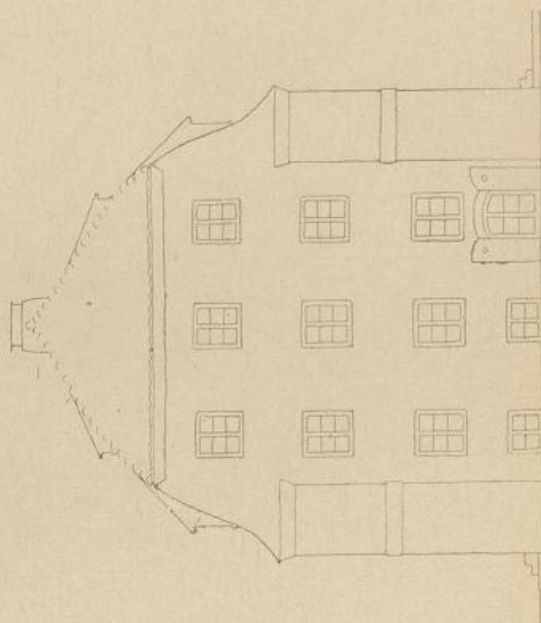


Abb. 103.

Abb. 102.

Vorderansicht.

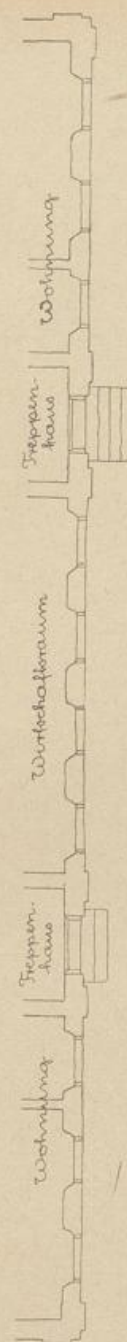
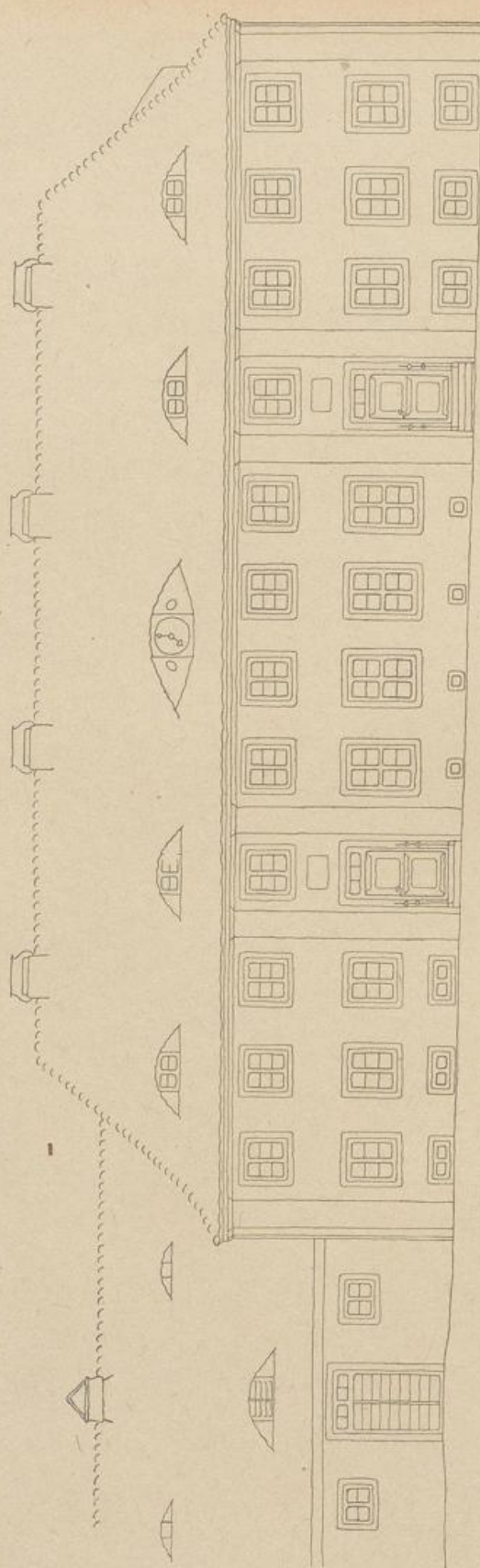
Abb. 103.

Giebelansicht.

Abb. 102 u. 103.

Ausführung mit
Krüppelwalmdach
in Holzkonstruktion.

Wirtschaftsgebäude für einen größeren Gutshof.



alt. 191.

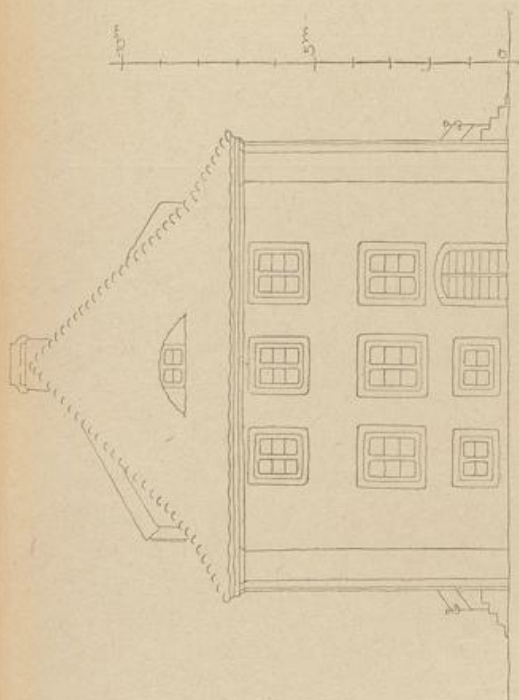


Abb. 194.

Abb. 194.

Vorderansicht.

Abb. 195.

Seitenansicht.

Abb. 194 u. 195.
Ausführung
mit abgewalmtem
Satteldach.

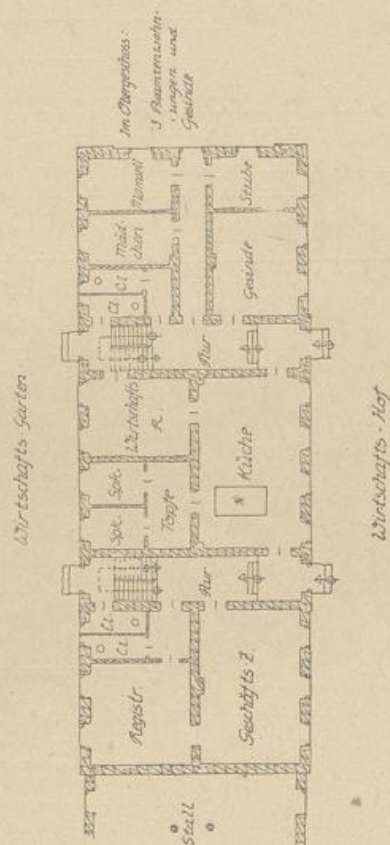


Abb. 196.

Abb. 196.

Erdgeschoßgrundriß.

Lagerhaus für eine Kleinstadt.

(Abb. 197—200)

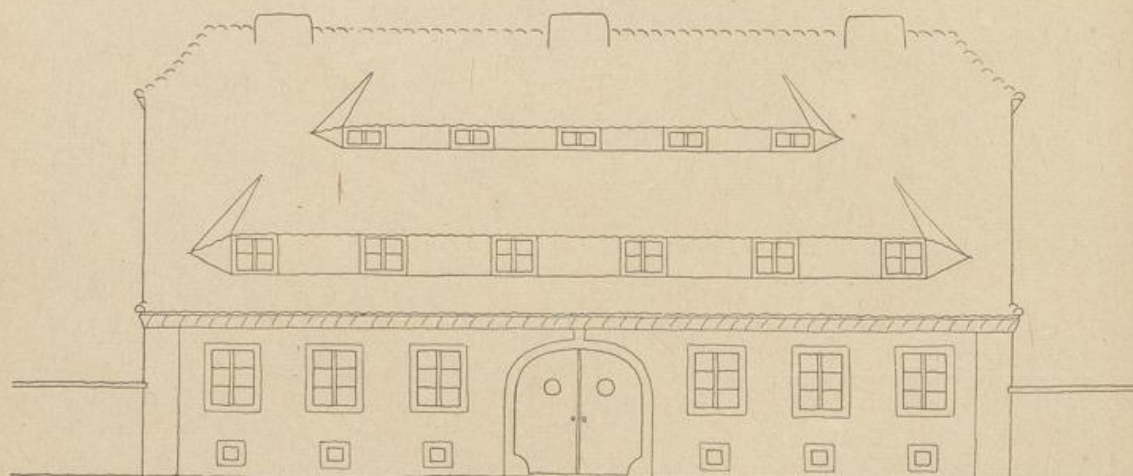


Abb. 197.

Vorderansicht.

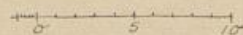
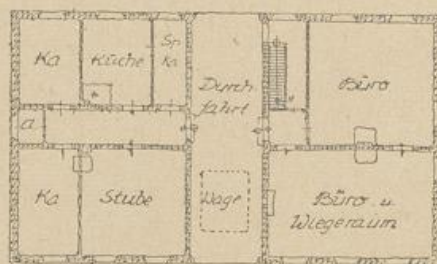


Abb. 198.

Grundriß.

Lagerhaus für eine Kleinstadt.

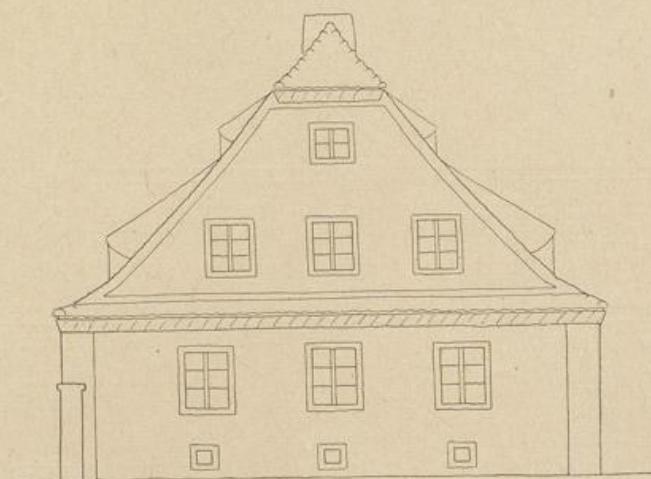


Abb. 199.

Seitenansicht.

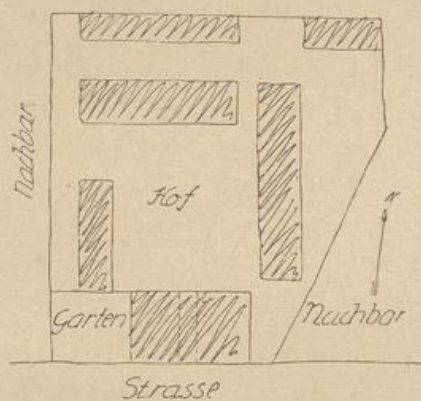


Abb. 200.

Lageplan.

Wohn- und Verwaltungsgebäude in einer Mittelstadt.

(Abb. 201—205)

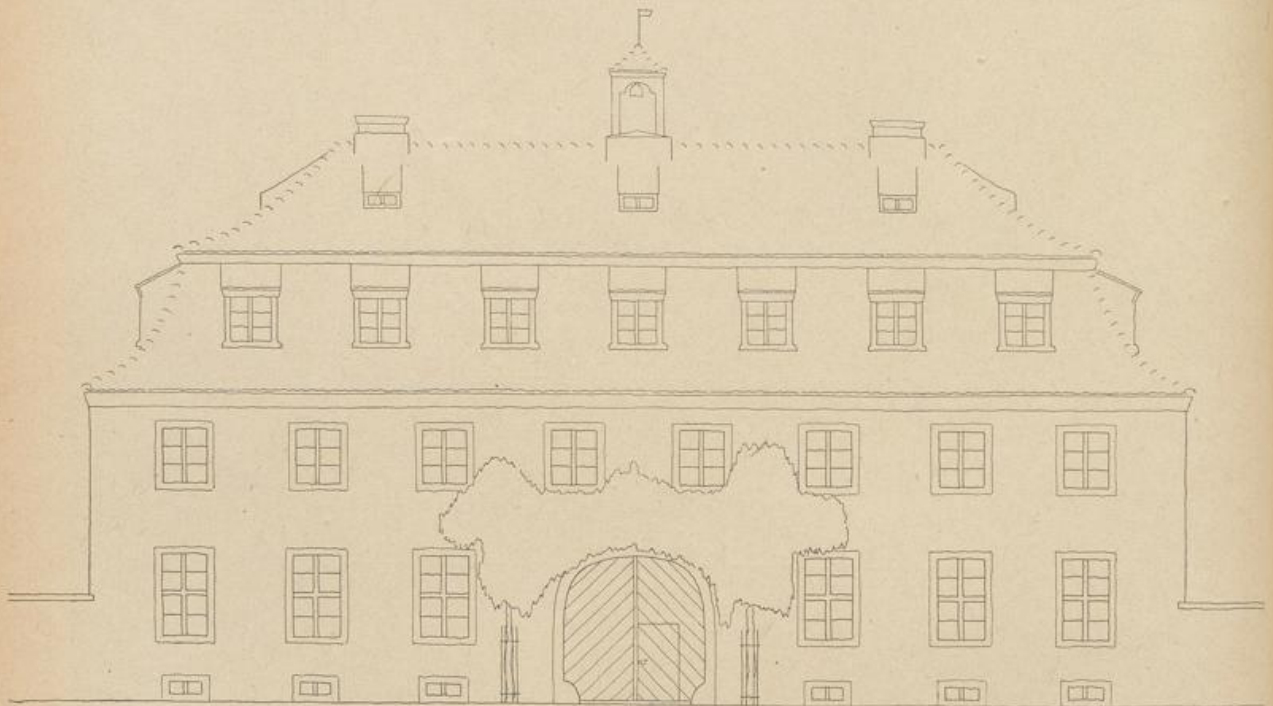


Abb. 201.

Vorderansicht.

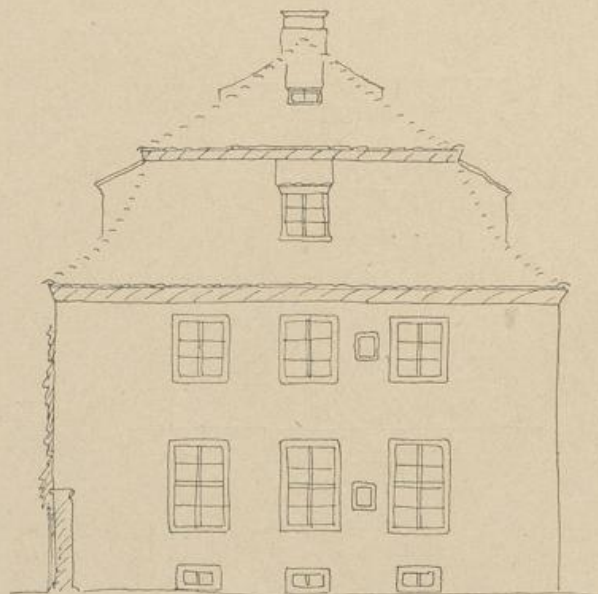


Abb. 202.

Seitenansicht.

Wohn- und Verwaltungsgebäude in einer Mittelstadt.

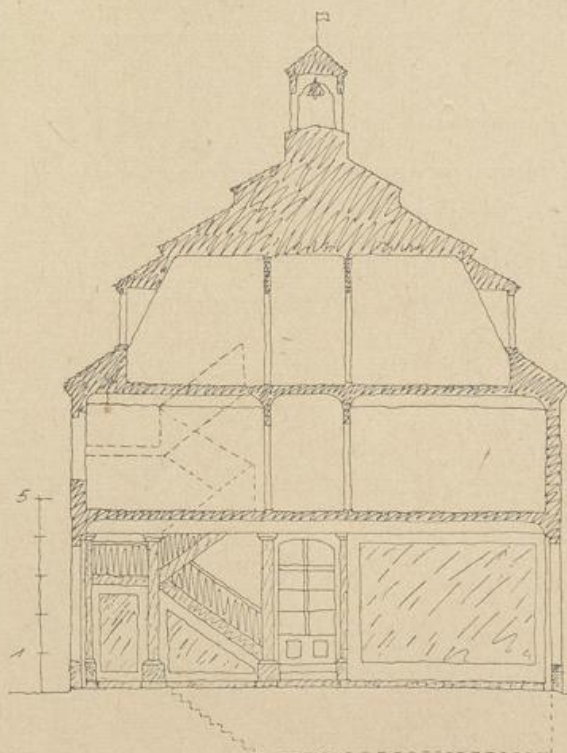


Abb. 203.

Querschnitt.

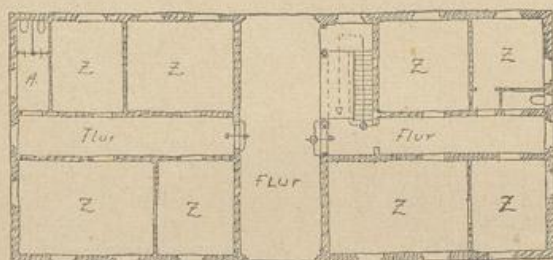


Abb. 204.

Erdgeschoßgrundriß.

Maßstab 1:400.

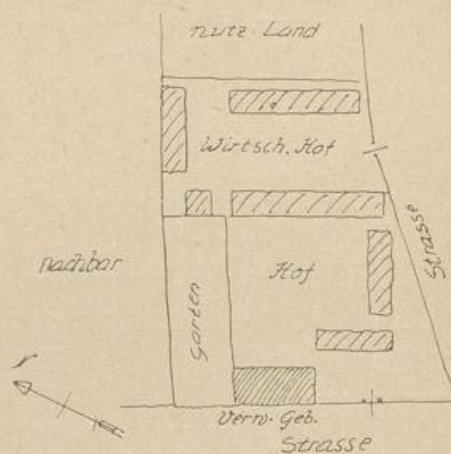
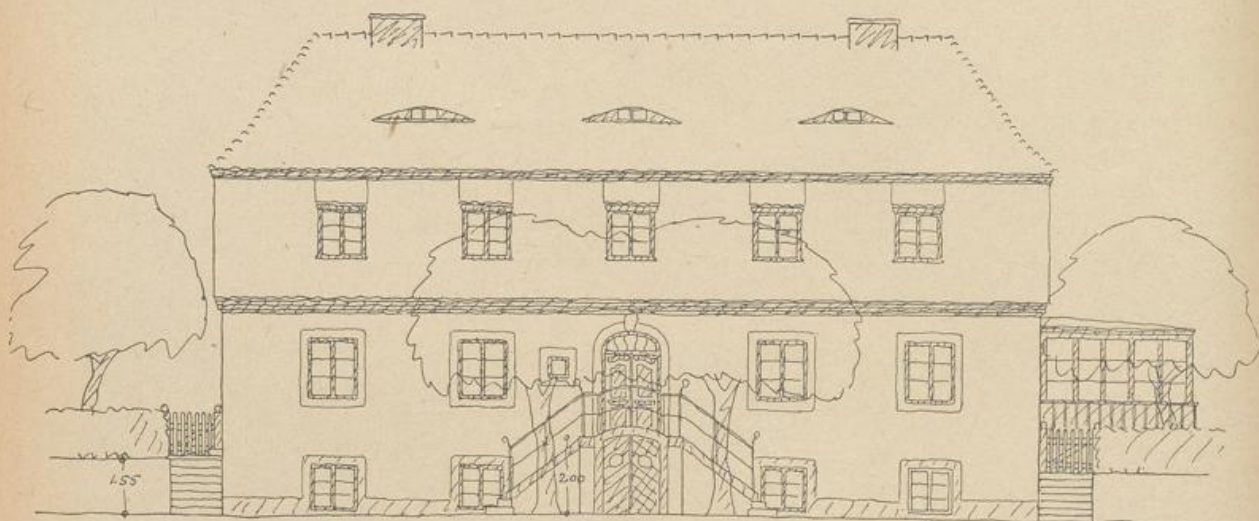


Abb. 205.

Lageplan.

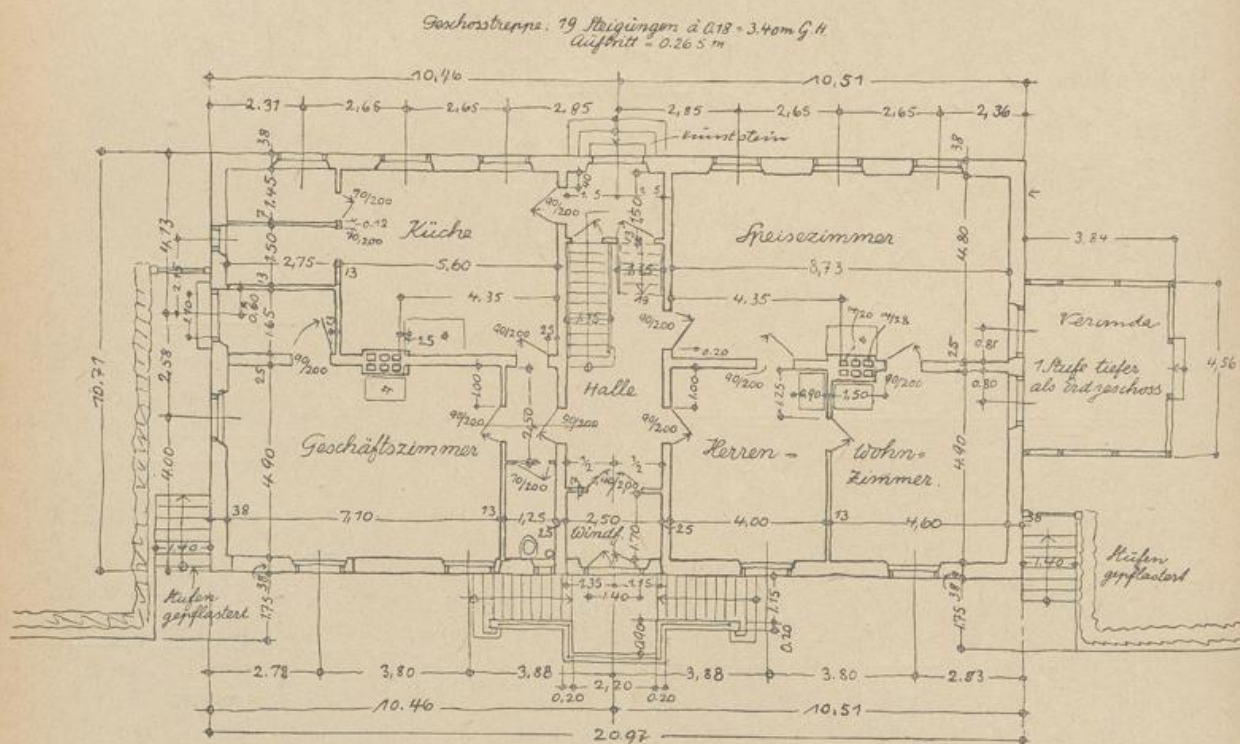
Wohnhaus für einen Gutsverwalter.

(2155. 206—215)



2155. 206.

Vorderseite.



MSB. 207.

Erdeſchoßgrundriß.

Wohnhaus für einen Gutsverwalter.

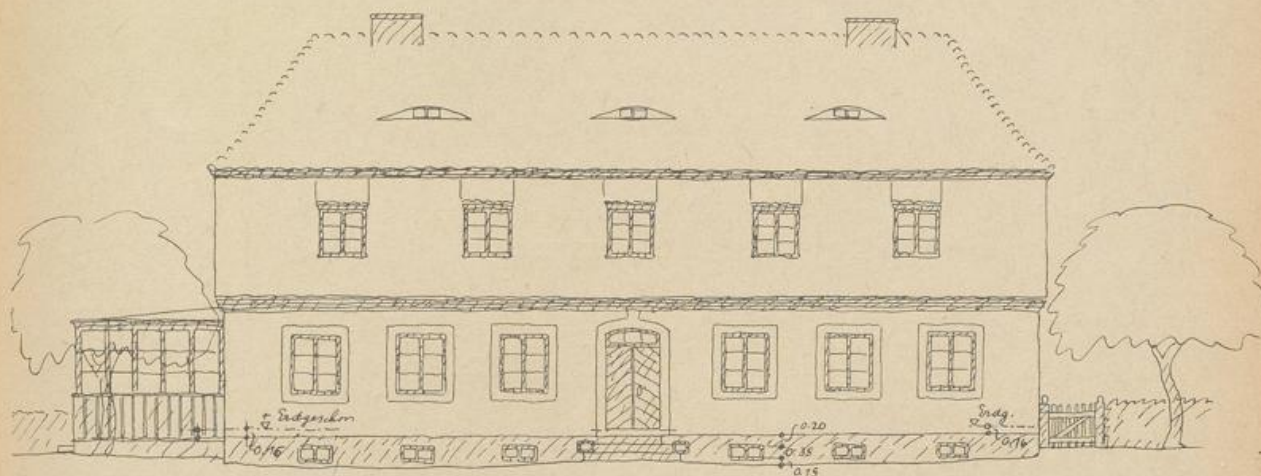


Abb. 208.

Rückseite.

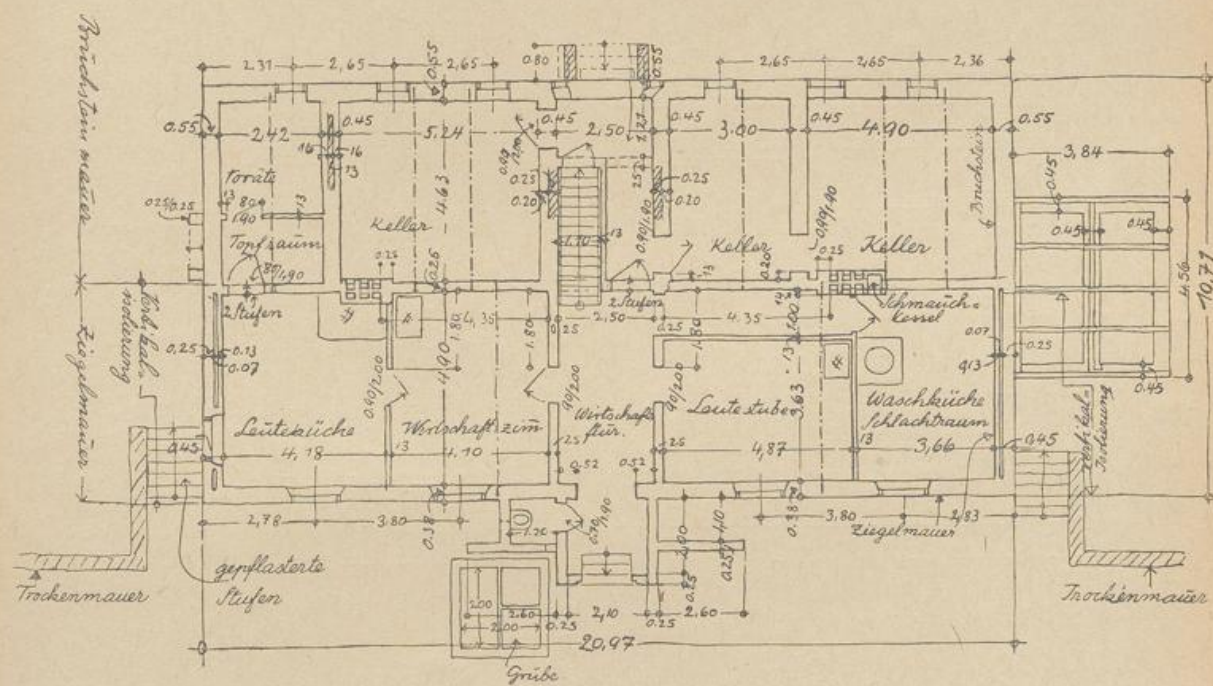


Abb. 209.

Untergeßhoßgrundriß.

Wohnhaus für einen Gutsverwalter.

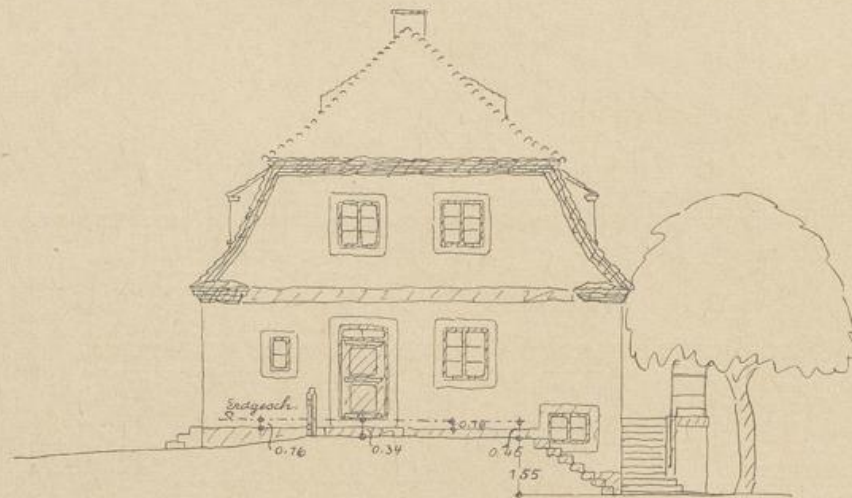


Abb. 210.

Giebelseite nach Norden.

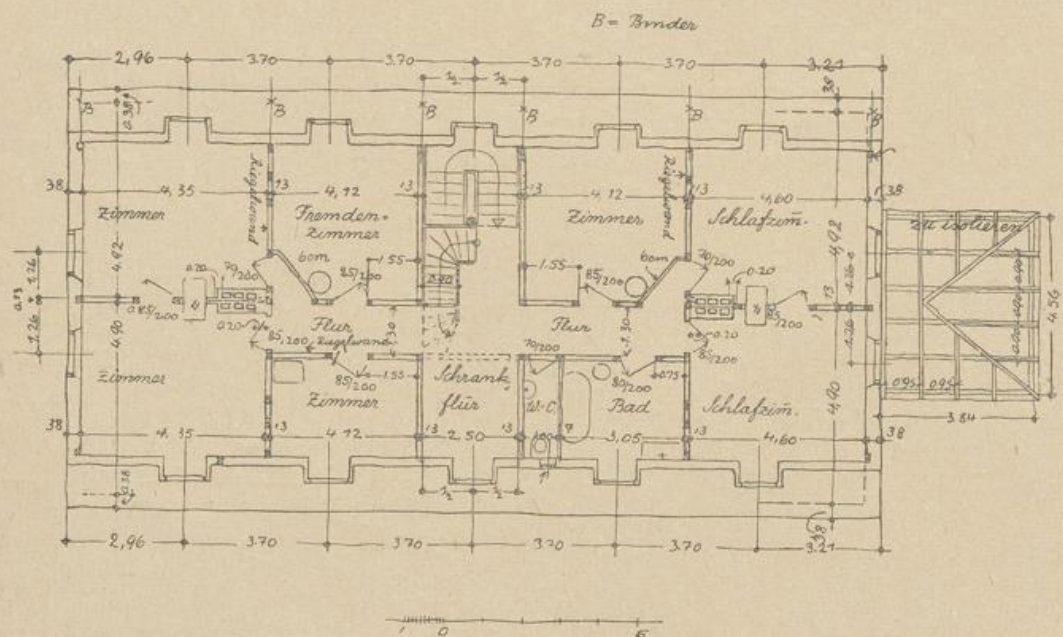


Abb. 211.

Dachgeschosgrundriß.

Wohnhaus für einen Gutsverwalter.

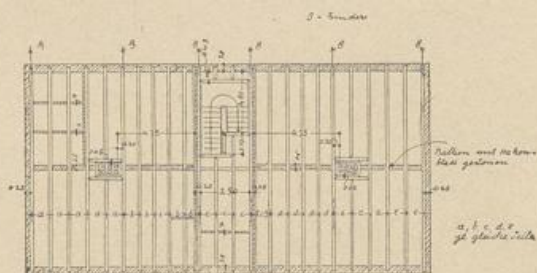


Abb. 214.

Balkenlage.

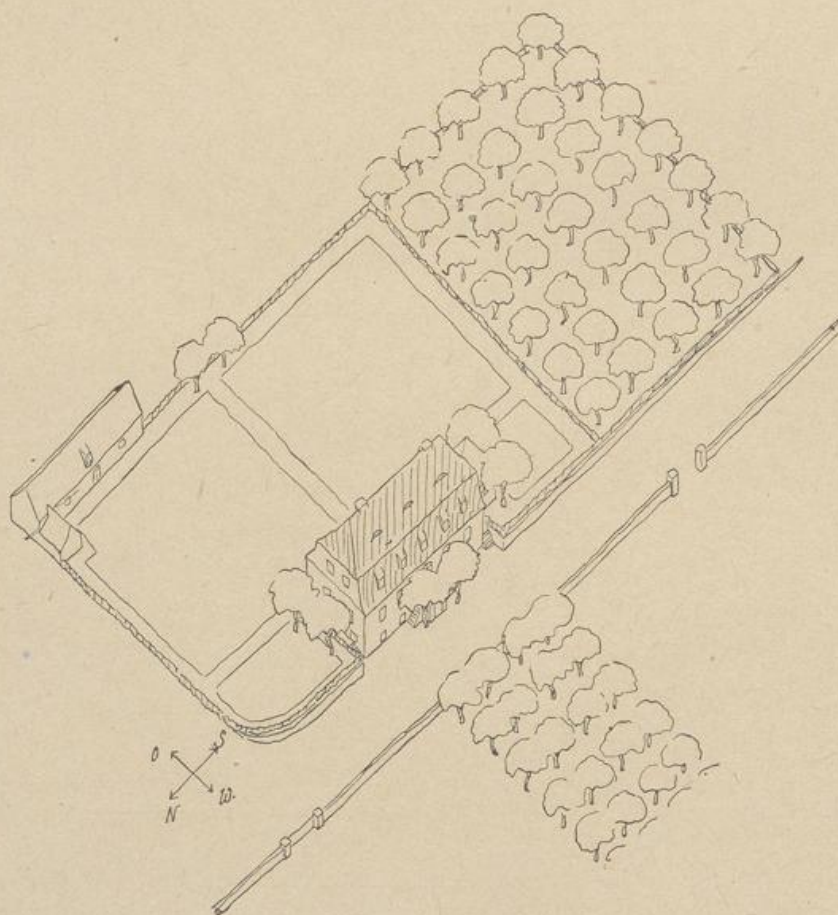


Abb. 215.

Ansicht aus der Vogelschau.

Ländliches Pfarrhaus.

(Abb. 216-219)

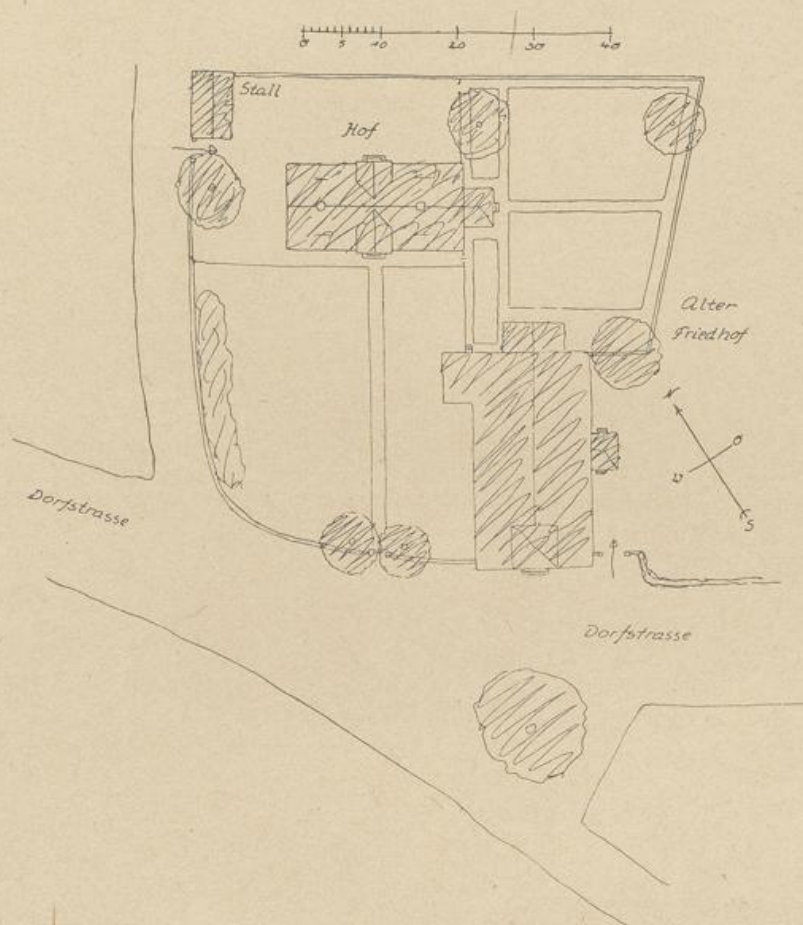


Abb. 216.

Lageplan.

(Stellung zu Kirche und Dorfstraße.)

Ländliches Pfarrhaus.

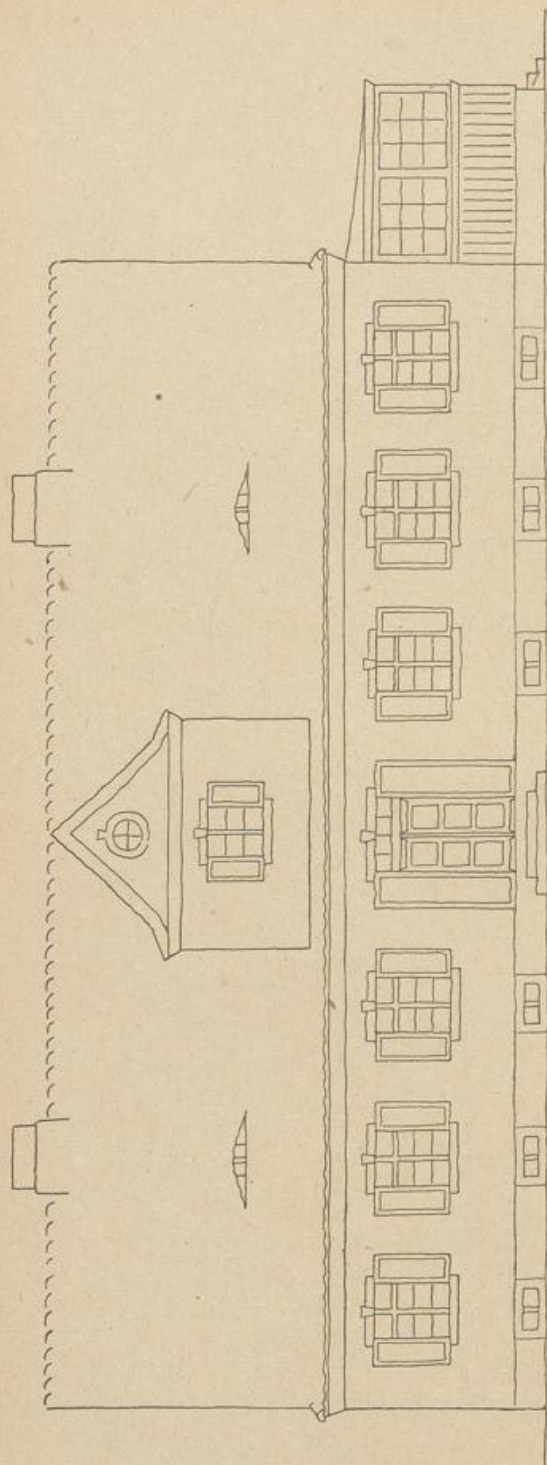
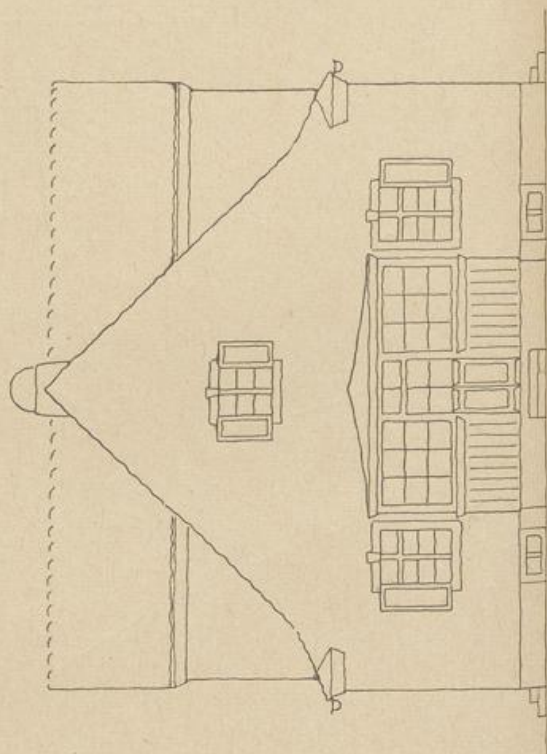
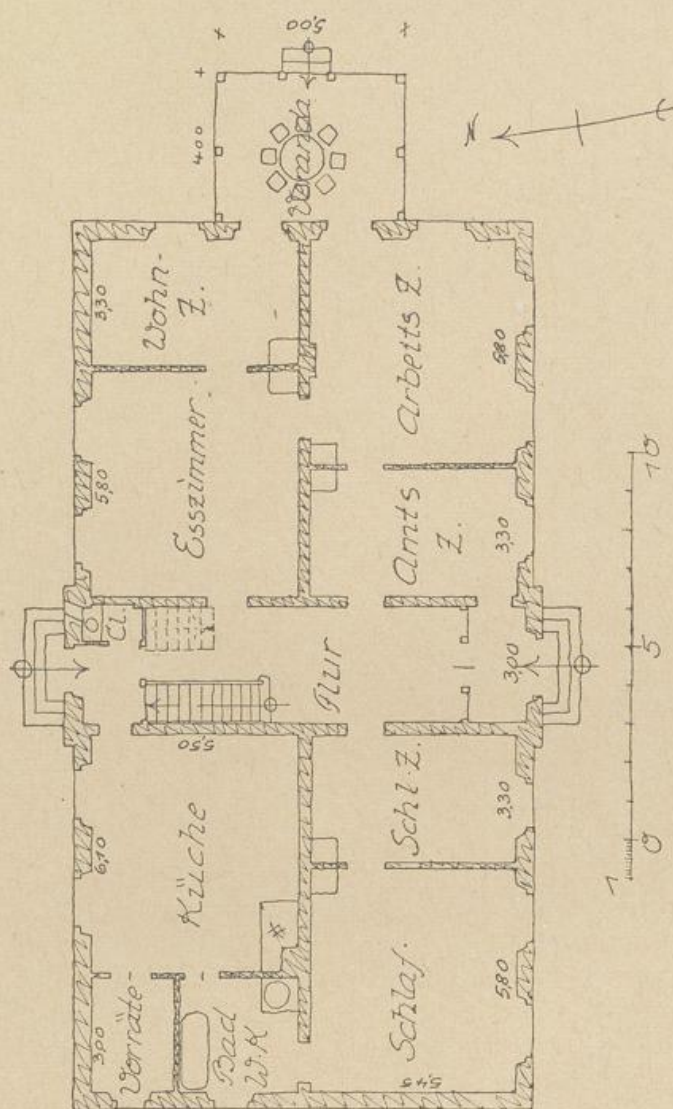


Abb. 217.

Abb. 217.
Vorderansicht.Abb. 218.
Seitenansicht.

Ländliches Pfarrhaus.

Abb. 210.
Erdgeschoßgrundriß.

Größeres ländliches Pfarrhaus.
 Abb. 220—223)

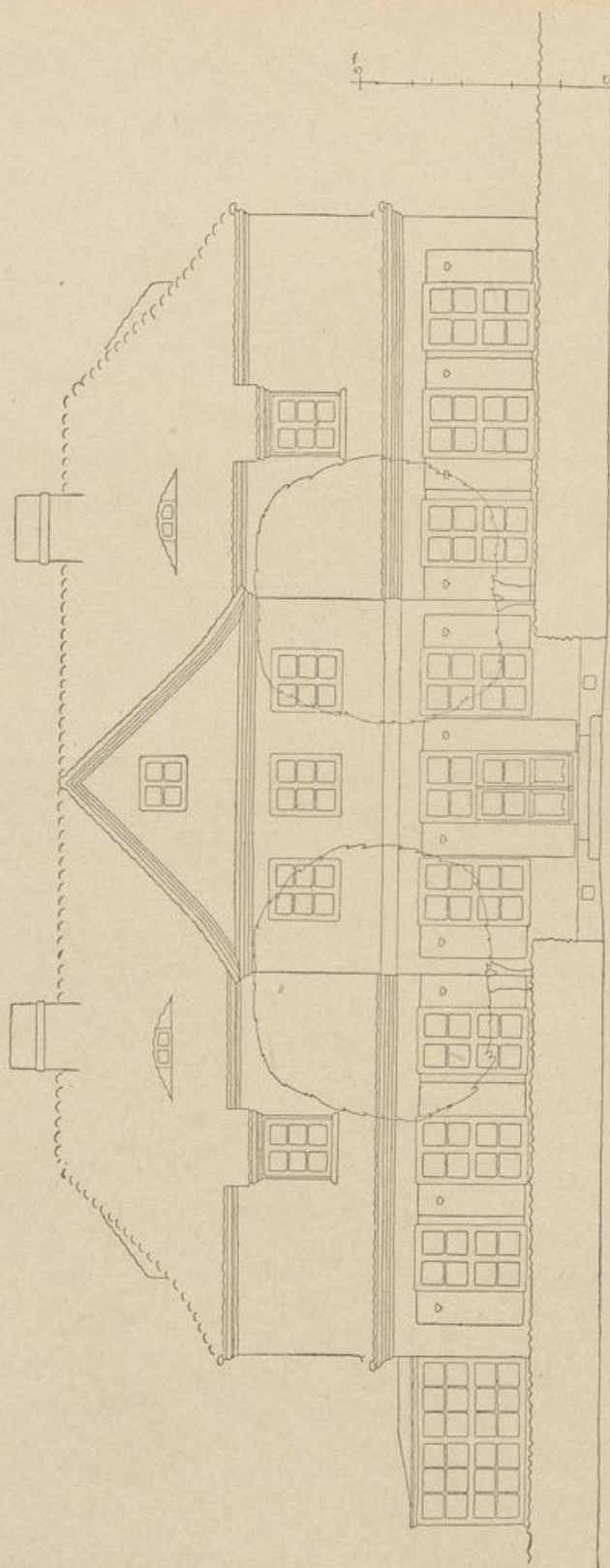


Abb. 220.
 Vorderansicht.

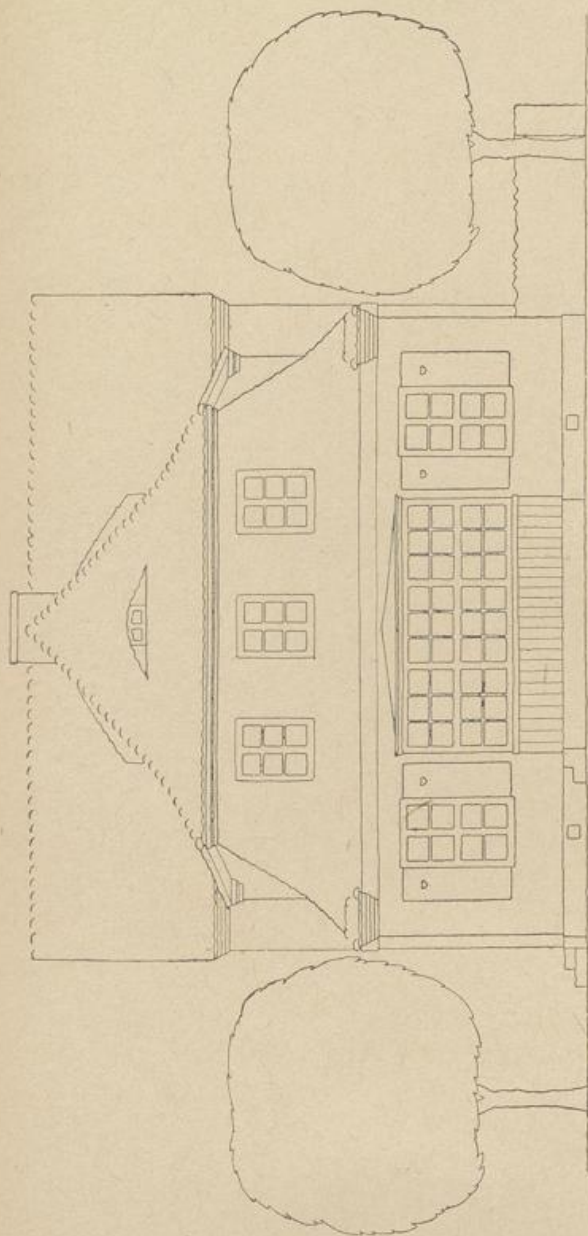
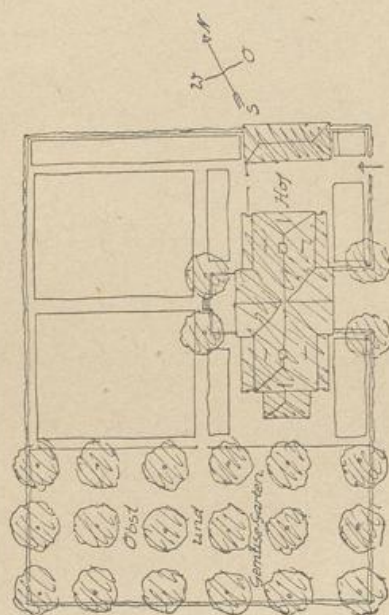


Abb. 221.

Abb. 222.
Lageplan.Abb. 221.
Seitenansicht.

Maßstab 0 10 20

Abb. 222.

Größeres ländliches Pfarrhaus.

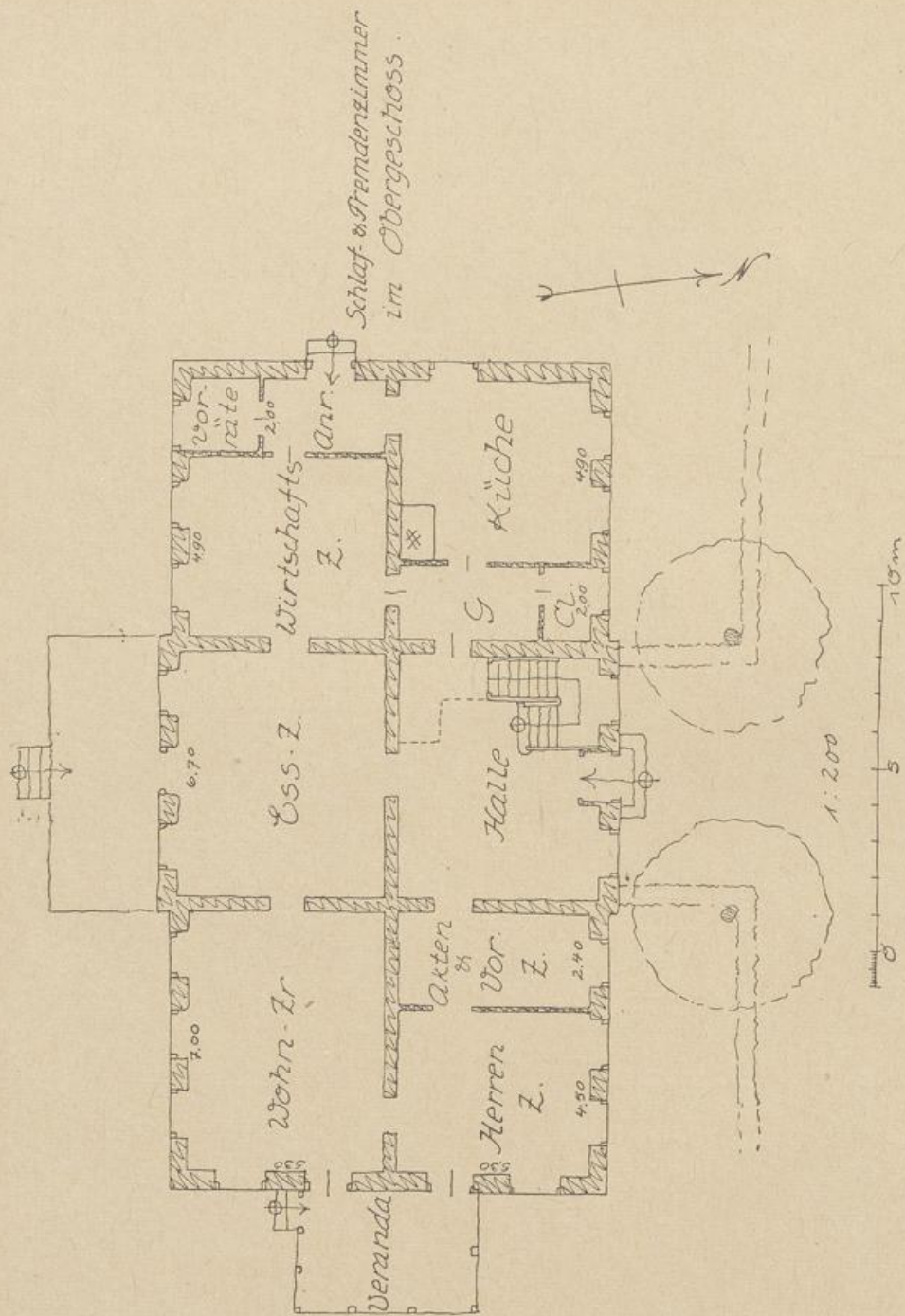
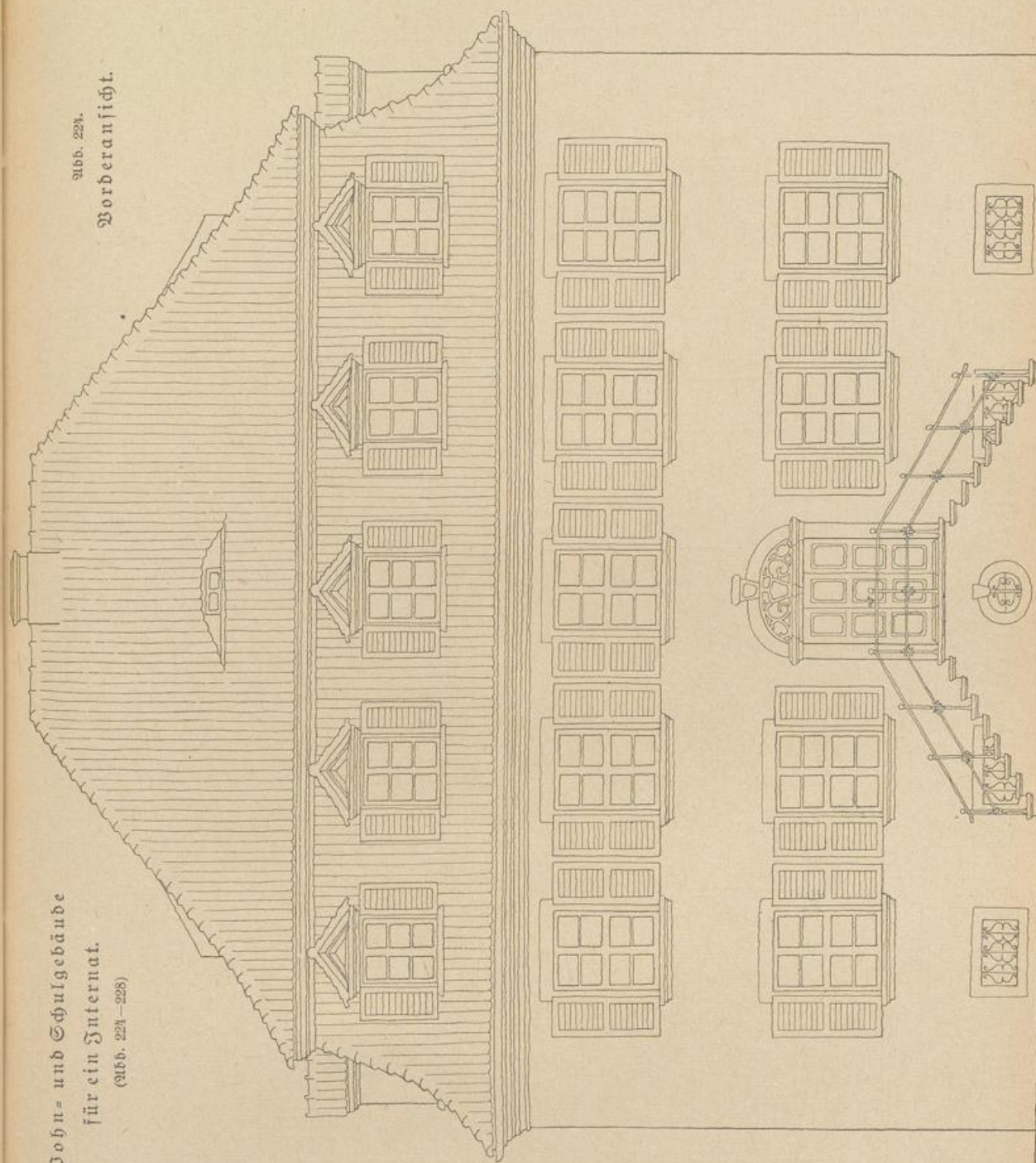


Abb. 228.

Erdgeschoßgrundriß.

Wohn- und Schulgebäude
für ein Internat.
(Abb. 224-228)

Abb. 224.
Vorderansicht.



Wohn- und Schulgebäude für ein Internat.

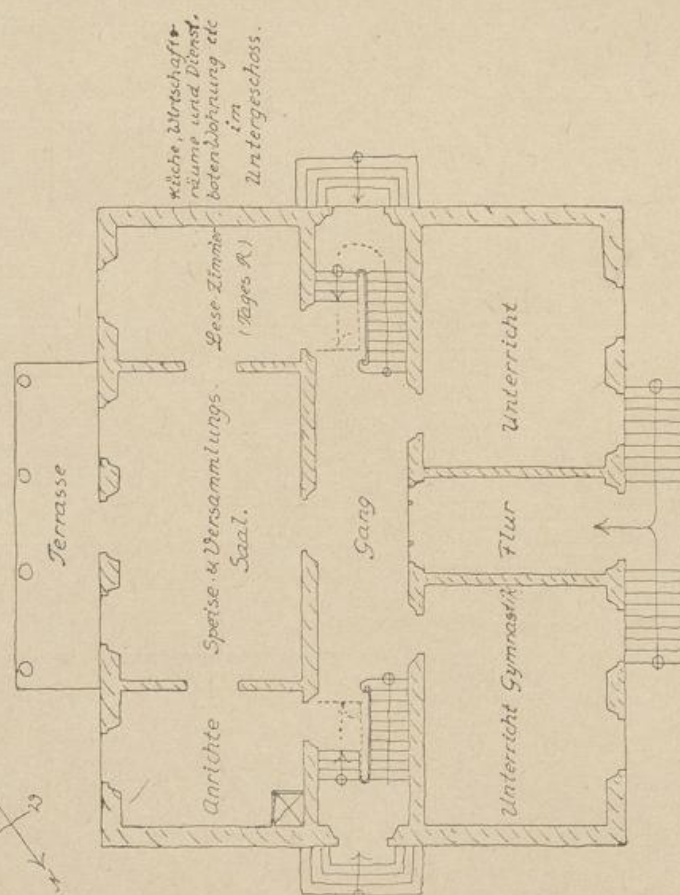


Abb. 225.

Erdgeschoßgrundriß.

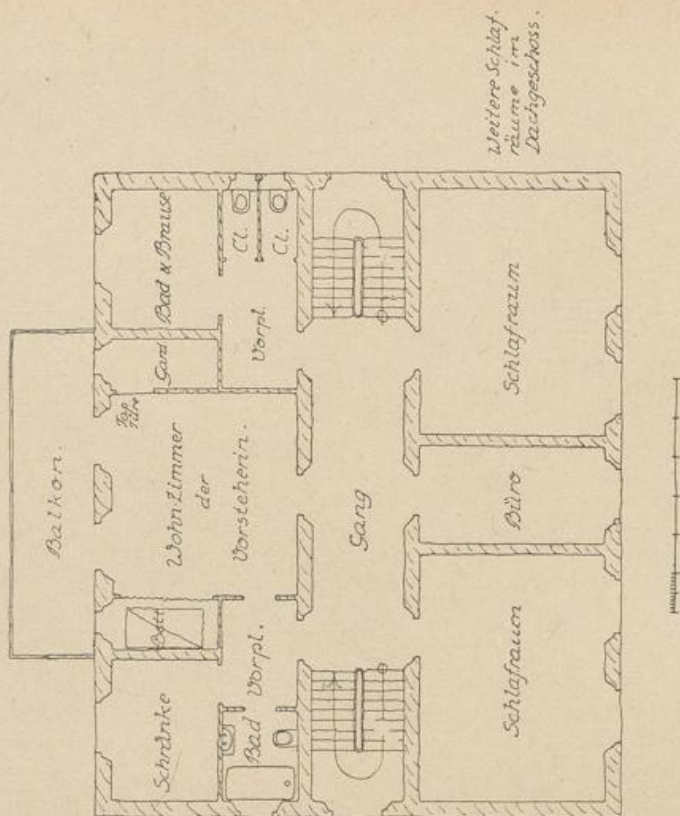


Abb. 226.

Obergeschoßgrundriß.

Wohn- und Schulgebäude für ein Internat.

Schnitt a-b

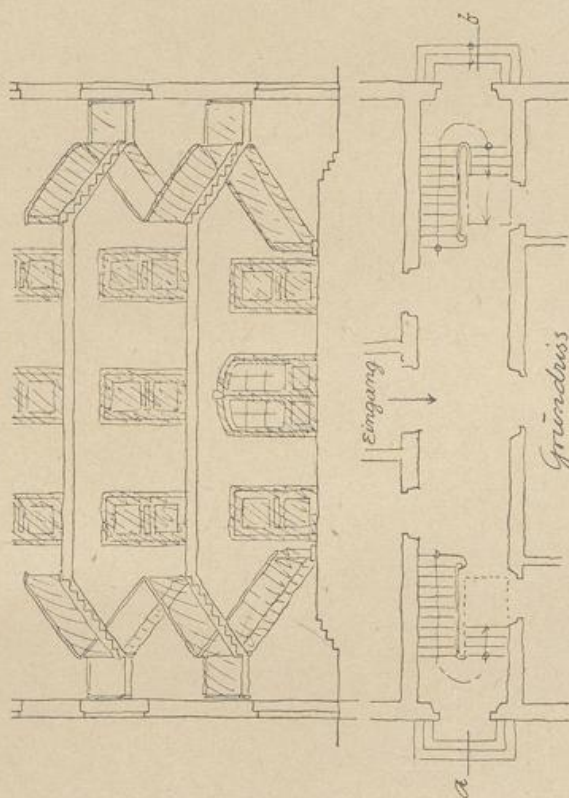


Abb. 227.

Treppenanlage.

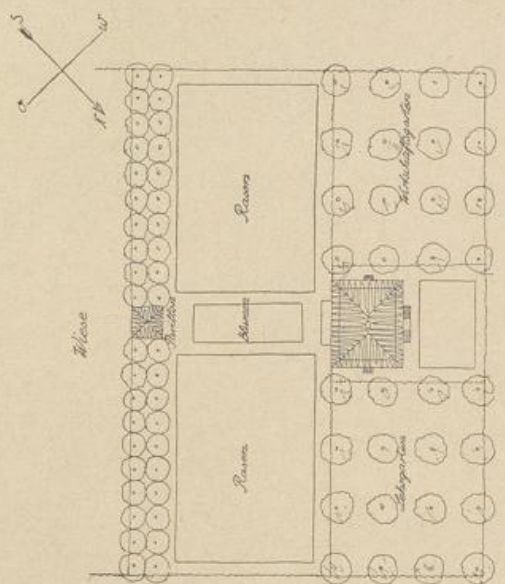


Abb. 228.

Lageplan.

Wohn- und Stellergebäude.

(Abb. 220-235)

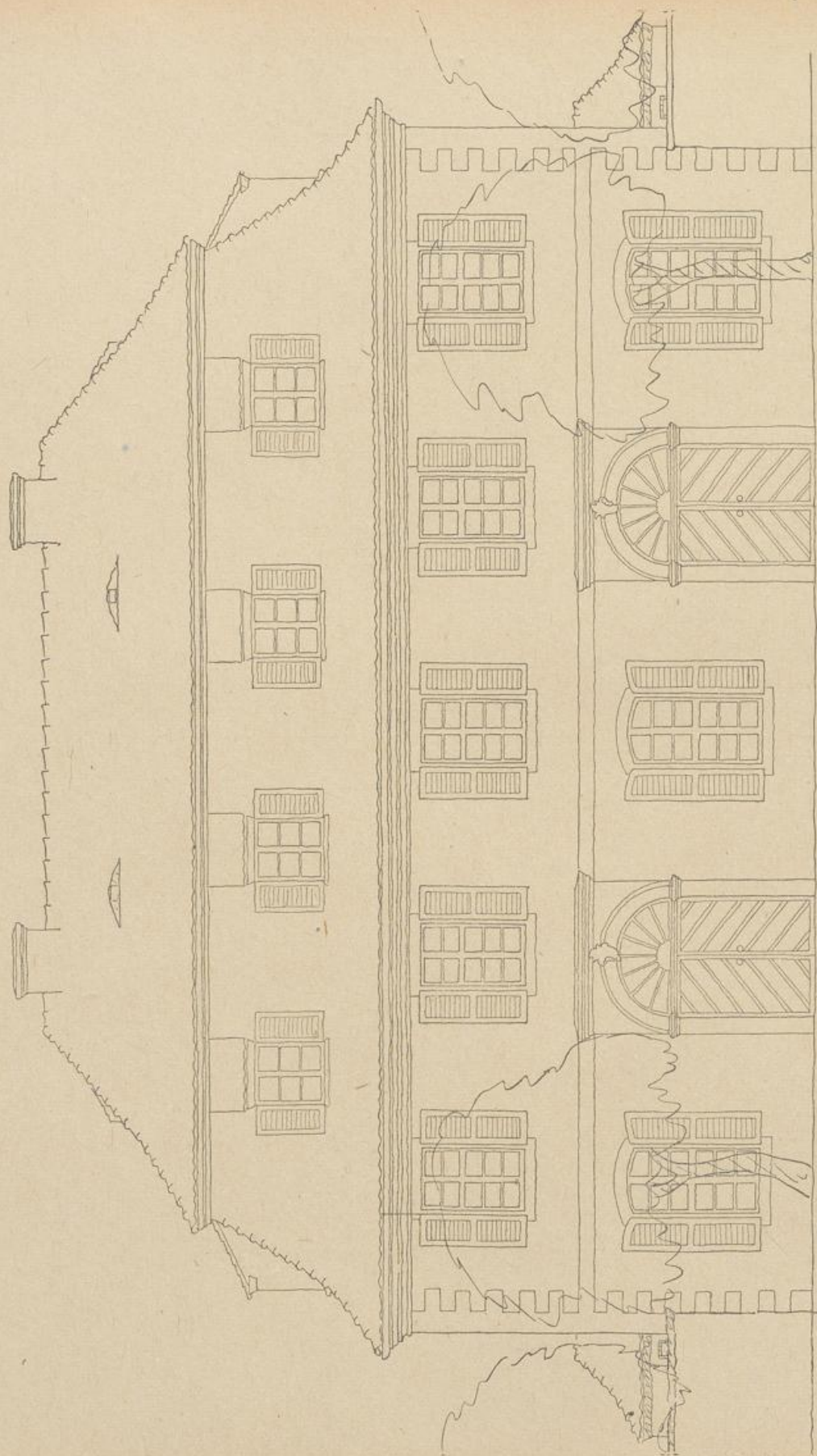


Abb. 220.

Vorderansicht.

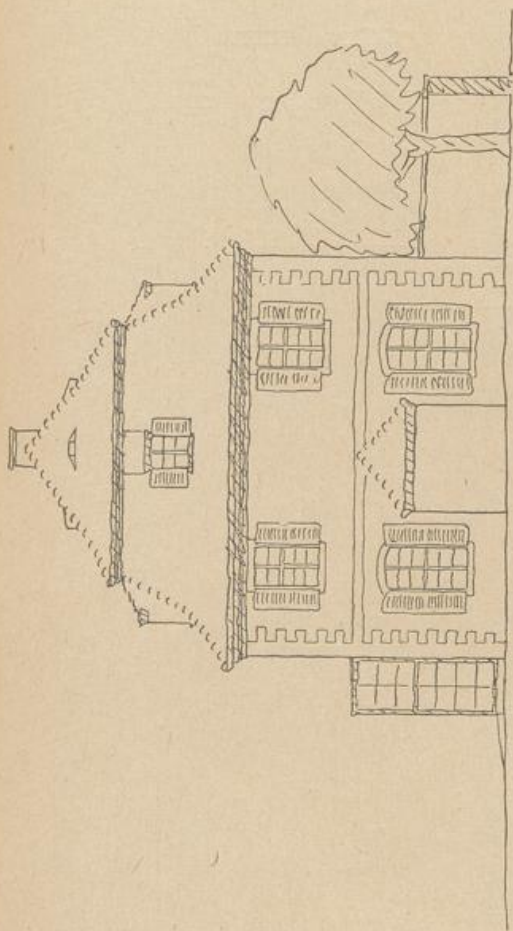


Abb. 230.

Seitenansicht.

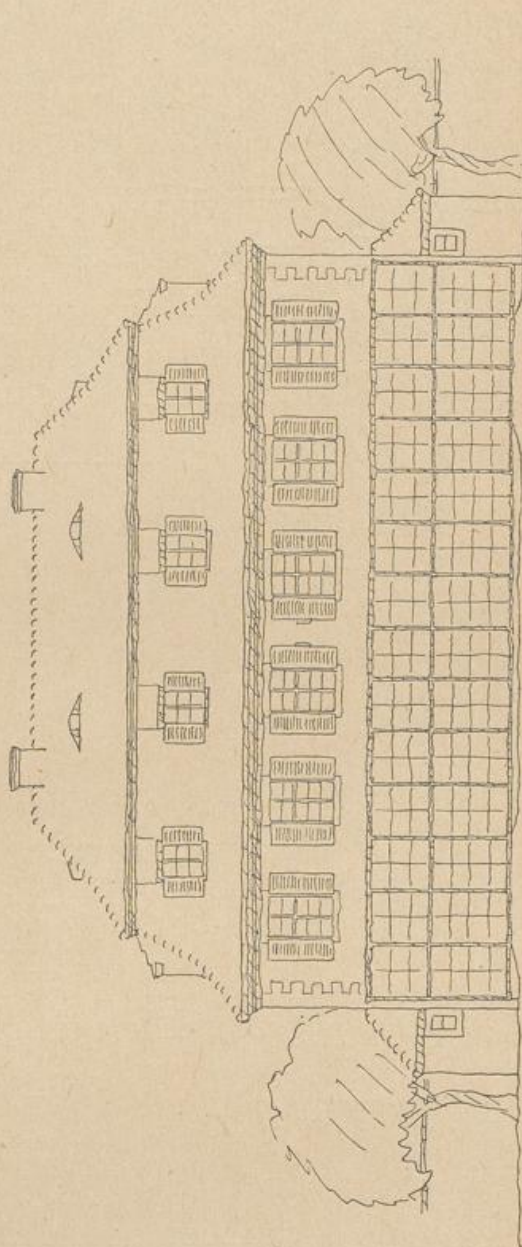
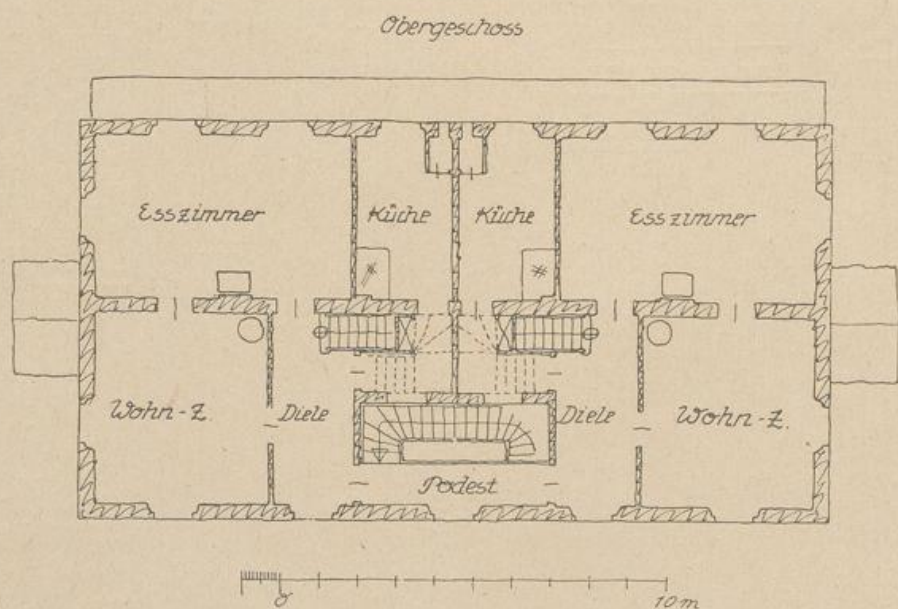
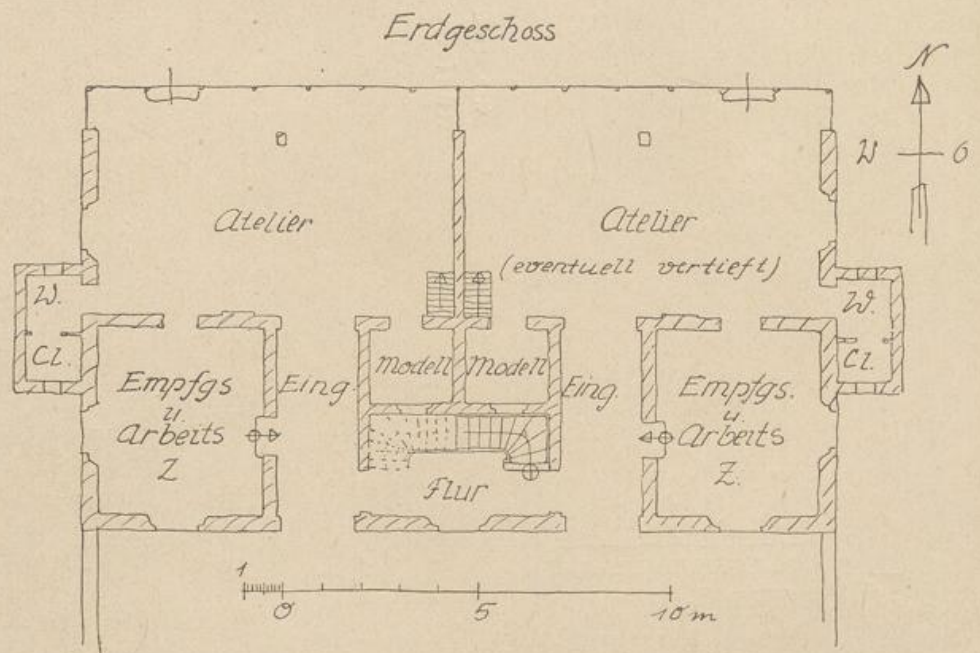
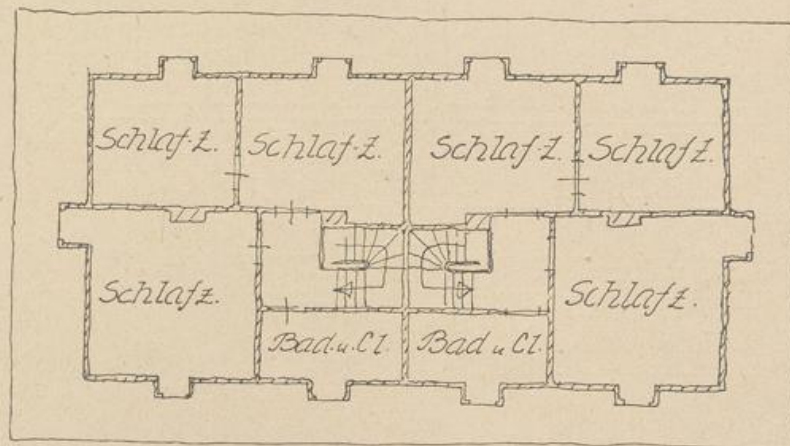
Abb. 231.
Rückseite.

Abb. 231.



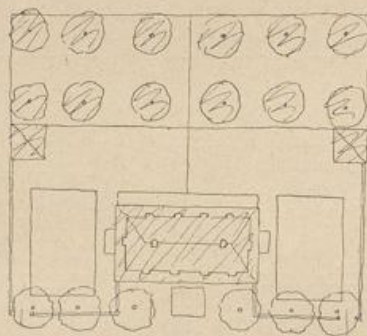
Wohn- und Ateliergebäude.

Dachgeschoss



0 5 10 m

Abb. 234.



0 10 20 30 m

Abb. 235.

Lageplan.

Freistehendes städtisches Dreifamilienwohnhaus.

(Abb. 236-239)

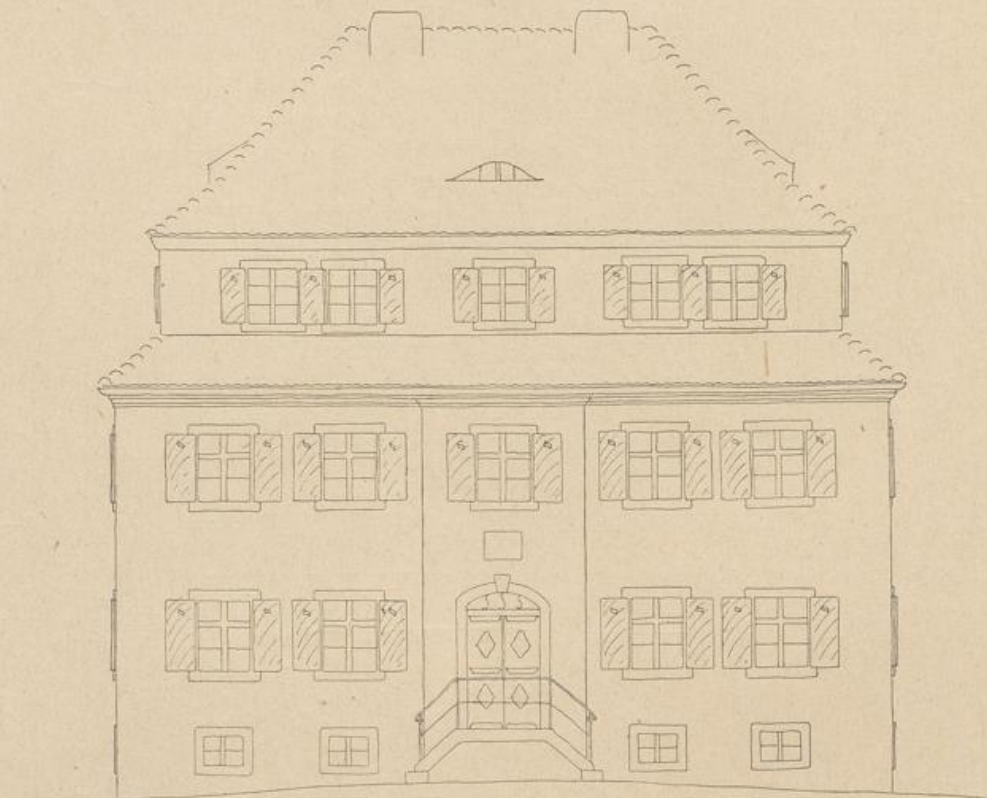


Abb. 236.

Vorderansicht.

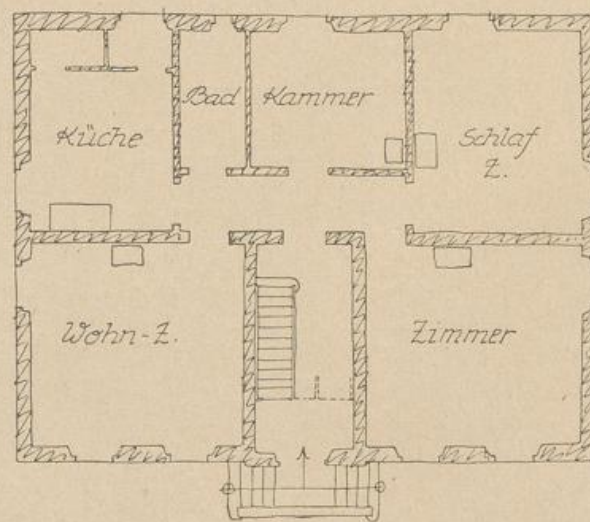
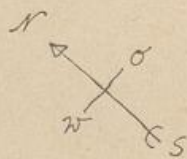


Abb. 237.

0 5 10 m

Grundriß.

Freistehendes städtisches Dreifamilienwohnhaus.

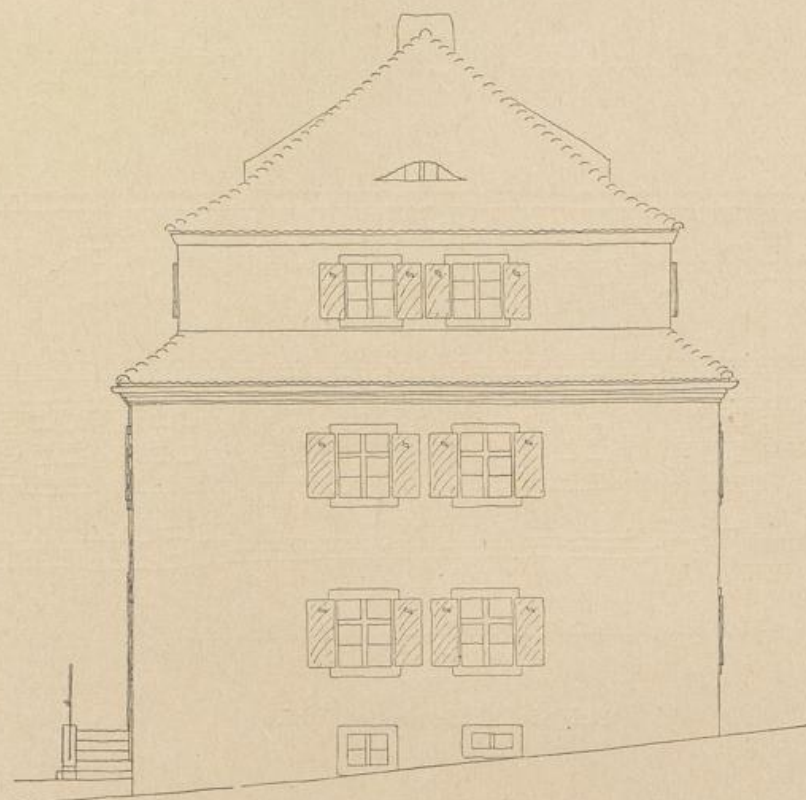


Abb. 238.
Seitenansicht.

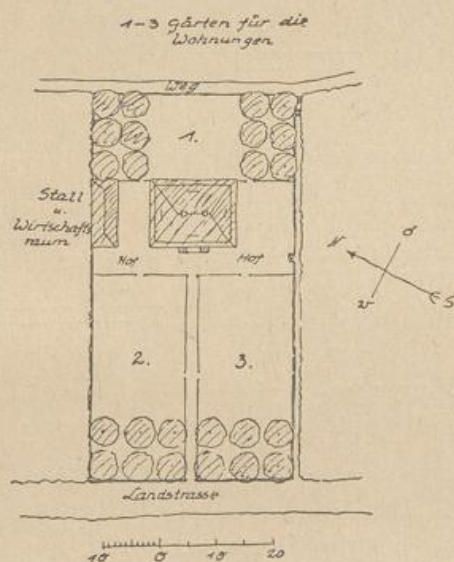


Abb. 239.
Lageplan.

Freistehende Einfamilienhäuser für ein städtisches Villenviertel.

(Abb. 240—255)

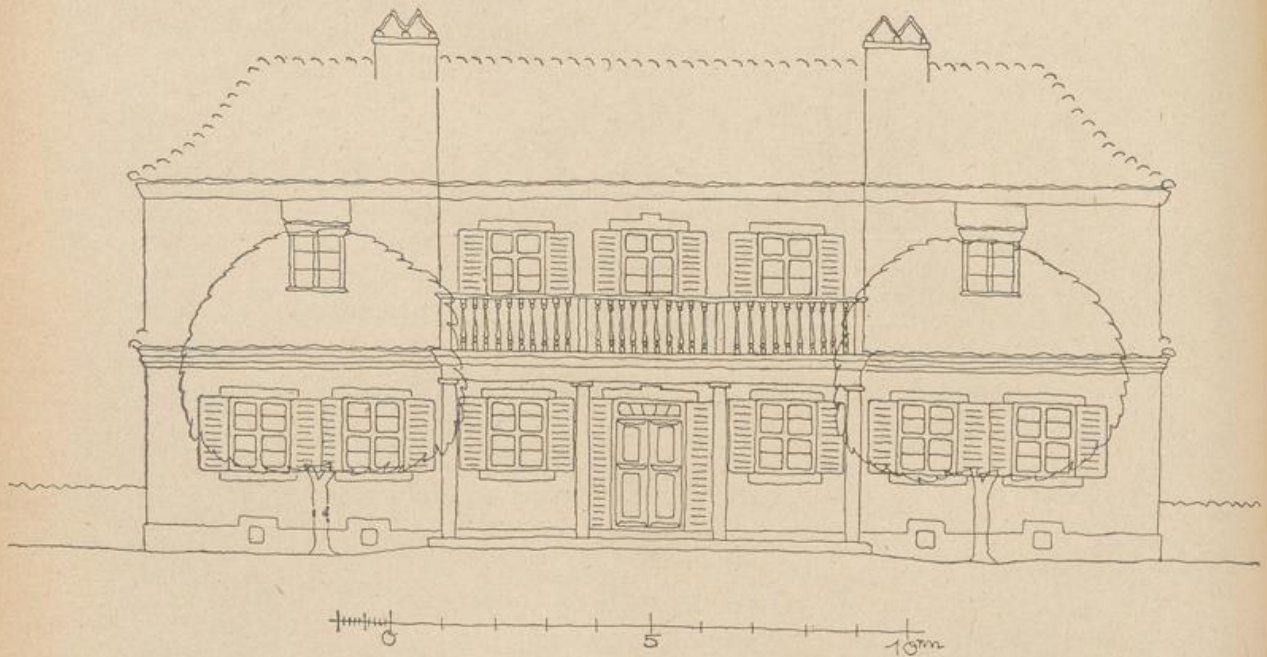


Abb. 240.

Beispiel 1: Vorderansicht.

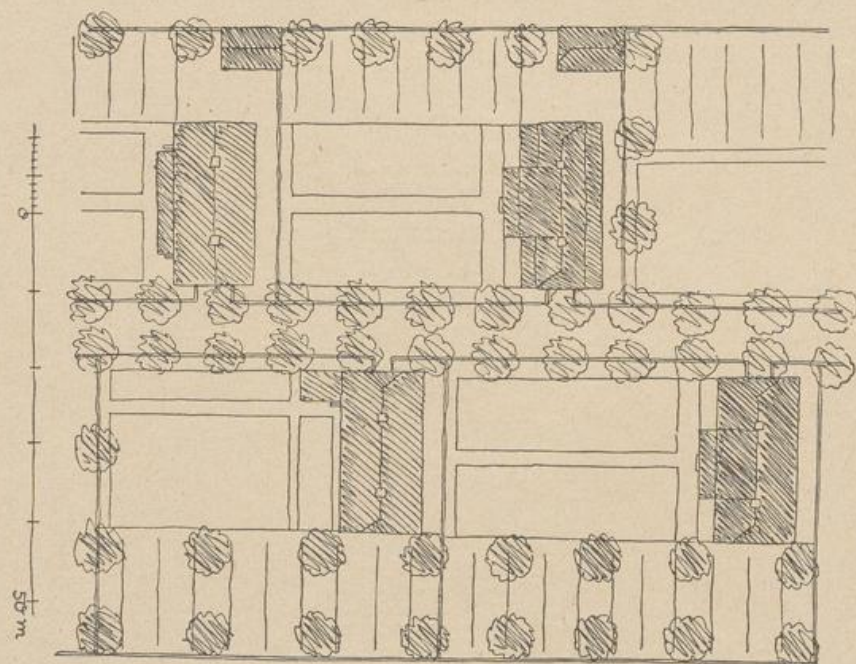


Abb. 241.

Ausschnitt aus dem Gesamtanlageplan.

Freistehende Einfamilienwohnhäuser für ein städtisches Villenviertel.

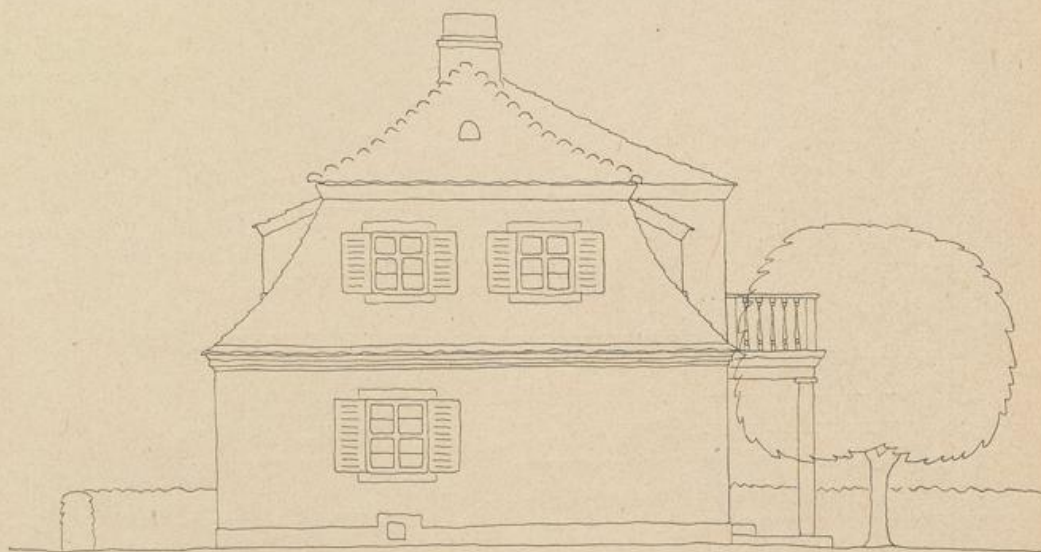


Abb. 242.

Beispiel 1: Seitenansicht.

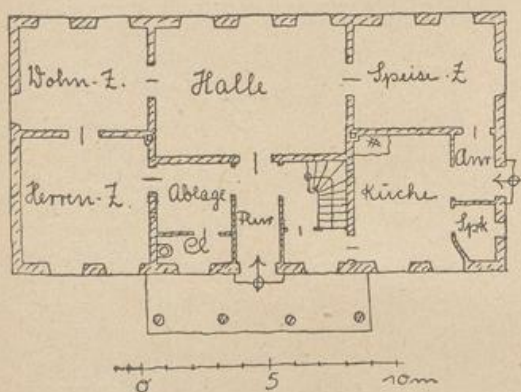


Abb. 243.

Beispiel 1: Erdgeschoßgrundriß.

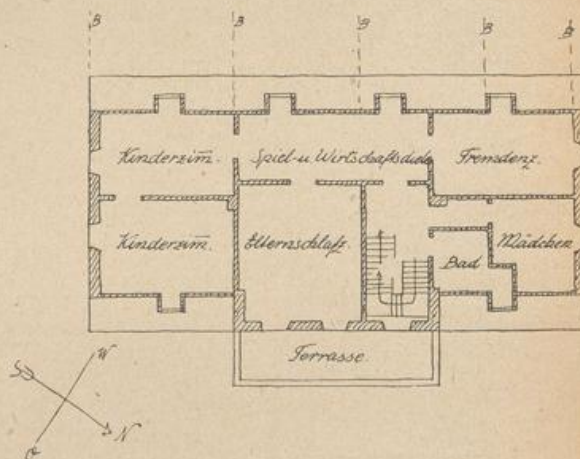


Abb. 244.

Beispiel 1: Obergeschoßgrundriß.

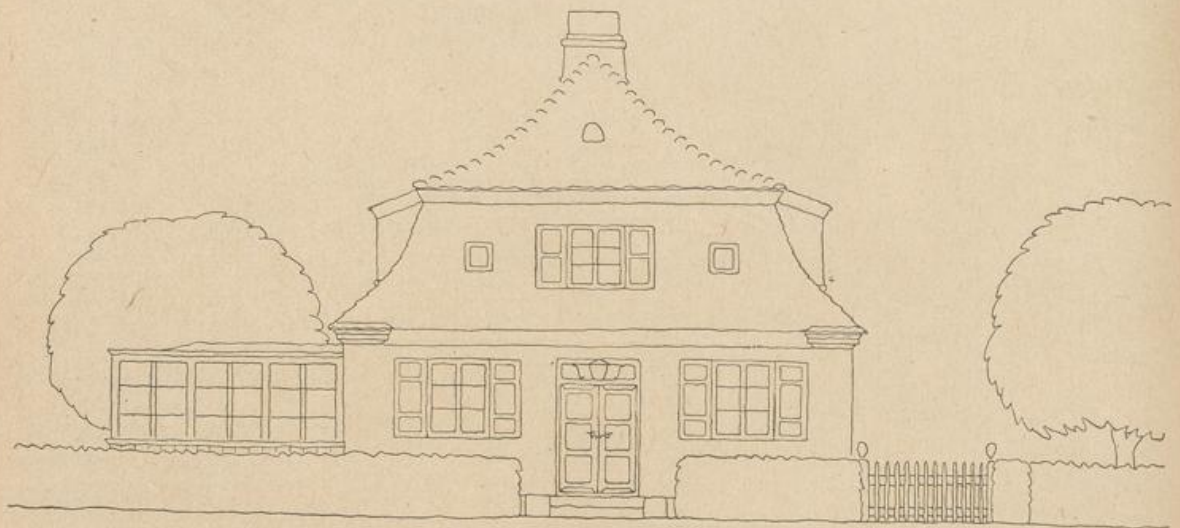


Abb. 245.

Beispiel 2: Giebelseite.

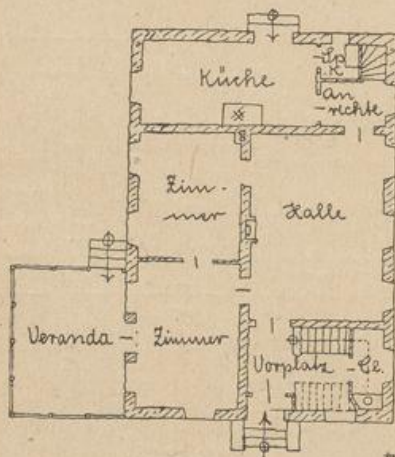


Abb. 246.

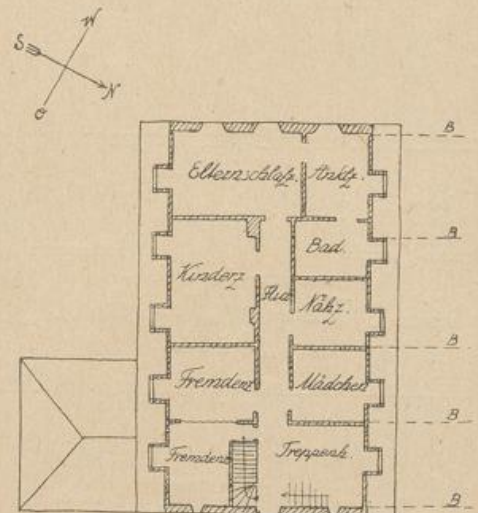
Beispiel 2:
Erdgeschoßgrundriß.

Abb. 247.

Beispiel 2:
Obergeschoßgrundriß.

Freistehende Einfamilienhäuser für ein städtisches Villenviertel.



Abb. 248.

Beispiel 2: Längsfassade.

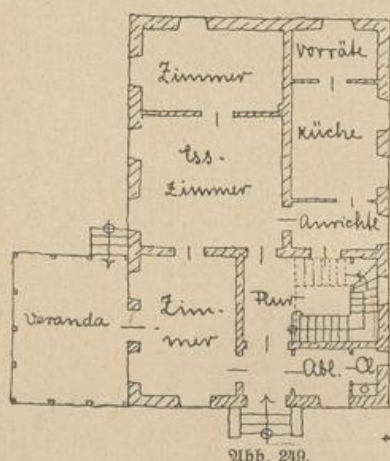


Abb. 249.

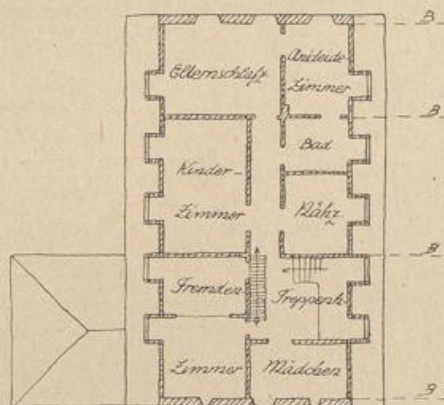
Beispiel 2:
Erdgeschoßgrundriß.

Abb. 250.

Beispiel 2:
Dachgeschoßgrundriß.



Abb. 251.

Beispiel 3: Giebelseite.

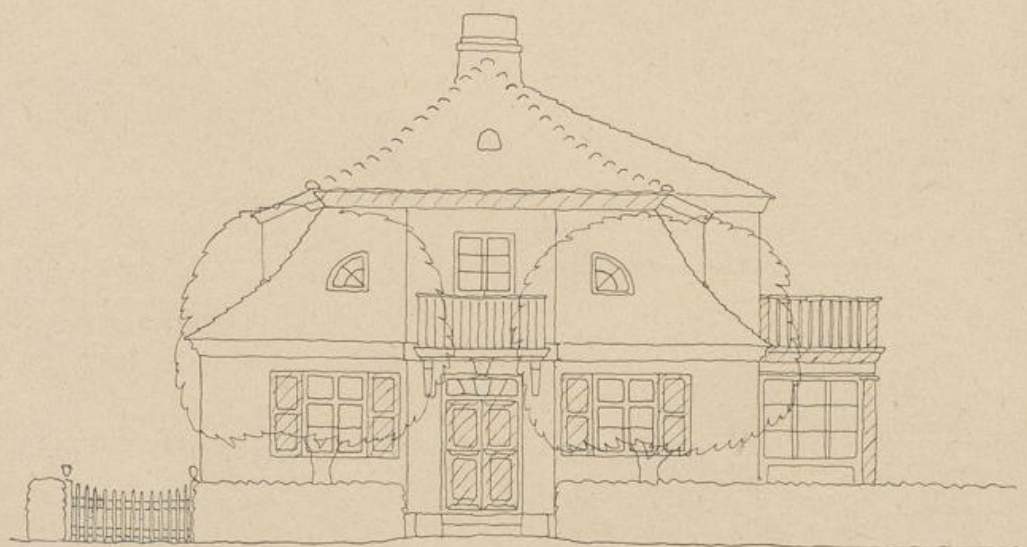
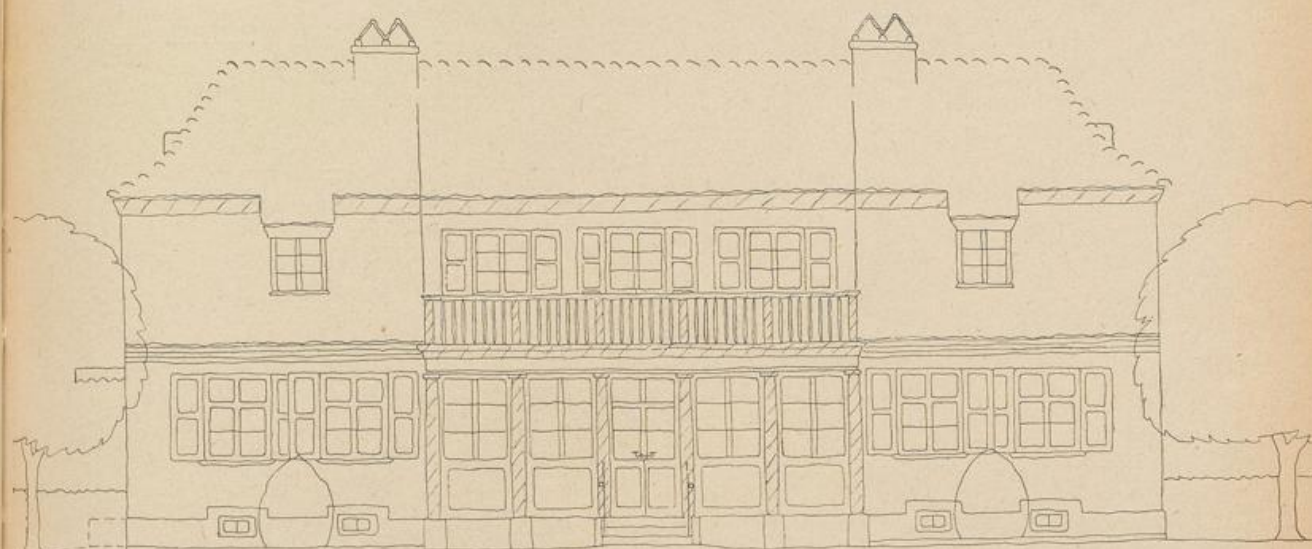


Abb. 252.

Variante mit Balkon.

Freistehende Einfamilienhäuser für ein städtisches Villenviertel.



0 5 10m

Abb. 253.

Beispiel 3: Längsseite.

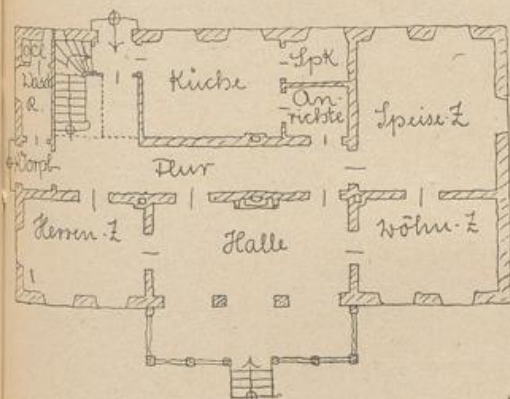


Abb. 254.

Beispiel 3: Erdgeschoßgrundriß.

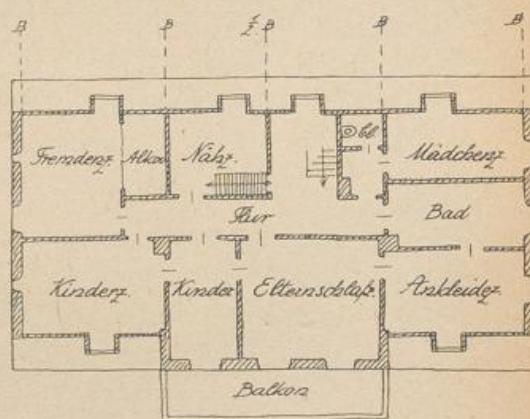


Abb. 255.

Beispiel 3: Dachgeschoßgrundriß.

Größeres freistehendes Einfamilienwohnhaus.

(Abb. 256—260)

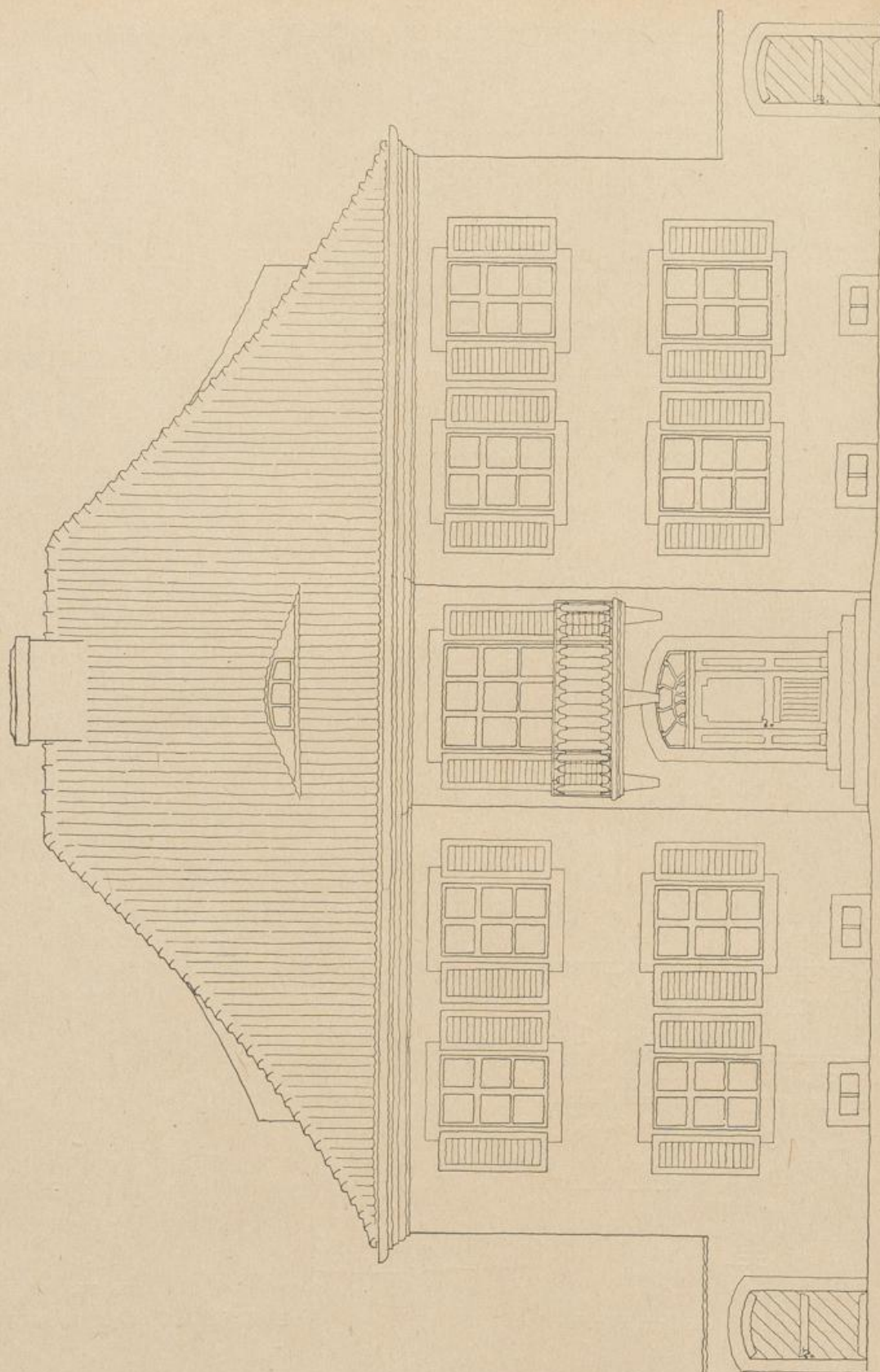


Abb. 256.
Vorderansicht.

Größeres freistehendes Einfamilienwohnhaus.

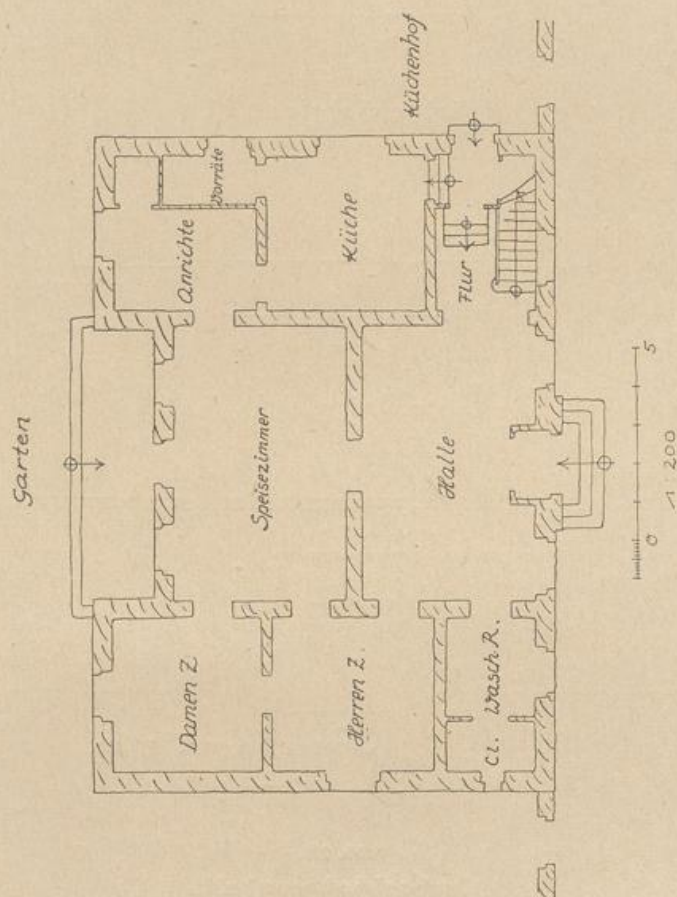


Abb. 257.

Erdgeschoßgrundriß.

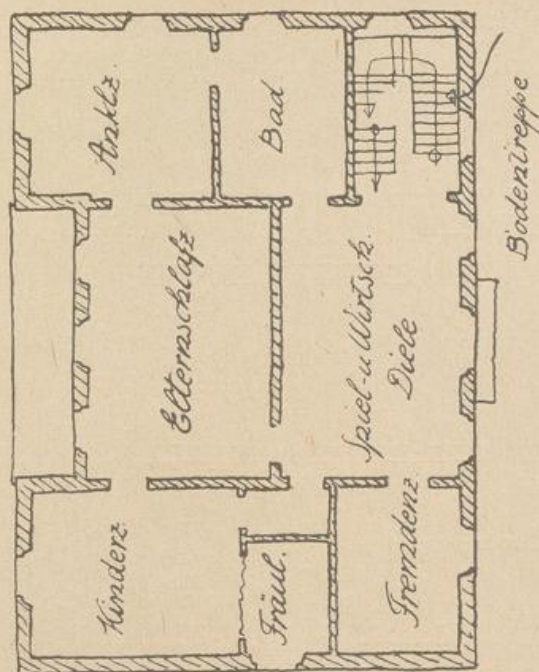


Abb. 258.

Obergeschoßgrundriß.

Im Dachboden Mädchenk.

Größeres freistehendes Einfamilienwohnhaus.
(Abb. 259 und 260 Grundrißvarianten)

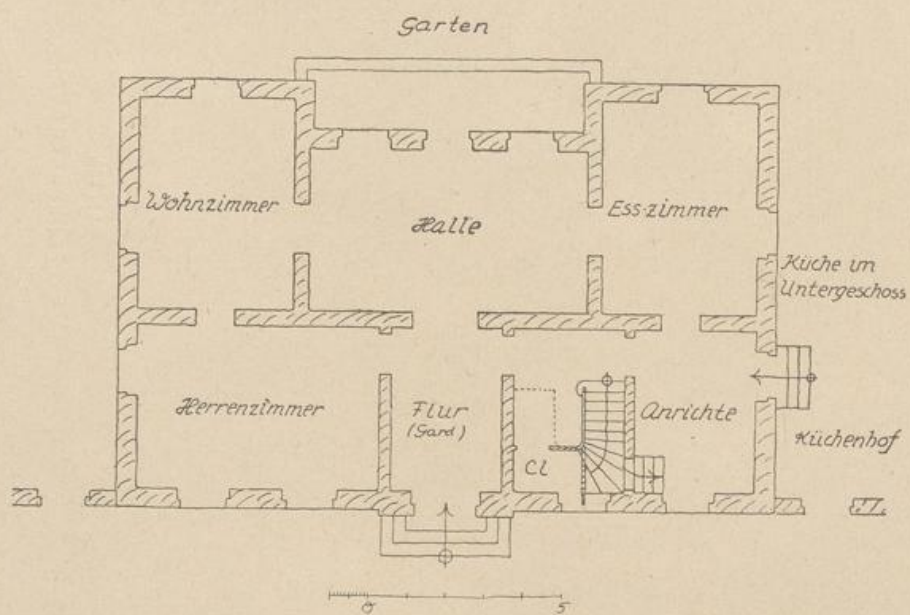
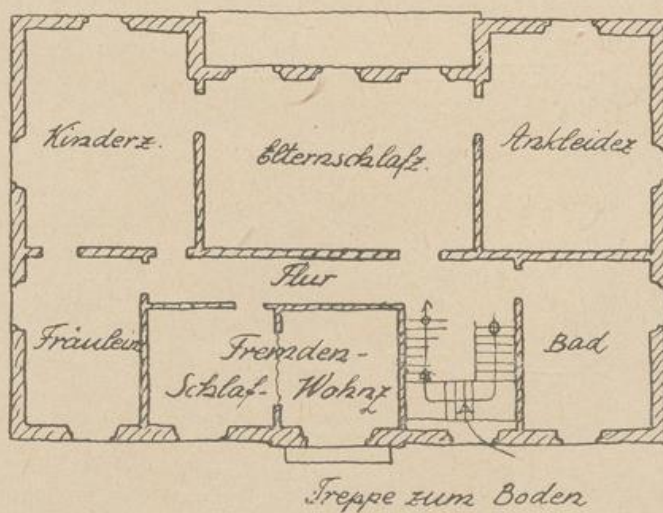


Abb. 259.

Erdgeschoßgrundriß.



Treppe zum Boden

Mädchenkam. im Dachboden

Abb. 260.

Dachgeschoßgrundriß.

Herrschaftliches Wohnhaus mit Nebengebäuden.

(Abb. 261—270)

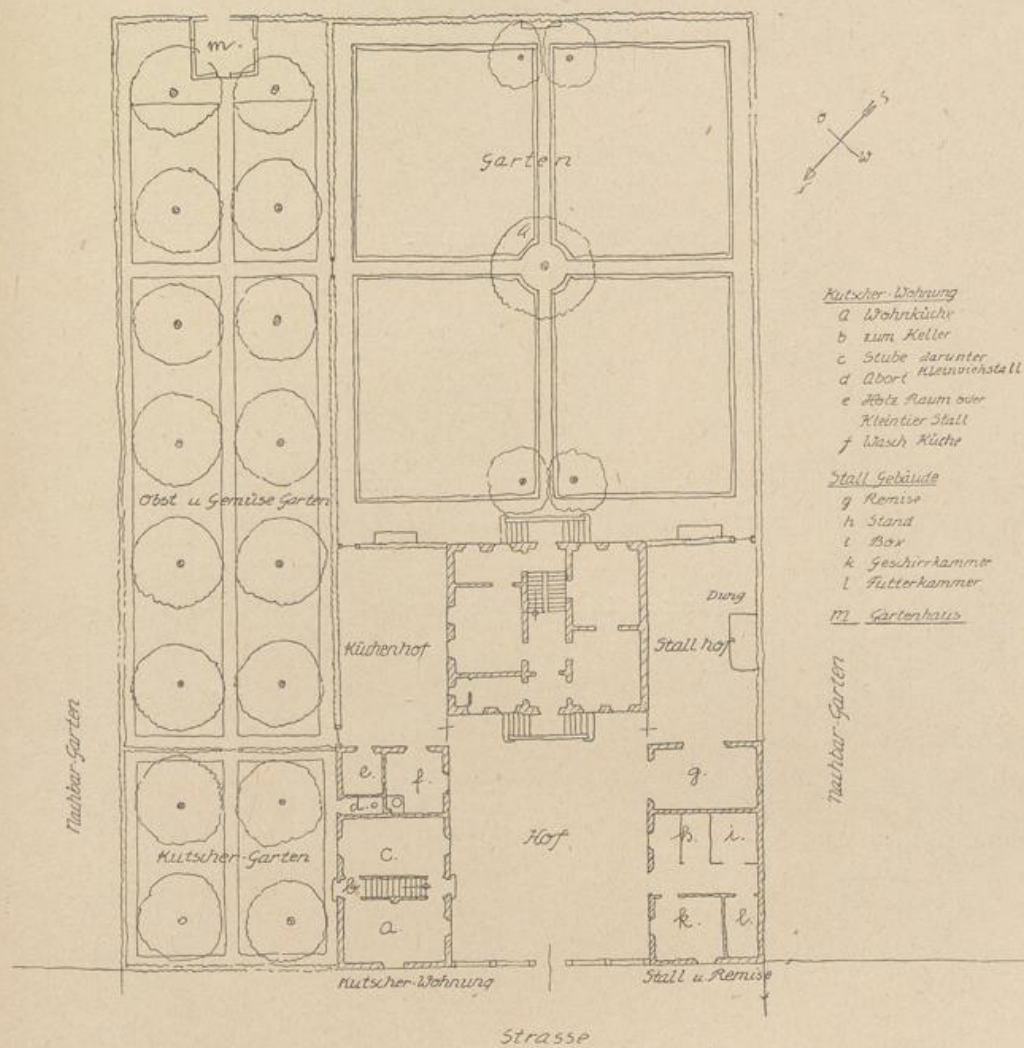


Abb. 261.

Lageplan.

Variante mit Gartenterrasse

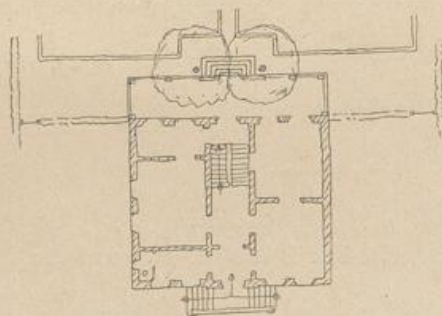


Abb. 262.

Herrschaftliches Wohnhaus mit Nebengebäuden.

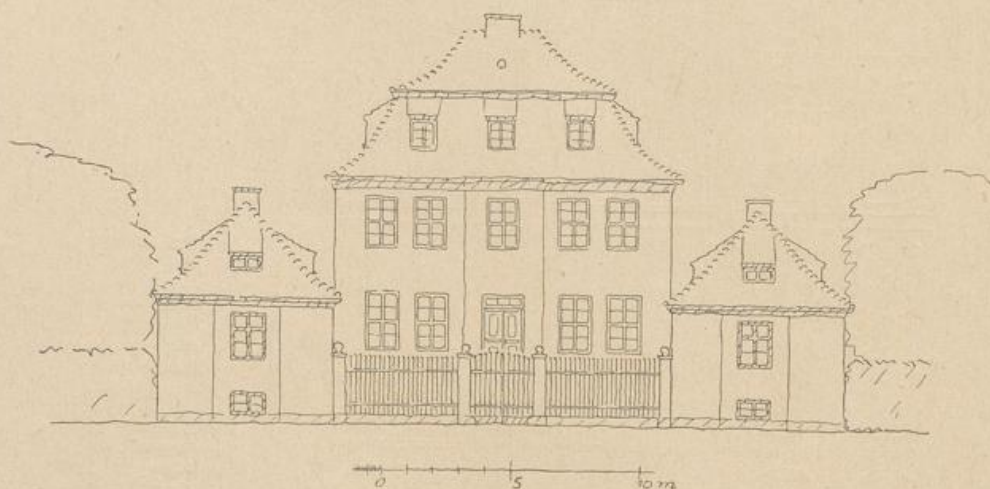


Abb. 263.

Gesamtansicht von der Straße.

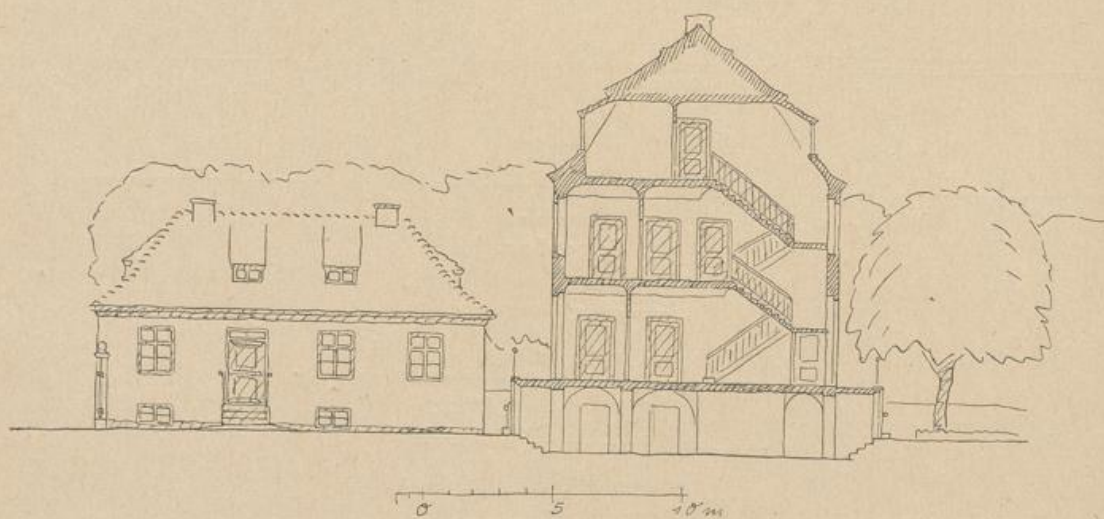


Abb. 264.

Schnitt durch Wohnhaus und Hof.

Herrschastliches Wohnhaus mit Nebengebäuden.

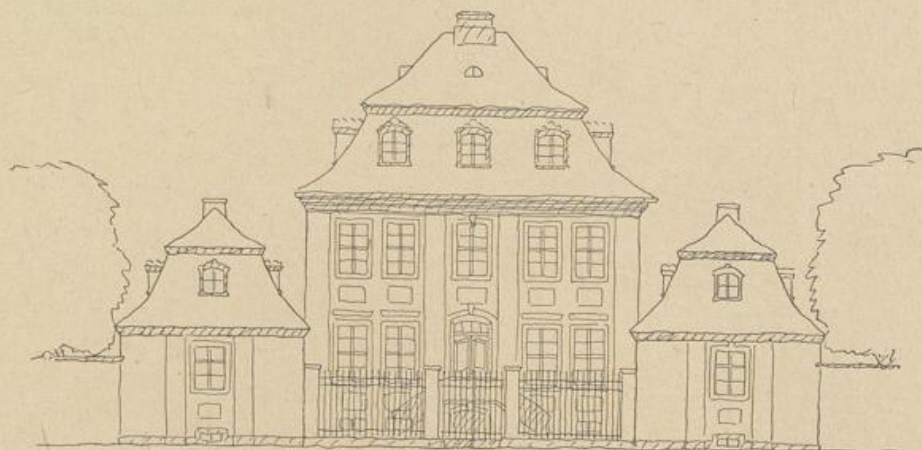


Abb. 265.

Variante zu Abb. 263.

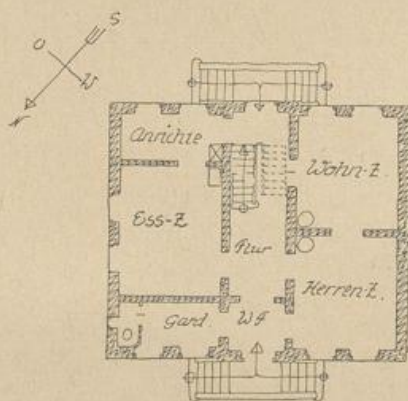


Abb. 266.

Erdgeschoßgrundriß.

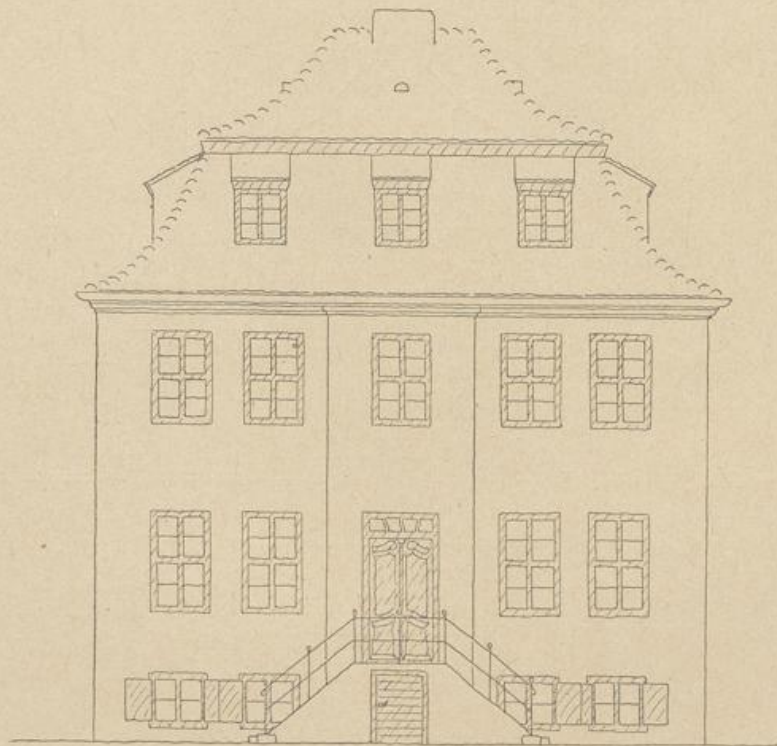


Abb. 267.

Ansicht des Wohnhauses.

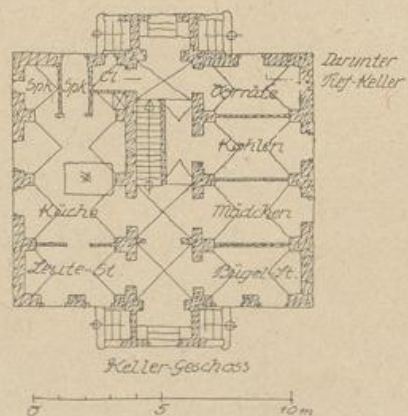


Abb. 268.

Herrschaftliches Wohnhaus mit Nebengebäuden.

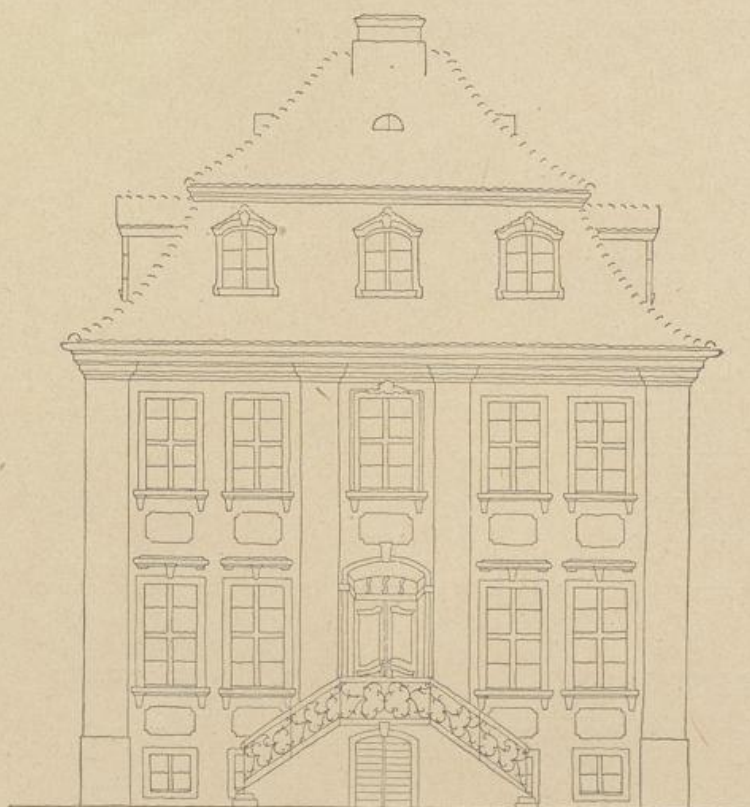


Abb. 269.

Variante zu Abb. 269.

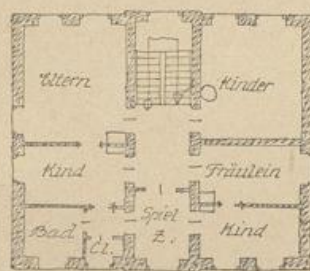


Abb. 270.

Obergeschoßgrundriß.

Freistehendes Einzelwohnhaus
in einem Villenvorort.

(Abb. 271—276)

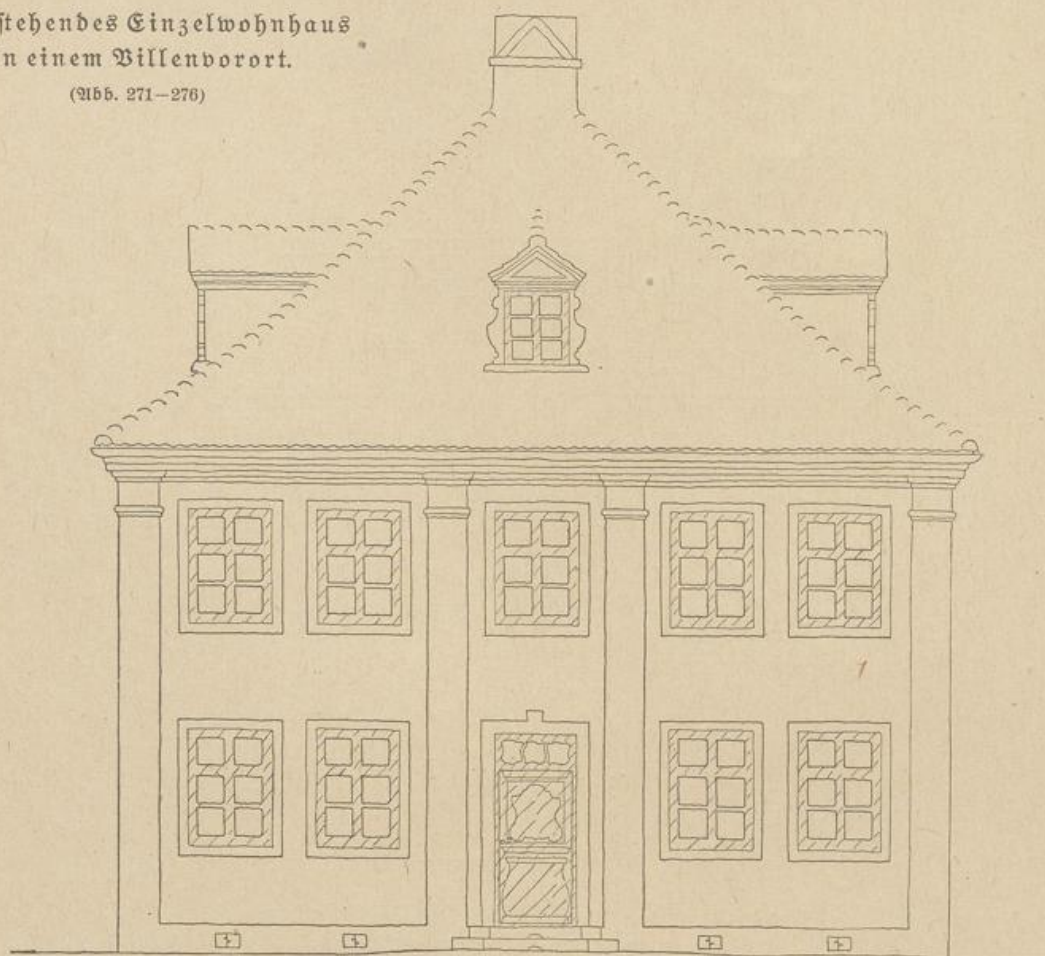


Abb. 271.

Abb. 271.
Vorderseite.

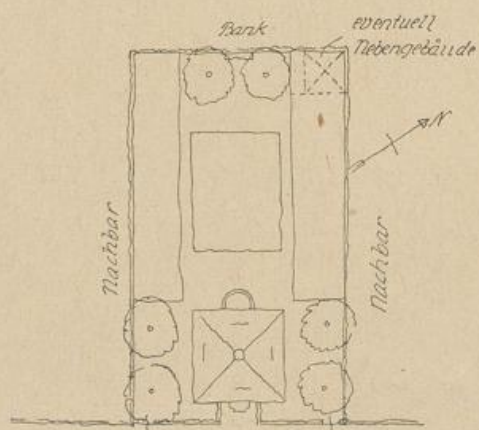


Abb. 272.

Abb. 272.
Lageplan.

Freistehendes Einzelwohnhaus
in einem Villenvorort.

Obergeschoss

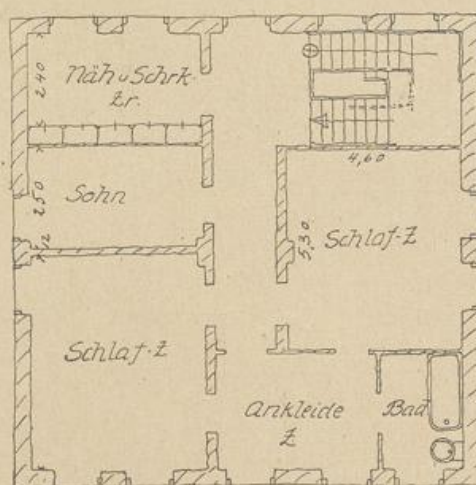


Abb. 273.

Erdgeschoss

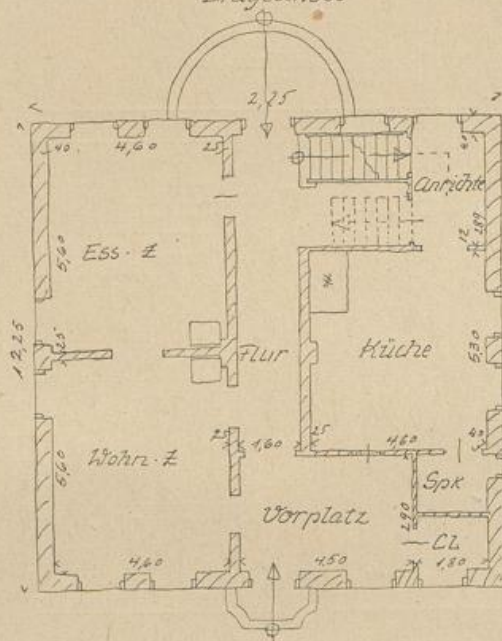


Abb. 274.

Freistehendes Einzelwohnhaus
in einem Villenborort.

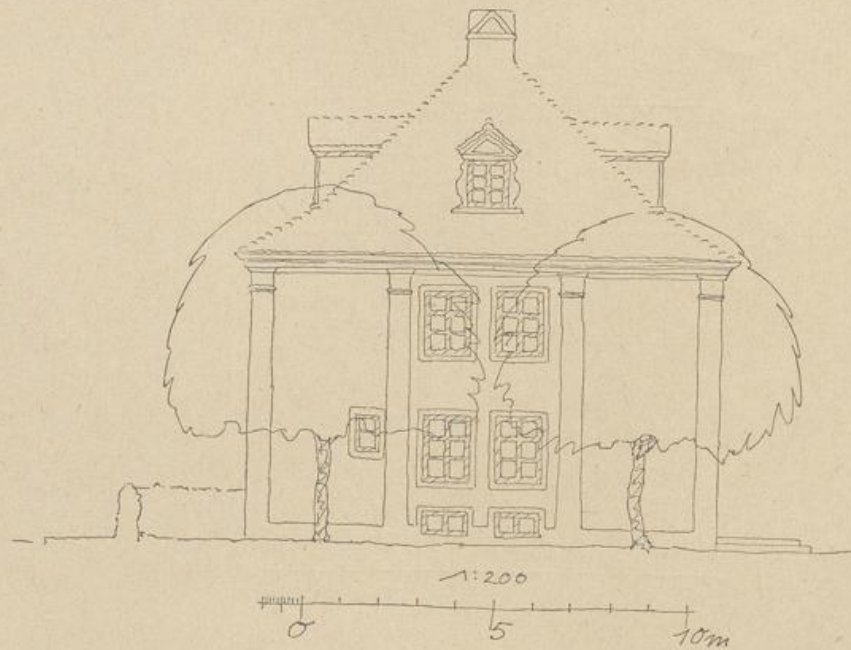


Abb. 275.

Seitenansicht.

Dachgeschoss

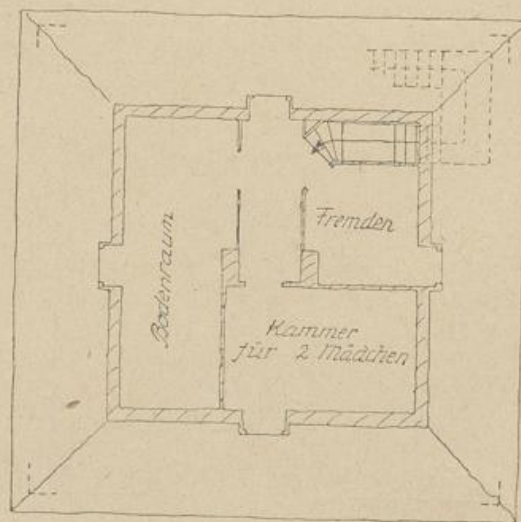


Abb. 276.

Einfamilienwohnhaus in freier Lage (Sommerhaus) mit Veranda.

(Abb. 277-279)



Abb. 277.

Schaubild.

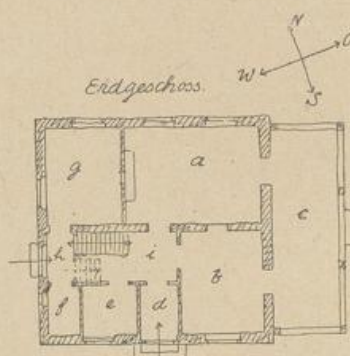


Abb. 278.

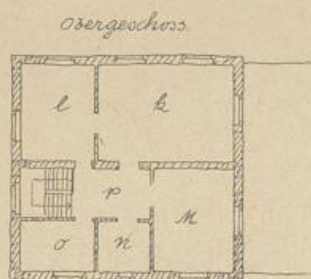


Abb. 279.

- a Speisezimmer
- b Wohnzimmer
- c Veranda
- d Windfang
- e W.-C. u. Garderobe
- f Vorräte
- g Küche
- h Windfang u. Anrichte
- i Treppenflur

- k Schlafkammer
- l Zimmer
- m Schlafkammer
- n Bad W.C.
- o Kammer
- p Vorflur

Größeres Einfamilienwohnhaus in Willenborort.

(Abb. 280—287).

*Ansicht von Süden
Gartenfassade*

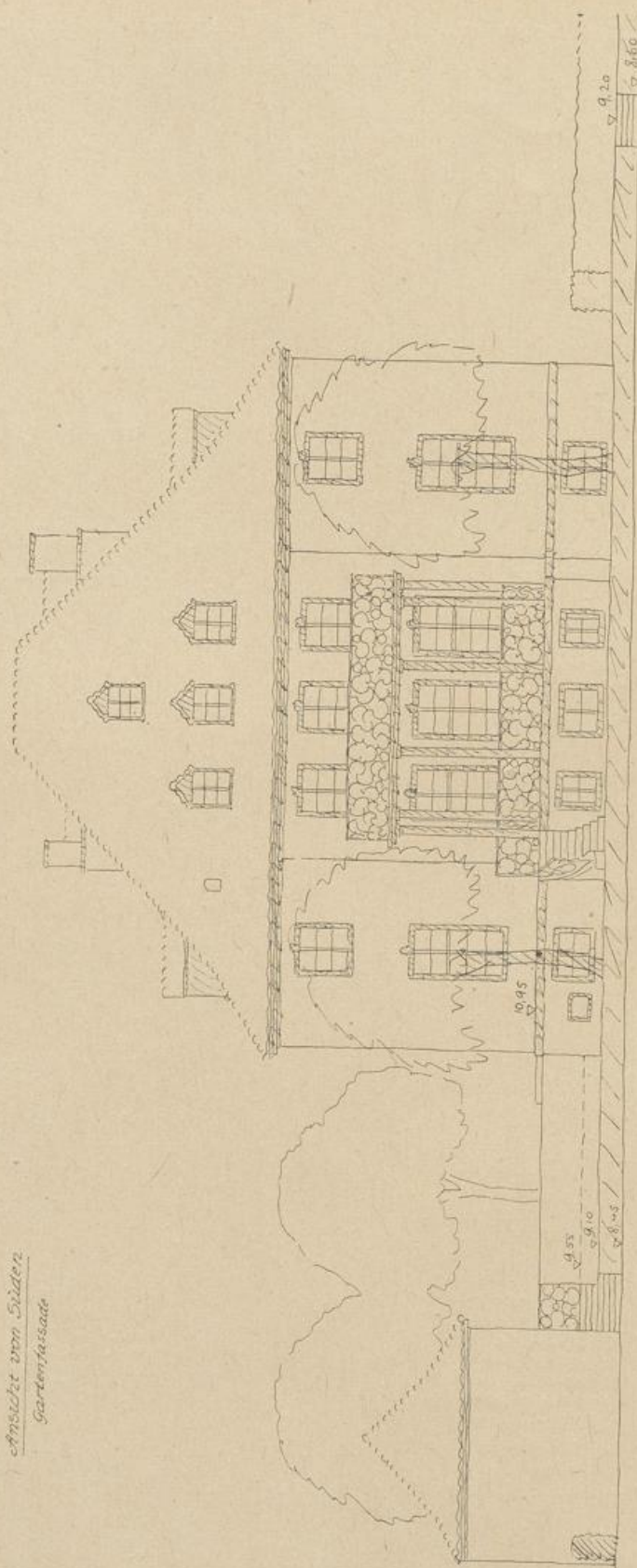


Abb. 280.

Gartenseite.

Größeres Einfamilienwohnhaus in Billenborort.

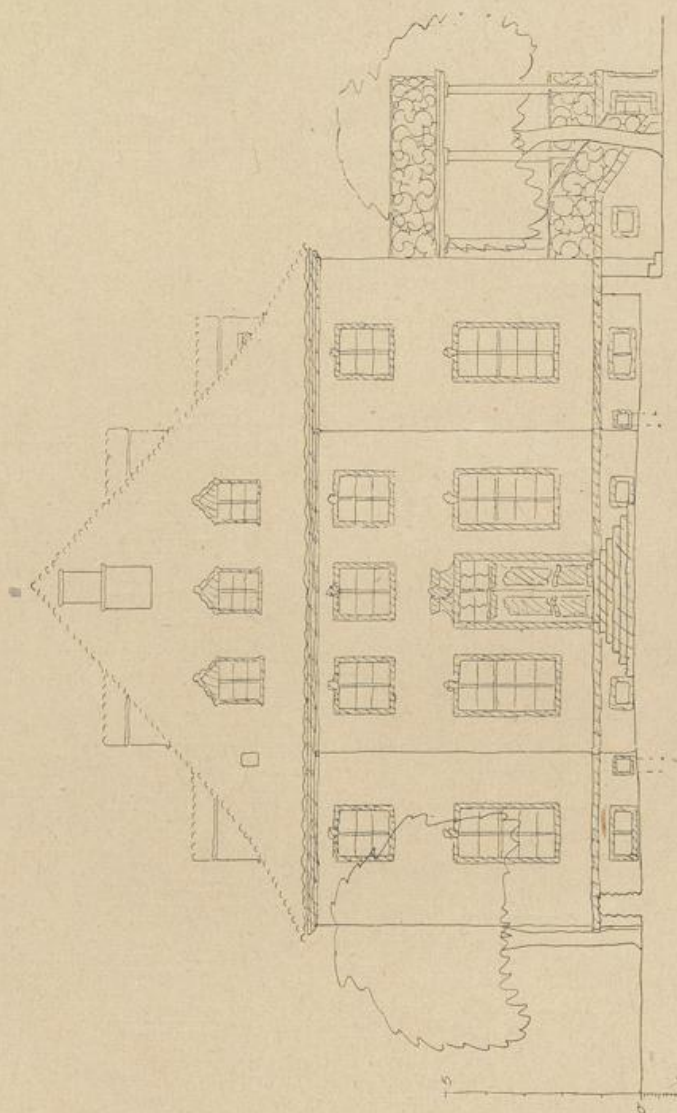


Abb. 281.
Gingangsseite.

Größeres Familienwohnhaus in Wittenborort.

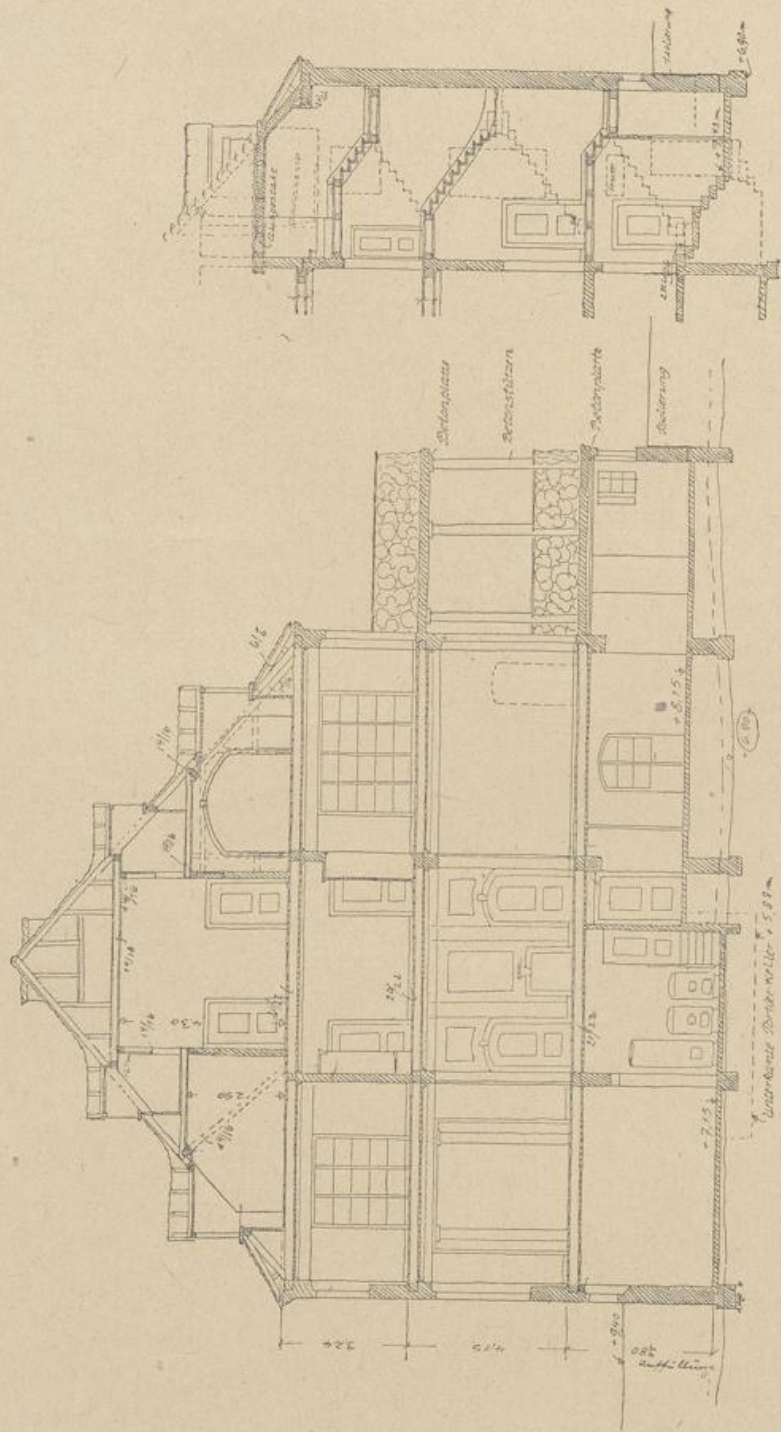


Abb. 282.

Querschnitt.

Abb. 283.

Schnitt durch die Nebentreppe.

Größeres Familienwohnhaus in Willenborort.

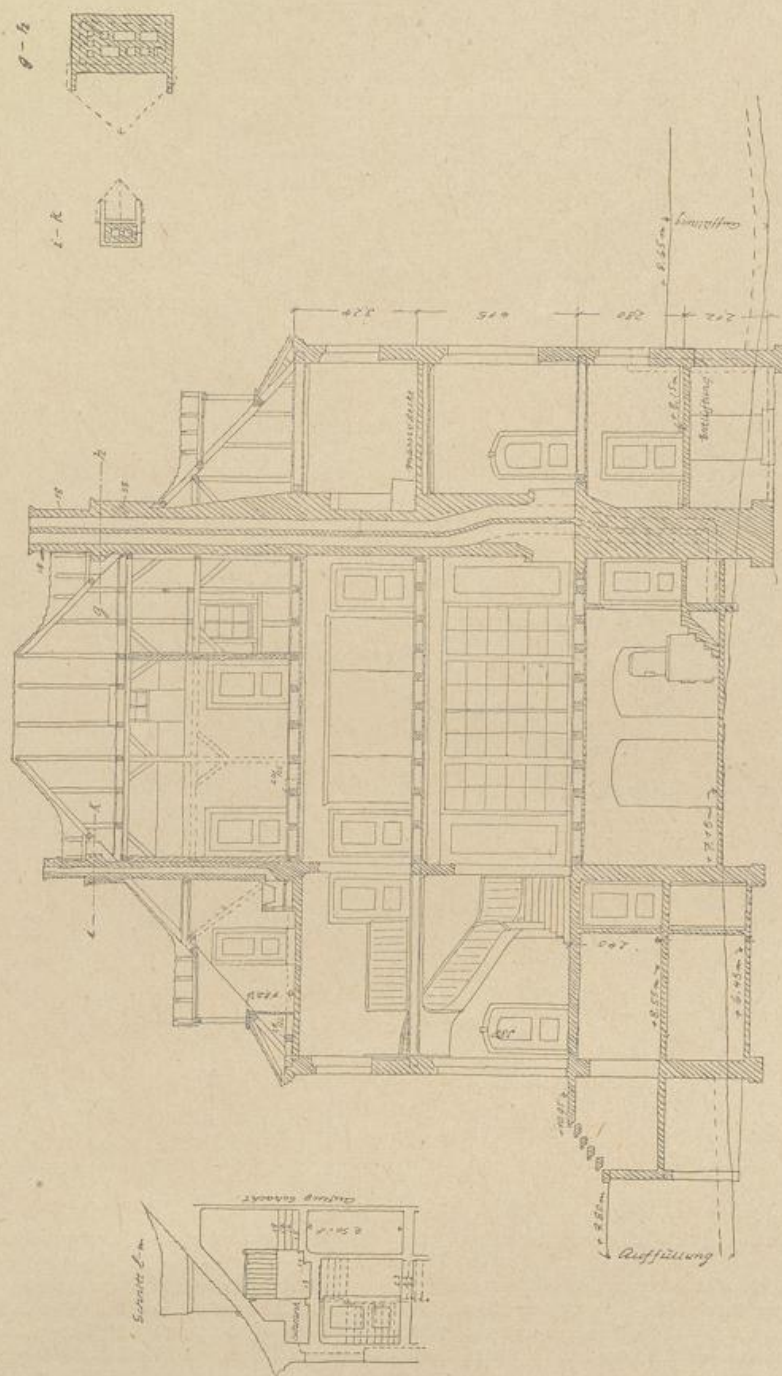


Abb. 281.
Längsschnitt.

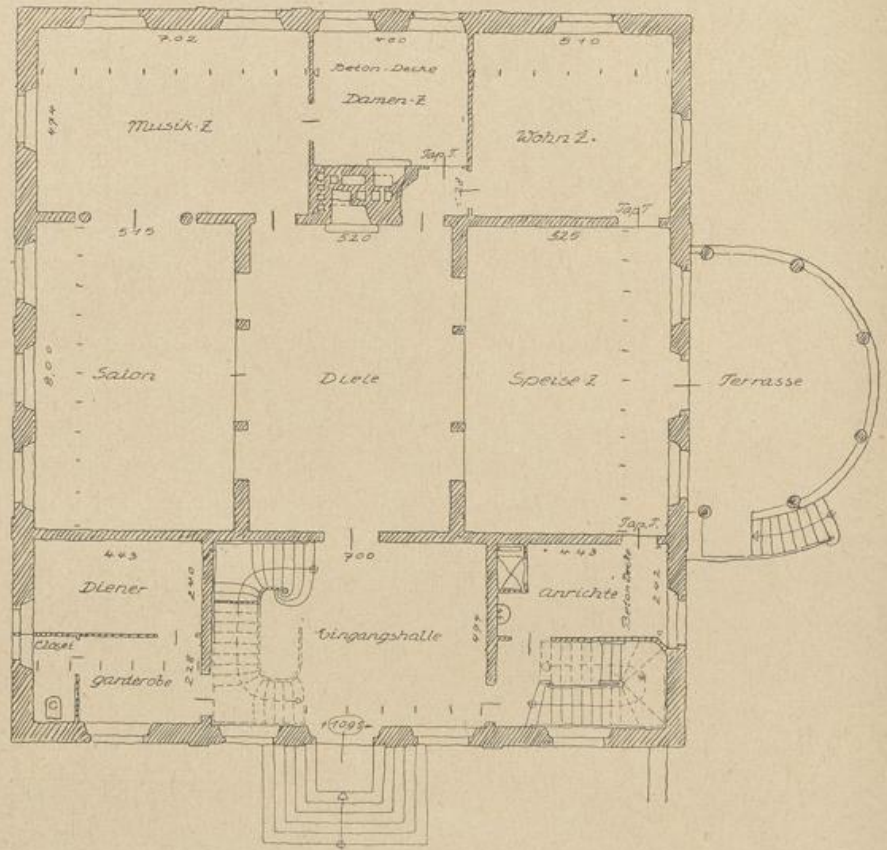


Abb. 285.

Erdgeschoßgrundriß.

Baubeschreibung zu einem größeren Einfamilienwohnhaus in einem Villenvorort.

(Zu Abb. 280—297)

Die Fundamente sind bis auf tragfähigen gewachsenen Boden zu führen, der ca. 30 cm unter der jetzigen Rasennarbe ansteht. Der Aushub soll auf dem Gelände verkarrt werden. Der Mutterboden ist zur späteren Verwendung beiseite zu setzen. Die Fundamente und Wände des Tiefkellers werden in Zement-Stampfbeton (Mischung 1:8) hergestellt. Die aufgehenden Mauern des Keller-, Erd- und Obergeschosses werden 51 cm stark und ebenso wie die Schornsteine bis über Dach aus gebrannten Ziegeln (Hintermauerungssteinen) hergestellt. Alle Außenwände werden zweimal, die Innenwände einmal horizontal mit 25 mm starker Asphalt-Isolierpappe isoliert, und zwar die Außenmauern durch zwei Schichten über Kellerfußboden und in Kellergeschoßgleiche, die Innenwände durch eine Schicht über Kellergeschoßfußboden. Die Außenwände der Wohn- und Wirtschaftsräume des Untergeschosses werden, soweit sie unter Terrain liegen, außen zweimal mit heißem Goudron gestrichen. Mit Ausschluß der Abdeckung des Tiefkellers, der Decke unter der Erdgeschoß-Eingangshalle und der Decke und des Fußbodens der Veranda, sowie der Fußböden

Größeres Einfamilienwohnhaus in Villenborort.

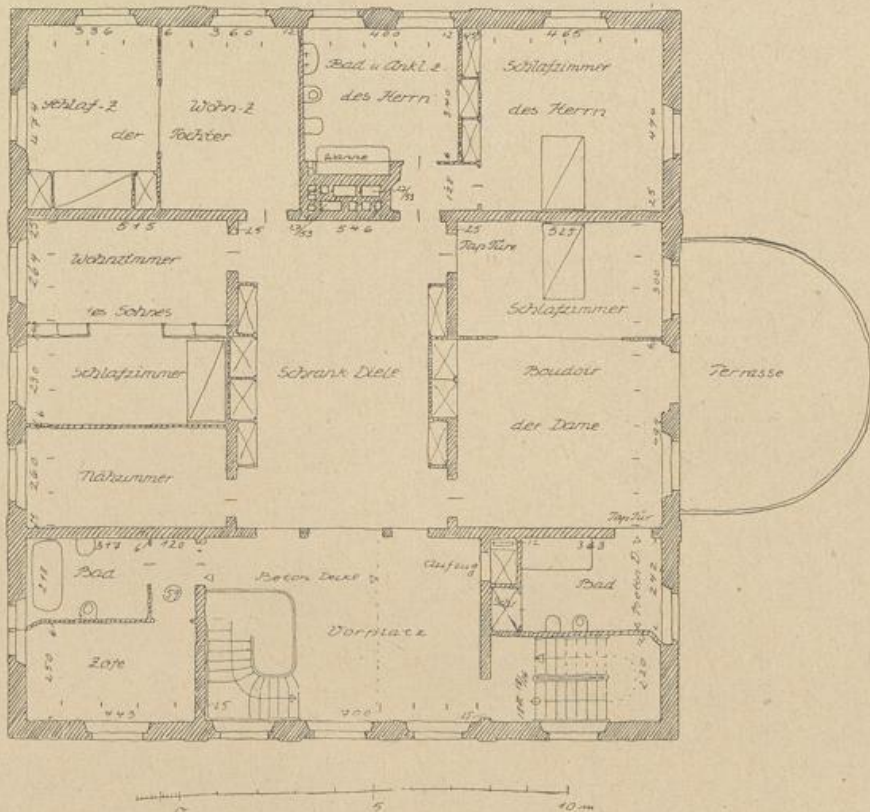


Abb. 286.

Obergeschoßgrundriß.

der Bäder und Waschküchen, die als wagerechte Steineisen- oder Betondecken auszuführen sind, werden alle Decken als ausgekassete, berohrte und verputzte Holzbalkendecken hergestellt. Die Massivböden der Bäder, der Waschküchen und der Veranda werden mit einer 3 cm starken Gussasphaltschicht isoliert. Die Asphaltschicht soll an der Wand 8 cm (als Wandanschluß) hochgezogen werden. Die Deckenplatte und die Säulen der Veranda werden in Beton mit Vorsatzschicht gestampft und feinmehrmäßig überarbeitet. Die Freitreppen werden aus Kunststein gefertigt und ebenso feinmehrmäßig bearbeitet. Die Schornsteine erhalten Beton-Abdeckplatten. Das Hauptgesims wird in Ziegelformen ausgekragt und mit verlängertem Zementmörtel gemauert. Die Wände und Decken sämtlicher Innenräume — mit Ausschluß der Kellerräume, die verputzt und geweißt werden sollen — erhalten glatt geriebenen Kalkmörtelverputz. Die Rohrdecken unter den Massivböden der Etagenbäder und der Waschküchen liegen auf Leisten, die 5 cm von der Massivdecke absteigen, damit Feuchtigkeit durchschläge und ungleichmäßige Staubablagerungen vermieden werden. Die Außenseiten des Gebäudes und die Schornsteine über Dach erhalten besten Kalkmörtelverputz aus reinem Sand und hydraulischem Kalk. Die Architekturglieder sind nach Zeichnung auszuführen und zu ziehen. Der Putz soll noch frisch mit

(Fortsetzung auf S. 161)



Abb. 287.

Ansicht von Osten.

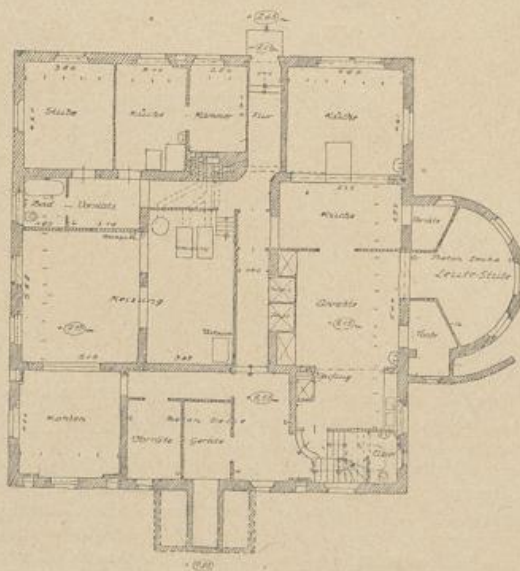


Abb. 288.

Kellergeschoßgrundriß.

Größeres Einfamilienwohnhaus in Villenvorort.

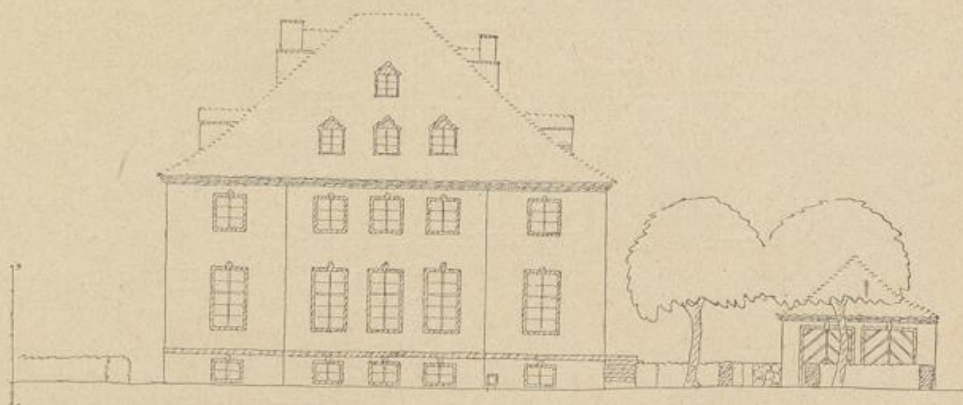


Abb. 289.

Ansicht von Westen.

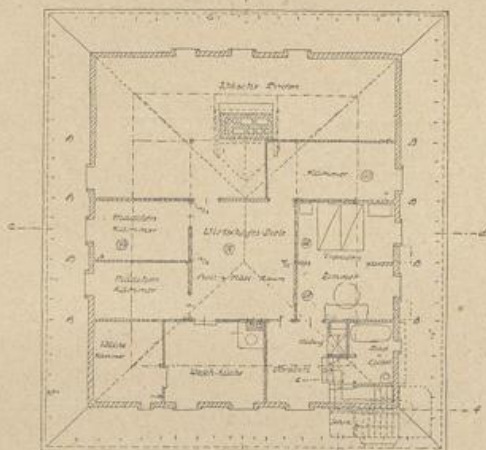


Abb. 290.

Dachgeschoß-Grundriß.

Größeres Einfamilienwohnhaus in Villenvorort.

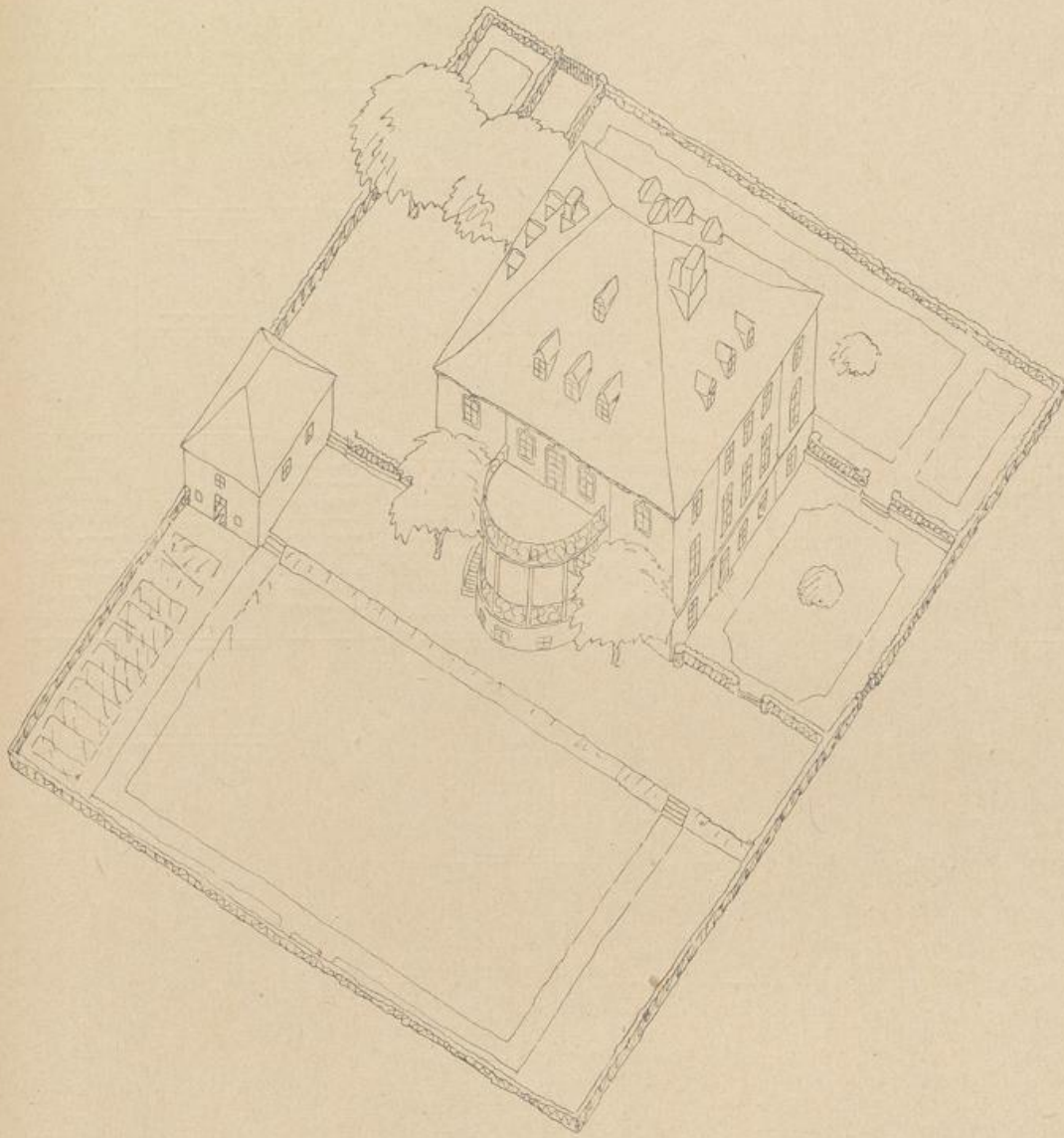


Abb. 293.

Gesamtansicht aus der Vogelschau.

farbigem Kalkbrei gestrichen werden und zwar die Architekturteile weiß, die Flächen weiß-gelb. Der Farbe ist Magermilch zuzusetzen. Die Fensterbänke werden mit Zink abgedeckt. Das Dach soll mit naturroten Ziegelschwänzen als Doppelbach eingedeckt werden. Die Seitenwände der Dachgauben erhalten Ziegelverkleidung. Die Ziegel werden mit Lang- und Querschlag in Kalkmörtel verlegt. Die Kehlen sollen werkgerecht mit Normalziegeln ausgebedt werden. Der Dachanschluß an die Schornsteine soll durch Einschieben der Ziegelschichten ins Mauerwerk und Herstellung einer Kalkleiste (ohne Zink) bewerkstelligt werden. Die seitlichen Kehlen bei den Dachfenstern werden durch verdeckte Zinkbleche gebildet, die Dachsteine durch auf die Latten genagelte Keile an den Seitenwangen angehoben (vergl. Abb. 315). Das Haus erhält allseitig vorgehängte Rinnen (40 cm im Zugschnitt breit) und 9 cm im Querschnitt weite Abfallrohre aus Zink Nr. 12 und an allen

(Fortsetzung auf S. 164)

Größeres Einfamilienwohnhaus in Villenvorort.

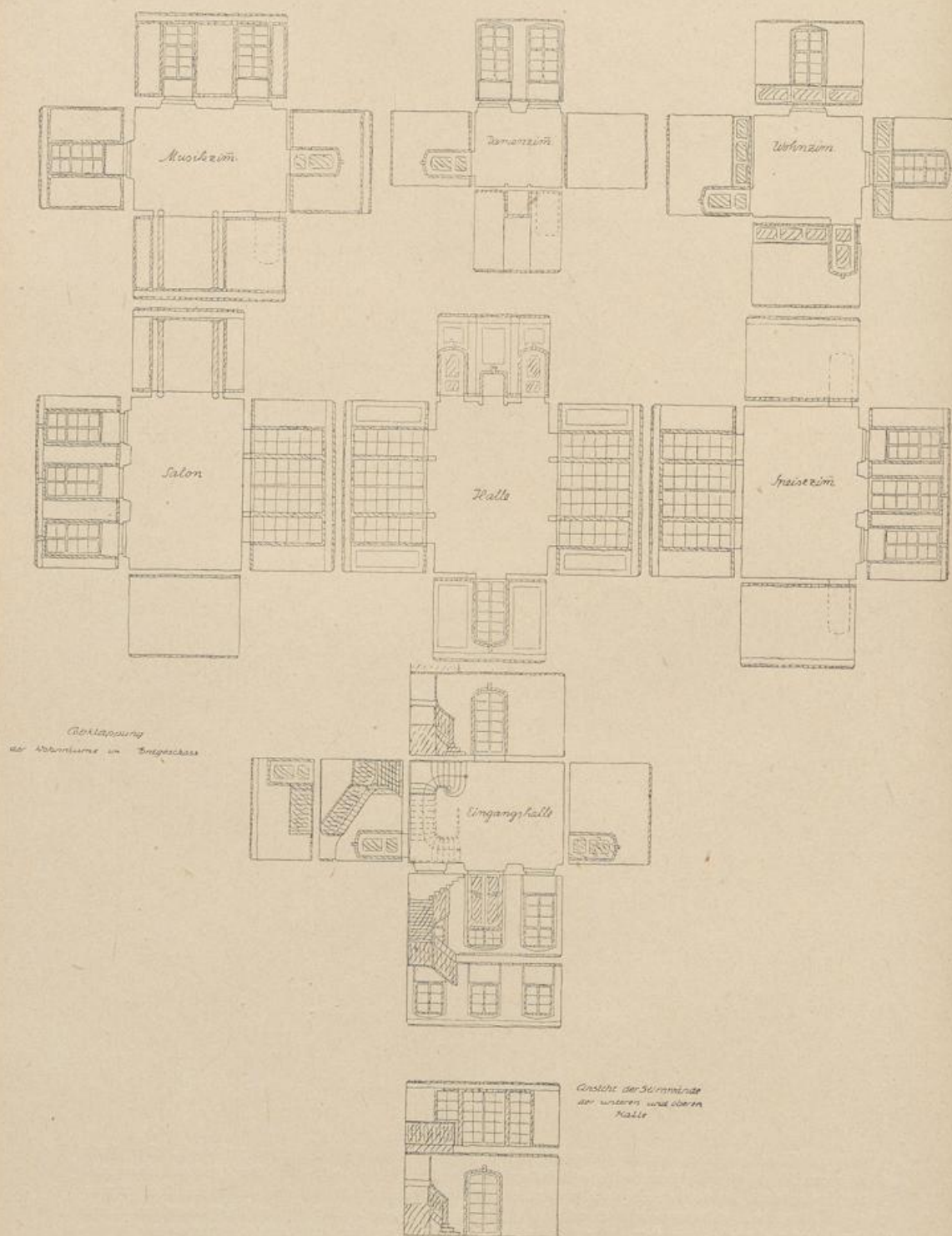


Abb. 294.

Haupträume im Erdgeschoß.

Darstellung der räumlichen Zusammenhänge in Abklappung der Raumwände.

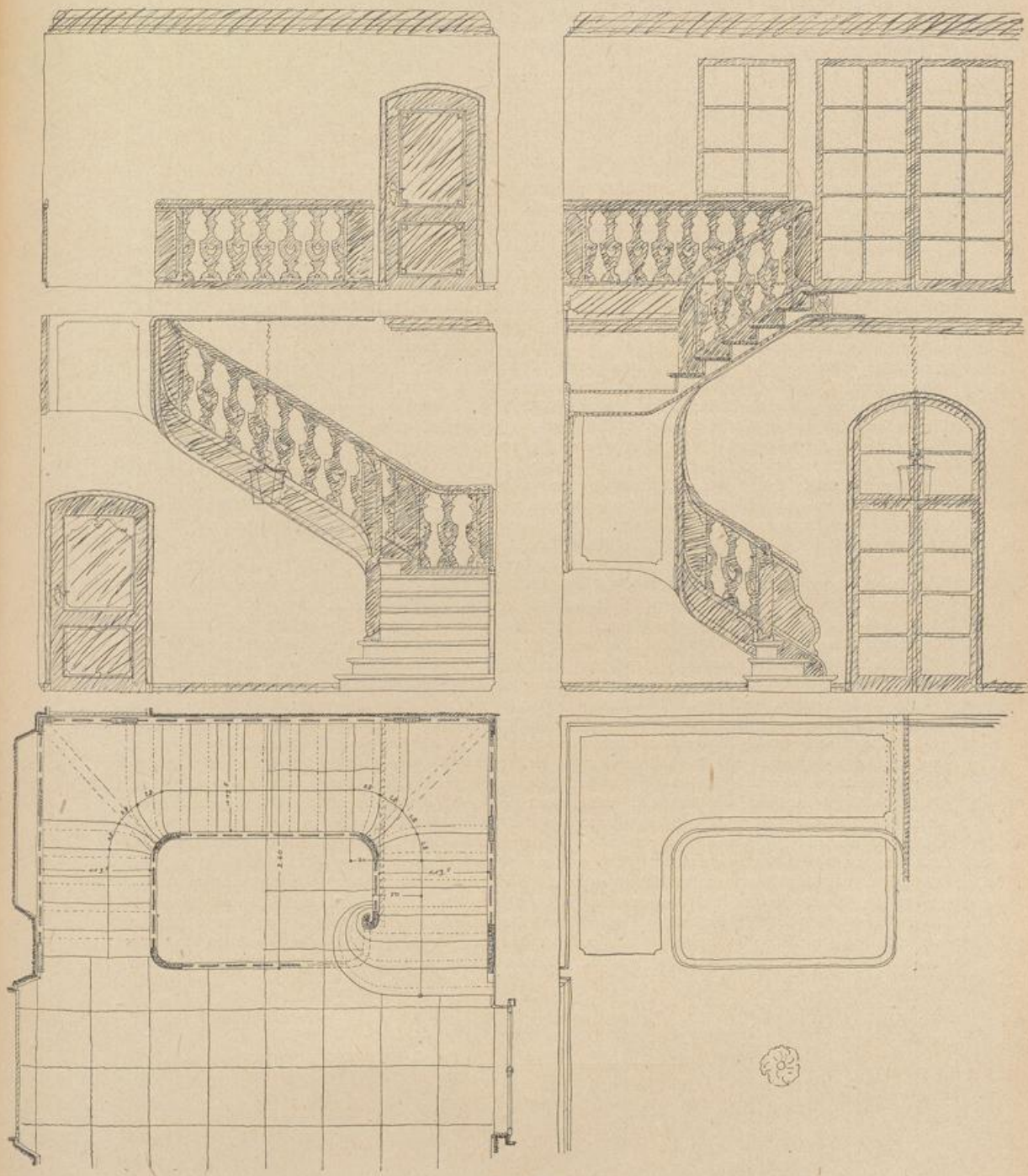


Abb. 295.

Eingangshalle mit Treppe
(vgl. die allgemeinen Gesichtspunkte S. 179).

vier Ecken einen runden Ablaufkessel (Abb. 202). Sämtliche Fenster des Hauses — mit Ausschluß der Fenster der Neben- und Wirtschaftsräume, die einfache Fenster erhalten — werden mit nach innen aufschlagenden Doppelfenstern aus 4 cm starkem Kiefernholz (kleinere Fenster aus 3 cm starkem Holz) versehen. Die Fenster der Wohnräume erhalten innere Klappläden, wobei die Laibungen ausgetäfelt werden und eine profilierte Holzumrahmung erhalten (siehe Abb. 351). In den Hauptgeschossen erhalten die Fenster verbedete Basquill-Verschlässe mit einfachen Messingolive, im Keller und Dachgeschoß einfache aufliegende Verschlässe. Der Beschlag soll ortsüblich sein. Die Fenster werden in Ölfarbe dreimal bedend weiß gestrichen. Das Haus soll eine Warmwasserheizung erhalten. Alle Räume sollen auf 20 Grad Celsius, die Flure und Wirtschaftsräume sowie die Aborte auf 10 Grad bei minus 20 Grad Außentemperatur erwärmt werden können. Die Heizkörper sollen als glatte Radiatoren vorwiegend in den Fensternischen aufgestellt werden. Die Verteilung des warmen Wassers erfolgt an der Decke des Kellergeschosses. Es ist ferner eine Warmwasserversorgung vorgesehen; die Bäder, die Toiletten im Erdgeschoß, die Herrschaftsküche, die Anrichte und Waschküche sollen Zapfstellen erhalten. Die Wasser-Zu- und Abflußleitung erhält Anschluß an die Straßenleitung. Die Herrschaftsklosette sollen als freistehende Fayencebecken mit poliertem Hartholzfuß und eisernem Spülkasten ausgeführt werden. Die Dienerschaftsklosette erhalten freistehende eiserne Becken mit gestrichenem Sitz und einfacher Druckknoppspülung. Die Herrschaftsküche und Anrichte erhalten große dreiteilige Fayencespültische, die Herrschaftsbäder emaillierte Wannen mit breitem Wulst, die ummauert und mit Fliesen umkleidet werden. Die Bäder der Etagen und die Waschküche, die obere und untere Terrasse erhalten Fußbodenentwässerung; die Abflußleitung der Etagenbäder und der Waschküche liegt auf den Massivdecken. Für das Portier- und Dienerschaftsbad sind freistehende, eiserne, innen emaillierte Badewannen mit Eisenfüßen vorgesehen. Die anderen Bäder sowie die Toilette im Erdgeschoß erhalten mittelgroße Fayence-Wandwaschbecken mit halbhocher Rückwand. Für die Herrschaftsbäder und Toiletten sind vernickelte Hahn-Batterien vorgesehen. Die eisernen Ausguß-Becken der Herrschaftsküche und der Anrichte sollen ganz emailliert sein und Hartholzrand und hohe Rückwand haben, die übrigen Ausgußbecken nur halbhocher Rückwand. Für sämtliche Räume des Hauses ist elektrische Decken-Mittel-Beleuchtung vorgesehen. Die Herrschaftsräume im Erdgeschoß und die Treppenhäuser erhalten Serienschaltung, alle übrigen einfache Wechselschaltung. Die Leitungen sollen unter Zug liegen, ebenso die mit runden geschliffenen Glasplatten zu überdeckenden Schalter in den Herrschaftsräumen. Die Anlage des Leitungsnetzes ist möglichst einfach zu gestalten. Es ist Schwachstromanlage vorgesehen und zwar Klingel von jedem Zimmer nach einem Raum des Geschosses. An den Haustüren ist ein einfacher, wasserdichter Druckkontakt mit Selbstöffner anzubringen. Das Haus erhält eine Blitzschutz-Anlage. Die Haupt- und Nebentreppe sollen aus Kiefernholz angefertigt werden. Die Trittstufen der Haupttreppe werden 4 cm stark, die Stufen 2 cm stark hergestellt. Die Nebentreppe erhält einseitig vierkantiges Stabgeländer mit einfachem Handlauf; die Haupttreppe zwischen Erd- und Obergeschoß soll mit 7 cm starken Wangen und Geländer aus ausgeschnittenen Brettern in Balusterform und mit geglättetem Handlauf versehen werden. Die Treppen werden farbig gestrichen. Für die Zimmer- und Tischlerarbeiten gelten folgende allgemeine Bestimmungen: Alle Zimmerkonstruktionen erhalten zimmergerechte Holzverbindungen (Schwalbenschwanz, Hafenblatt, Versatz usw.). Die Sparren werden in die Dachbalken eingezapft zur besseren Ausnutzung als konstruktives Glied der Dachkonstruktion. Die Binderbalken müssen auf jeden Fall in einer Länge gewählt und die übrigen Dachbalken verblattet werden. Die Sicherung erfolgt durch Klammern. Ausnahmsweise können Sparren gestoßen werden, jedoch nur in den Nebengebäuden. Sämtliche Türen werden aus Kiefernholz

gefertigt und zwar die in den Hauptgeschossen aus 4 cm starkem, die im Keller- und Dachgeschoß aus 3 cm starkem Holz. Die Türen erhalten Einsteckschlösser und in allen Wohnräumen einfache Messingdrücker nach besonderem Muster, in den Nebenräumen, im Keller- und Dachgeschoß schwarze Holzgriffe. Die Türen der Haupträume werden dreimal weiß gestrichen und lackiert, die der Nebenräume farbig in Eifarbe gestrichen. Eine Vakuum-Staubfangeanlage ist vorgesehen, ebenso ein vom Keller zum Dachgeschoß durchgehender Handaufzug für Speisen usw., der bei einer Nutzlast von 40 kg eine Korbgröße von 70:80 cm erhalten soll.

Zur Ausbildung einzelner Räume (vergl. Abb. 294):

Die Wände und Decken der Räume des Erdgeschosses werden geglättet. Die Gesimse werden in Kaltmörtel gezogen. Treppenhalle: weißgelber Leimfarbenanstrich auf Filzputz, Fußboden wechselnd scharrierte Kunststeinplatten (Größe etwa 60:60 cm). Halle: Wände farbig gestrichen und zwar Flächen modifarben, Kanten gebrochen weiß, Fußboden mit stumpfdunkelgrünem Stoff ausgeschlagen, Kamin aus Kunststein, gebrochen weiß gestrichen, Türrahmungen und sonstiges Holzwerk weiß; die Decke erhält eine große Mittelrosette. Speisezimmer: Wände in Leimfarbe mattgrün gestrichen, Fußboden Weichholz- und Hartholz-Parquet in großem Muster, auf Blindboden verlegt. Decke mit Mittelrosette. Salon und Musikzimmer: Wände lacksfarben mit hell abgesetzten Umrahmungen, 45 cm hohes Holzpaneel weiß lackiert; Fußboden Weichholz- und Hartholz-Parquet, gezeichnet. Die Säuleneinstellung zwischen den beiden Räumen wird aus Holz hergestellt, weiß gestrichen und lackiert. Die Ausbildung des Damen- und Wohnzimmers erfolgt in gleicher Weise. Die großen Glasabschlüsse zwischen den drei Haupträumen werden aus 5 cm starkem Kiefernholz gearbeitet, wobei nur die beiden mittleren Türen aufklappbar (zurücklegbar) eingerichtet werden sollen. Die Mitteltüren erhalten Kantenriegel, die Mittelpfeiler werden mit Holz umkleidet. Türen und Pfeiler werden weiß gestrichen und lackiert.

Die Küche im Kellergeschoß erhält Terrazzo-Fußboden mit großer schwarzer Körnung; die Wände werden in Eifarbe hellblau gestrichen und mit weißen Umrahmungen in Felder aufgeteilt, die Decke wird mit Leimfarbe weiß gestrichen. Die Herrschaftsbäder erhalten Wannenbekleidung mit Fliesen und weißen Fliesenfußboden, die Wände werden in Eifarbe gestrichen und gespachtelt. Die Terrasse und der darüberliegende Balkon erhalten schwarzgestrichenes schmiedeeisernes Gitter.

Garage und Grundstückseinfassung: Die Garage soll mit denselben Baustoffen und in der gleichen Weise, wie das Wohnhaus, hergestellt werden. Das Innere der Garage wird gepußt und gefalzt. In den Zementestrich-Fußboden sind in Spurbreite Asphaltstreifen einzulegen, damit die Gummireifen nicht festfrieren. Die Reparaturgrube erhält 3,5 cm starken losen Bohlenbelag. Es ist eine Wasserzapfstelle mit Hahnverschraubung vorzusehen, ferner Fußbodenentwässerung, elektrische Deckenbeleuchtung und Wandsteckkontakt. Die Einfahrtstore werden als doppelstellige, 5 cm starke Brettertüren hergestellt; sie erhalten starkes Kasten-schloß und lange, einfach geschmiedete Bänder. Die Garage soll vom Wohnhaus aus auf 5 Grad mitgeheizt werden. Die Stütz- und Abschlußmauern des Hofes und des Vorgartens, sowie die bei der Garage notwendige Stützmauer nach dem Nachbargrundstück sollen, ebenso wie die niedrige Sockelmauer der Grundstückseinfriedigung, an den Straßenseiten in Beton mit Vorlag hergestellt und feinmehrmäßig bearbeitet werden. Das Grundstück erhält nach den Straßenseiten ein etwa 2 m hohes schmiedeeisernes Geländer aus einfachen Stäben mit leicht verzierten Pilastern an beiden Eingängen.

Die Aufteilung der Gartensfläche ist aus dem Lageplan und der Vogelschau (Abb. 291 u. 293) zu ersehen.

Herrenhaus eines größeren Gutes.

(Abb. 296 - 315)

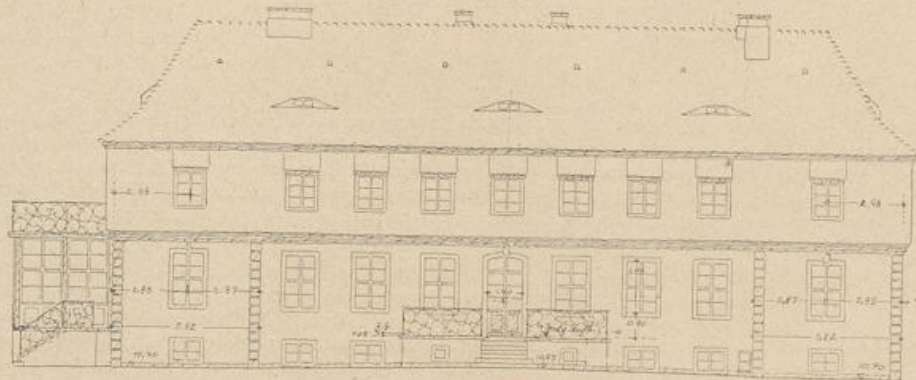


Abb. 296.

Vorderseite.

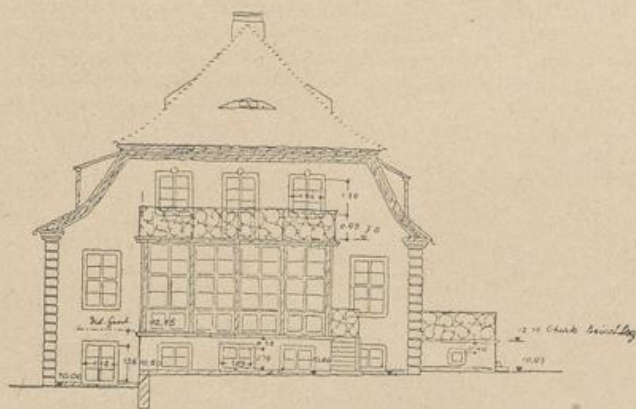


Abb. 297.

Giebelseite nach Westen.

Herrenhaus eines größeren Gutes.

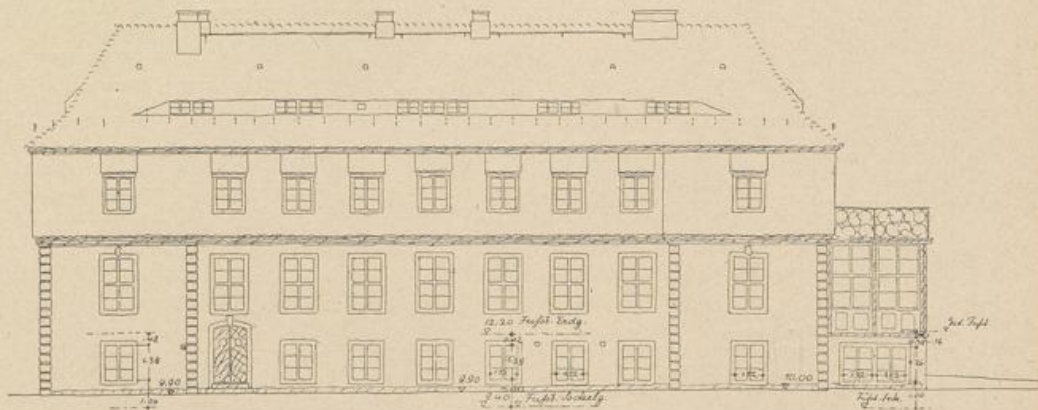


Abb. 208.

Rückseite.



Abb. 209.

Giebelseite nach Osten.

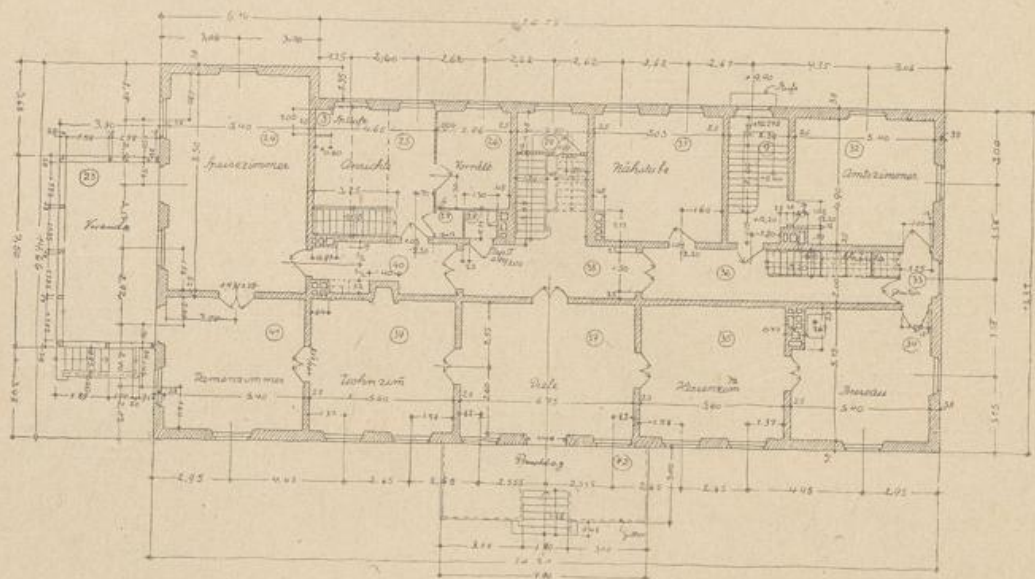


Abb. 300.

Erdgeschossgrundriß.

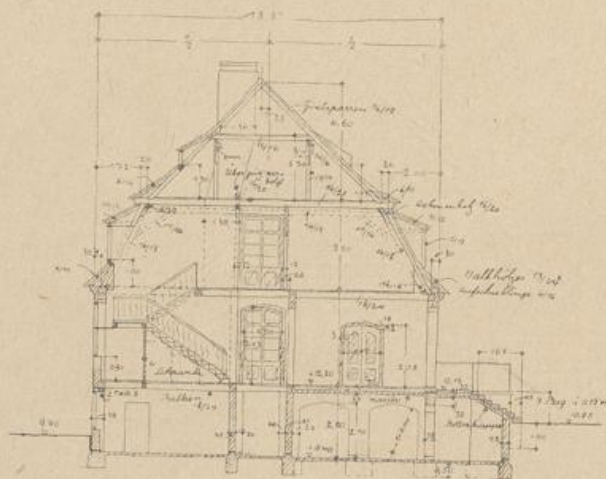


Abb. 301.

Querschnitt.

Herrenhaus eines größeren Gutes.

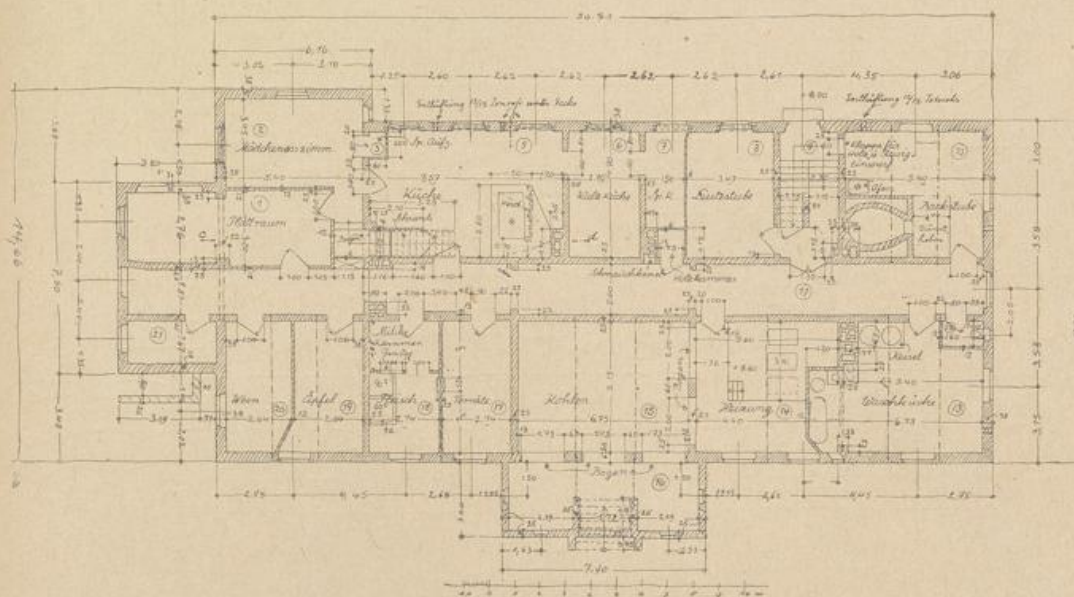


Abb. 302.

Kellergrundriß.

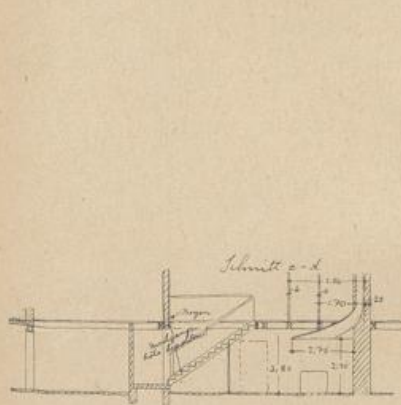


Abb. 303.

Schnitt durch die Küche.

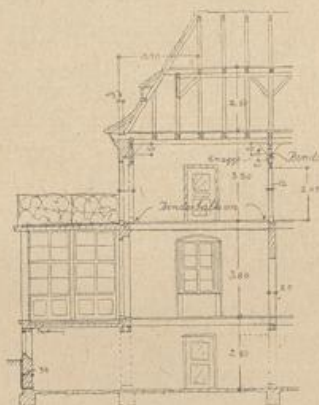


Abb. 304.

Schnitt durch den Westgiebel.

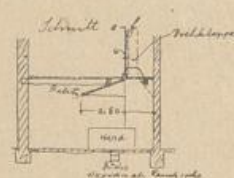


Abb. 305.

Schnitt durch die Küche.

Herrenhaus eines größeren Gutes.

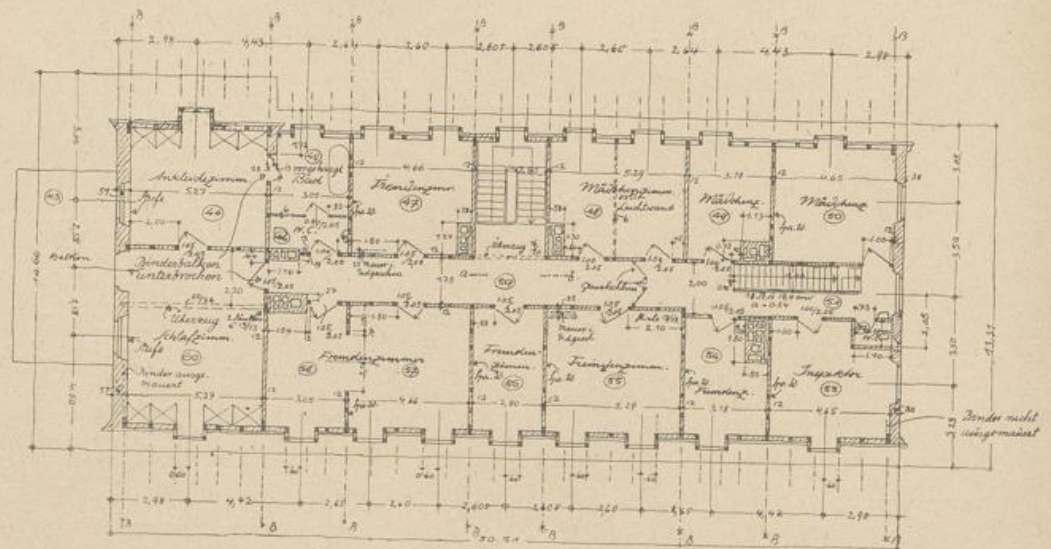


Abb. 306.

Obergeschoßgrundriß.

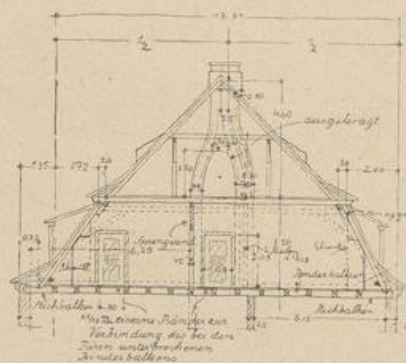


Abb. 307.

Dachschnitt am vorgehängten Teile.

Konstruktion der Sparwände.

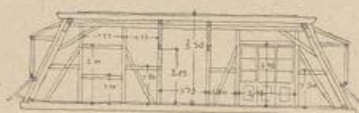


Abb. 308.

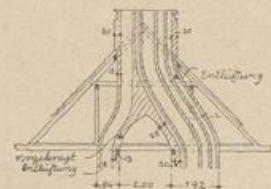


Abb. 309.

Herrenhaus eines größeren Gutes.

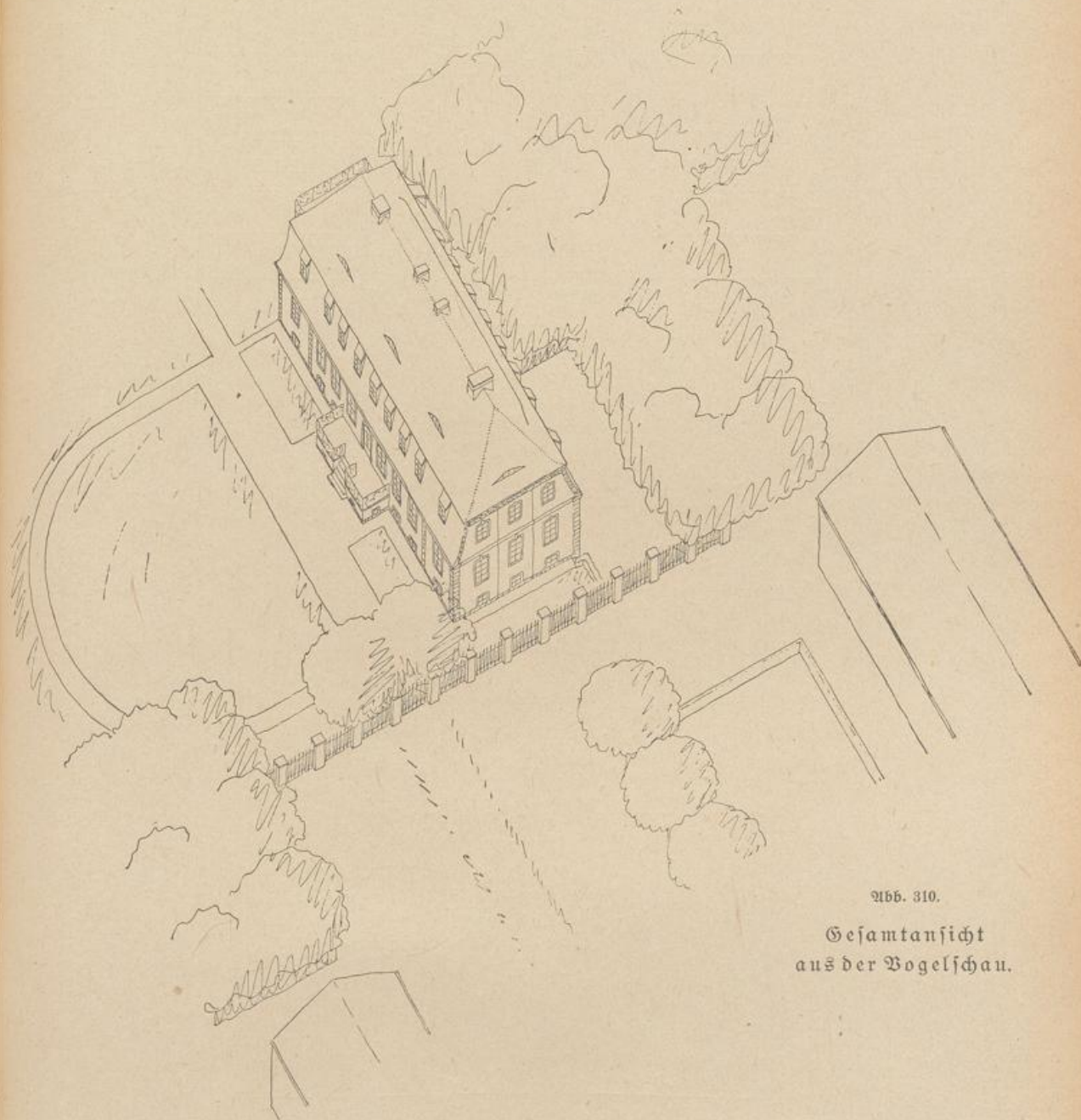
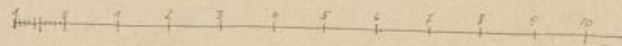
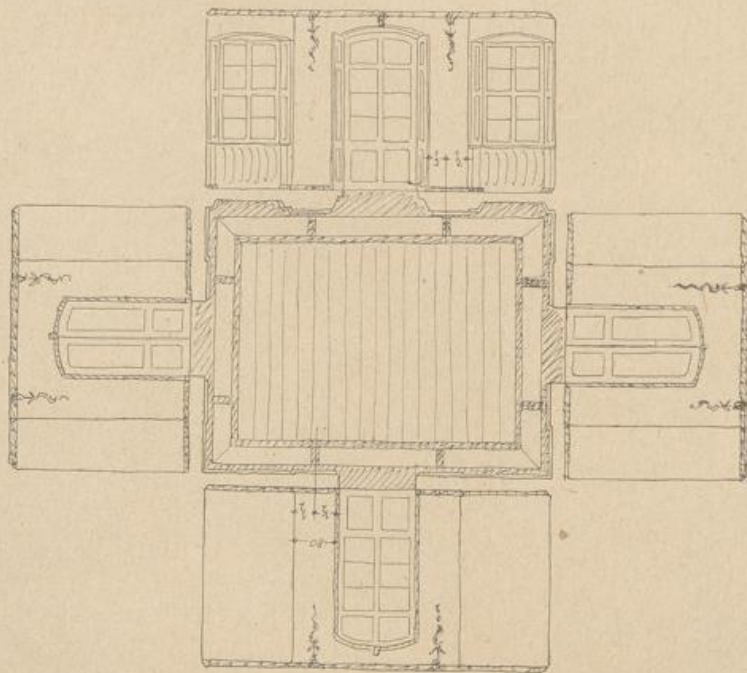


Abb. 310.

Gesamtansicht
aus der Bogelschau.

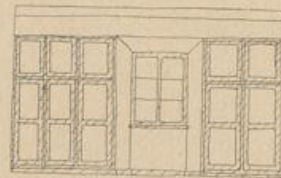


2155. 311.

Diele.



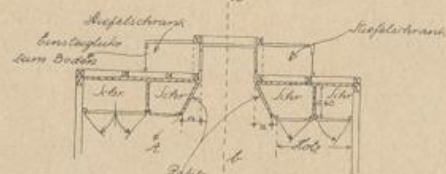
Schull a-b



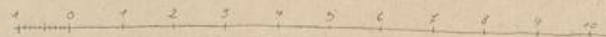
Ansicht



Thos. R. S.



Fraxinifolia



2166. 312 a.

Schrankeinbauten im Mansardgeschoß.

Herrenhaus eines größeren Gutes.
(Abb. 310—319).

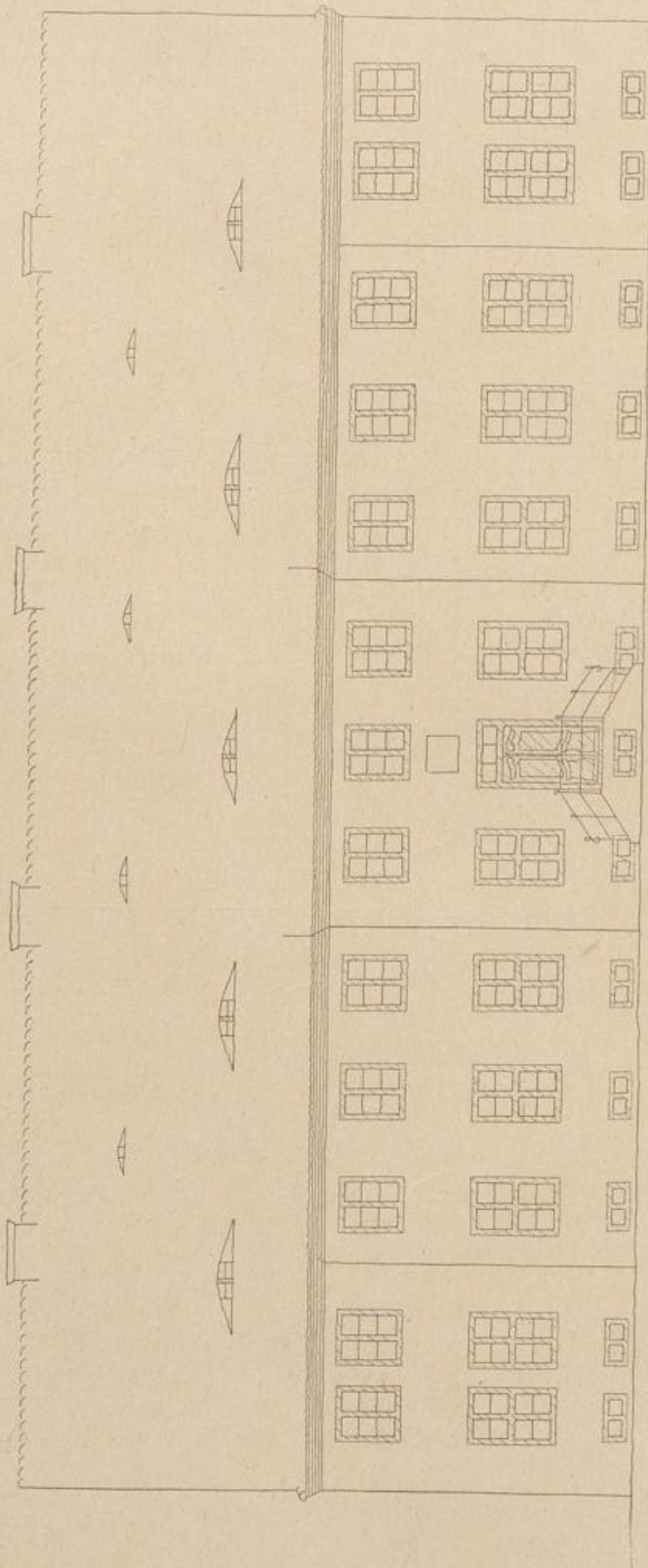


Abb. 316.

Vorderseite.

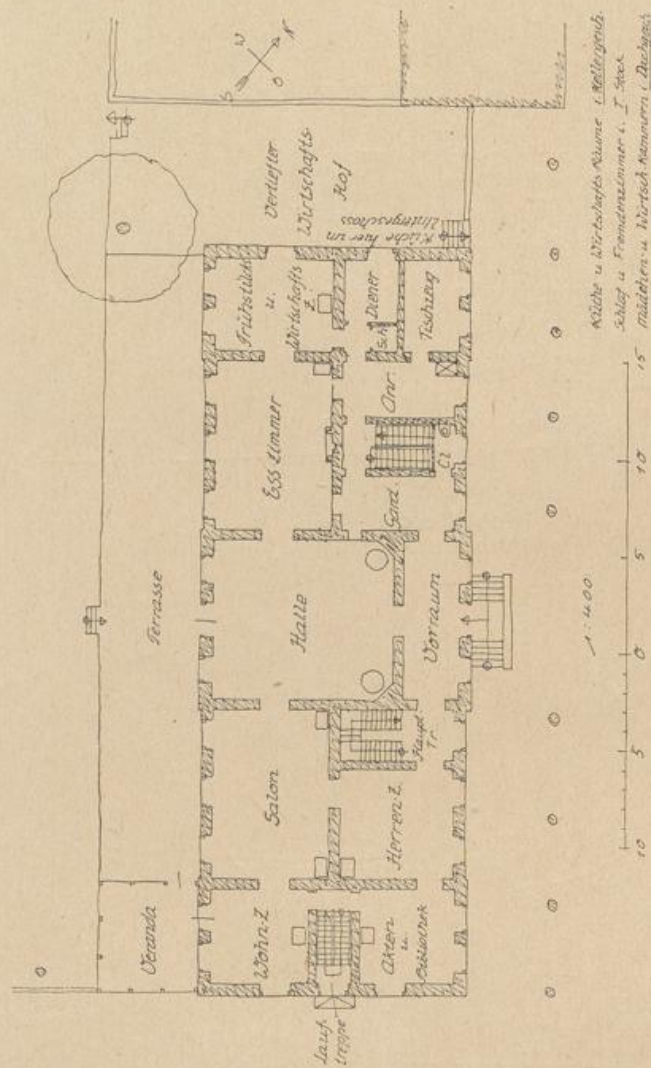


Abb. 317.

Erdegeschossgrundriß.

Ausführung: Ziegeltroßbau, außen unverputzt, ev. mit Erdfarbenanstrich (gebrannte Steine) abgedünnt, in polnischem Verband hergestellt und weiß gestrich. Zargenfenster (in der Außenwand bündig sitzend) weiß gestrichen. Hauptgesims in Kalkmörtel gepußt und weiß gestrich. Dach mit naturroten Handstrich-Silberstängeln als Doppelbach eingedeckt. Schornsteine wie Frontmauerwerk. Veranda in Holz ausgeführt; Stiele stumpf rotbraun, Fenster weiß; Metallbalken. Fußboden der großen Gartenterrasse aus 80:80 cm großen scharrierten Kunststeinplatten, weiß gefügt. Freitreppe scharriert Kunststein. Haustür (Hofseite) in Kiefernholz ausgeführt, stumpf blaugrün gestrichen; großer Messingbeschlag. Aber der Haustür Sandsteinplatte in Flachrelief, Kanten und Schrift altgold vergolddet. Gitter der Zugangstreppe Rundstufen (durchgesteckt), schwarz gestrichen; auf den oberen Enden der senkrechten Stäbe Messingknöpfe. Vor dem Hause 9 Kugelstutzen. Baum am Nebenhof rote Kalkstein.

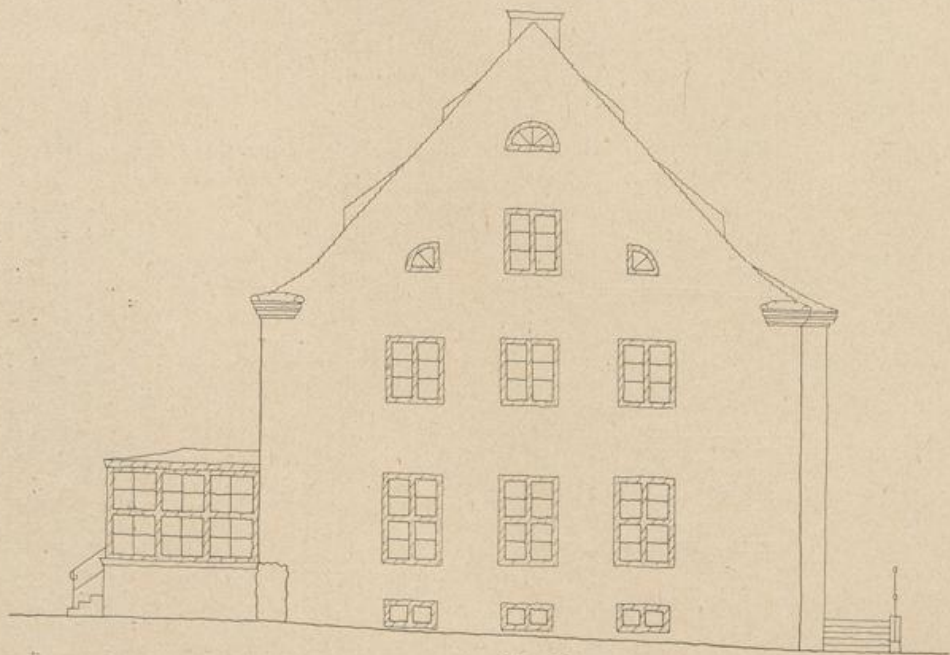


Abb. 318.

Giebelseite.

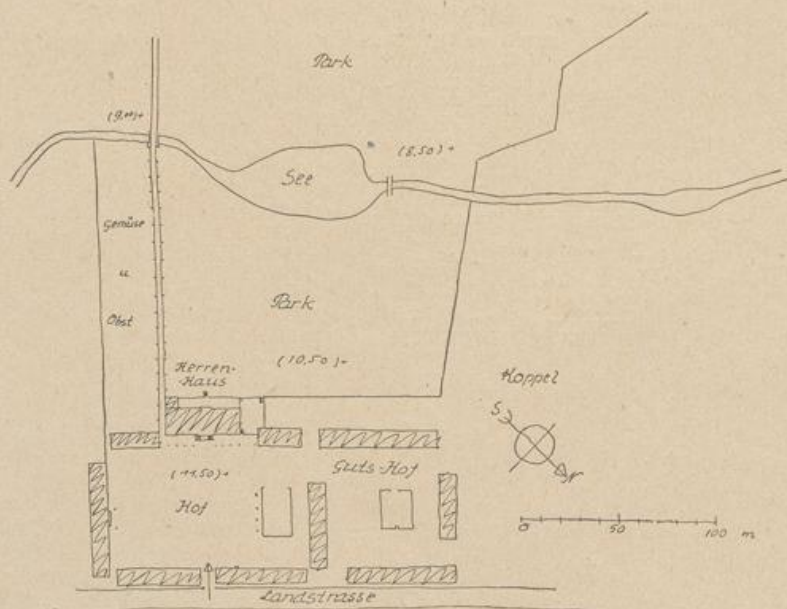


Abb. 319.

Lageplan.

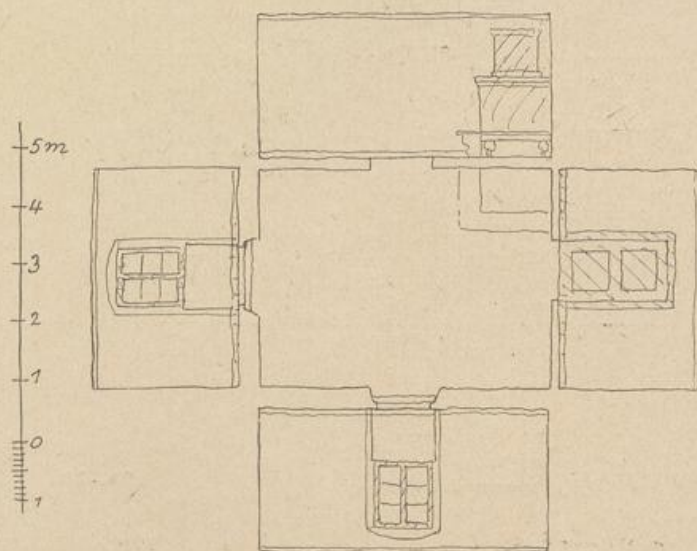


Abb. 320.

*Keinbürgerlicher, bäuerlicher Wohnraum.
Fenster u. Türen stumpf graugrün. Wände
weiß gekalkt. Verputzter Lehmofen, Tauben,
grau mit weißen Gesimsen. Ofenbank
rotbraun gestrichen. Gescheuerter Fußboden,
Decke weiß.*

Allgemeine Gesichtspunkte für Anlage, Zusammenordnung, Gestaltung und Durchbildung der Räume (Zu den Abb. 294–295, 320–340, 391–392).

Der Raum muß organisch und konstruktiv richtig entwickelt, gestaltet und aufgebaut sein. Er ist ein Hohlkörper und muß vor allem in der Gesamtform und deren Größenverhältnissen als solcher richtig und wirksam gestaltet werden. Infolge seiner räumlich-körperlichen Gestaltung und seiner zweckdienlichen Durchbildung muß er auch ohne Möbel, Behang oder sonstige Dekoration schön und wohnlich sein. Das wichtigste sind also die einheitlich klare Gesamtform als Raumkörper und das gute Verhältnis aller Teile (in Form, Größe und Behandlung) zu einander. Darum zunächst sorgliches Abstimmen der Raumabmessungen: der Länge zur Breite und beider zur Höhe und auch zur Form der Raumabdeckung (gerade, gewölbte oder gefaltete Decke).

Die Grundfläche am besten in klarer einfacher Form und gutem Verhältnis: quadratisch, ausgesprochen länglich rechteckig, wie zweimal so lang als breit, achteckig, rund, oder in klar zu übersehender zusammengefügter Form. Die Raumabdeckung (Decke) muß in ausgesprochenem klaren, organischen und harmonischen Verhältnis zum Raumaufbau (Höhe, Weite, Wandgliederung usw.) stehen. Das gilt auch vor allem für die besonders geformten Decken, wie Wölb- oder Kehldecken. Gewölbe müssen in Höhe und Form der Höhe und Größe des Raumes entsprechen.

(Fortsetzung auf S. 182)

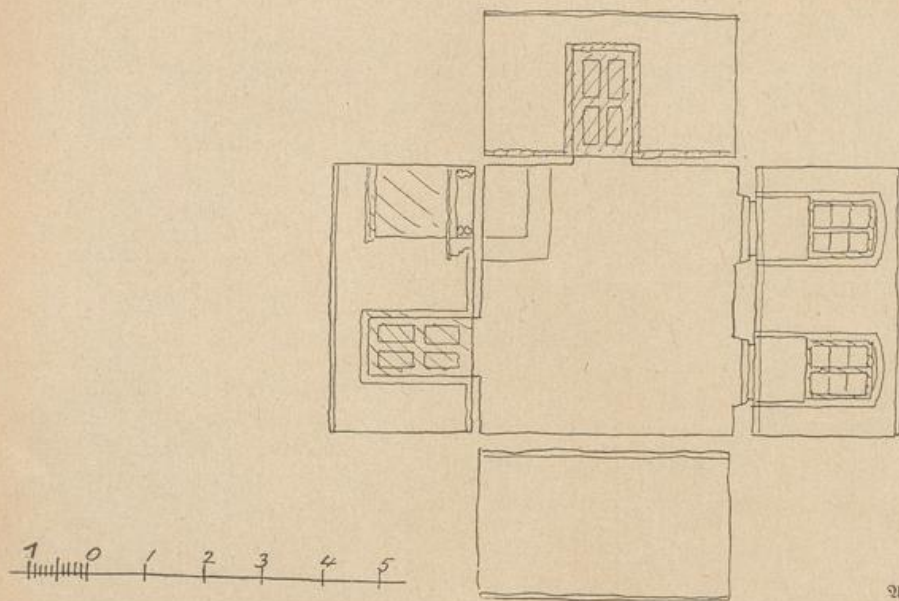


Abb. 321.

Kleinbürgerlicher (bäuerlicher) Wohnraum.
Wände farbig gekalkt (seegrün); verputzter
Lehmofen, weiß gekalkt, mit schwarzgrauem
Gesims u. ebensolchen Füßen.
Türen u. Fenster dunkelrotbraun gestrichen.
Geschuenerter Fußboden, Decke weiß.

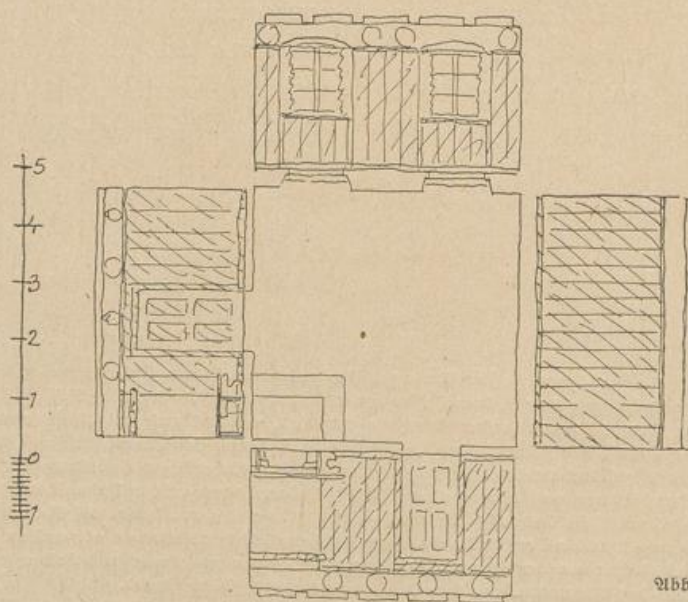


Abb. 322.

Kleinbürgerlicher (bäuerlicher) Wohn- u. Wirtschaftsraum.
Gesamtes Holzwerk dunkel gebeizt, obere Wand-
fläche und Decke gekalkt, Fenster weiß gestrichen.
Verputzter Lehmofen weiß gekalkt.

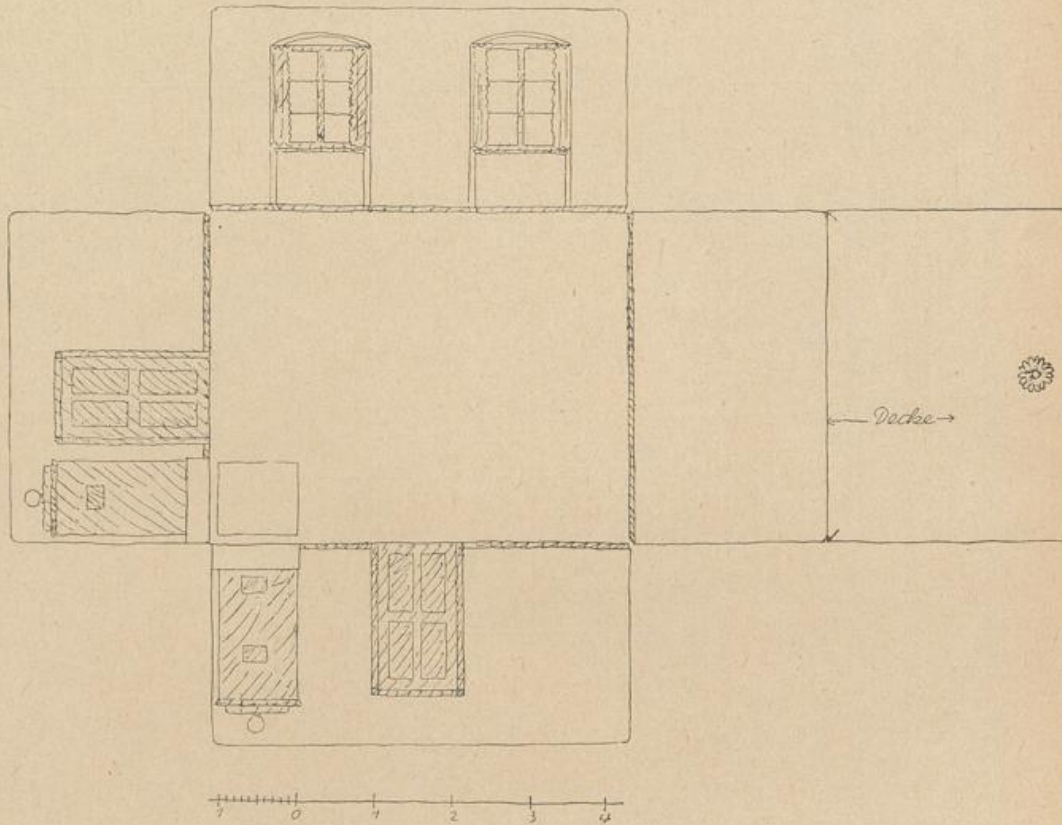


Abb. 323.

Bürgerlicher Wohnraum

Ausführung: Wände u. Decke gleichmüstrig tapeziert (leichte dunkelgrüne Blumenranken auf weißen Grund). Türen, Fenster u. Fußboden leiste weiß. — Fußboden rotbraun mit Ölfarbe gestrichen oder mit stumpfem Kork-Linglamm belegt. Verputzter Lehmofen Taubengrau mit weißen Gesimsen. Fensterchale dunkelgrünes Linnen. — Weiße Möbel (mit Tissuren).

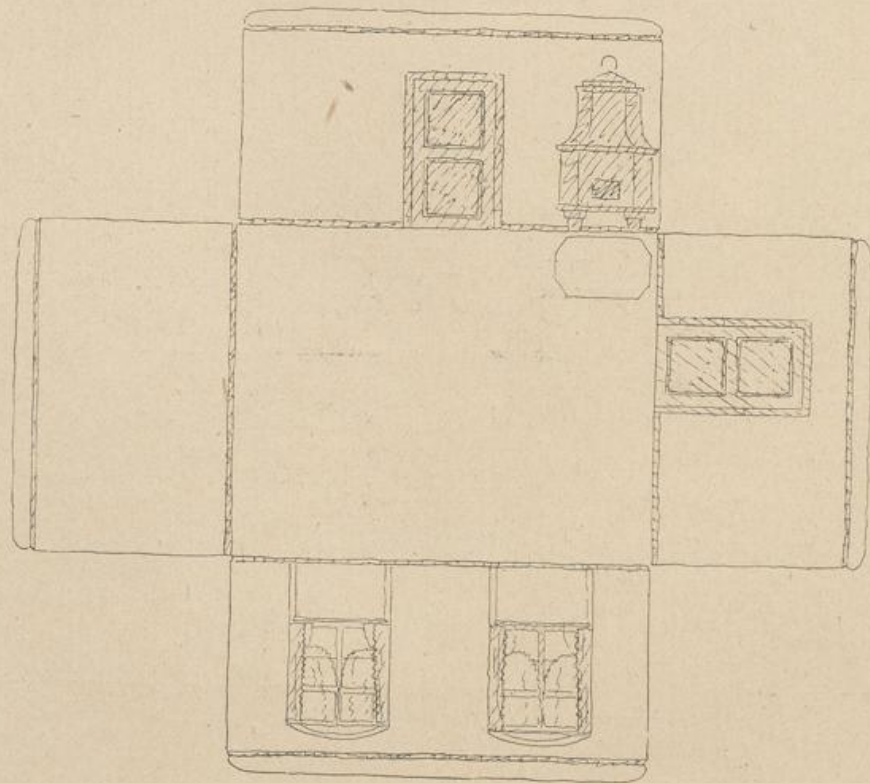


Abb. 321.

*Bürgerlicher Wohnraum. Fenster und Türen weiß (Ölfarbe)
 Decke weiß. Wände mit Ocker (Leinwandfarbe) gestrichen, ev. mit
 Makulatur unterklebt. In Kalkmörtel verputzter Lehnofen,
 Laubengrau gekalkt mit weißen Gesimsen und schwarzen
 Füßen, Ofenlür Messing. Fußboden rotbraun gestrichen.*

Bei zusammengesetzten (aus mehreren Grundformen gebildeten) Raumformen, ebenso bei Raum-Aus- und Einbauten, wie Erfern, Windfängen usw., ist größte Vorsicht und Geschick nötig. Die große Raumform muß klar erkennbar und wirksam bleiben.

Die einfachste Grundform hat auch meist die größte Wirkung. Bei unsern Wohnräumen ist sie ohnehin aus wirtschaftlichen und konstruktiven Gründen gegeben. Die gerade Raumabdeckung ist durch die Balkendecke bedingt.

Die Wirkung des einzelnen Raumes wird wesentlich mitbestimmt durch seinen Zusammenhang mit den anderen Räumen (Raumfolge) und sein Verhältnis zu diesen (nach Größe, Form, Lage und Anordnung). Auch beim Wohnhaus ist das Beachten der Wirkung und Einwirkung der Raumfolge dringend notwendig; daher schon im Grundriß gutes, klares Zusammenordnen der Räume zu einem harmonischen Flächengebilde notwendig; dabei klare Anordnung der Räume nebeneinander und gutes Verhältnis (in Form, Größe und Lage) zu einander. Gleiche Folge oder klarer Gegensatz, wie groß zu klein, lang zu quer usw. Ferner keine Häufung von kleinen Räumen, wie jetzt die zusammen-

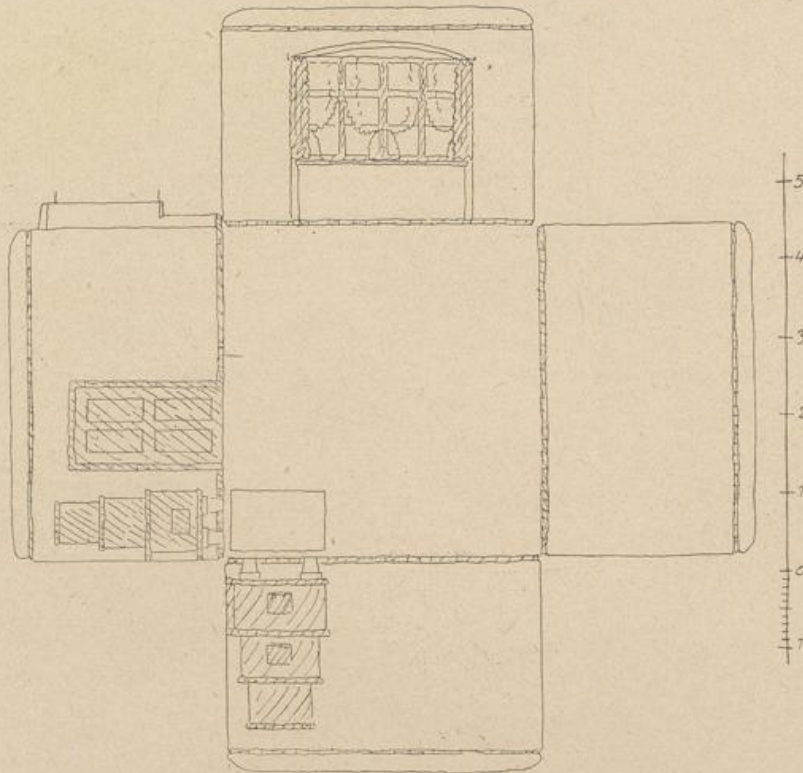


Abb. 325.

Kleinbürgerlicher Wohnraum.

*Wände ockergelb mit Kaseinfarbe gestrichen. Fußboden gescheuert.
 Decke weiß. Verputzter Lehmofen mit Kaseinfarbe braunrot gestrichen.
 Gesimse grauschwarz, weiß abgesetzt, gescheuerte Weißblechtür.
 Türen, Fenster u. Sockel braunrot in Ölfarbe gestrichen.
 Weiße Müllgardinen mit farbigen, leinenen Übergardinen.*

hängenden Durchgangsräume bei den Eingängen unserer modernen Wohnhäuser (Windfang, Garderobe, Vorraum, Waschraum).

Durch gute Raumfolge wesentliche Steigerung der Wirkung des einzelnen Raumes.

Von größter Bedeutung für die Raumwirkung ist die Art, Größe, Stellung, Anordnung und Behandlung der Lichtquelle (Fenster oder künstliche Beleuchtung), durch die der Raum Leben und Wert erhält. Erst danach kommt die Behandlung und Aufteilung der Wände und die Durchbildung der Decke und des Fußbodens.

Die Anordnung, Stellung und Größe der Fenster muß zur Raumform und Decke in organischer und harmonischer Beziehung stehen. Klare einheitliche Anordnung oder gleichmäßige Verteilung der Lichtquellen und ausgesprochen einheitliche Richtung des Lichteinfalls (von einer oder von zwei Seiten, von der Längs- oder Querseite, oder von der Decke). Kein unbegründeter Wechsel in Anordnung und Größe der Fenster, sonst Zwielicht und zerstörte Raumwirkung. Anordnung der Fenster auf einer Wandseite (Stirn- oder Längswand) am besten gleichmäßig verteilt zum Raum (nicht unorganisch

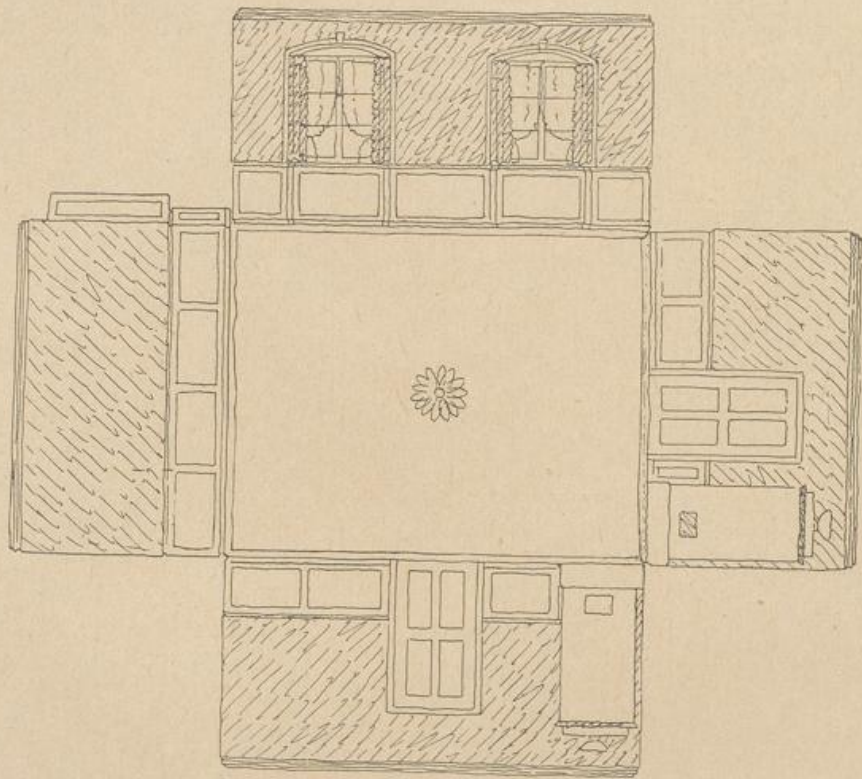


Abb. 326.

Bürgerlicher Wohnraum. Ausführung: Holzwerk (Fenster, Türen, Sockel, Tafelung Kiefernholz weiß gestrichen. Wände: farbige Leimfarbe auf Papiergrund od. tapeziert. Decke mit gezogenem Gips und angetragener Rosette in Kalkmörtel, weiß gestrichen. Ofen: weißer Kachelofen mit Messingtüren.

in einer Ecke, wie bei den sogen. Berliner Zimmern), wobei für den mittleren Fensterpfeiler die doppelte Breite der Eckpfeiler zweckmäßig ist. Das Fenster selbst muß schöne und klare Form haben und die Fensterunterteilung (durch Sprossen und Kämpfer) muß gleichmäßig und schön sein; dann auch keine Gardinen zum Verdecken der „fahlen Öffnung“ nötig. Die besondere Durchbildung und Behandlung der Fensterlaibungen ist für die Raumwirkung wichtig; die Laibung wirkt dann als Schmuck (Ausfäselung oder besondere Behandlung der Fensterstücke).

Aufteilung, Durchbildung und Behandlung der Wände möglichst entschieden und symmetrisch und niemals im Gegensatz zur Raumform. Die Teilung darf die Wirkung der Raumform nicht stören oder aufheben. Teilung der Wandflächen in halber Höhe wirkt unentschieden. Deckenschmuck lieber weglassen, als schlecht; lieber gute, klare glatte Kehle oder einfaches, im Kalkmörtel gezogenes Deckengefäß als

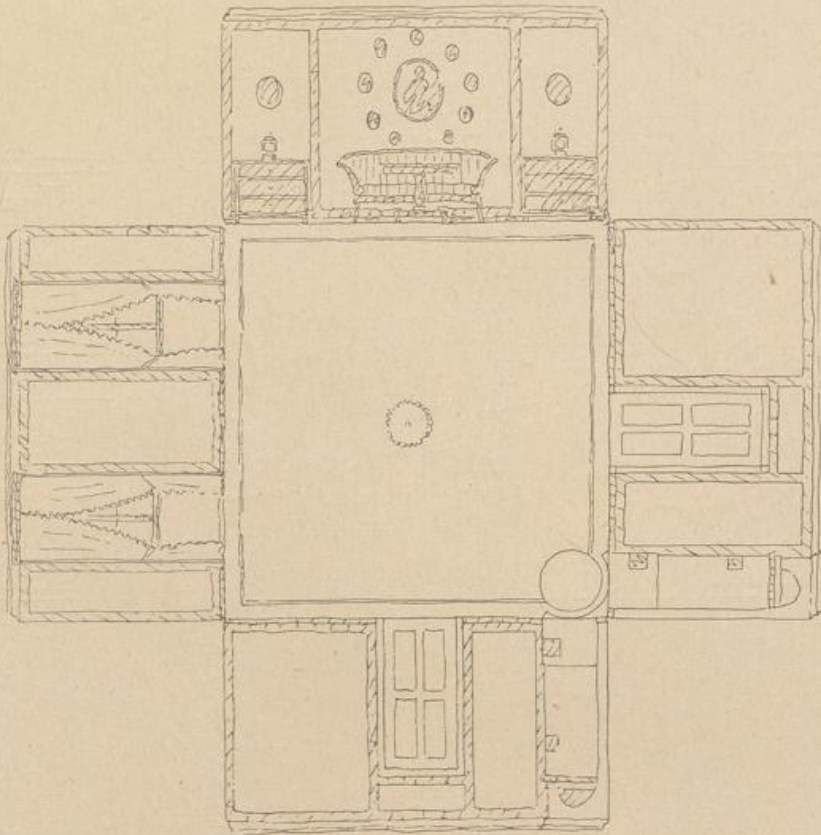


Abb. 327.

Bürgerliches Wohnzimmer.

Flächen stumpf schweinfürter Grün. Kanten grau-weiß
geadert. Gesims und Decke stumpf weißgrün. Gardinen
weiß. Türen u. Fenster stumpf weiß.
Möbel: dunkelfarbiges Naturholz. Stoffbespannung:
schwarzer Grund mit dünnen farbigen Streifen.
Weißer Kachelofen.

Schmuck durch kitschige Ornamentik. Sehr wichtig ist vor allem die schöne farbige Wirkung des Raums durch harmonischen Zusammenklang der Farben der Wände, der Türen, des Fußbodens und der Decke und dieser aller wieder mit der Raumeinrichtung. Sorgfames Überlegen und gutes Abstimmen notwendig und wichtig. Nicht Kostbarkeit entscheidet, sondern Schönheit.

Zu alledem vergl. die Kapitel „Grundriß und Raumbildung“ im 1. Band und „Fenster“ im 2. Bd.

Zum Übersehen und Beurteilen der Zusammenhänge bei der Durchbildung, Behandlung und Aufteilung von Räumen (besonders in einfachen Fällen) ist das Abklappen und Aneinanderfügen der Raumwände mit Fußboden und Decke, wie es in den Abbildungen durchgeführt ist, ein wesentliches zeichnerisches Hilfsmittel; beim Aneinanderreihen dieser Abklappungen (wie in Abb. 294, 391, 392) sind auch die Wirkungen der nebeneinanderliegenden Räume in der Raumfolge zu übersehen und zu beurteilen.

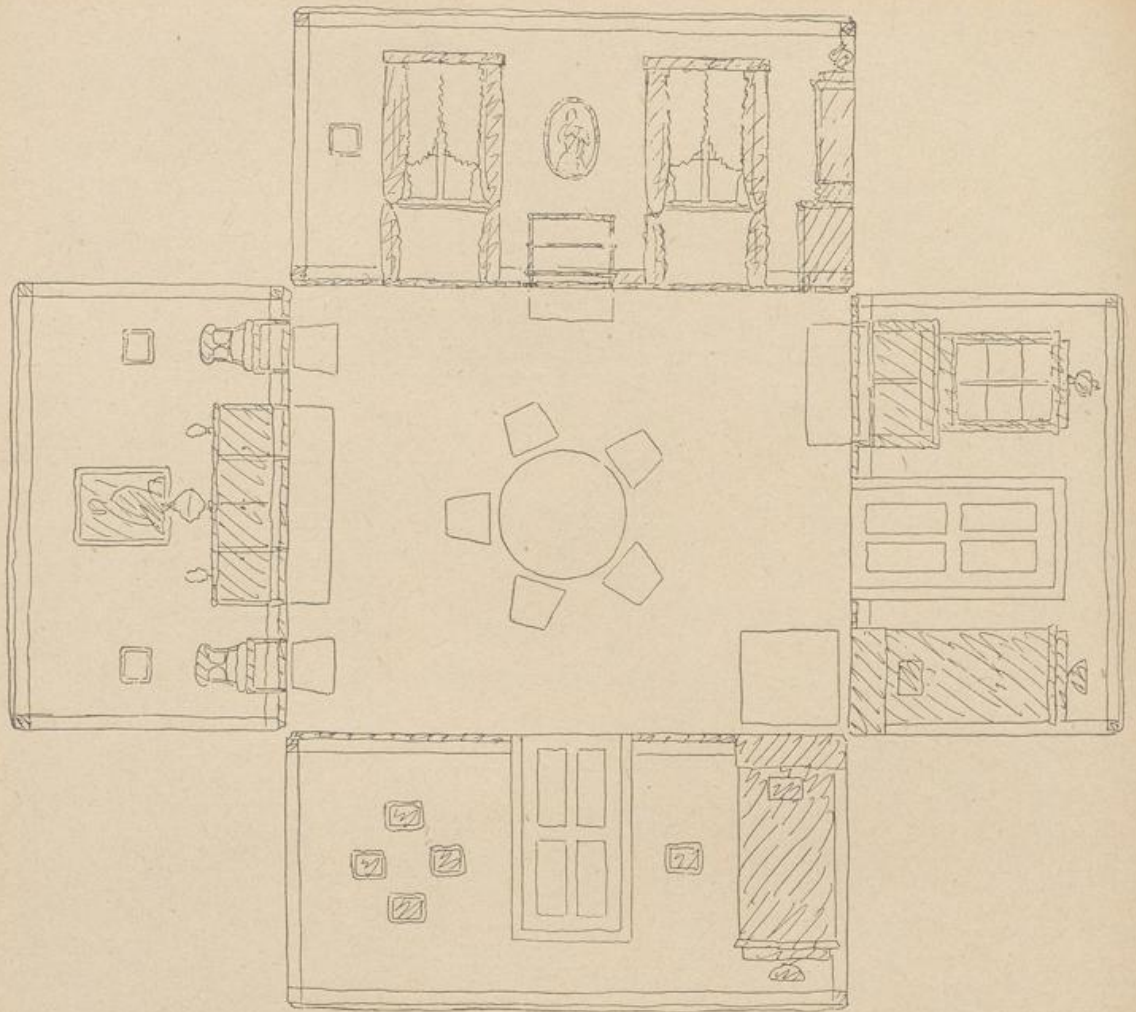


Abb. 328.

Speisezimmer

Weißgelbe Flächen mit Leimfarbe gestrichen. Kanten stumpf weißgrau. Ecken (Quadrate) stumpf dunkelgrauer Grund mit weißem Stern. Holzwerk weiß. Ofen weiße Kacheln. Fußboden geschleiftes Weichholz mit Hartholz kante. Decke weiß. Möbel: dunkelfarbiges, mattriertes gebürstetes Naturholz, Stuhlbezüge u. Stofflampe sowie Fensterübergardinen stumpf dunkelgrau.

Variante

Fenster u. Türen weiß, Wände und Decke tapeziert, Wandflächen: grauweiß, Kanten dunkelgrüne Weinlaubranke (grauschattiert mit dunkelblaugrüner Einfassung auf weißgrauem Grund. — Ecken dunkelgraugrüner Grund mit weißer grauschattierter Rosette. — Decke: grauweiß mit kleinem Sternmuster, Ton in Ton. — Fußboden: stumpf grauweiß gestrichen. Fenstergardinen aus weißem Müll mit Frisur. Übergardinen, Möbel, Bezüge und Stofflampe stumpf dunkelgrau blaugrüner leichter Stoff am weißer Holzstange. Möbel aus dunkel mattriertem, gebürstetem Naturholz. Ofen: grauweiße Kacheln (Bleiglätte), Gesims u. Aufsatz dunkel grau blaugrün abgesetzt.

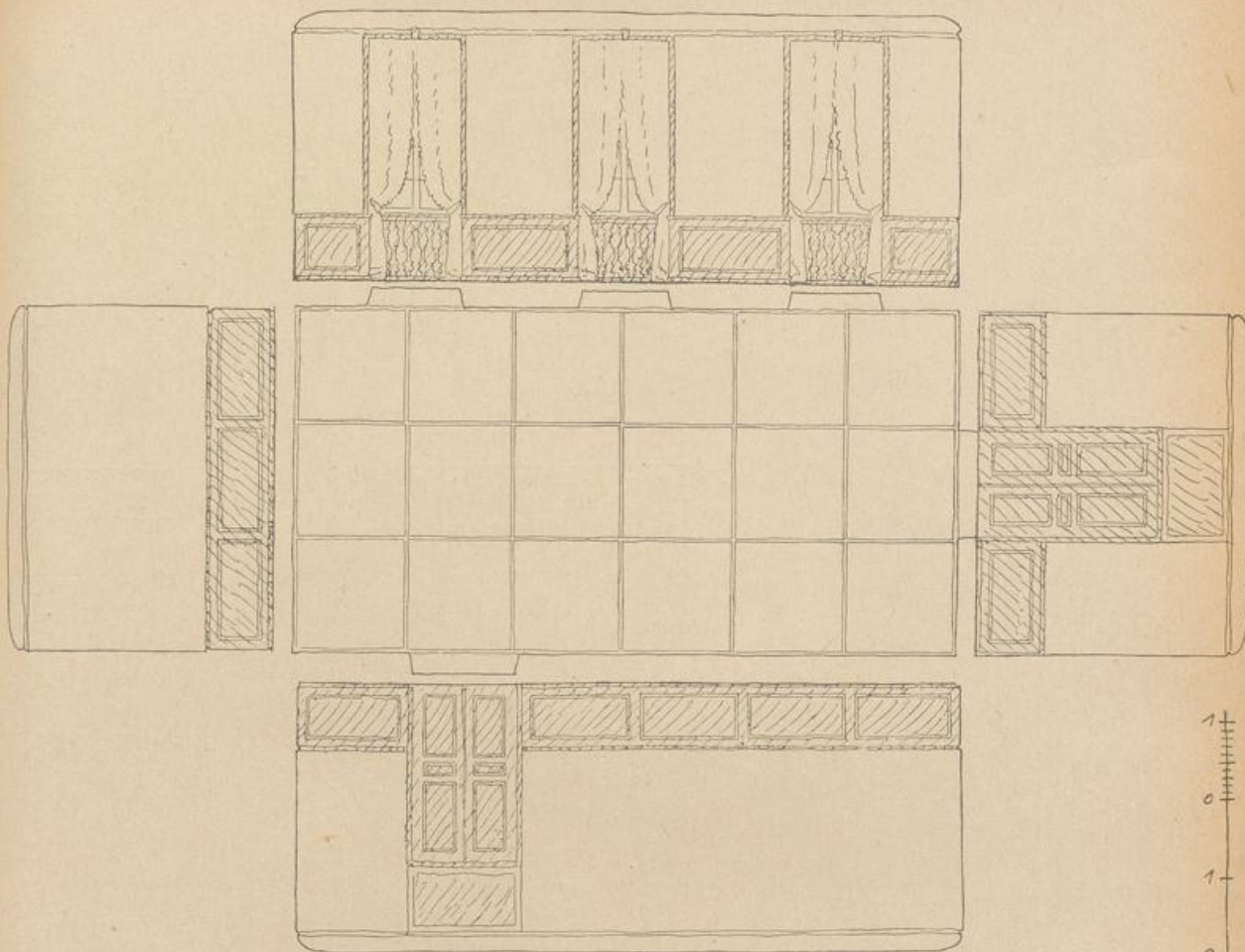


Abb. 329.

Wände farbig, Holzwerk weiß. Fußboden: Weichholz mit eingelegten Hartholzstreifen, gescheuert. Mullgardinen, Glasluster.

Wohn- und Empfangszimmer.

Variante



Abb. 330.

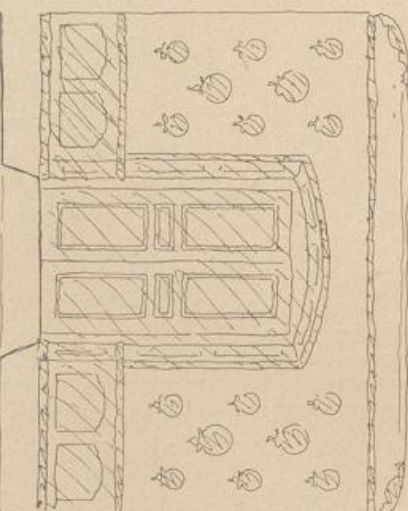
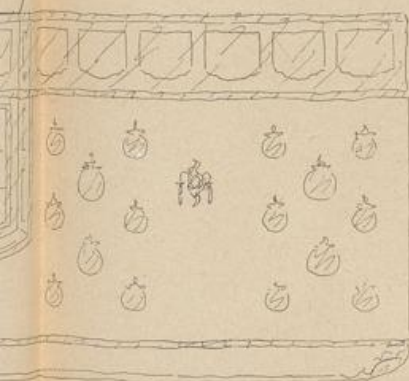
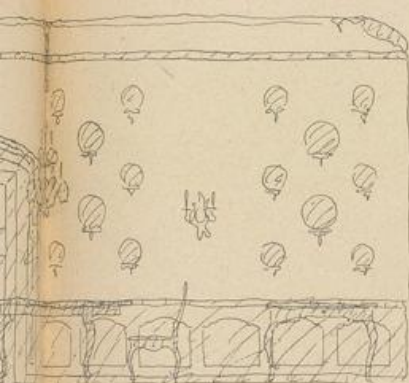
Fensterseite

Schrankseite

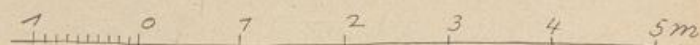
Speisezimmer

Ausführung: Fußboden kleinmustriges Weich- und Hartholzparkett mit schmaler Hartholzkante, gescheuert ohne Teppich. Panele, Türen, Fenstertäfelung, Heizkörperverkleidung: stumpfer(eierschalen-weiß) Ölfarbenastrich-Wände: Mit Leinwand bespannt und mit Leimfarbe gestrichen, chin. Kaiser gelb, (weißgelb) — Decke mit Leimfarbe kalkweiß gestrichen. Wandbehang: gemalte weiße Porzellanteller auf weißen, geschnittenen Holzkonsolen mit altgoldener Kante.

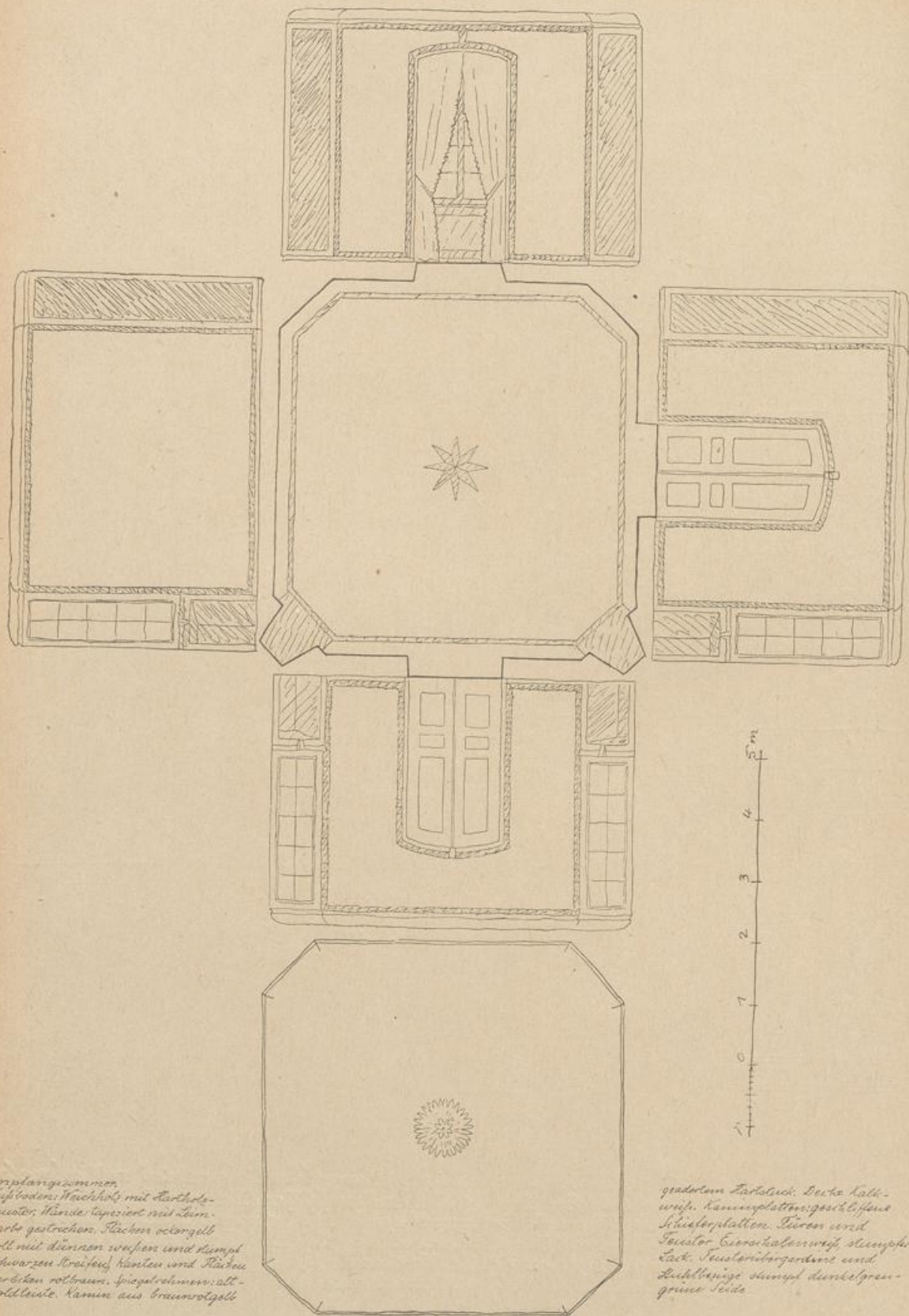
Abb. 111.



Flurseite



Lose Möbel: eierfarbiger, stumpfer Lackanstrich mit schmalen, altgoldenen Kanten. Stuhlbezüge, Auskleidung des Porzellan-schranks (Türen unbespannt) sowie lose Sonnenschals der Fenster, Kronleuchterhemd: saturnrote Seide. Auf den Fenstern auf liegende Fenstergardinen: weißgelbe Waschseide. Kristall-Decken- und Wandleuchten.



1155. 332.

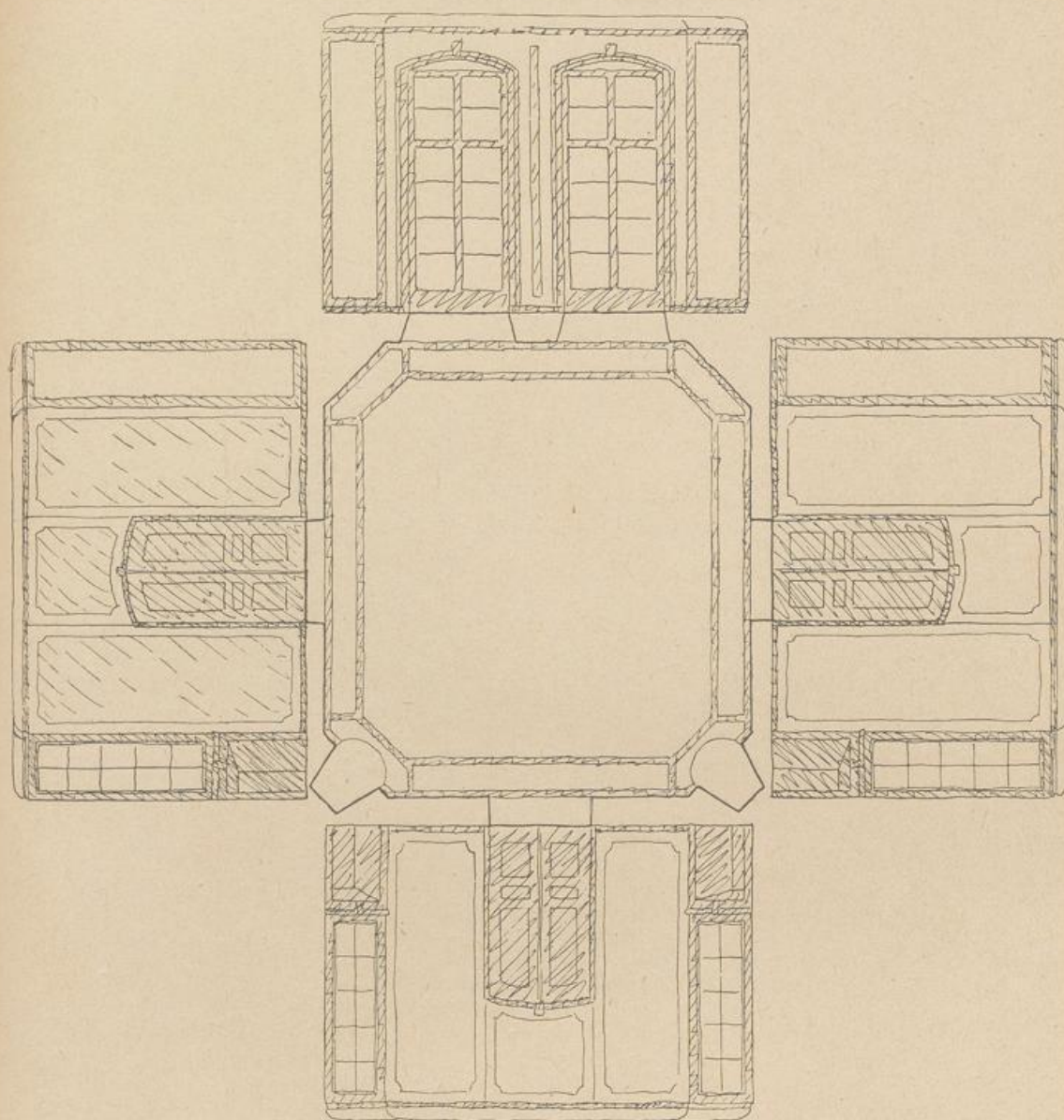


Abb. 333.

Empfangszimmer, Vorsaal.

Fußboden: Hartholz-Parkettboden mit eingelassenen dunklen Kanten.
 Wände mit Türen und Fenstern einheitlich eierschalenfarbig stumpf weiß
 gestrichen, Türen und schraffierte Kanten leicht abgetönt. Die Aufteilungsfelder
 stehen 1cm vor. Beleuchtungskörper: Holzkrone altgold.

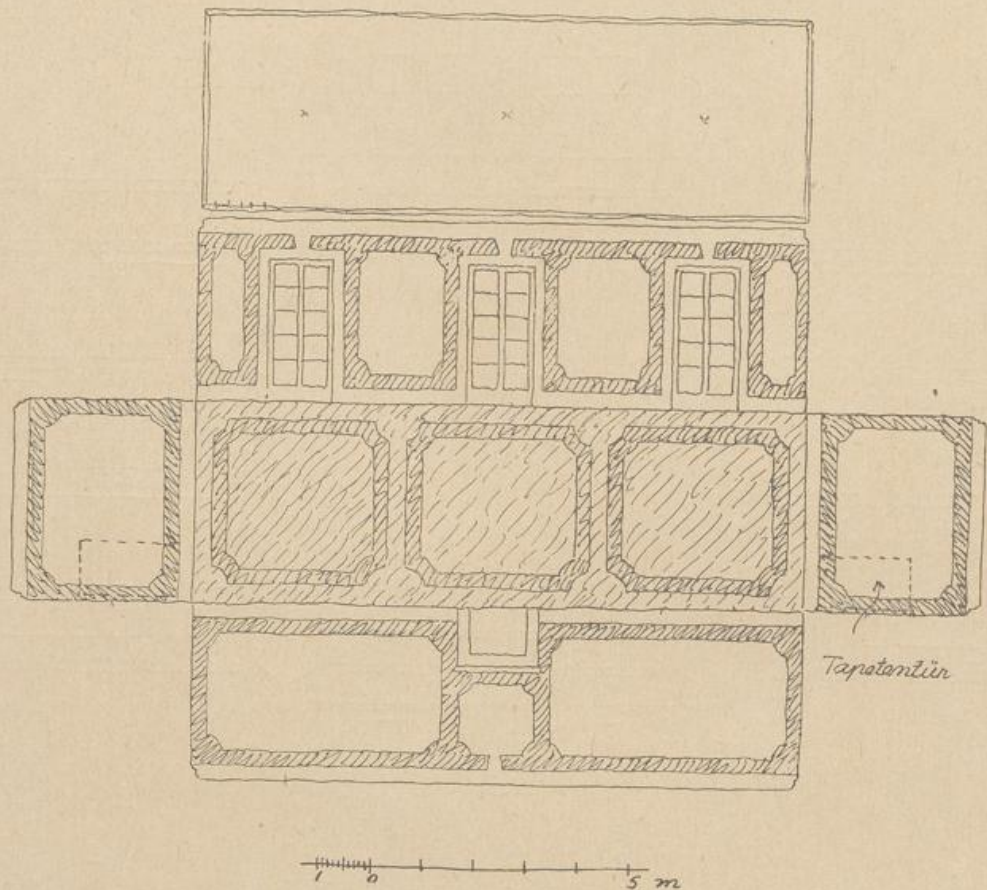


Abb. 334.

Gartensaal (Eingangshalle)
 Fußboden: grobkörniger Terrazzo (Mosaik)
 grau-grüne Flächen und dunkelgrau-grüne
 Bänder. — Wände und Decken gekalkt;
 Kanten stumpf grün, Flächen u. Decke Gesims
 u. Sockel grauweiß. — Kamin Muschelkalk,
 fein scharriert.
 Drei leichte, schwarze, schmiedeeiserne Kronen.

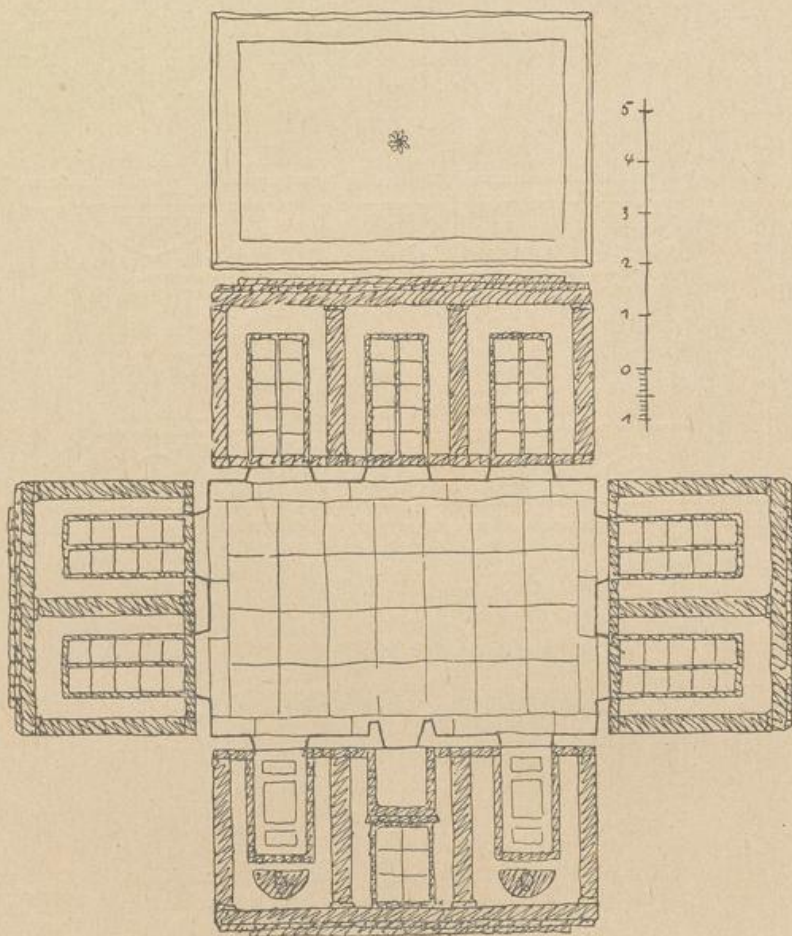


Abb. 333.

Gartensaal.

Fußboden: große, scharrierte (aufgeschlagen)
 Kunststeinplatten
 Putzarchitekturen: grauschwarz gemarmelt
 (Leimfarbe oder Hartstuck)
 Flächen: weißgoldgelb.
 Fenster u. Türen: weiß, Spiegel: dunkelaltgold
 Decke: kalkweiß, saturnrote Sonnenvorhänge.

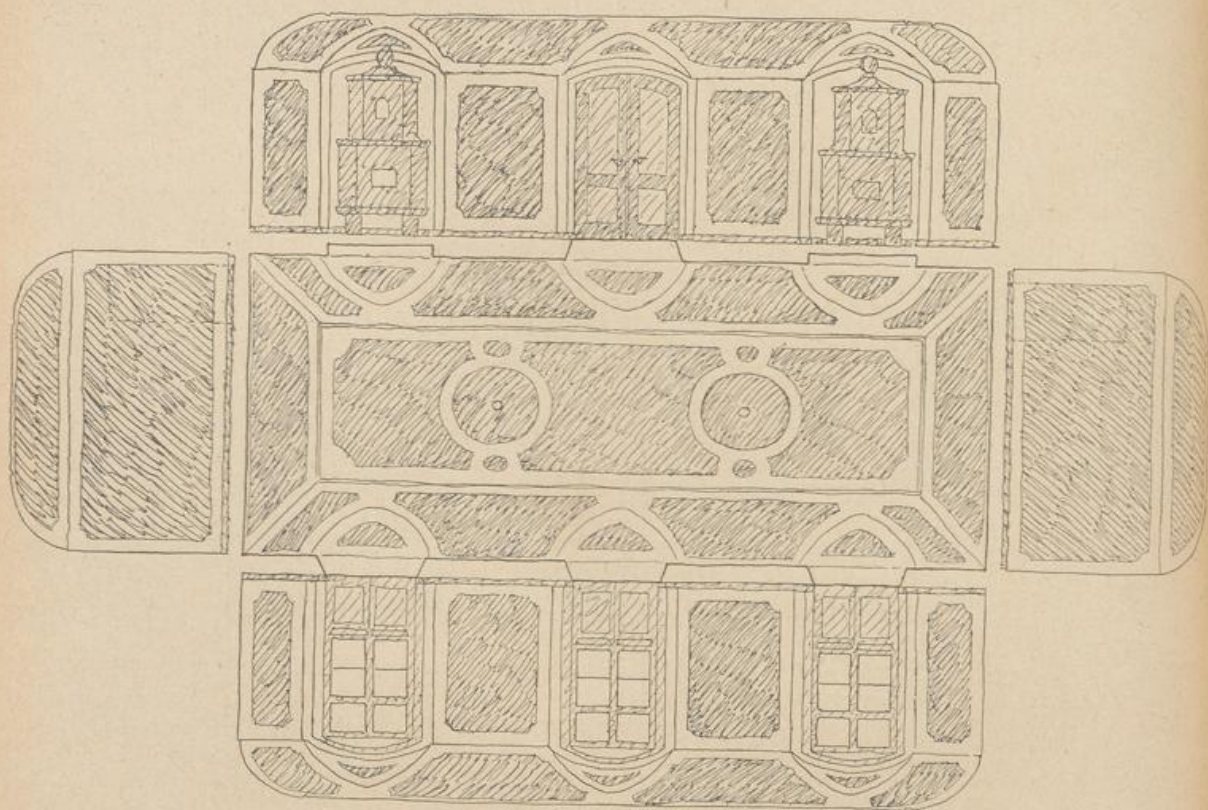


Abb. 336.

Gartensaal. (Halle)

Fußboden: gescheuerter Weichholzboden in einer Richtung verlegt. - Wände und Decke gepulvert u. gekalkt, - Flächen ockergelb, Kanten weiß, Fenster und Türen stumpf braun gebeizt. Terräzzter Lehmofen, gekalkt Flächen gelb, Gesimse weiß. Giebtüren: gescheuertes Weißblech.

Zu Abb. 337.

Ausführung:

*Fußboden: scharrierte, aufgeschlagene Kunststeinplatten in wechselnder Richtung verlegt und weiß gefügt.
Deckenroute auf Leerbögen in Holz ausgeschalt. Decke und Wände in Kalkputz mit Kalkfarbenanstrich, Flächen seegrün, Kanten weiß.
Fenster u. Türen: stumpf-rotbraun.
Kachelofen: grau weiß mit mineral. grünen Kanten.
Beleuchtungskörper: stumpf-rot-brauner Holz ring mit weißgelben Kerzen.*

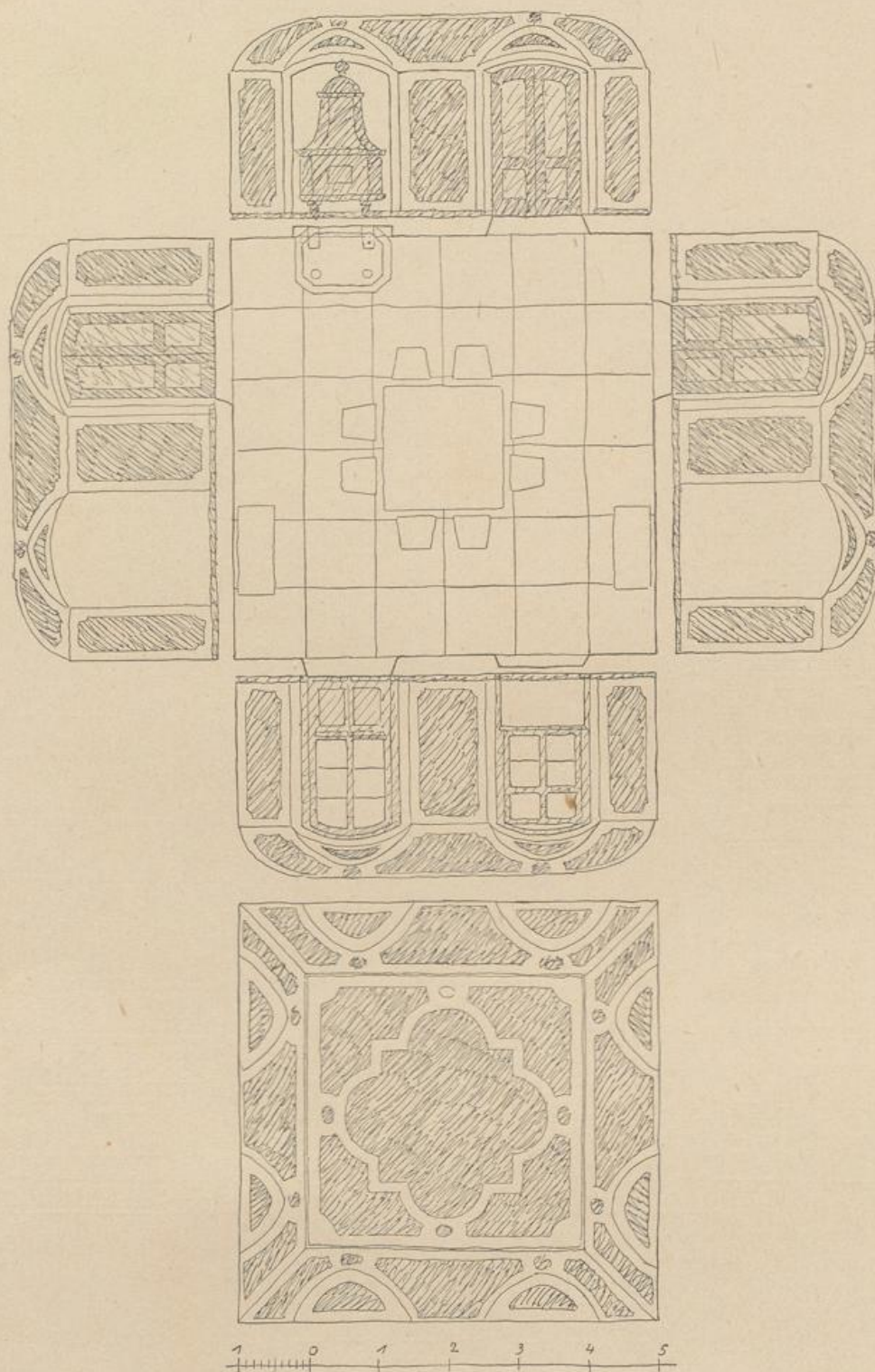


Abb. 337.

Schrankseite

Bibliothek

Fensterseite

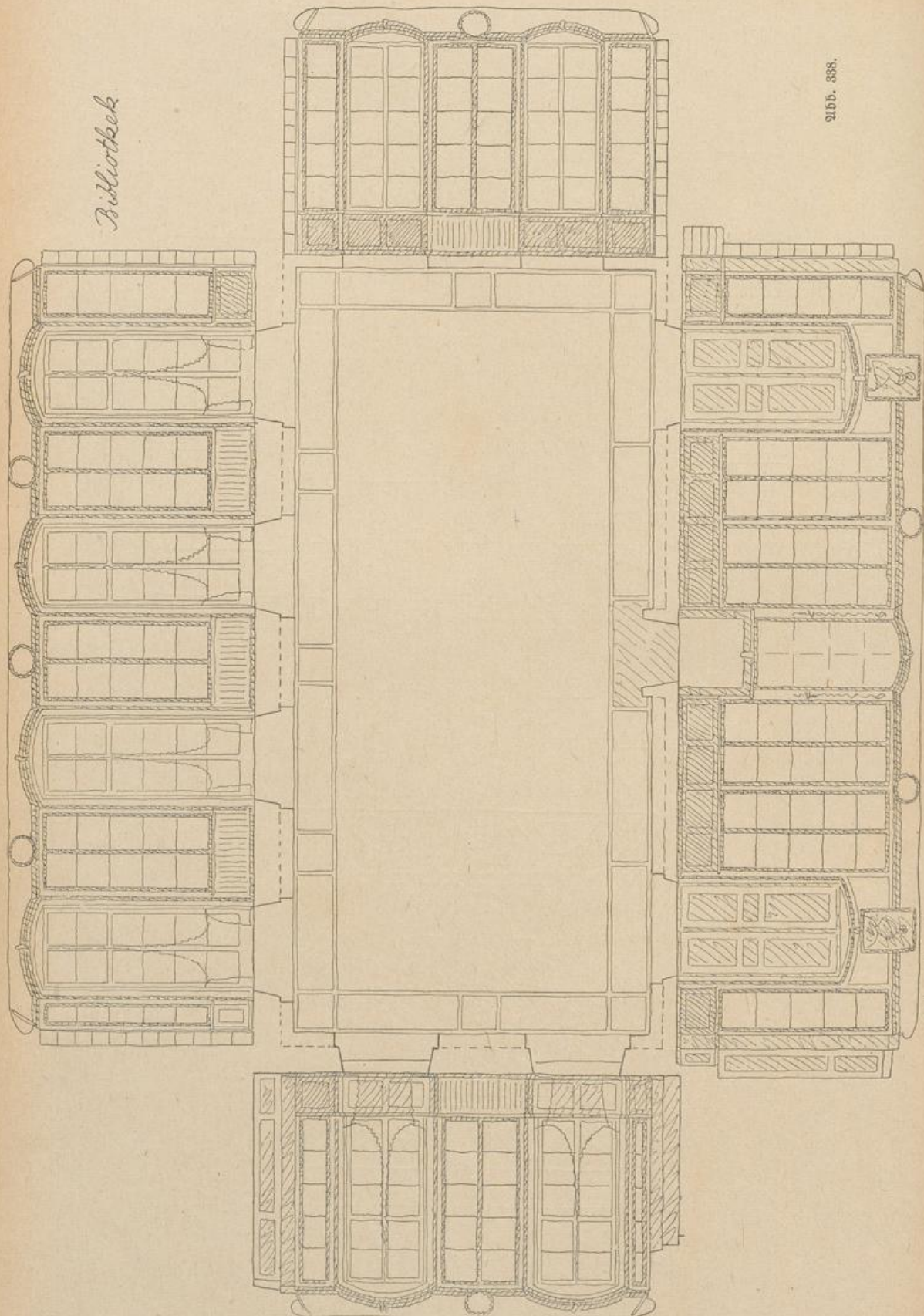
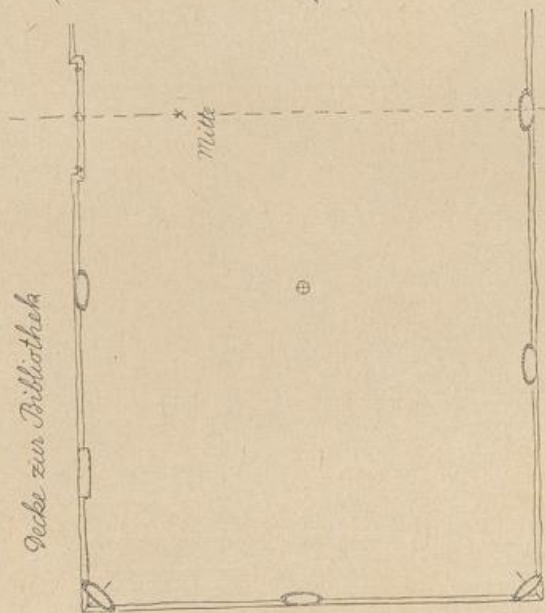


Abb. 338.

Türseite

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Decke zur Bibliothek

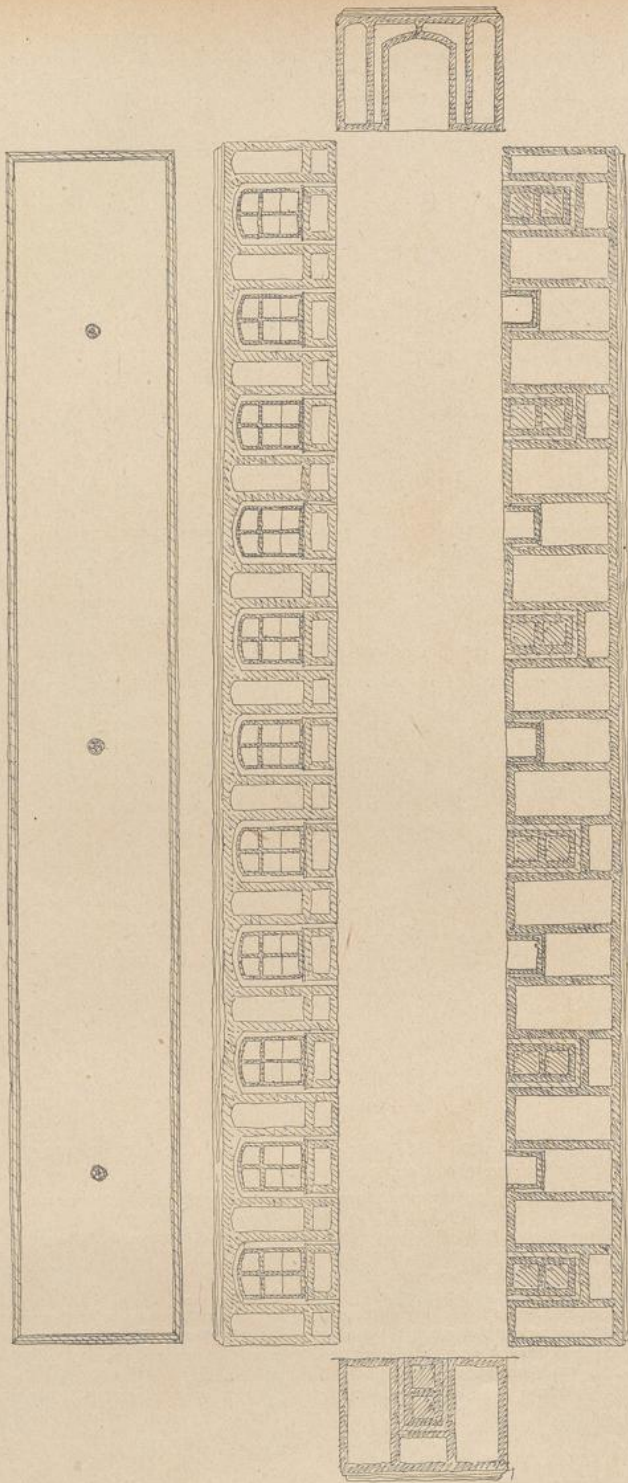


916b. 338a.

Ausführung:

- 1) Holzwerk (deckend) stumpf grau-weiß gestrichen; Rahmen, Geringe, Schilder sind Spiegel mit Altgold abgesetzt. Kamin in geschliffenem granenrotem Kalkstein. Decke: Kaltweiß in Leinwand gestrichen. Fußboden: Weichholz, in Hartholzstreifen in Muster genagelt, gescheuert. Bekleidungskörper: zwei leichte Metallkronen.
- 2) Desgl. wie vor, nur Holzwerk Kobaltblau-grau weiß gestrichen mit Silber abgesetzt. Decke grauweiß gestrichen. Fußboden wie 1.
- 3) Holzwerk stumpf hell grünlich mit stumpf dunkel grünlichen Linien abgesetzt. Spiegel mit schmaler Einfassung in Altgold. Decke weiß. Glasfelder evtl. farbig bespannt.
- 4) Holzwerk dunkel Naturholz (geleitet) und gebündelt mit Altgold-Kante abgesetzt. Spiegel mit altgoldenen Rahmen. Kamin goldgelber, (geadelter) Hartstein oder Marmor. Decke weiß, Fußboden wie 1.

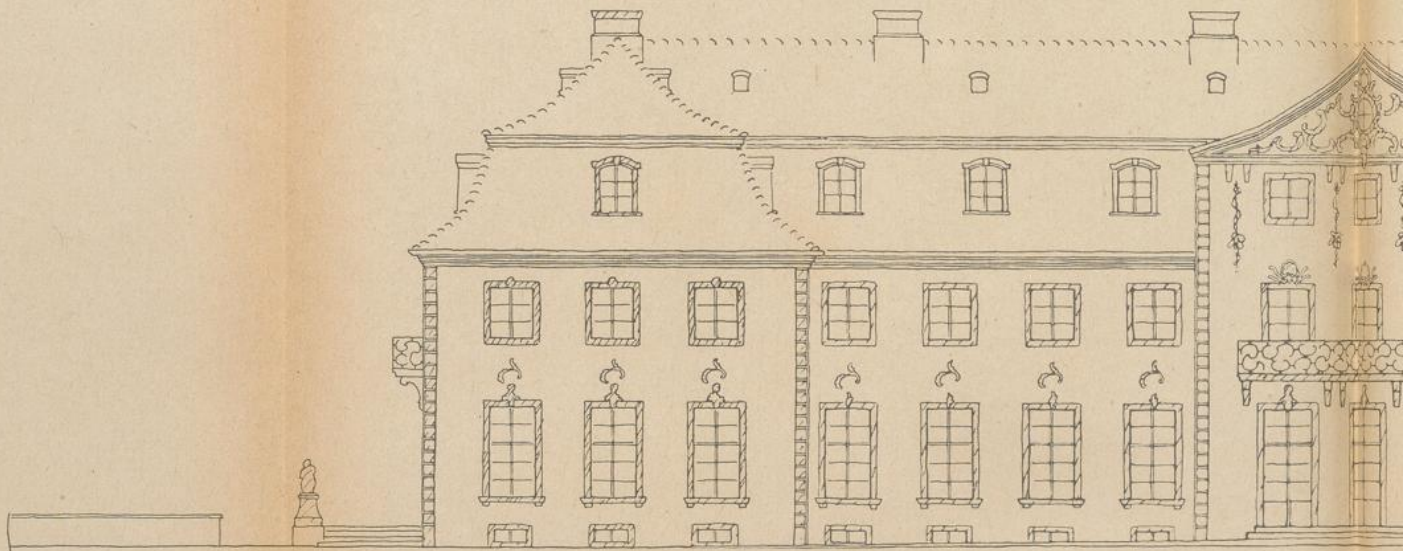
Vorhalle, Wandelgang.



3155. 330.

Vorhalle, Wandelgang.

Fenster und Türen dunkel rotbraun, Füllungen ausgebleicht. Wandauskleidungen, Rahmen schillernd gemarmelt (grünlich). Keller ausgepflastert mit gelb gemarmelt. Kuppelboden schwarze Sandstein- oder Kuppelplatten. Decke weiß, drei gleiche Lüster.



355, 31.

Soffseite Nord

Gesichtspunkte für die schöne Gestaltung und Formgebung im Ganzen wie im Einzelnen.

Die gute Gesamtgestaltung ist immer wichtiger als irgend welche Einzelbehandlung und jedwede „Stilsrichtung“.

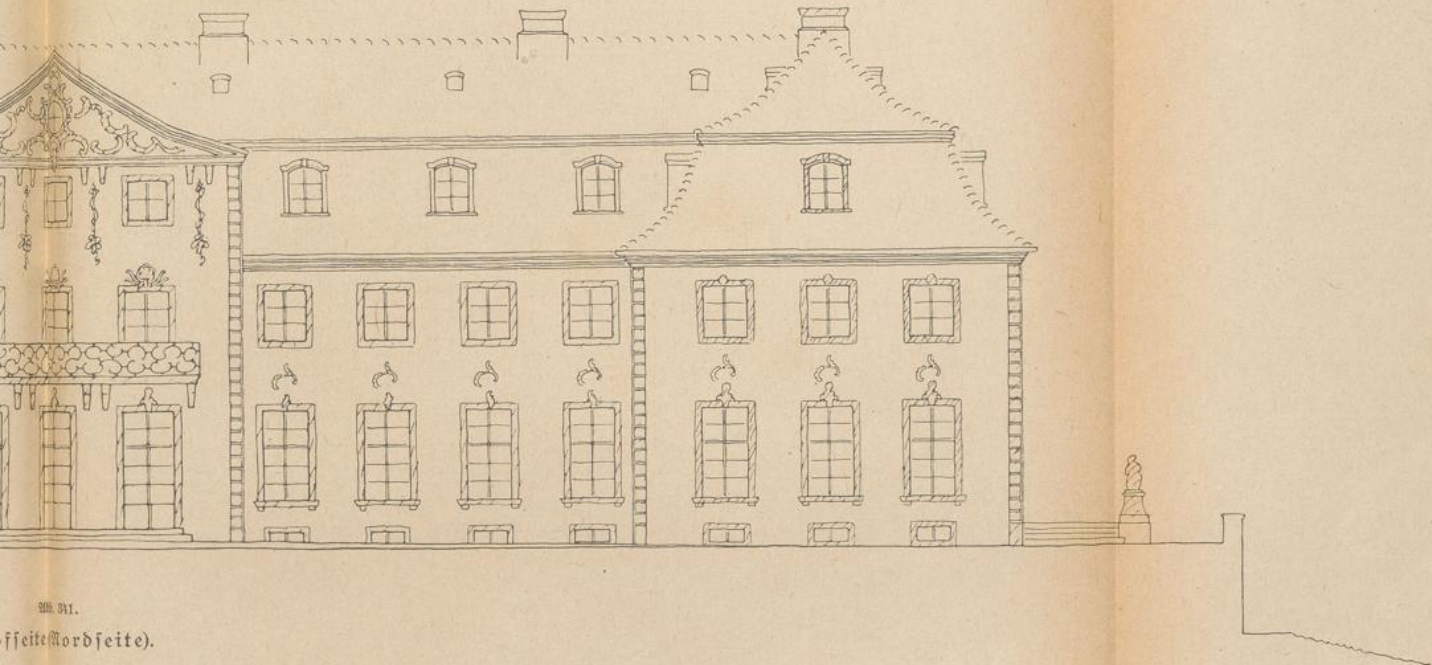
Daher vor allem konstruktiv richtiges und harmonisches Gestalten des Baugebildes in seiner Grundanlage und Aufbau als Einheit, schöne Raumbildung im Innern und schöne Körperbildung nach außen,

auch unter Berücksichtigung der Zusammenhänge (Einbeziehung der Umgebung in den Baugebanten). Einheitliches Gestalten und Behandeln des Ganzen, wie der Einzelheiten — sorgliches harmonisches Abstimmen der einzelnen Teile zu einander (schöne Verhältnisse und Zusammenordnung) und der Formen und Farben in ihren Wechselwirkungen.

Harmonische Aufteilung und Behandlung der Flächen (Form und Verteilung der Öffnungen und Einzelheiten).

höheren Parfbesitzes (Parfguts).

(Abb. III-351.)



ffseite (Nordseite).

Die Einzelform muß dabei dem Material angepaßt und daraus entwickelt sein und nach einem klaren Gedanken dem Ganzen sich ein- und unterordnen. Ist dies nicht der Fall, so wirkt das Ganze verworren und unharmonisch, auch wenn die Einzelformen an sich reizvoll und reich sind. Reizvolle und reiche Einzelformen können wohl bei geschickter Behandlung Mängel der großen Form der Gesamtanlage bis zu einem gewissen Grade verschleiern, aber niemals aufheben.

Neue Einzelformen erfinden zu wollen, ist gefährlich und führt ohne Beachtung des Wesentlichen und der Gesamtwirkung stets zu Fehlgriffen.

Kein Anbringen von Motiven, keine Alsterümerei und kein Formalismus in irgendwelcher Form. Taktvolle Zurückhaltung und Beschränkung in der Wahl der Mittel wirkt mehr als verschwenderischer Reichtum.

Darum ist auch vorsichtige und taktvolle Anwendung einfacher — neutraler — Schmuckformen und Gliederungen (einfacher Eisenentlegungen, Bänder, Fätschen und Rahmen) besser als die ungeeignete Anwendung (falsche Uebertragung) und schlechte Wiedergabe reicher alter oder neuzeitlicher Stilformen.

(Fortsetzung auf Seite 204.)

Schloß eines größeren Parkbesitzes (Parkguts).

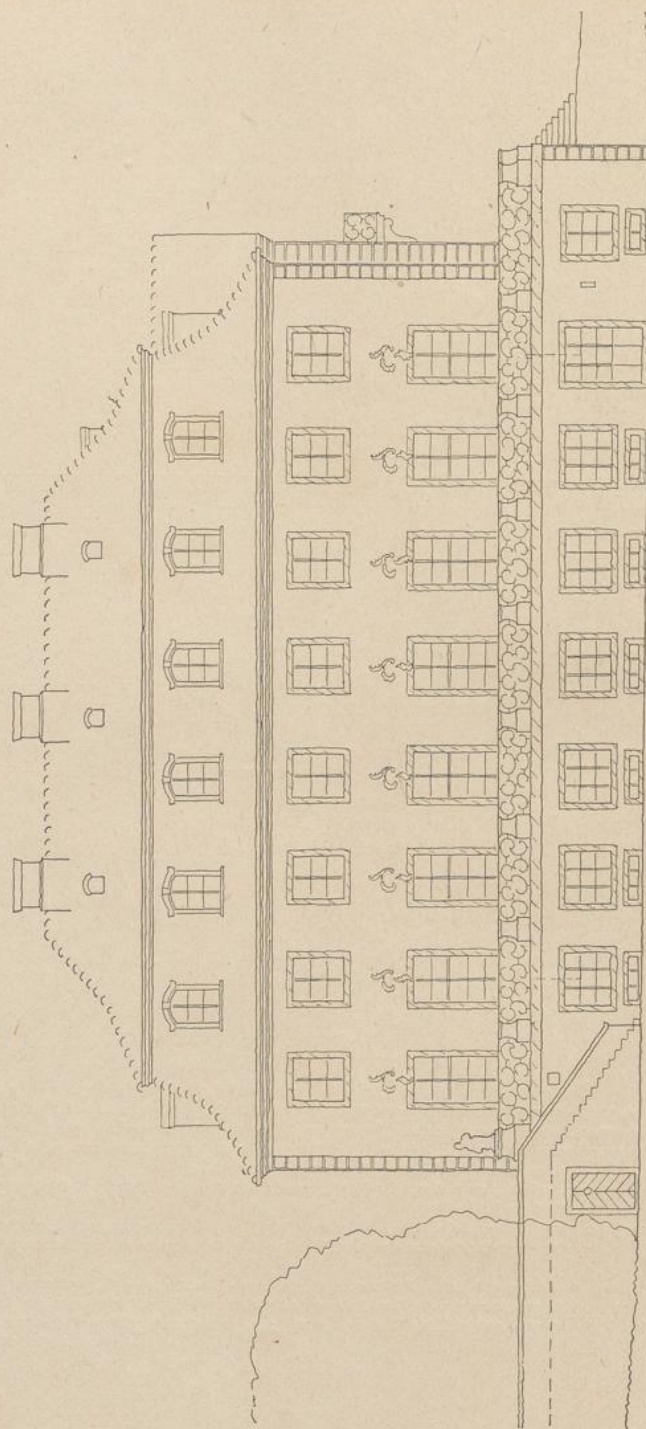


Abb. 332.
Westseite.

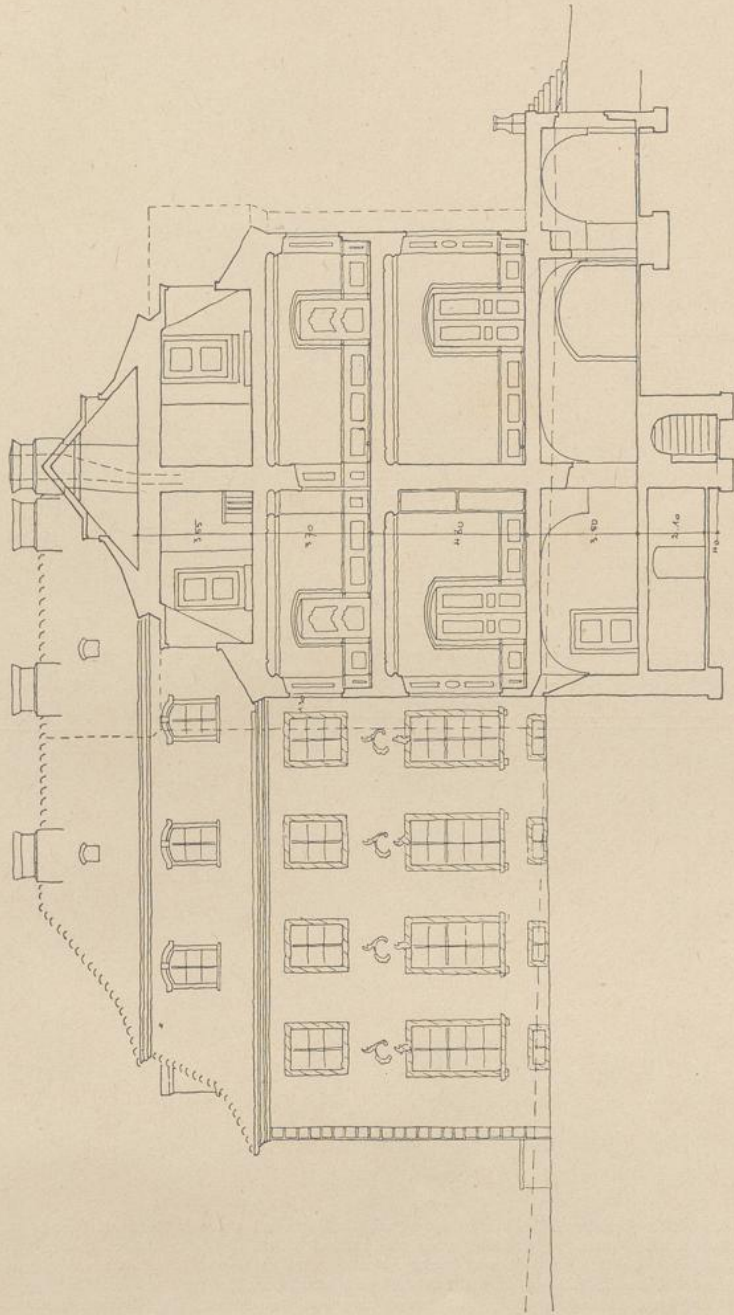


Abb. 333.

Schnitt durch den Mittelbau.

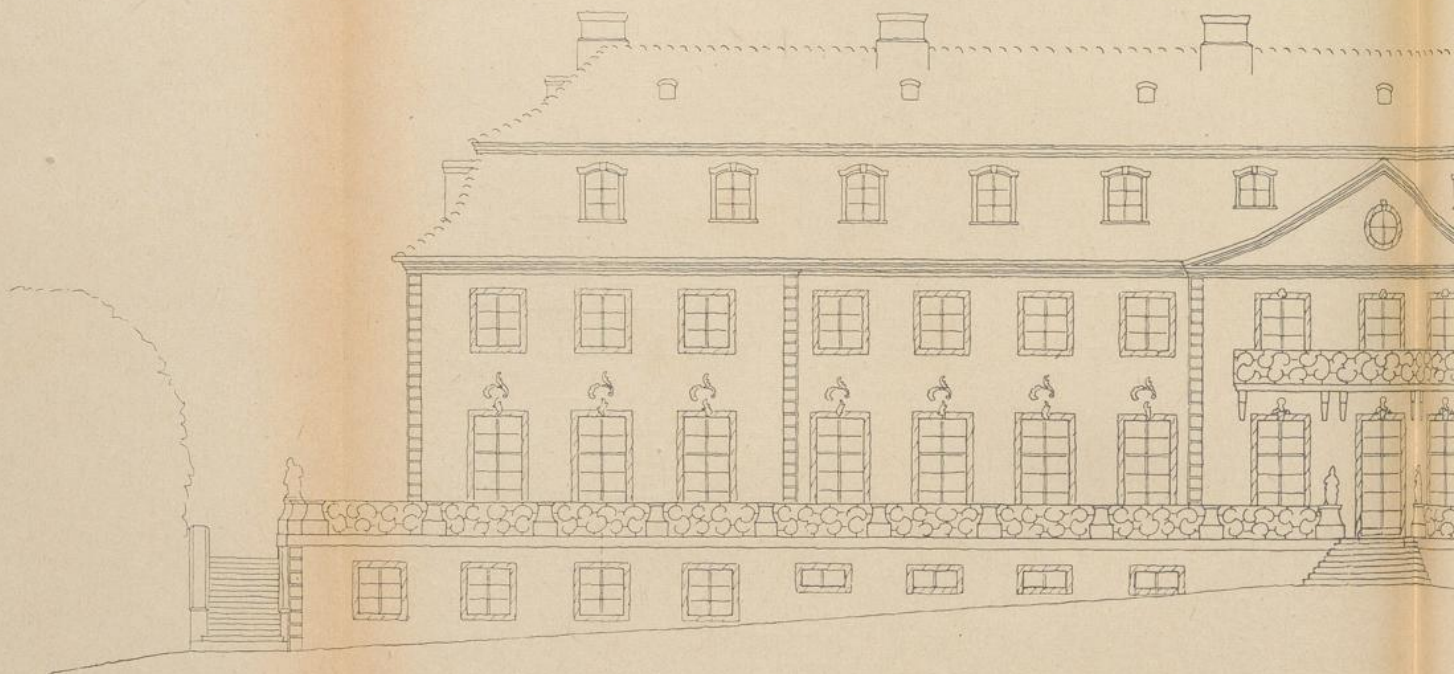


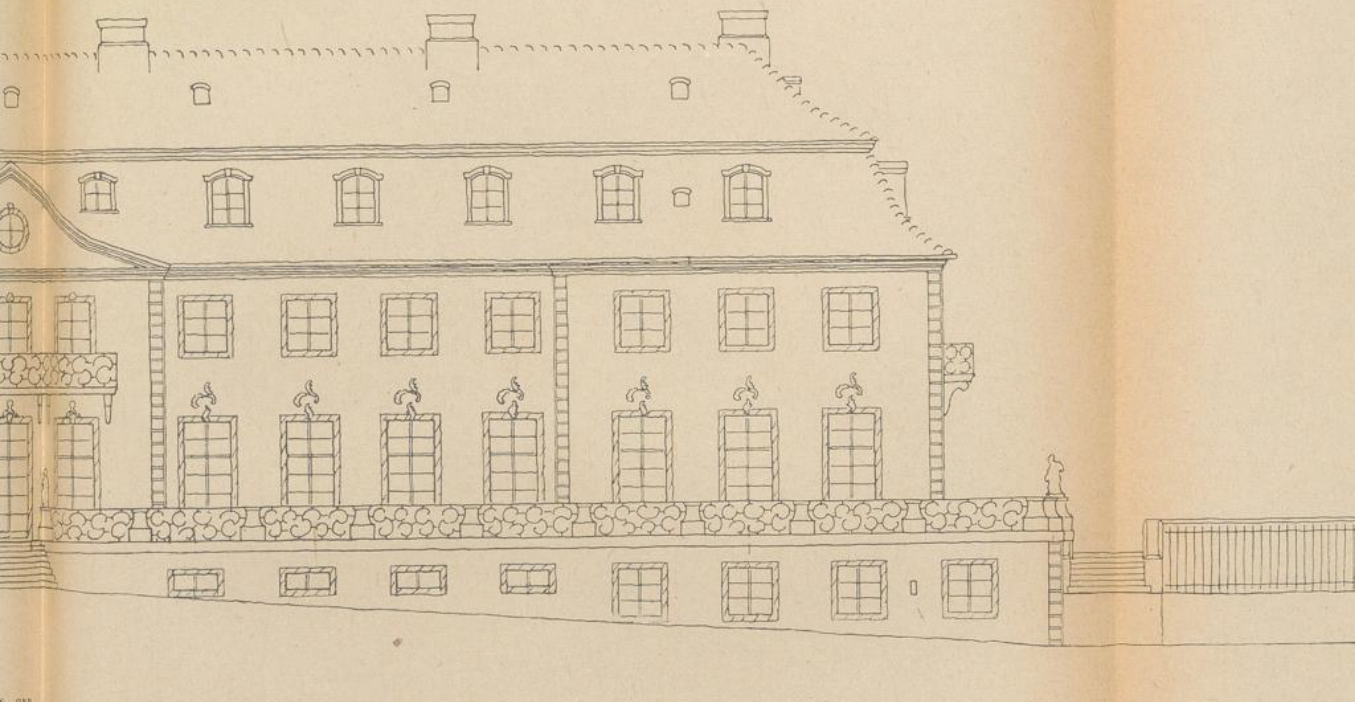
Abb. 33.

Terrassenfronte (Ged.

Wesentlich ist neben der schönen Gestaltung und Durchbildung die richtige Wahl guter und schöner Werkstoffe und die Anwendung schöner Farben, die besonders bei einfach durchgebildeten Bauten scharf hervortritt und die Wirkung bestimmt. Vorsichtige und tastvolle Anwendung, geschickte und sorgliche Wahl und Abstimmung sind auch bei der Farbe dringend geboten, um Fehlgriffe zu vermeiden.

Durch gute konstruktive Anlage und Durchbildung des Baugesüßes, schöne Raum- und Körpergestaltung und harmonische Einpassung und Abstimmung der Einzelheiten in Form und Farbe kann auch

Barfödisches (Barfguts).



b. 311.

Seite (Giebelseite).

der einfachste Bau, lediglich in seiner Zweckform und ohne jede Zutat und besonderen Schmuck (durch einzelne Stilformen), als vollendetes Kunstwerk erscheinen.

Das sind die wesentlichen Voraussetzungen, auch bei jeder besonders gerichteten (stilistischen) Behandlung, und sie gelten für alle Arten von Bauten, von den einfachsten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden bis zum größten Verwaltungs- oder Fabrikgebäude und bis zum reichsten Schloßbau, in gleicher Weise und ebenso für alle Gesamtanlagen (vgl. im übrigen 1. Band, Abschnitt: Allgemeines).

Schloß eines großen Partbelsches (Partguts).

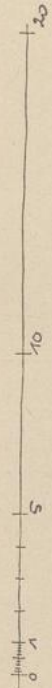
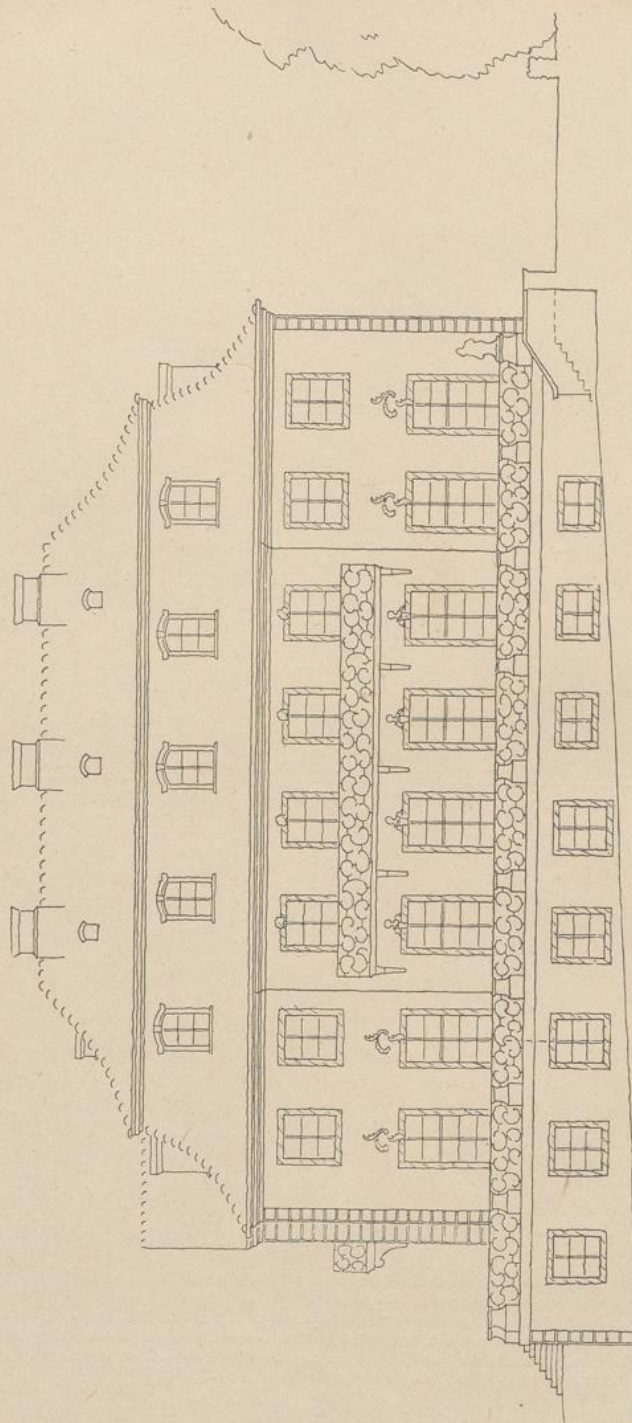


Abb. 345.

Offseite.

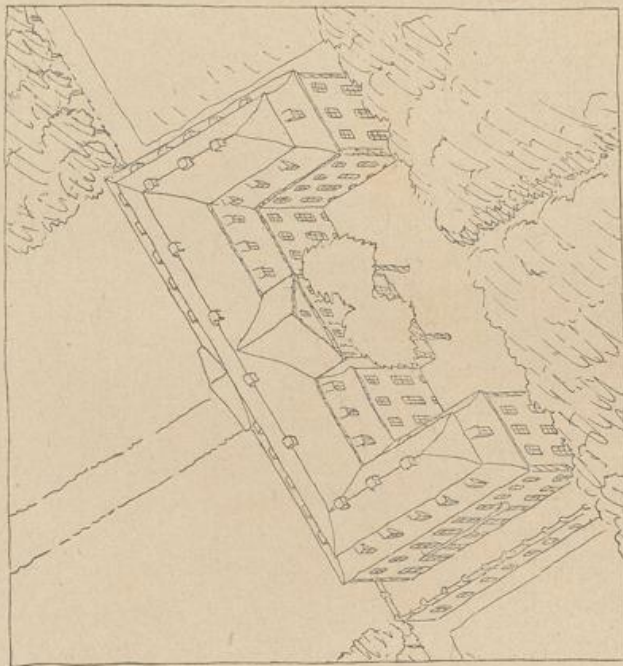


Abb. 346.

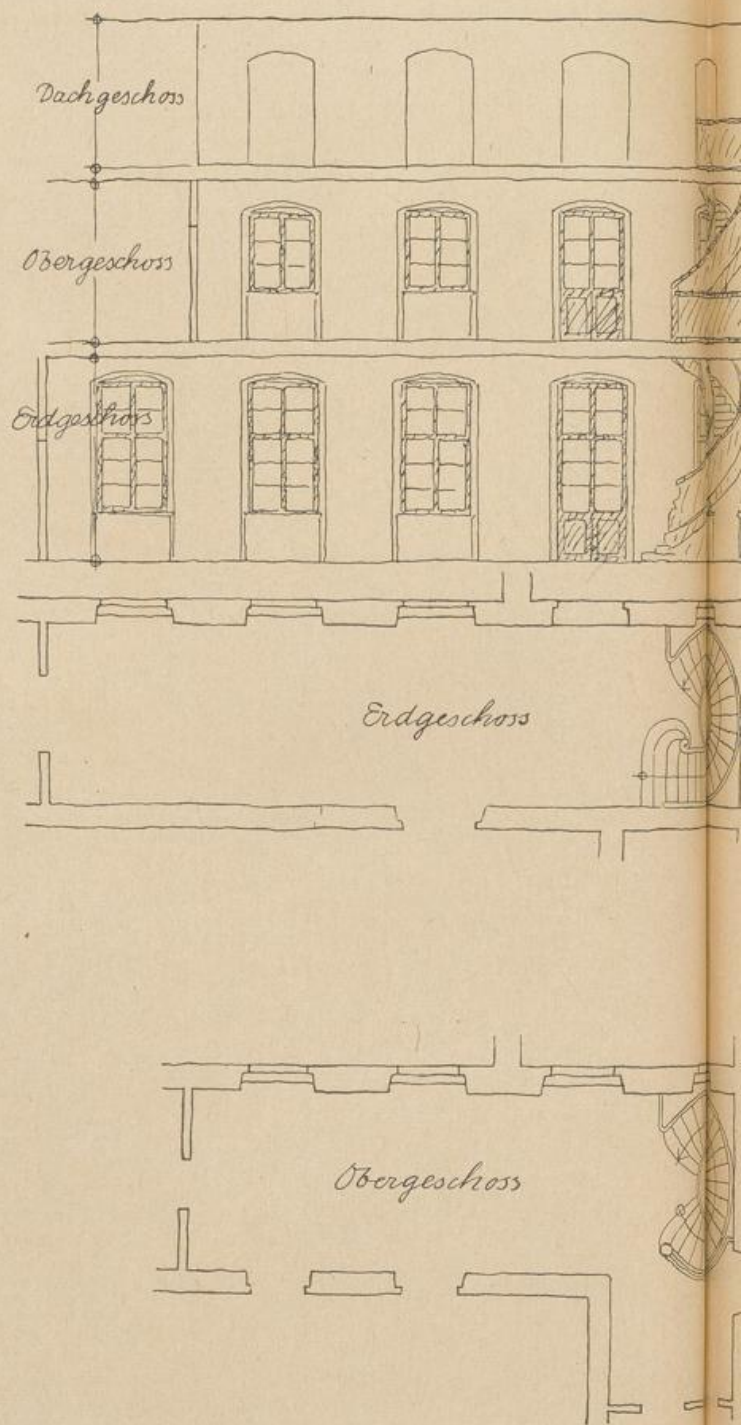
Gesamtansicht aus der Vogelschau.

Außere Durchbildung des Gebäudes: glatter Kalkmörtelverputz des Mauerwerks zweifelhafte Flächen rosa, Architekturglieder weiß in Kalkfarbe mit marmeladefarbig gezeichneten. Zargenfenster (Abb. 350) in der Fläche bündig sitzend, weiß gezeichnet. Die vorkragenden Fensterbänke im Erdgeschoß, die Verzierungen der Fensterbrüstungen und des Giebels und die Terrassenpfeiler in Sand-

stein ausgeführt, einheitlich im Ton mit den übrigen Architekturteilen weiß überstrichen. Dach: Doppelbach aus naturroten Handfisch-Weberschwänzen. Dachgauben, Schornsteine und Rinnen weiß gezeichnet. Kunstschmiedegitter stumpf schwarz gezeichnet. Terrassenfußboden in Mauer verlegte große Platten. Freitreppen aus scharriertem Mischkalkstein.

Haus am Rande einer Berggruppe in großem alten Park, mit schöner Fernsicht über das abfallende freie Gelände. Einseitig gebildeter Baukörper in U-Form mit vorgelegtem Mittelteil, ausgebrochen an den Baumbestand des Parkes angelehnt und mit diesem den Innenhof umschließend, auf den die Zufahrt mündet und an dem der Hauseingang liegt. Nach der abfallenden Seite ist dem Gebäude eine durchgehende Terrasse vorgelagert. Nähere und weitere Umgebung im Einklang mit dem Gebäude gehalten und aufgeteilt (Führung der Alleen, Breiten der Zellen usw.).

Schloß
eines größeren Parkbesitzes
(Parkguts).



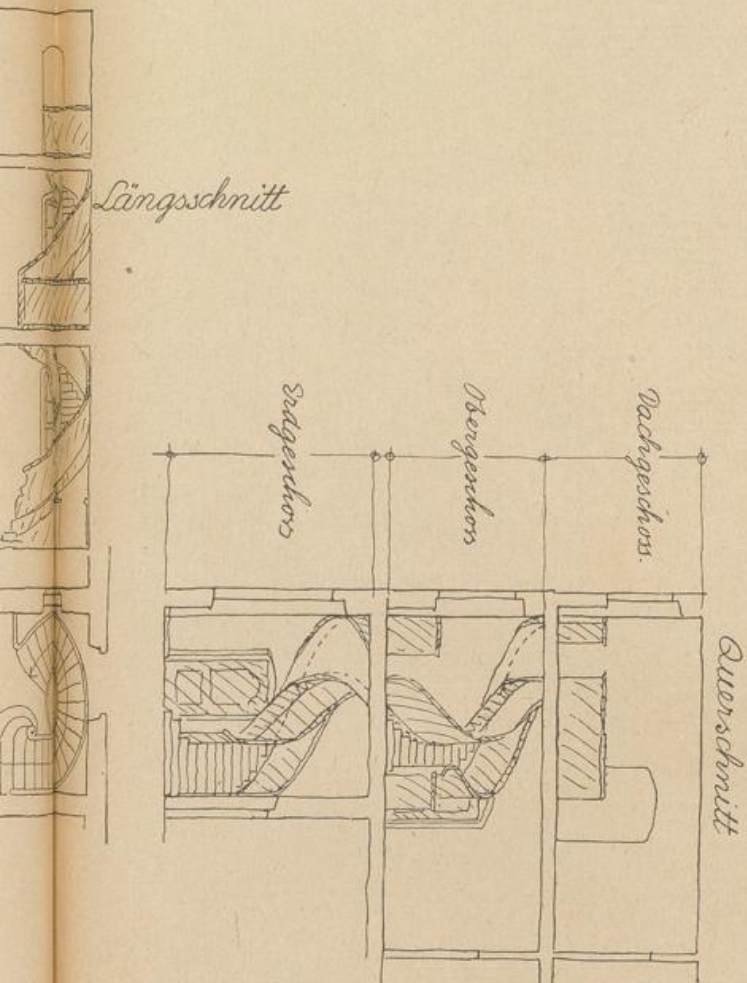
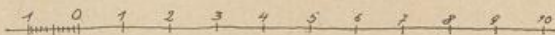


Abb. 349.

Galerie und Wendeltreppe
im Westflügel.



Ausführung: Wände mit Kalkmörtel gepußt und gefilzt, mit Leimfarbe weißgelb (Bremergelb) gestrichen. Runde Wangentreppe in gleichmäßigem Verlauf (auch am Boden) aus Kiefernholz, mitteichenfarben gebeizt. Handgeländer leichtes Kunstschmiedeeisernes Gitter zwischen Holzpfosten (Eisengitter mit dem Kuhfuß geschwärzt). Türen des Raumes wie die Treppe behandelt. Fensterlaibungen nicht ausgetäfelt, mit einfachen weißen Klappläden. Fenster und Lattebretter weiß gestrichen. Fußboden im Erdgeschoß 80:80 cm große scharrierte Kunststeinplatten, wechselnd verlegt und weiß gefugt; in den oberen Geschossen gedölter und geschauerter kieferner Stammholzboden in großem Muster verlegt und in Mustern sichtbar genagelt (vgl. hiezu auch Abb. 307).

Ethos
 eines größeren Partes
 (Partei).

Nach innen aufschlagendes
Fenster.
(Vgl. Abb. 280–297)

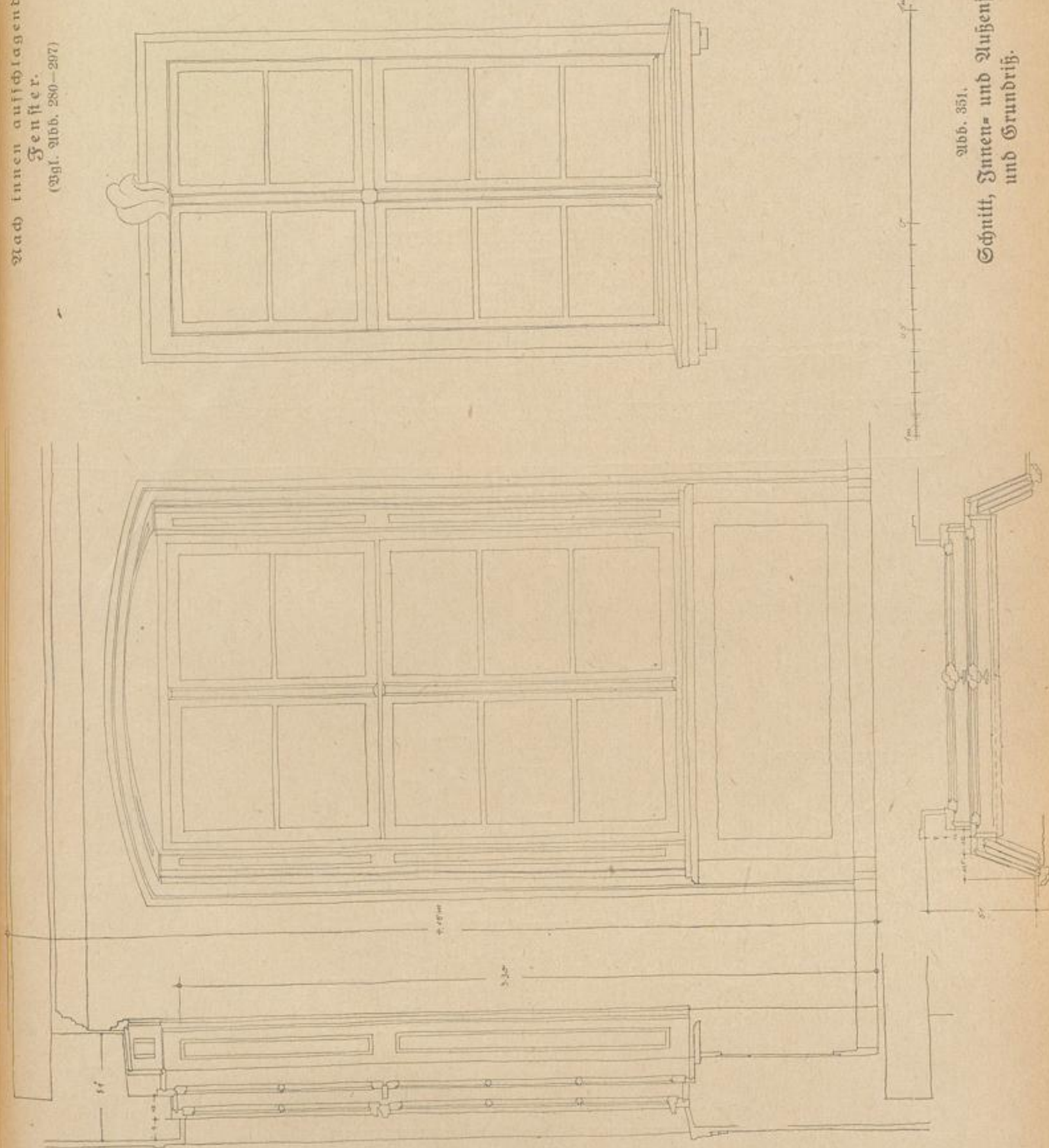


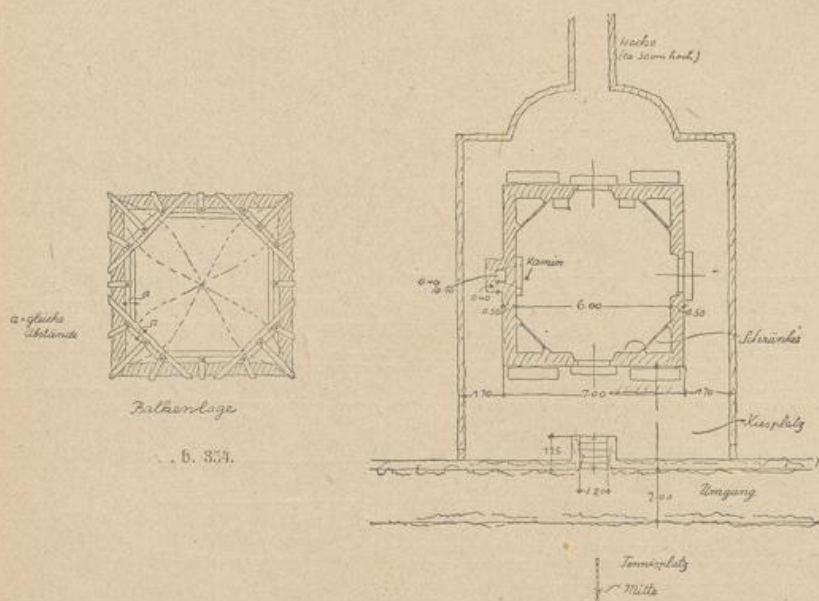
Abb. 351.
Schnitt, Innen- und Außenseite
und Grundriß.

Tennishäuschen im Park.

(216b. 352—356)

2156. 352.

Vorderansicht.



2166. 353.

Grundriß.

Tennisplatz am Berggang eines alten Parkes, an der Bergseite begrenzt durch Terrasse. Stützmauern aus in Kreidelagerung gefundenen, schneeweißen Feuersteinen, mit lebhaften Anflächflächen, in denen ab und zu die fleischwarzen Bruchflächen der Steine sichtbar sind. Die Mauern erhalten durchgängig oben Blumenkante (weiß, rosa und lila gemischt). Blaseinfassung an den übrigen 3 Seiten durch eine Pergola aus Birken-Naturholz, die mit Crimfon Rambler, Blau Rambler und Belle de Baltimore abwechselnd herant ist (weiß und rosa Blüten gemischt). Die Zwischenfelder der Pergola mit Fächerneken ausgespannt.

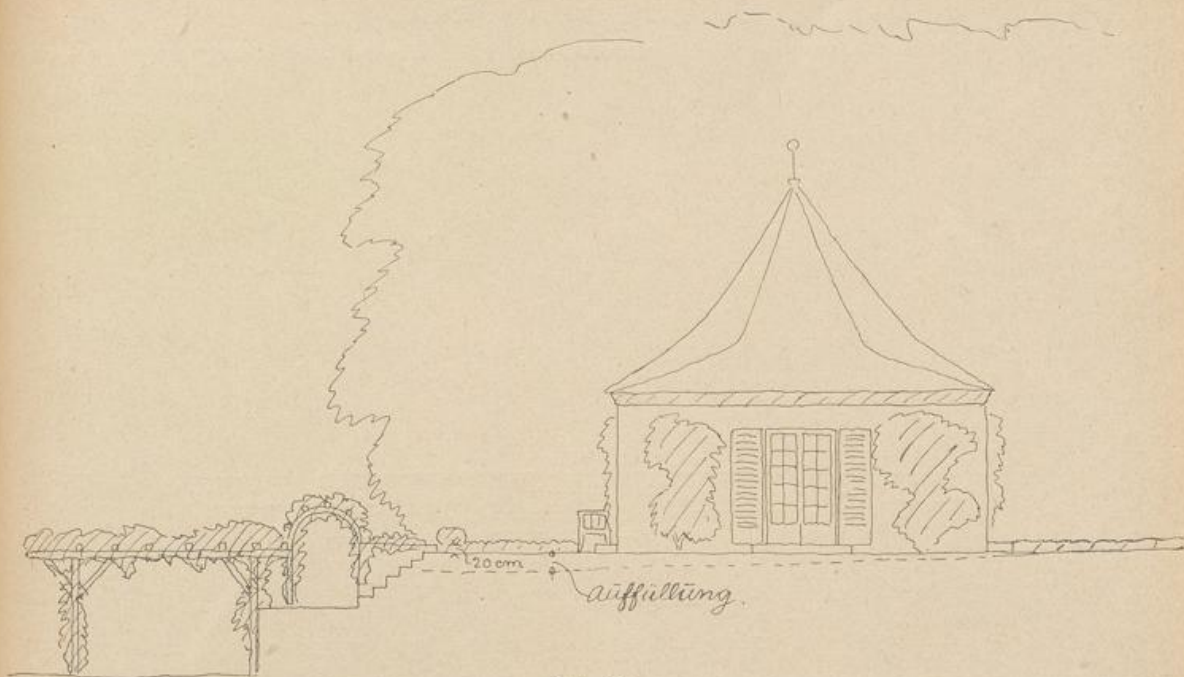


Abb. 355.
Seitenansicht.

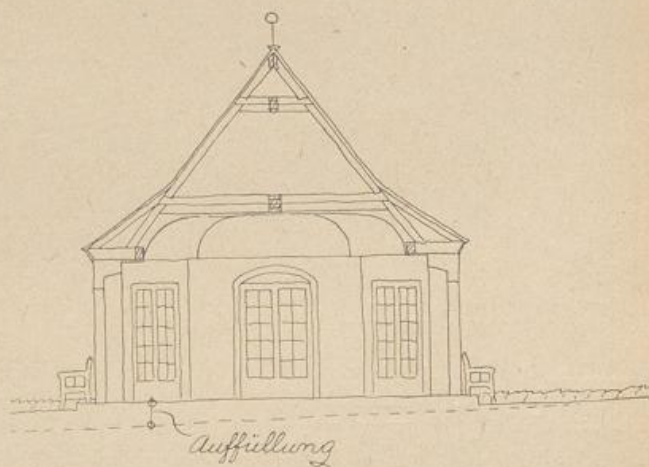


Abb. 356.
Schnitt.

Tennishäuschen auf der Mitte der Bergseite, mit Laubwald-Hintergrund. Wände wie die Stützmauern aus Feuersteinen hergestellt, im Innern $\frac{1}{2}$ Stein stark mit Ziegeln hintermauert. Dach mit gespaltenen Eichenholzschindeln handwerksgerecht gedeckt; vergoldeter Bleifnauf. Hauptgesims grob profiliertes, braungestrichenes Holzbrett. Fensterläden, Klappläden und äußere Bänke aus Kiefernholz zart weiß-graugrün gestrichen. Mauerwerk mit Crimson Rambler-Bündeln berankt. Innere Ausstattung: Wände und Decke verschalt. Flächen mit Birkenrinde in großen Mustern und Feldern belegt, die mit doppelter Kante aus Seemuscheln eingefasst sind. In Deckenmitte Rosette aus Tannenzapfen. Fußboden in Muster gelegte kleine Findlingssteine. Möbel weiß gestrichen; bunte hölzerne Kerzenkrone.

Aussichtshäuschen im Walde.

(2155. 357—361)

216b. 357.

Libb. 358.
G r u n d r i ß.

Abb. 357.
Vorderansicht.

Ausichtshäuschen im Walde.

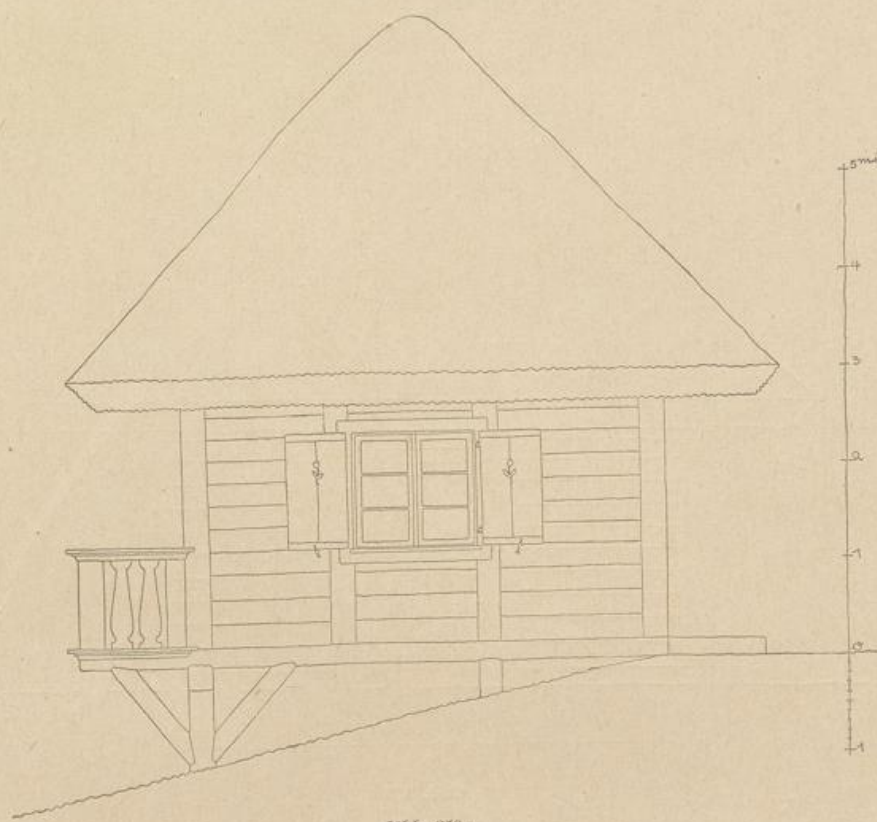


Abb. 359.

Seitenansicht.

Das Häuschen steht auf bewaldeter Bergkuppe. Ausführung: Wände aus an den Auflageflächen behauenen Natur-Kiefer-Rundholz. Zargenfenster, Klappläden, Schutzeländer und Haustür braunrot (Schwedische Farbe) gestrichen. Schilfbach. Wände im Innern mit breiten Stambrettern verschalt und verleistet. Holzwerk mit goldgelbem Farbenzusatz abgefeuert und geschnitten. Bunthemalte hölzerne Kerzenkrone (vgl. Abb. 368).

Aussichtshäuschen im Walde.



Abb. 360.
Rückseite.

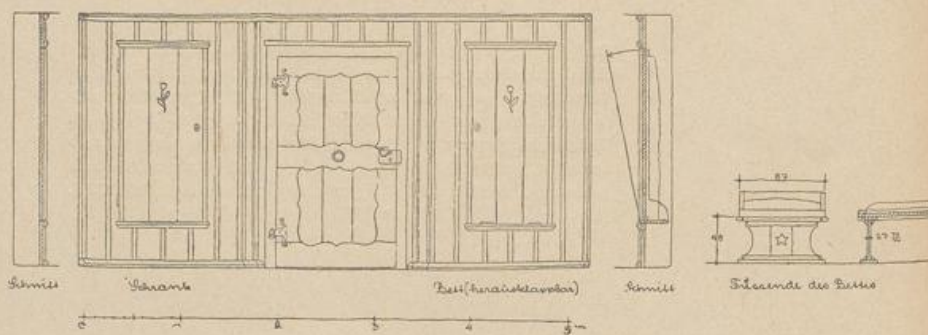


Abb. 361.
Innenseite der Türwand.

Parlwärterhaus.

(Abb. 362 u. 363)

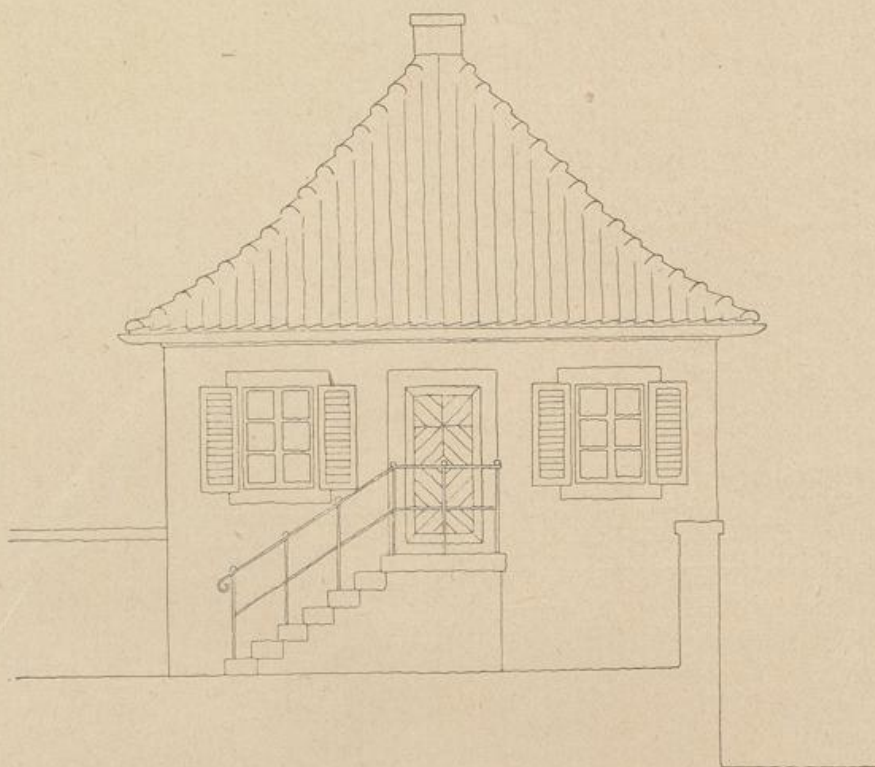
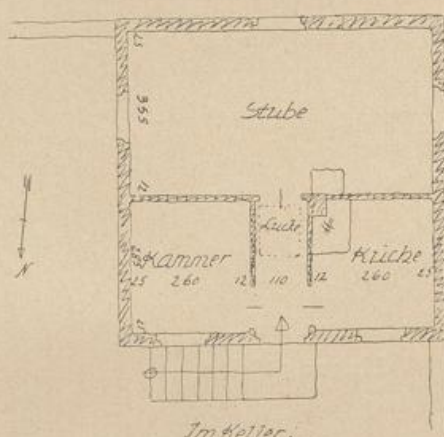


Abb. 362.

Ansicht.



Im Keller.

Vorräte
Stall u. Abort.

Abb. 363.

Grundriß.

Gartenhaus an der Parfede.

(Abb. 363-368)

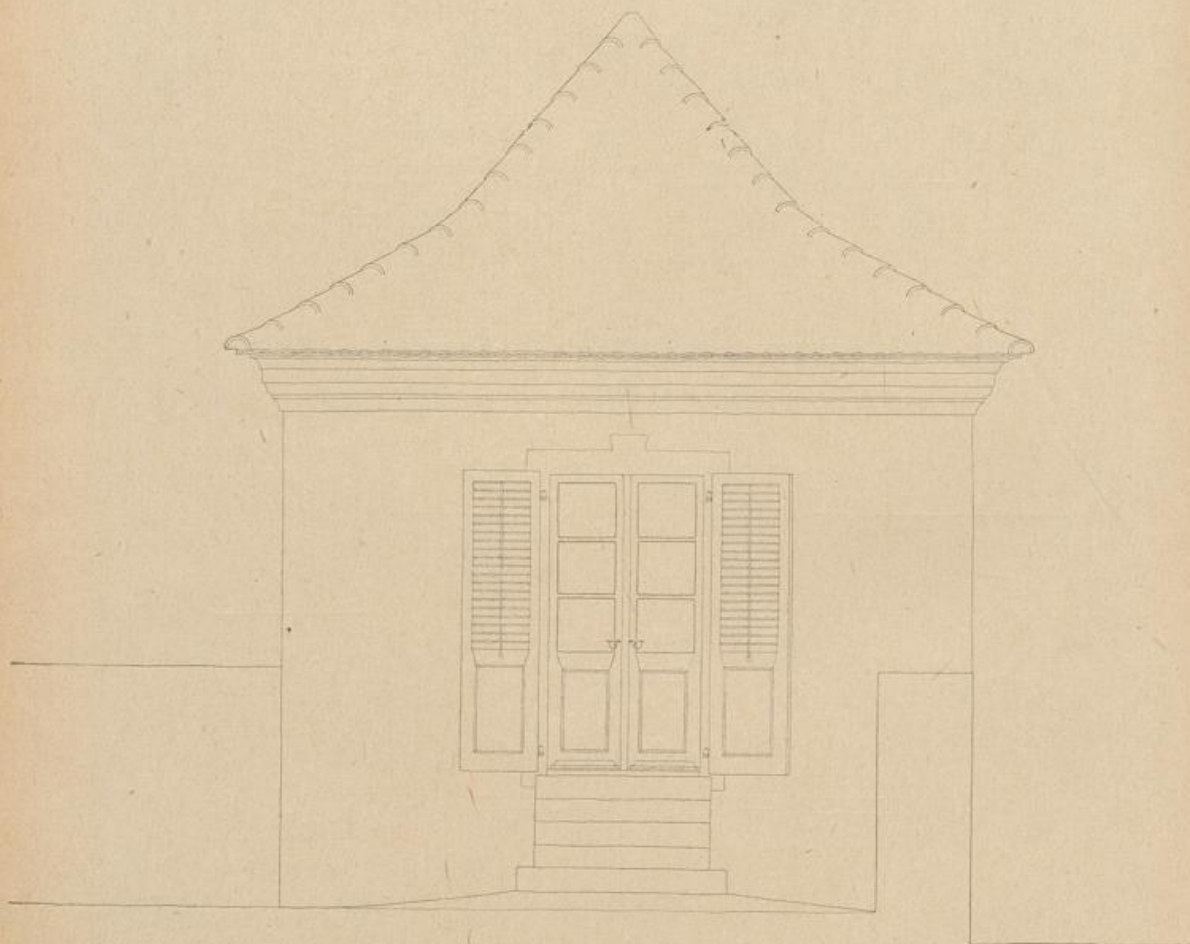
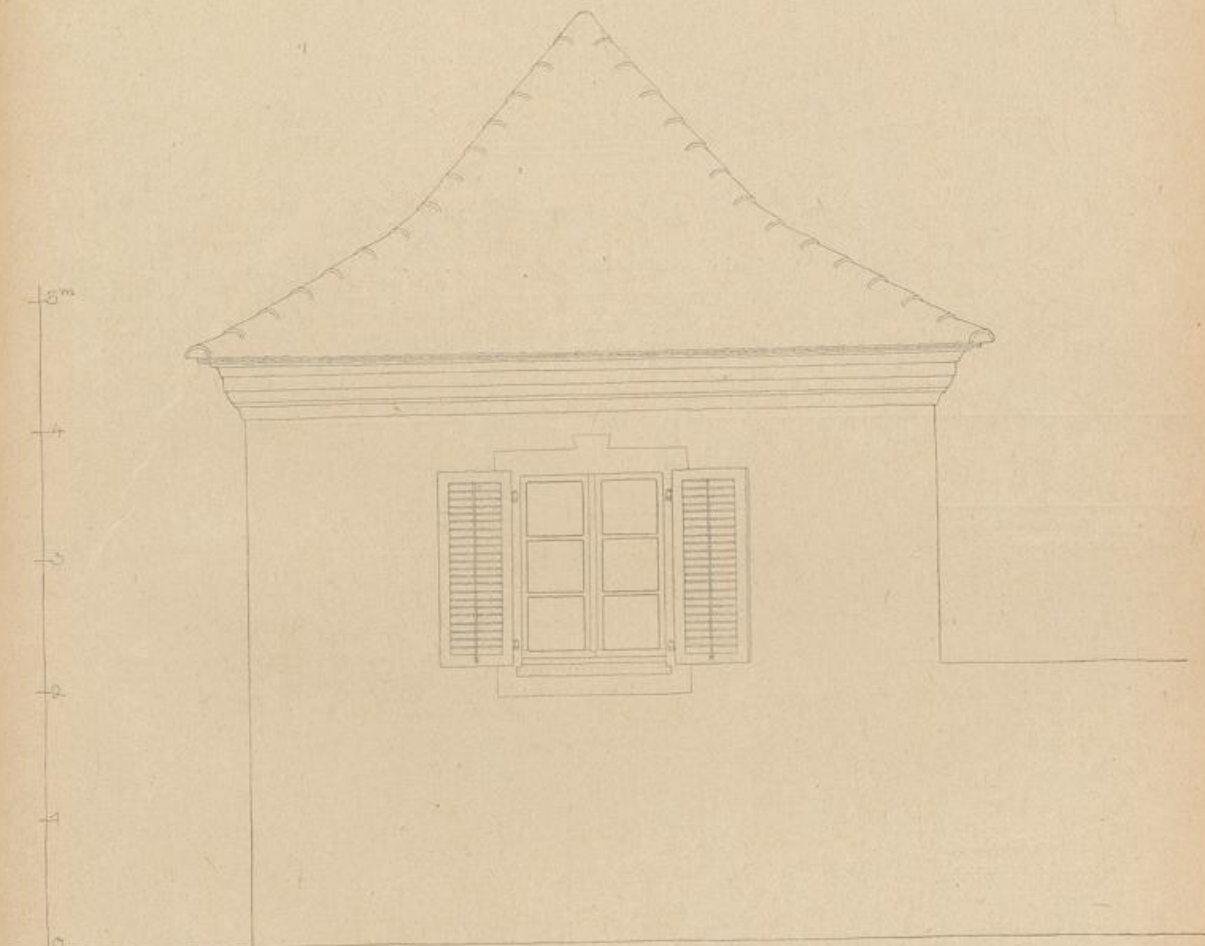


Abb. 364.

Eingangsseite.

Gartenhaus an der Parkede.



Dachgesims in Holz, weiss gekalkt.
Dach mit Landstrichüberschwängen
als Doppeldach gezeichnet.

Wand in Bruchstein (wie alte Gartenmauer)
Fensterumrahmung gemauert, gestrichelt
u. weiss gekalkt.

Abb. 365.

Außenseite.

Gartenhaus an der Parkede.

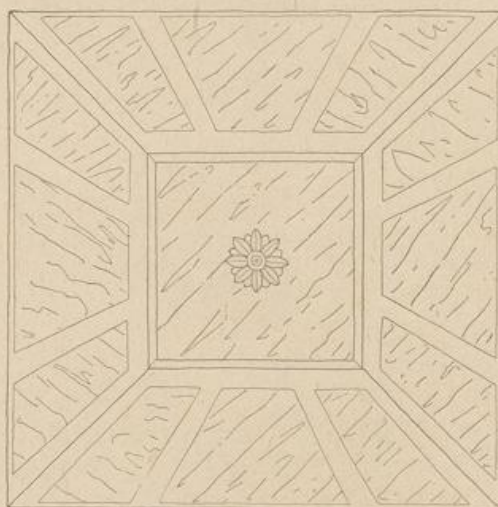


Abb. 306.

Deckenuntersicht.

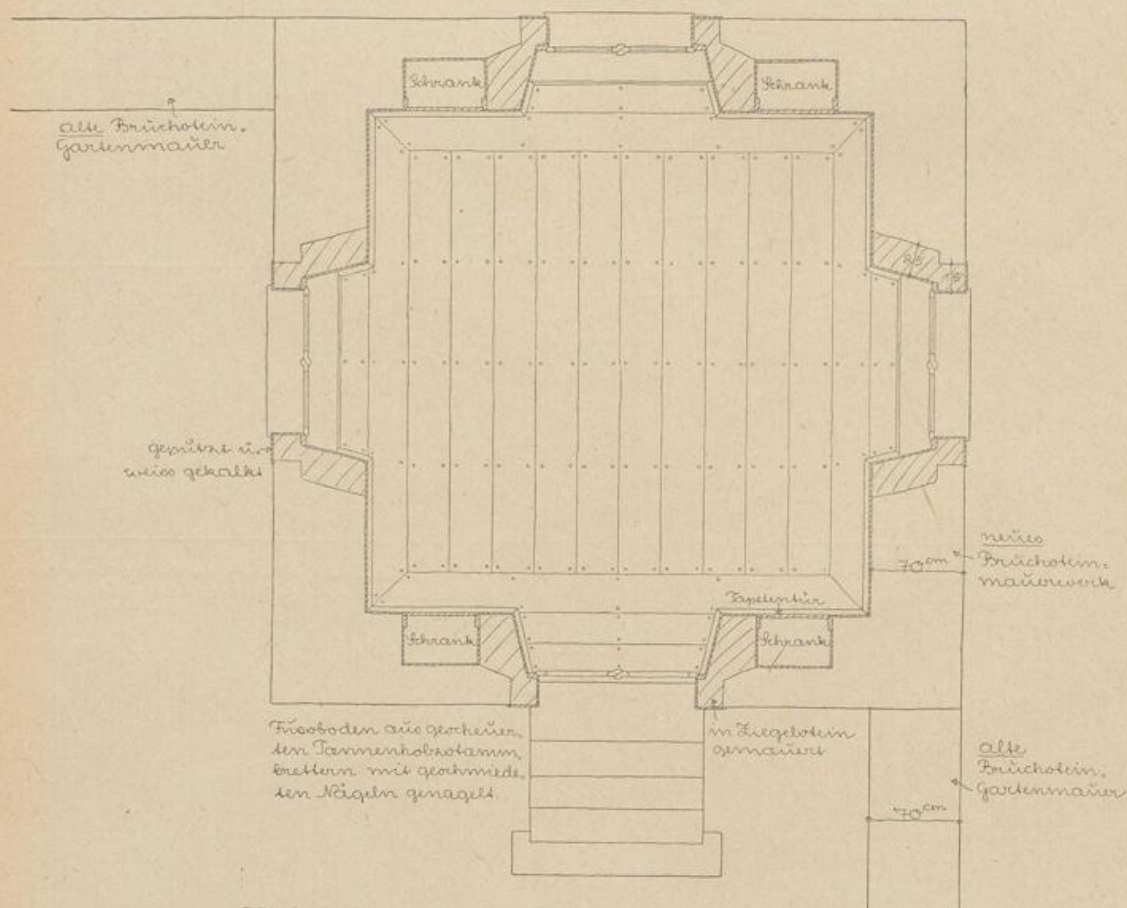


Abb. 307.

Grundriß.

Gartenhaus an der Parkede.

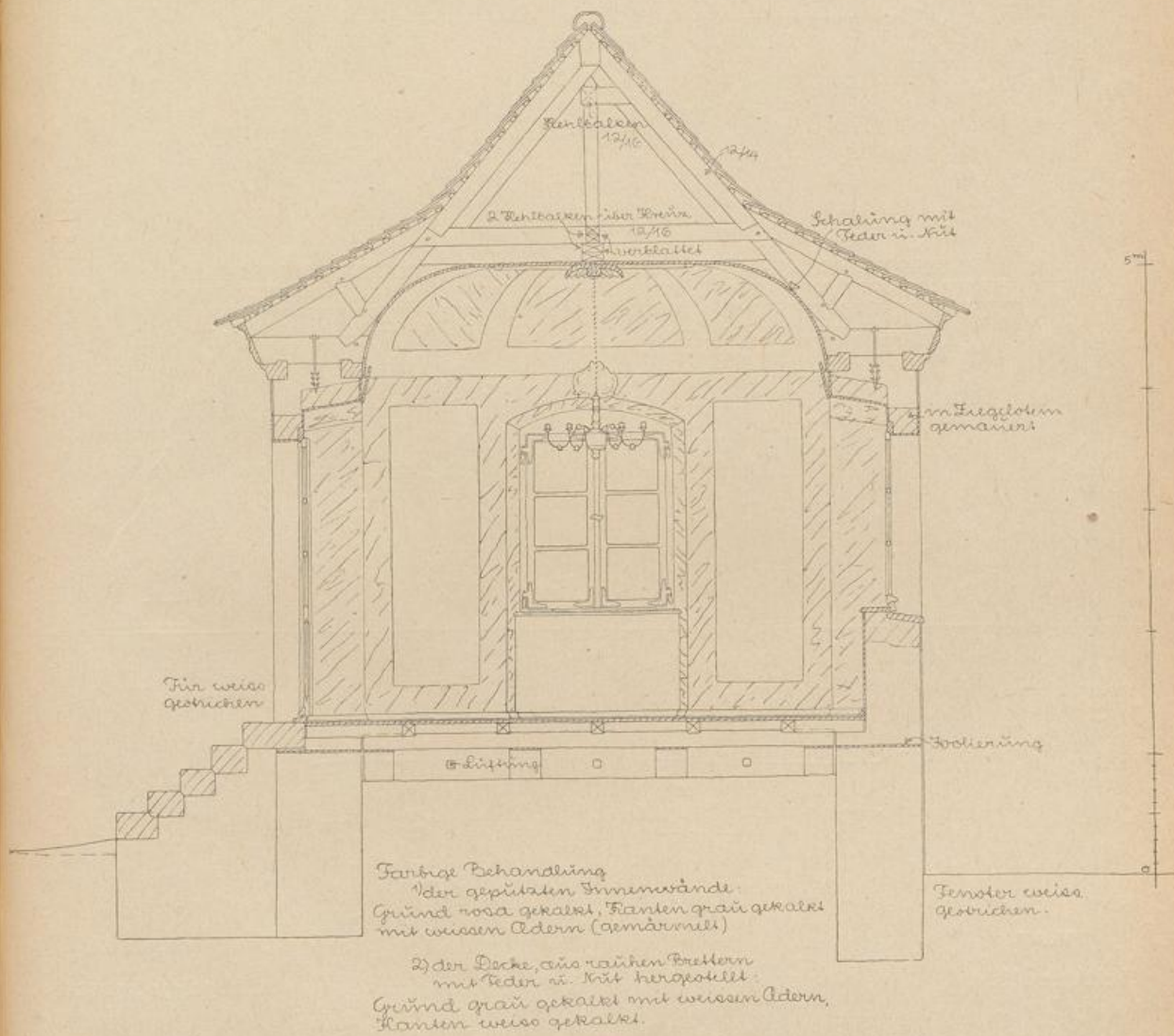


Abb. 303.

Schnitt.

Gärtnerwohnung
im Parl.

(Abb. 369—372)

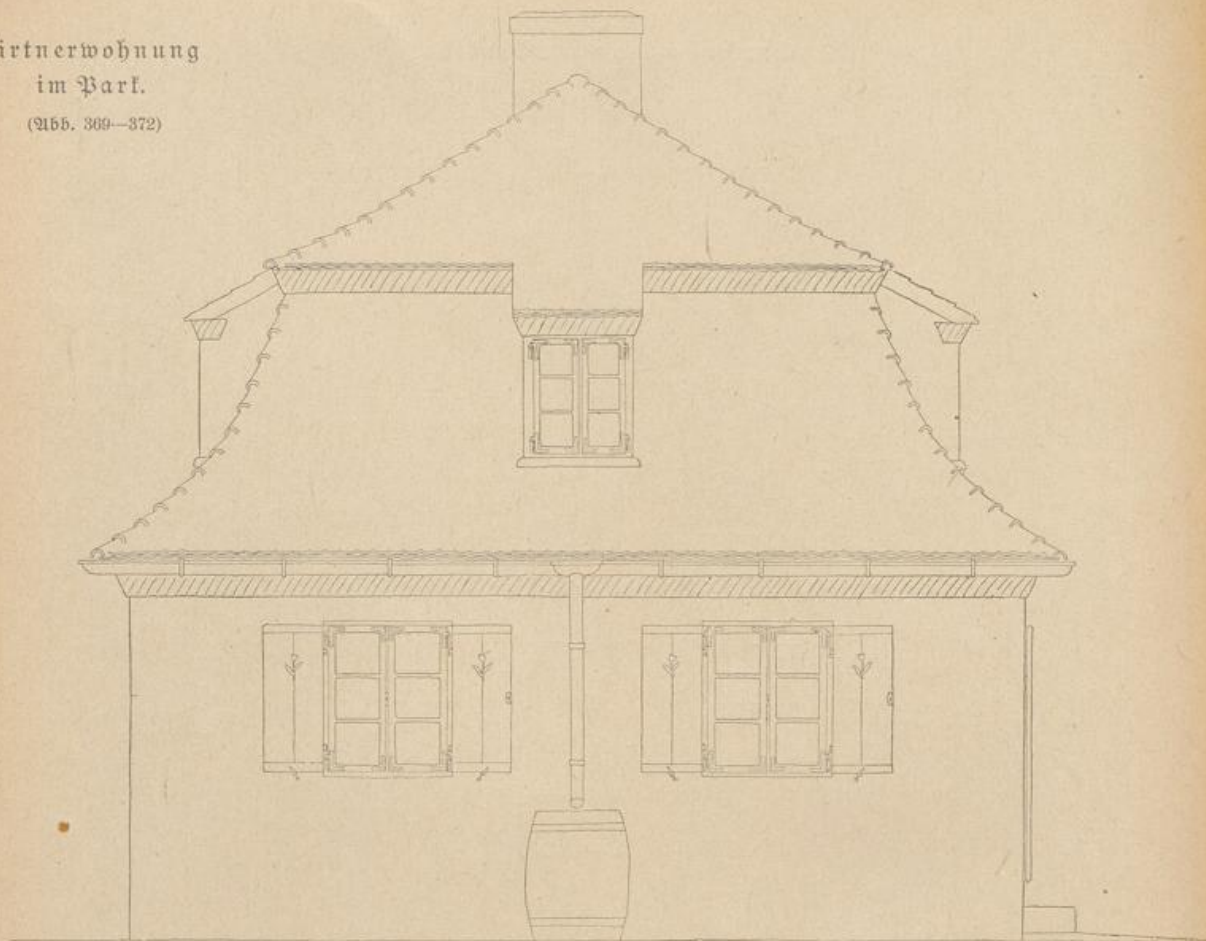


Abb. 369.

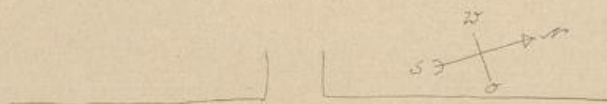


Abb. 369.
Seitenansicht.

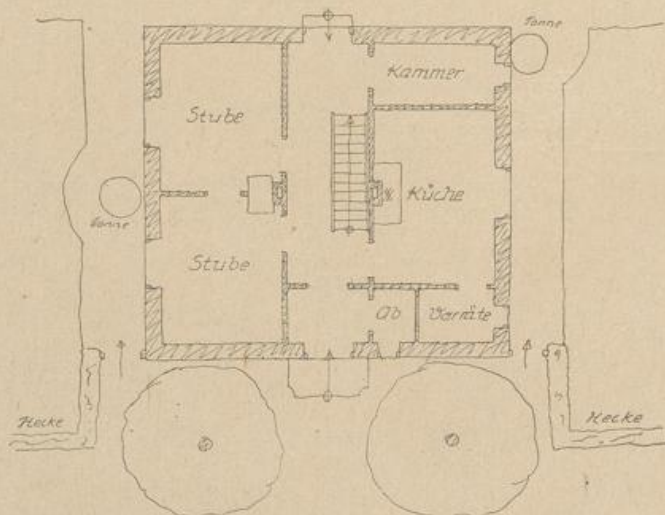


Abb. 370.

Abb. 370.
Erdgeschoßgrundriß.

Gärtnerwohnung
im Park.

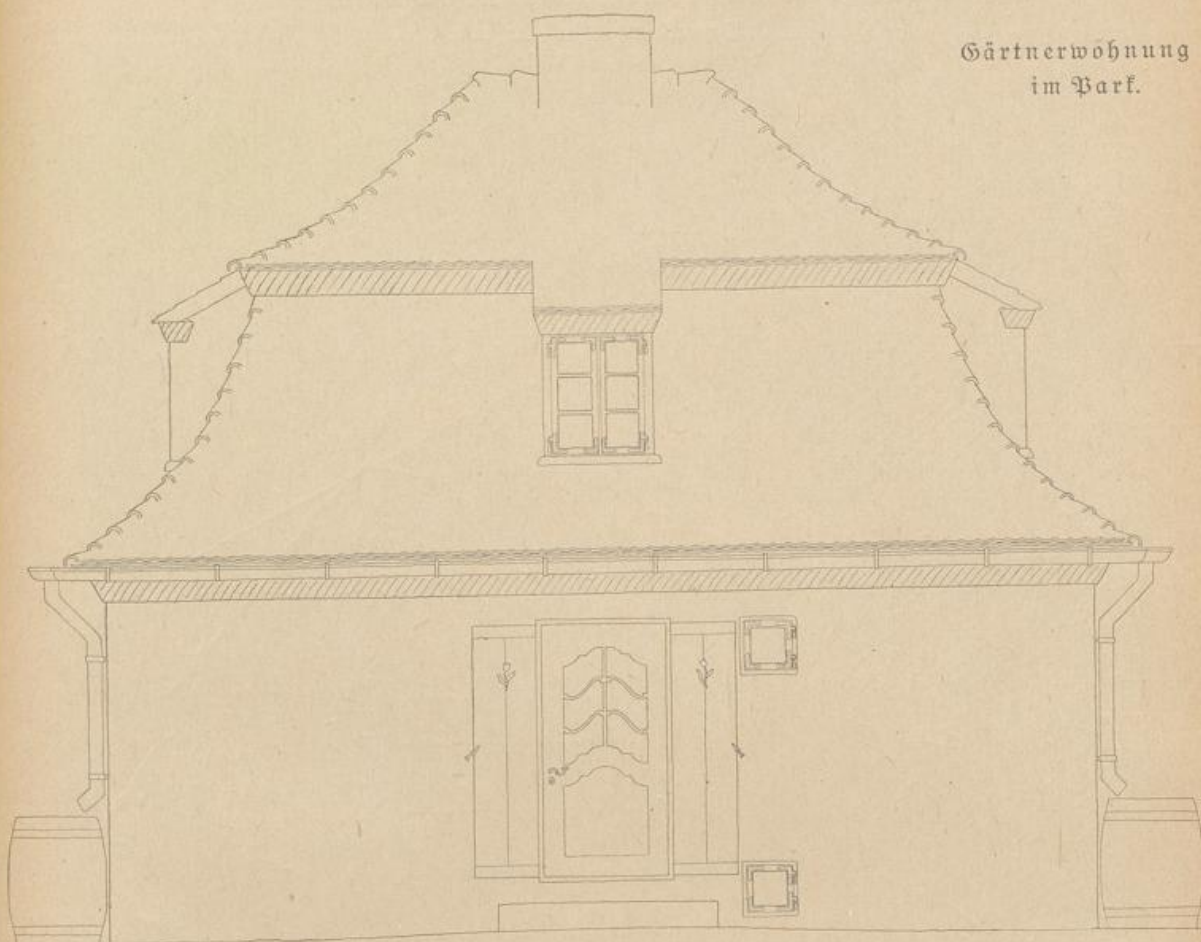


Abb. 371.

Vorderansicht.

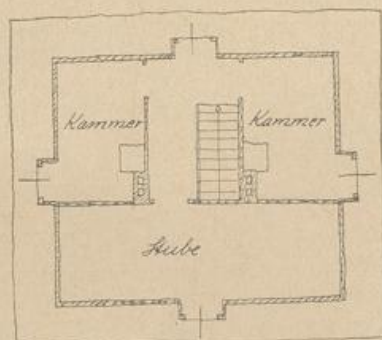


Abb. 372.

Dachgeschoßgrundriß.

Verwaltungsgebäude einer Landwirtschaftskammer
mit Beamtenwohnhäusern.

(Abb. 373—401)

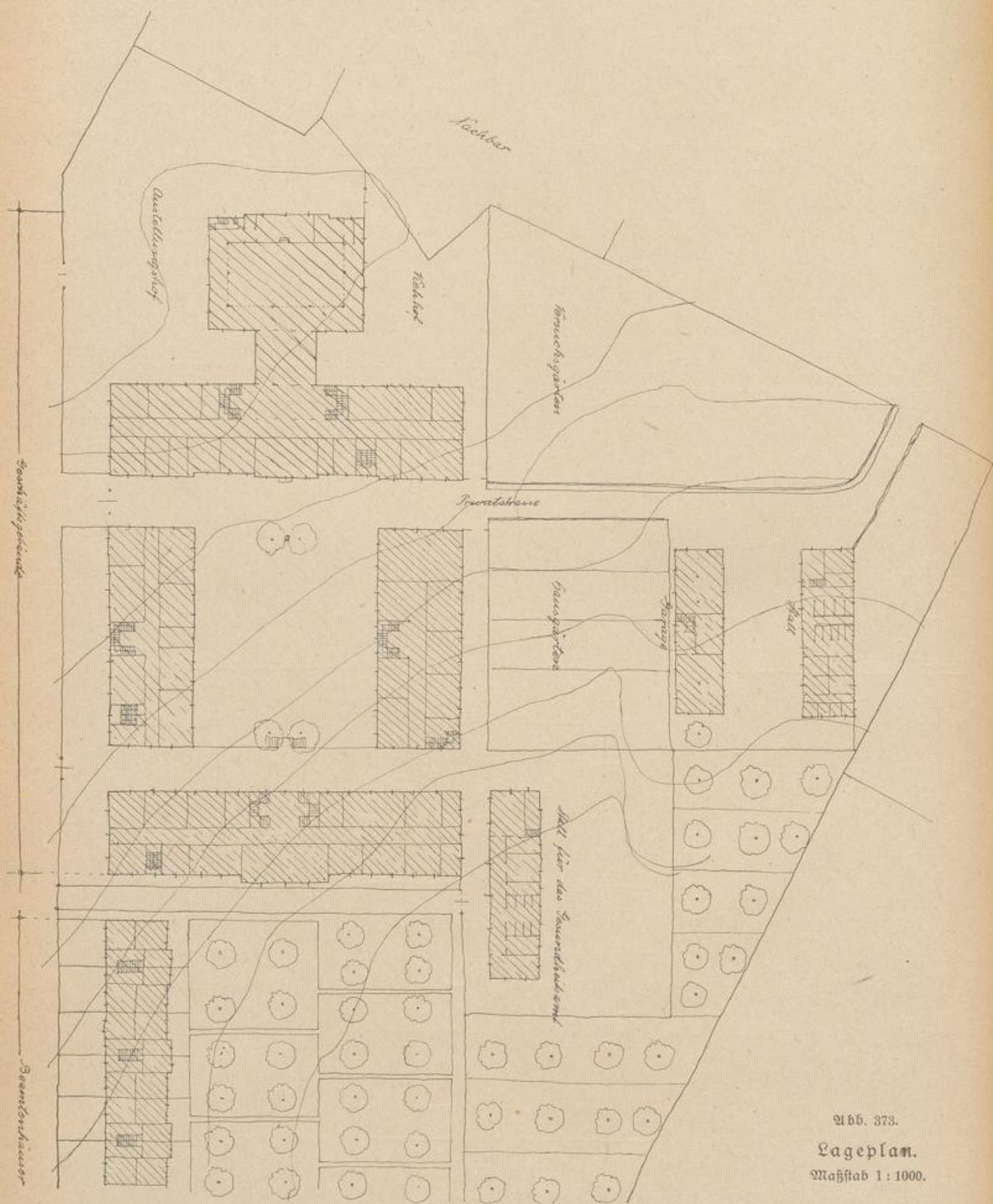


Abb. 373.

Lageplan.

Maßstab 1:1000.

Verwaltungsgebäude einer Landwirtschaftskammer.

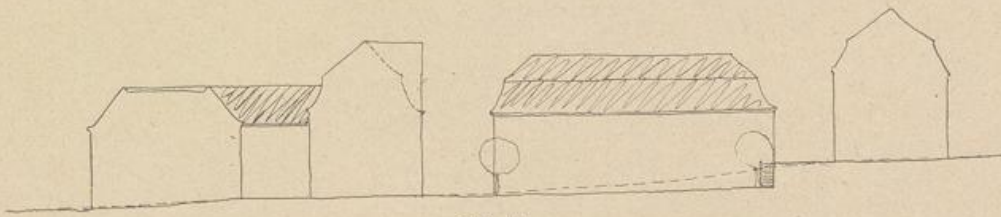


Abb. 374.

Längsschnitt durch die Verwaltungsgebäude.

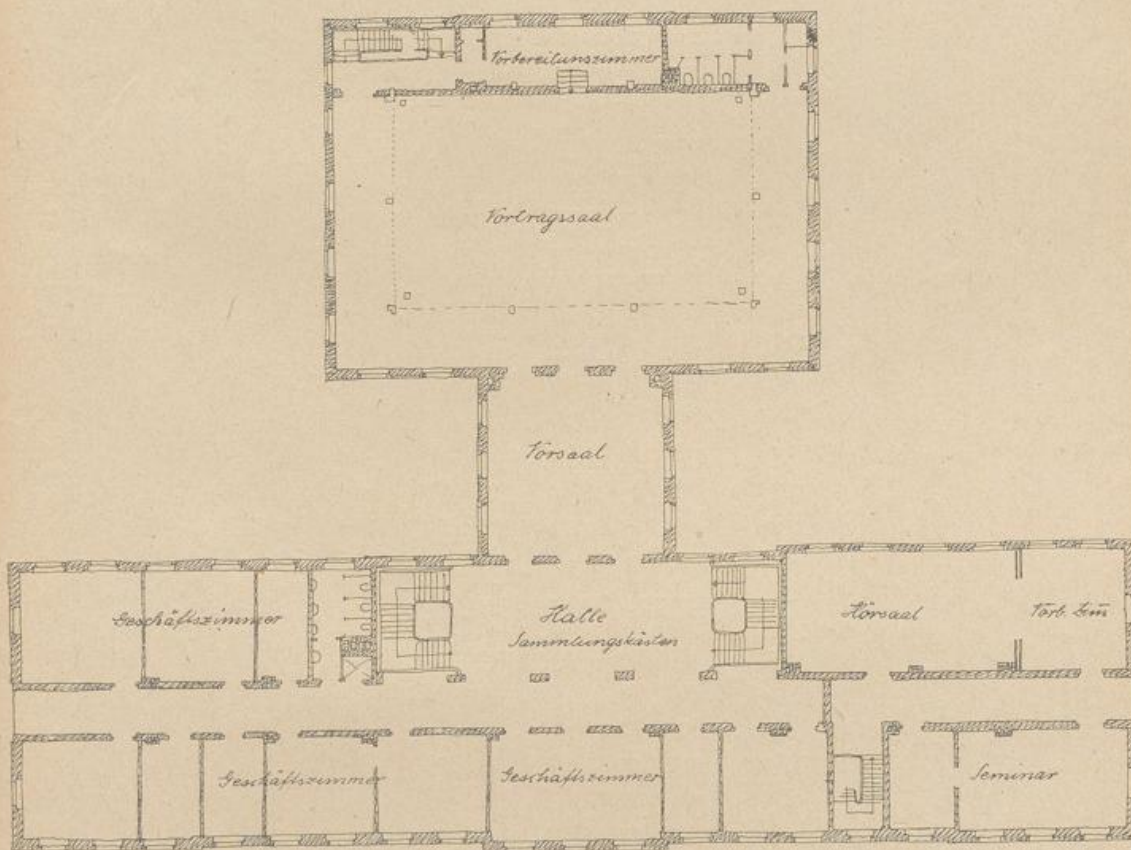


Abb. 375.

Erdgeschoßgrundriß des Hauptgebäudes.

Maßstab 1 : 400.

Verwaltungsgebäude einer Landwirtschaftskammer.

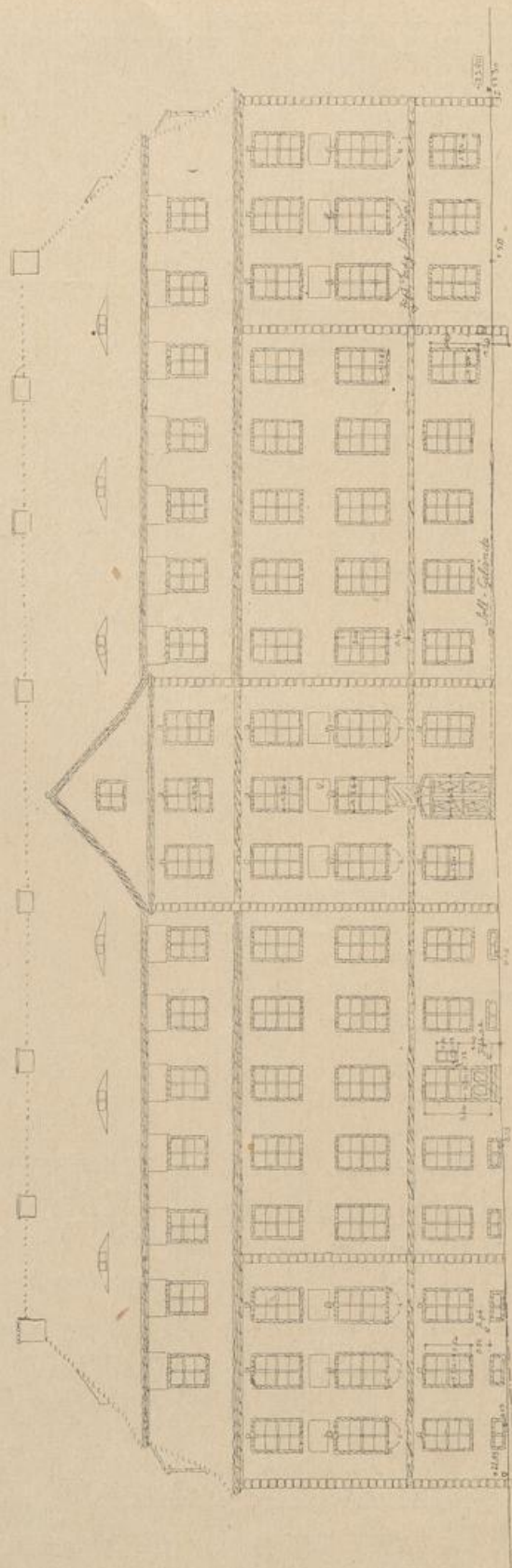


Abb. 376.

Vorderseite des Hauptgebäudes.

Maßstab 1:300.

Ausführung: Ziegelmauerwerk mit Kalkmörtel glatt verputzt und mit Kalkfarbe mit Magermilchzusatz weiß und farbig (weißgrüne Flächen und weiße Architekturdetails) gestrichen; über Erdhoden 30 cm hoher wasserabweisender Treeraststrich. Dach mit naturroten Ziegelschindeln als Doppeldeckung eingedeckt. Mauerwerk mit Schornsteinen, Dachgauben und Haustür mit dunkler braunroter gestrichen. Schornstein über der Haupteingangstür bemalte Holztafel mit weißem Grund, schwarzer Schrift und vergoldeten Kanten.

Verwaltungsgebäude einer Landwirtschaftskammer.

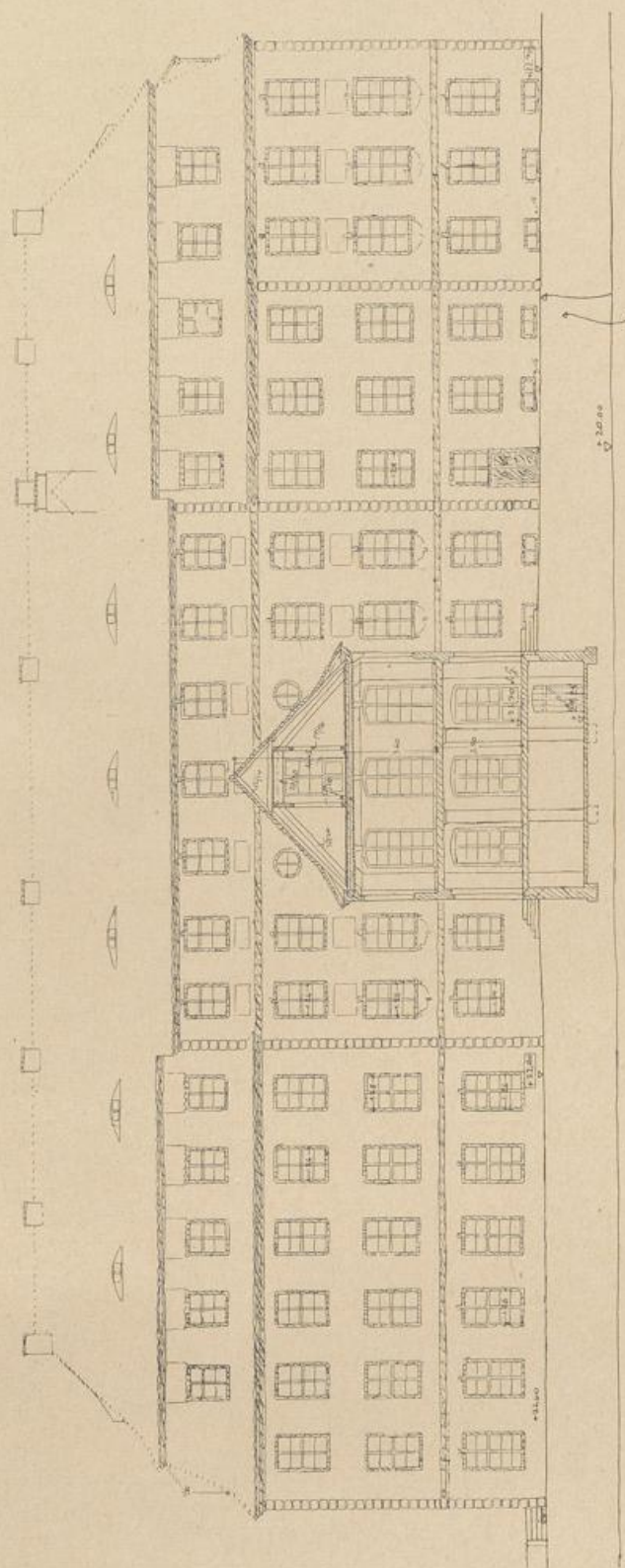


Abb. 377.

Rückseite des Hauptgebäudes.

Maßstab 1:300.

Verwaltungsgebäude einer Landwirtschaftskammer.

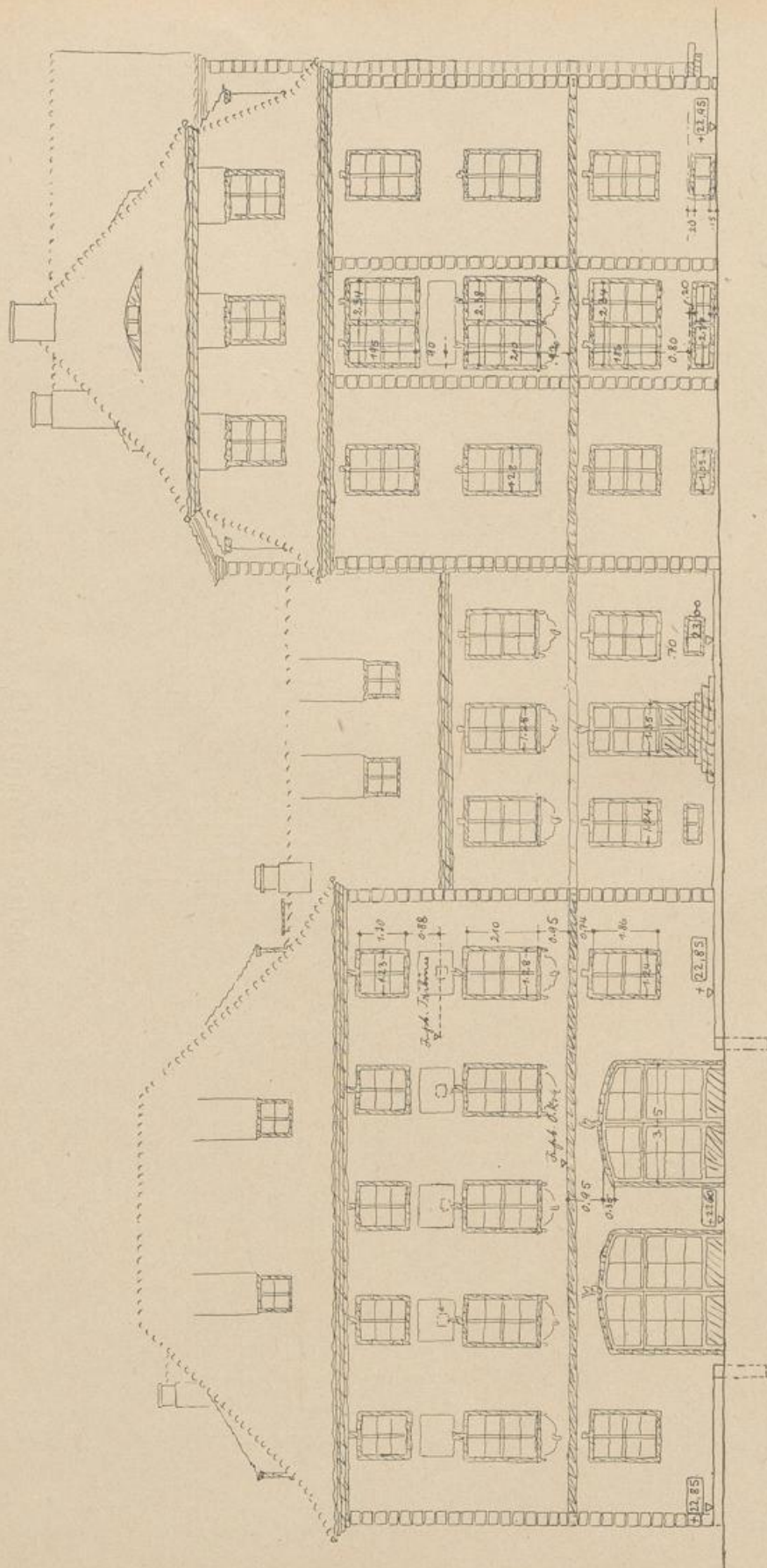
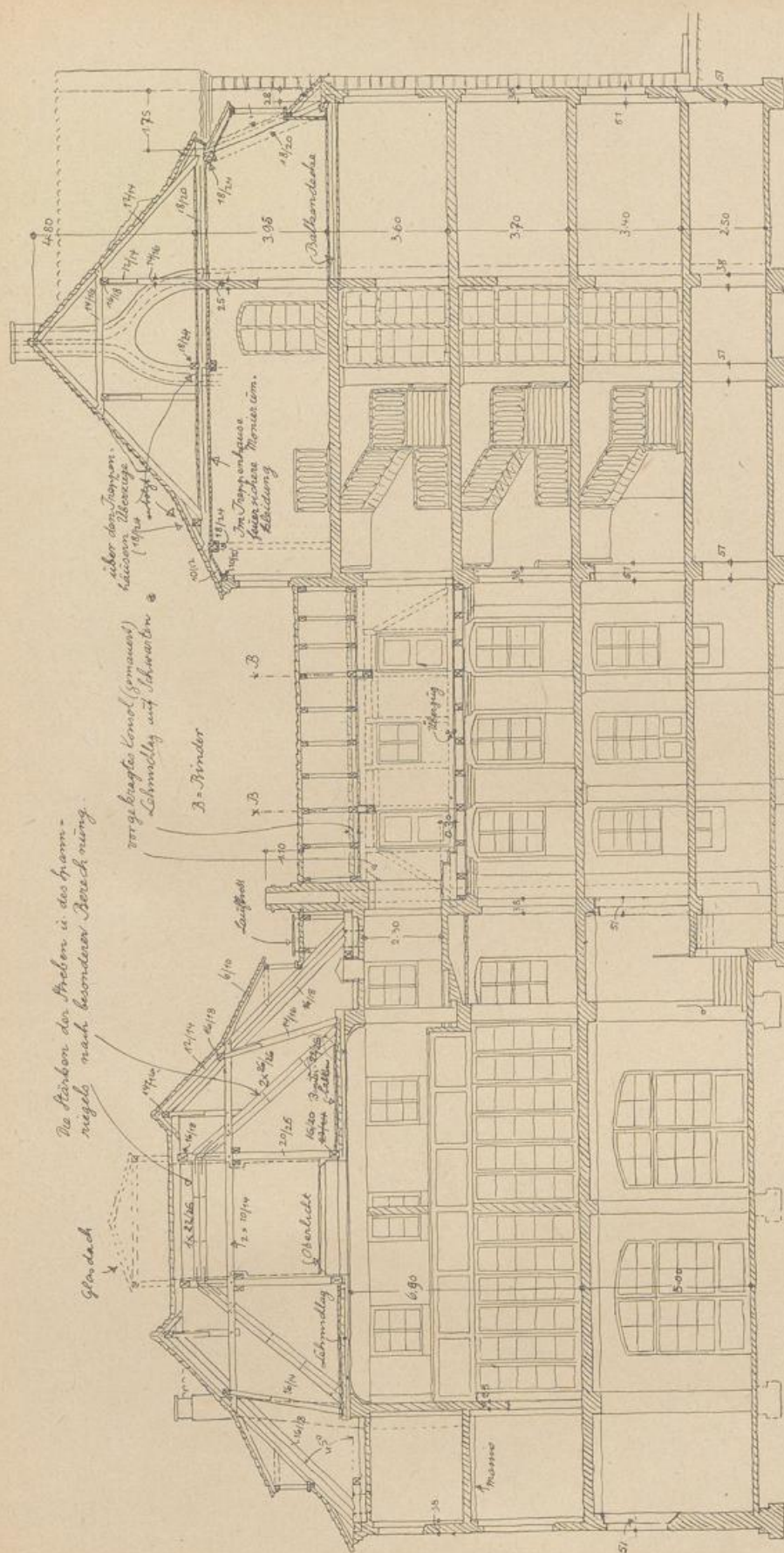


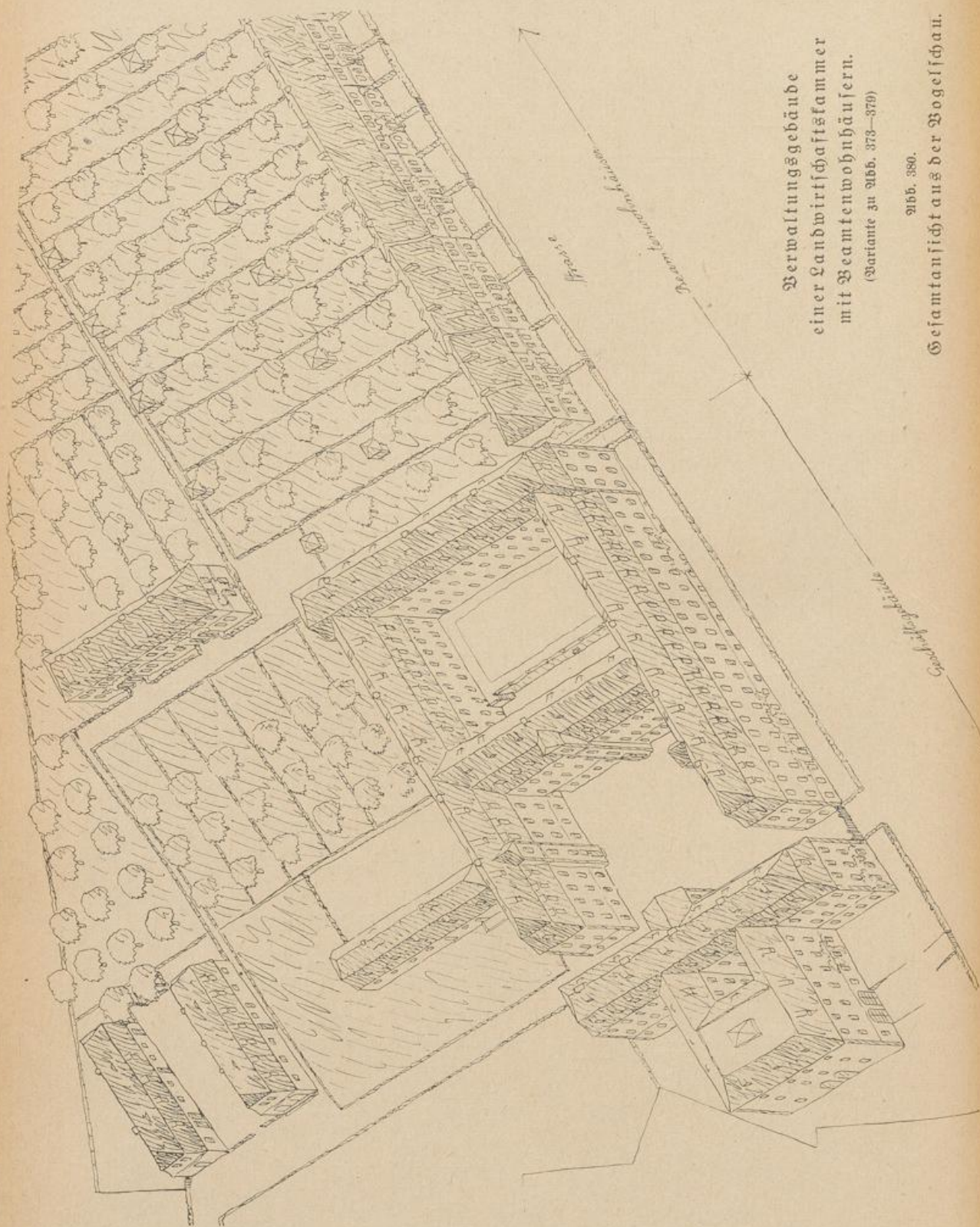
Abb. 378.

Seitenansicht des Hauptgebäudes von der Straße aus.

Maßstab 1:200.



266. 379.
 Schnitt durch Saalbau, Zwischenbau und Hauptbau.
 Maßstab 1:200.



Verwaltungsgebäude
einer Landwirtschaftskammer
mit Beamtenwohnhäusern.
(Variante zu Abb. 373—379)

Abb. 380.

Gesamtansicht aus der Vogelschau.

Verwaltungsgebäude einer Landwirtschaftskammer mit Beamtenwohnhäusern.

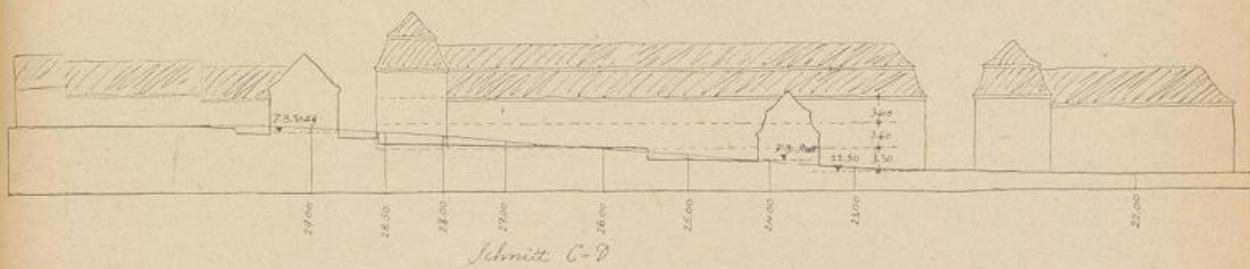


Abb. 384.

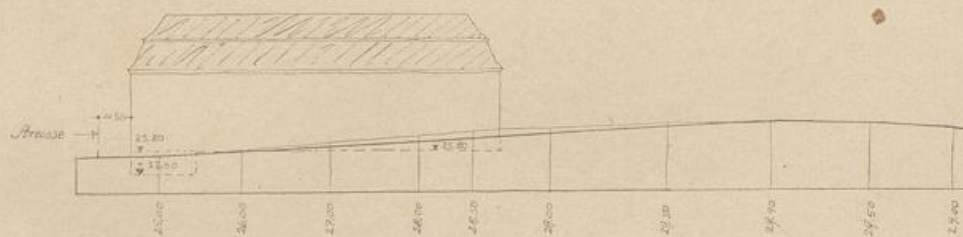


Abb. 385.

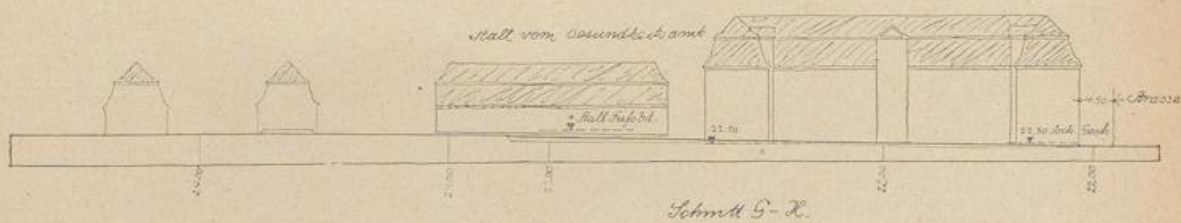


Abb. 386.

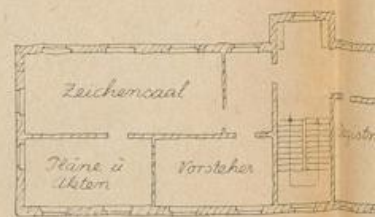
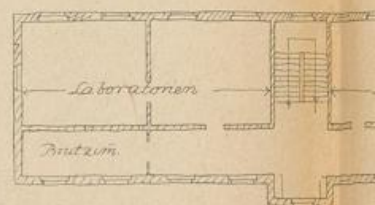
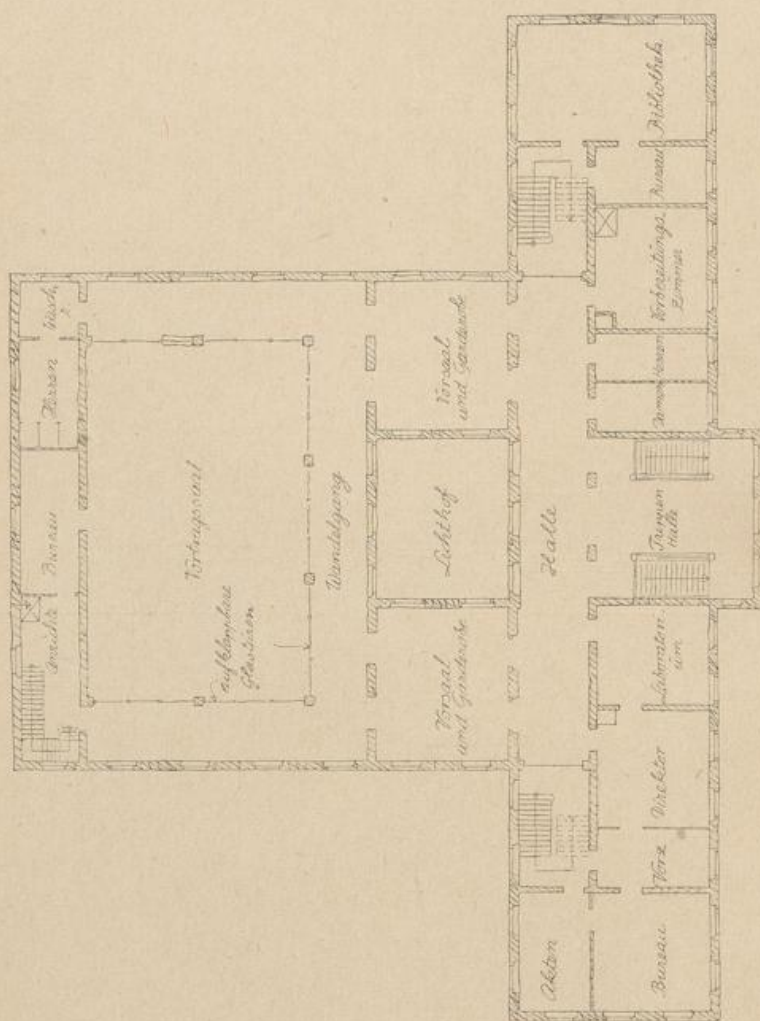


Abb. 11.

Gesamtgrundriß der Verw.

Maßstab: 1:400.

eine Landwirtschaftskammer.

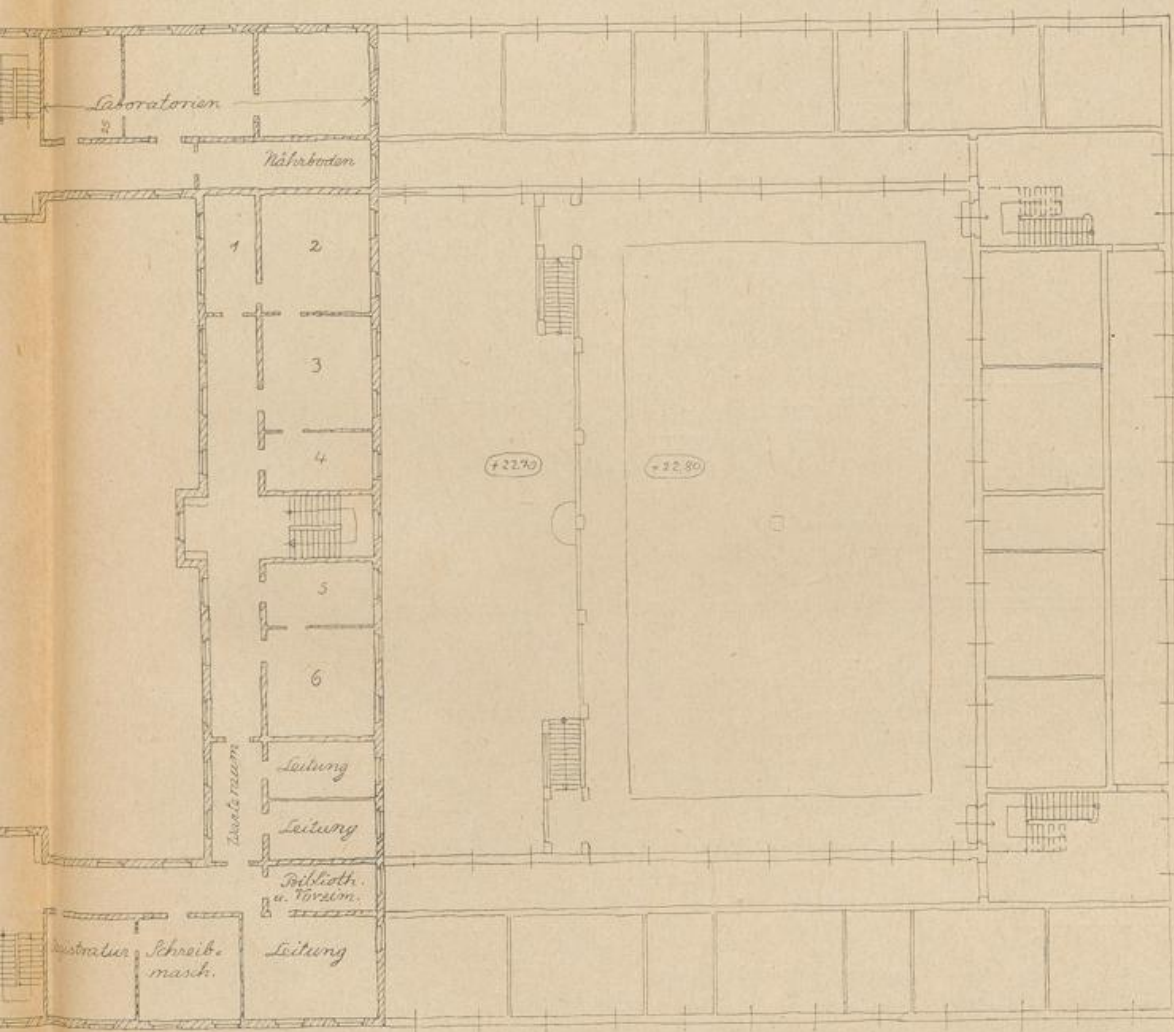


Abb. 21.
der Verwaltungsbau.
Maßstab: 1:100.

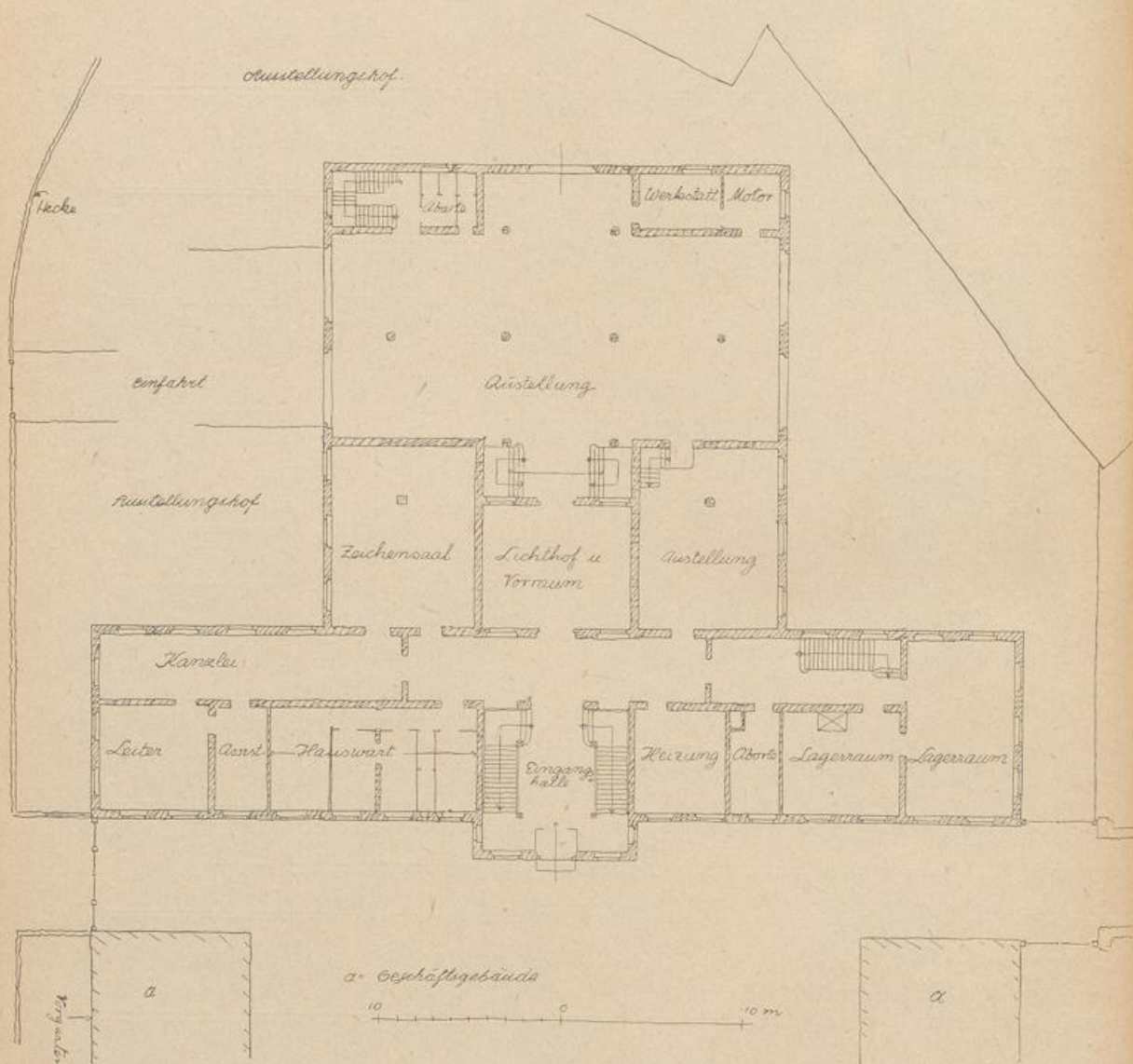


Abb. 388.

Untergeschoßgrundriß
des Hauptgebäudes.

Verwaltungsgebäude einer Landwirtschaftskammer.

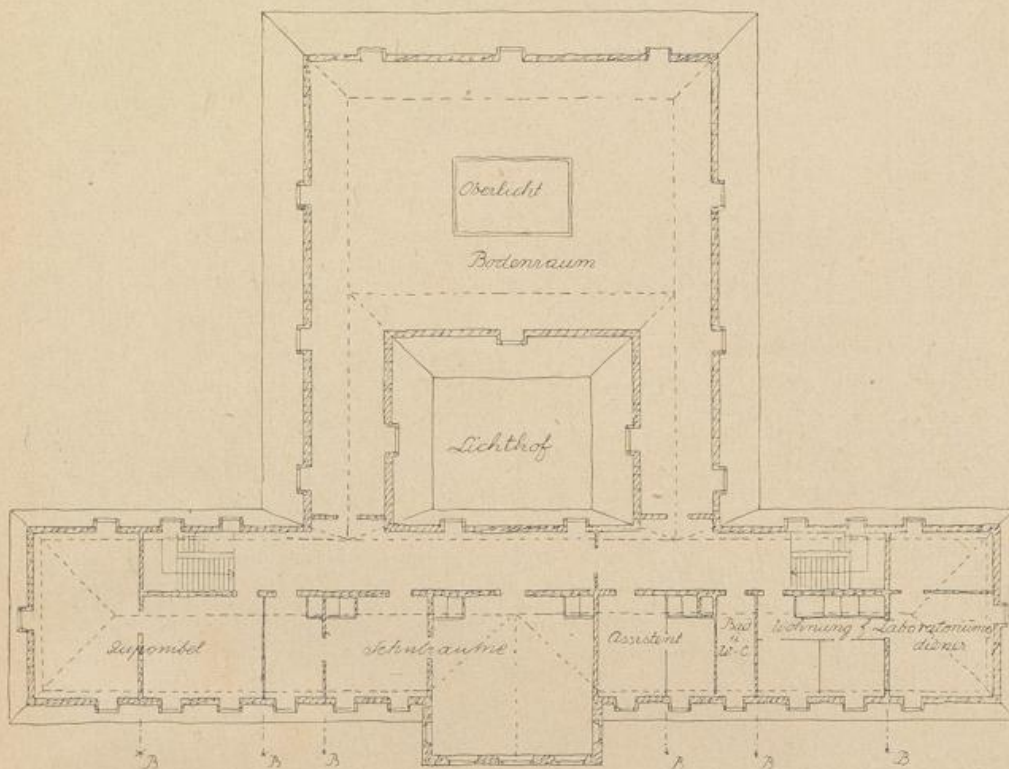


Abb. 389.

Dachgeschoßgrundriß des Hauptgebäudes.

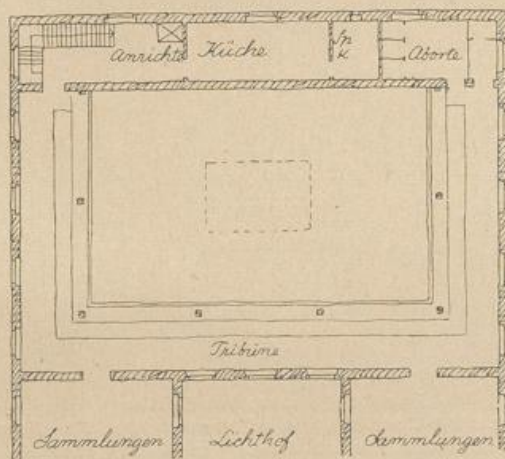


Abb. 390.

Grundriß des Tribünengeschosses im Saalbau.

Verwaltungsgebäude einer Landwirtschaftskammer.
Durchbildung der Eingangs-, Treppen- und Mittelhallen
im Erdgeschoß des Hauptgebäudes.

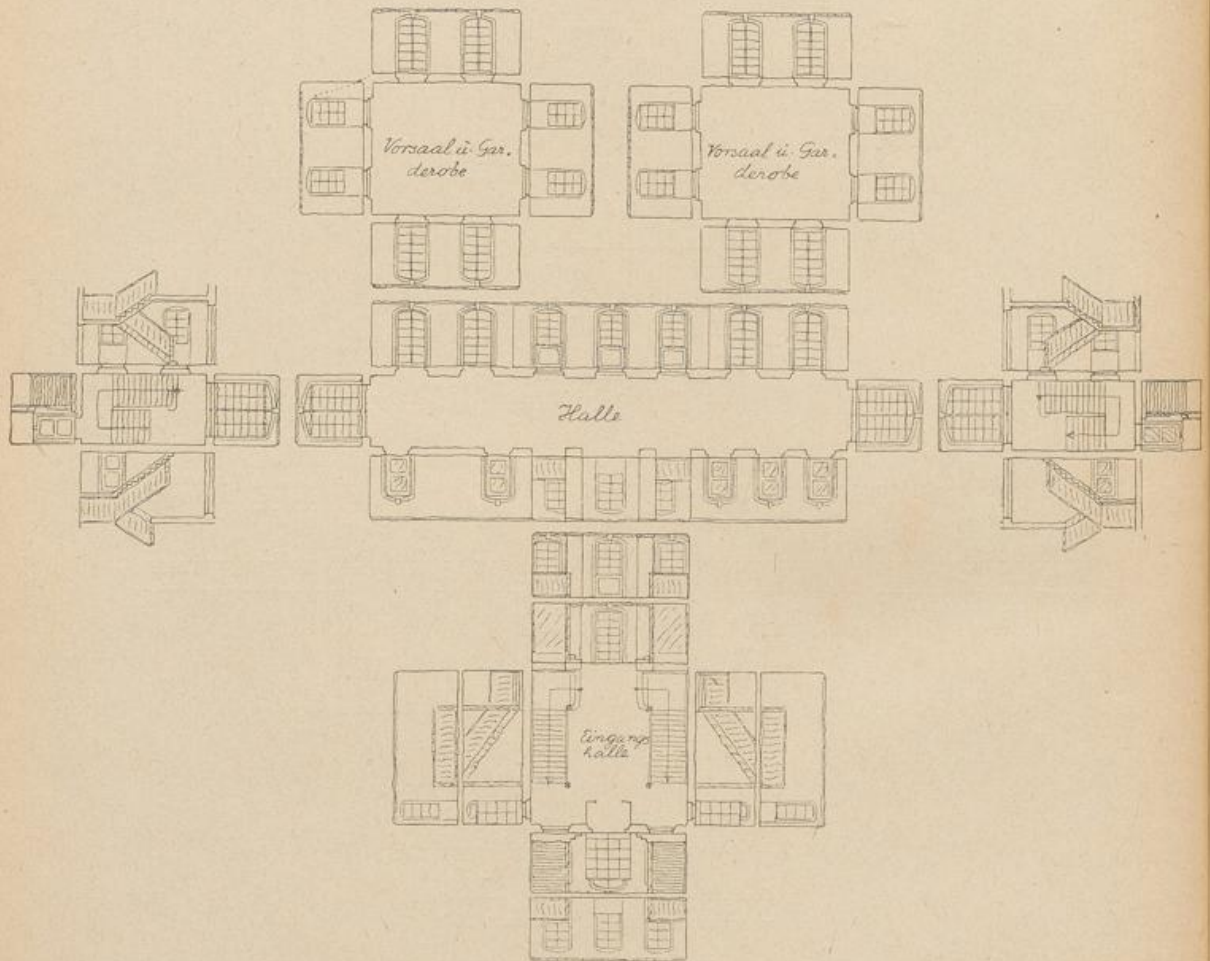


Abb. 391.

Vorräume.

Maßstab 1:500.

Zur Ausführung der Halle:

Wände mit Kalkmörtel gepußt, gefilzt und weiß gefalzt. Türen und Türrahmen der Glastüren mit Olfarbe stumpfbraun gestrichen; Messingbeschlag. Fenster (nach dem Lichthofe usw.) weiß gestrichen; Decke mit einfachem, in Kalkmörtel gezogenen Gips, weiß gestrichen. Fußboden stumpfbrauner Linoleumbelag mit 30 cm breiter dunkelbrauner Einfassung aus Terrazzo. Treppen: Wangen und Stufen grauer, geschliffener und matt polierter Kunststein, brauner Linoleumläufer mit Messingstoßstienen.

Verwaltungsgebäude einer Landwirtschaftskammer.
Durchbildung des Vortrags- und Sitzungsraumes und des Wandelganges
im 1. und 2. Obergeschoß des Hauptgebäudes.

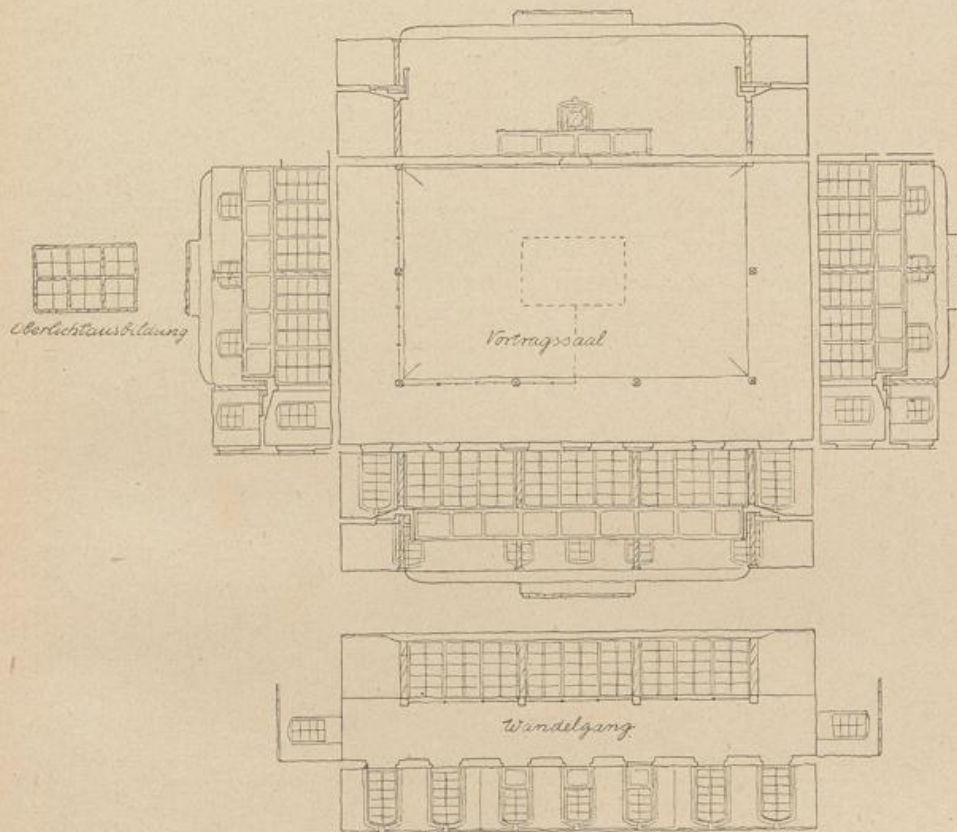


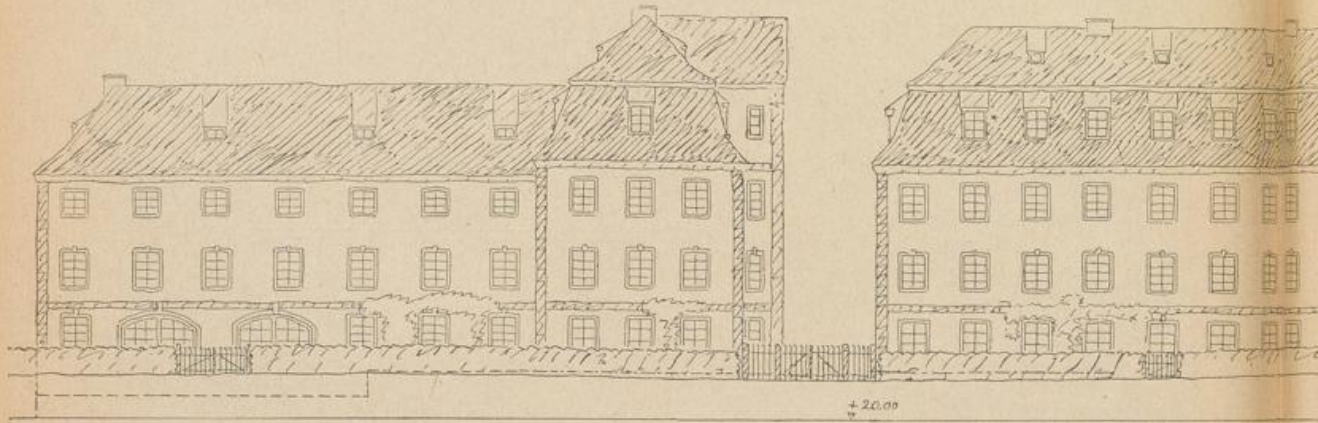
Abb. 392.

Saalbau.

Maßstab 1:500.

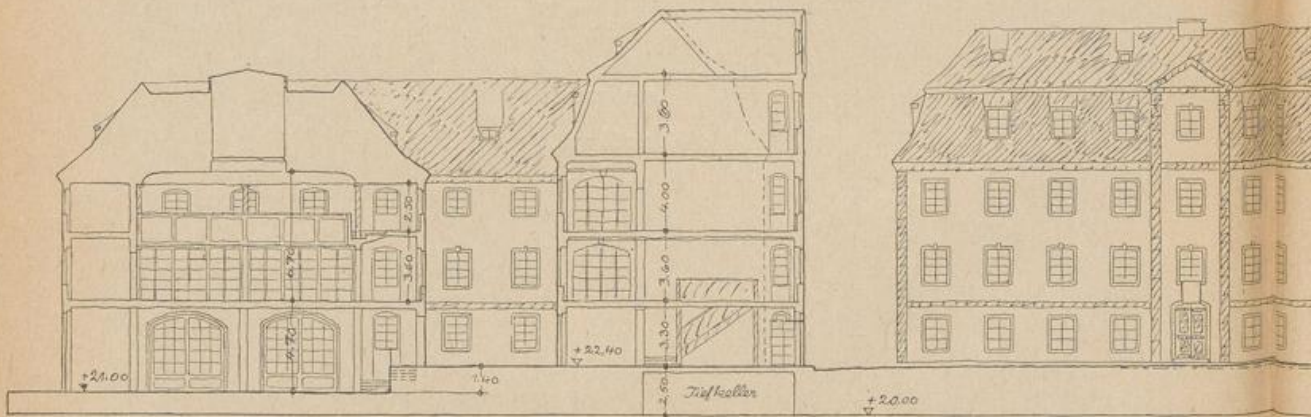
Zur Ausführung des Vortragssaales:

Wände gepuht und gefilzt, in Leimfarbe weißgelb (Chinesisch Kaiser gelb) gestrichen. Gefäßelte Emporenbrüstung und Glastüren, Fenster und Oberlicht mit Blauweiss gestrichen und lackiert. Die Glastüren mit leichter saturnroter Bespannung, die Fenster mit gleichfarbigen Sonnengardinen. Decke in Leimfarbe weiß gestrichen, mit gleichmäßig verteilten, mit leichtem Gitterwerk verschlossenen Luftabzugsöffnungen von 50 cm Durchmesser. Fußboden Buchenholzparquetboden (in Badsteinsmuster) durchgängig mit naturfarbenem Kokosteppich belegt. Gestühl und Podium des Vortragenden aus mattiertem Buchenholz. Zwei hölzerne Deckenfakren, altvergoldet und mit saturnrotem Stoffhemd.



10 5

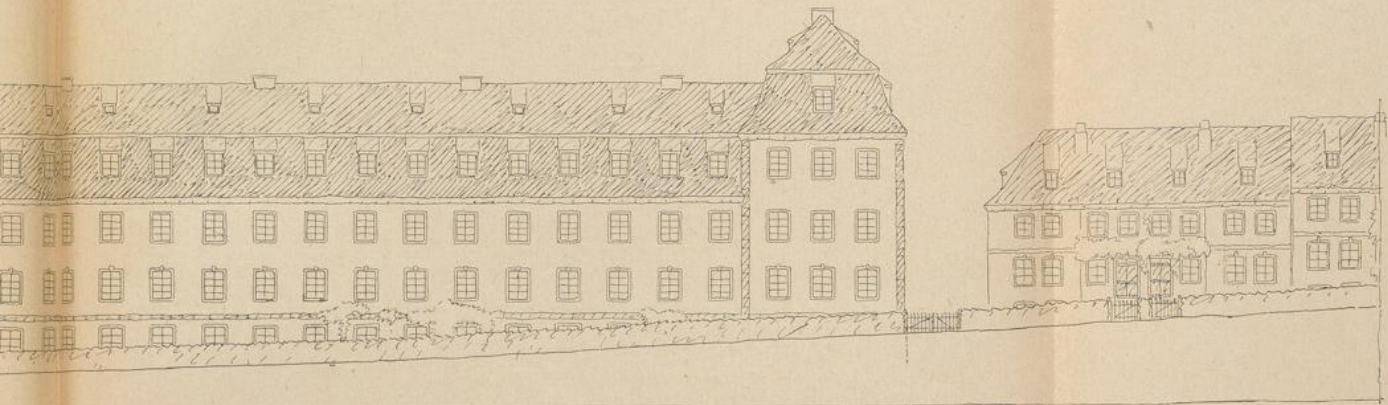
Gesamtansicht der Verwaltung
von der Straße



10 5

Längsprofil

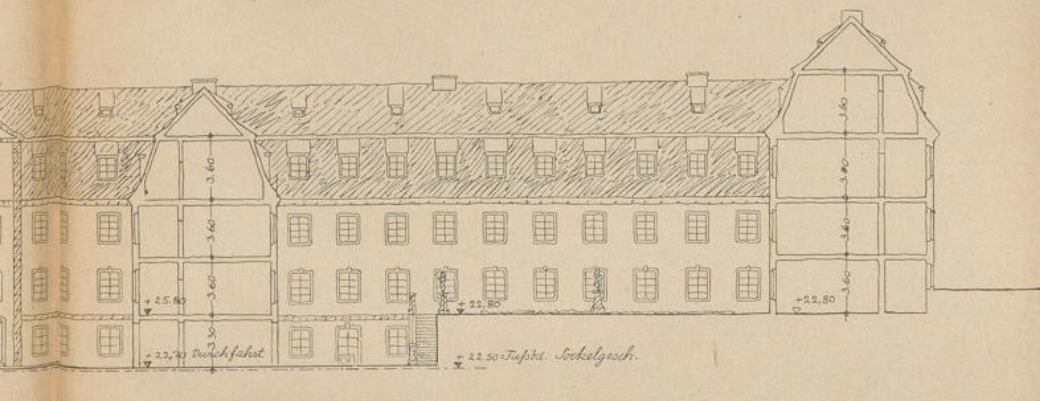
Landwirtschaftskammer mit Beamtenwohnhäusern.



10 m

2000.

der Verwaltungsgebäude
in der Höhe aus.



20 m

2000.

Längsmitt.

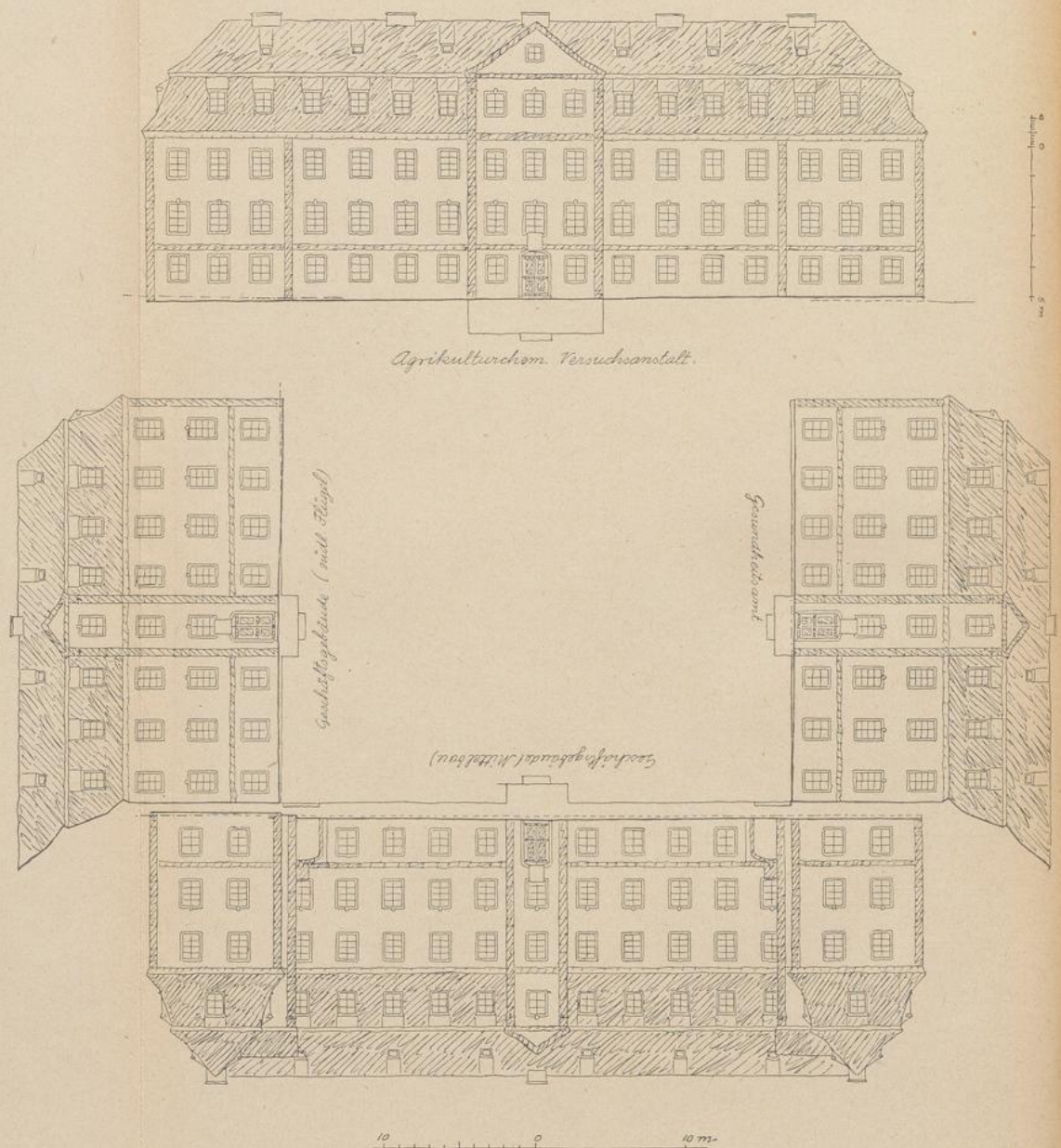


Abb. 395.

Fassadenabklappung des ersten Hofes.

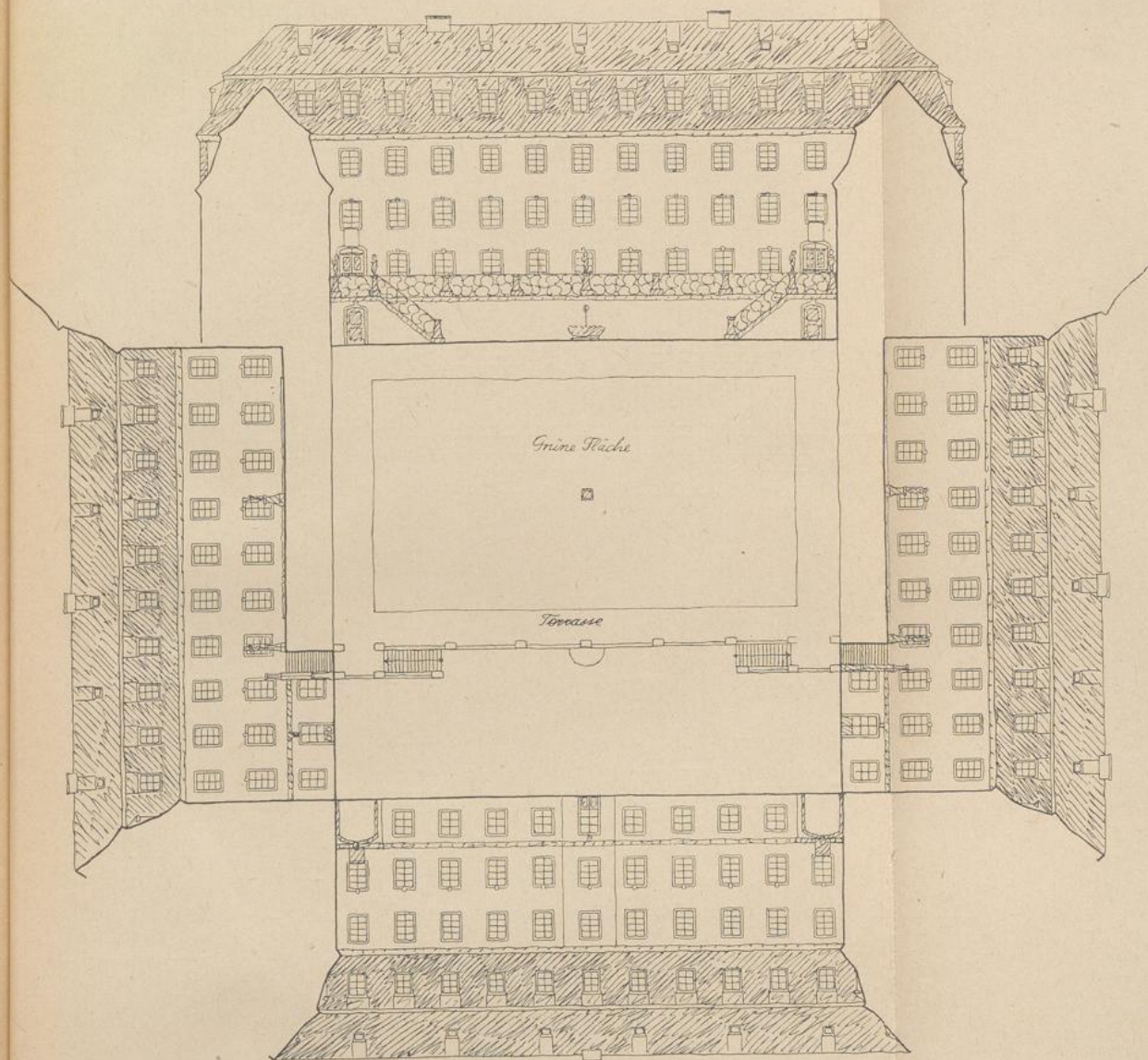


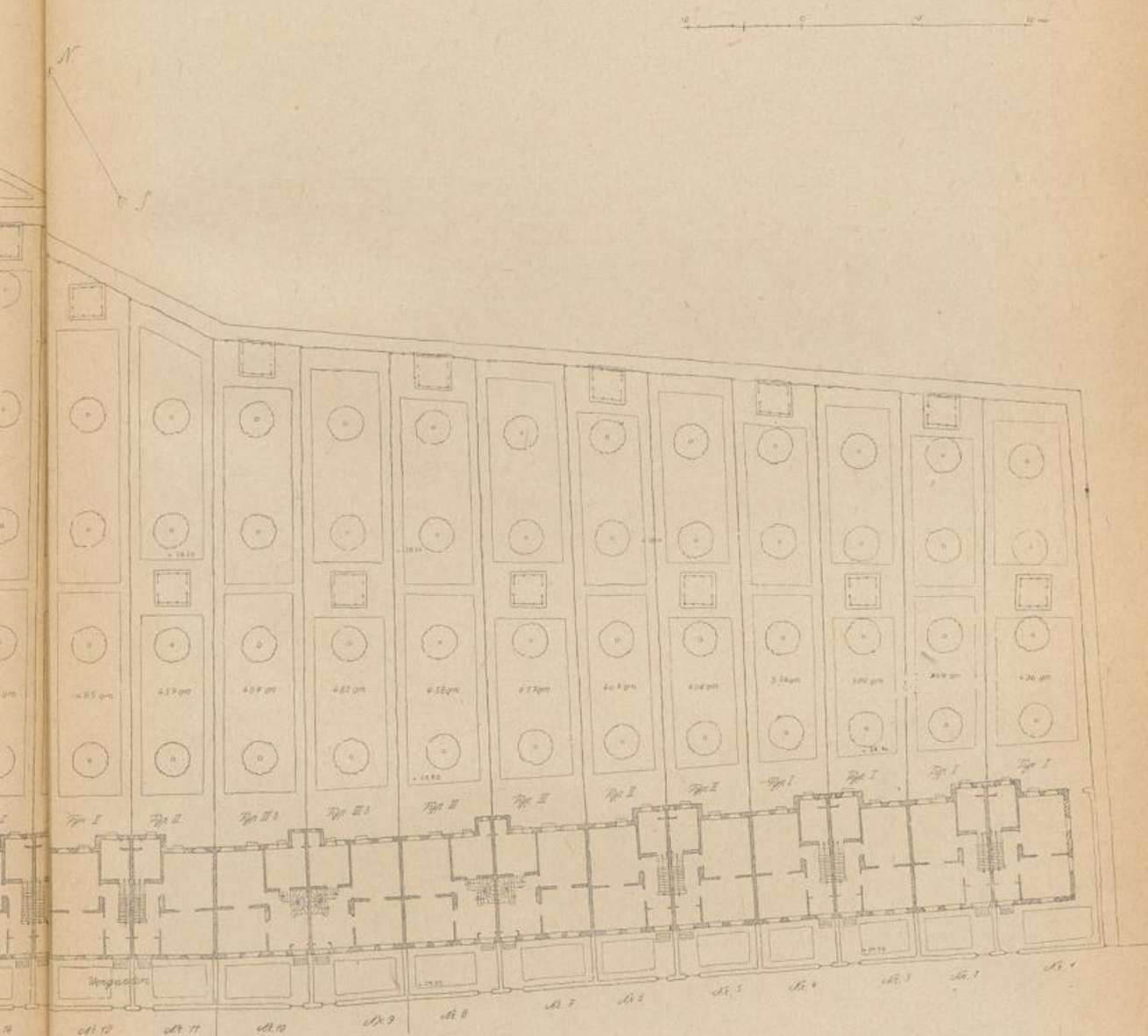
Abb. 306.

Fassadenabklappung des zweiten Hofes.

rtfamer mit Beamtenwohnhäusern.

Abb. 397.

Lageplan der Beamtenwohnhäuser.



Beamtenwohnhäuser zur Landwirtschaftskammer.

(Abb. 398—401)

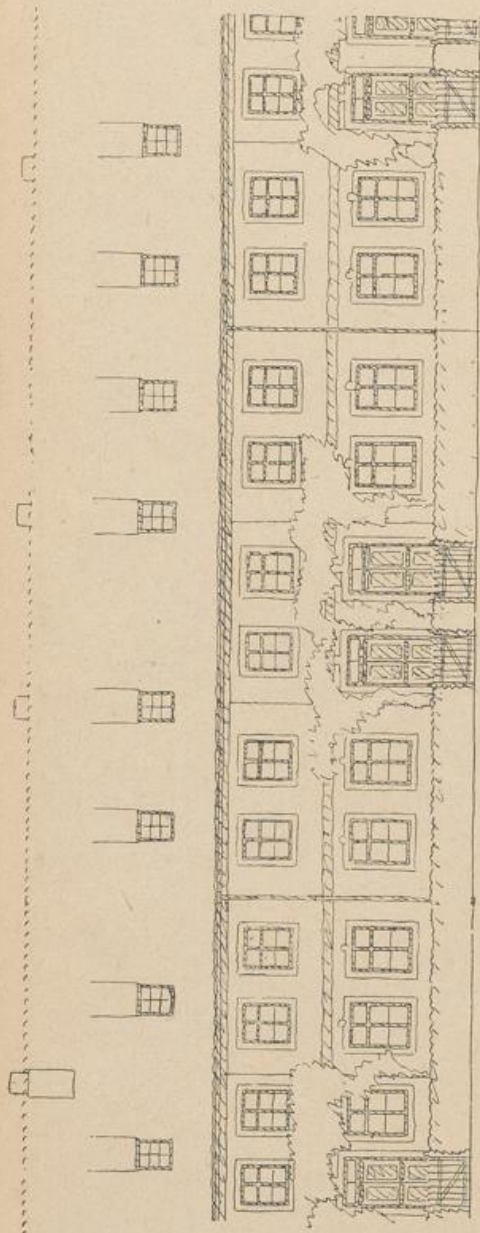


Abb. 398.

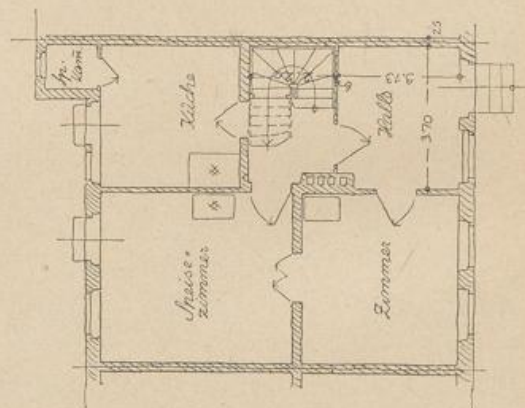


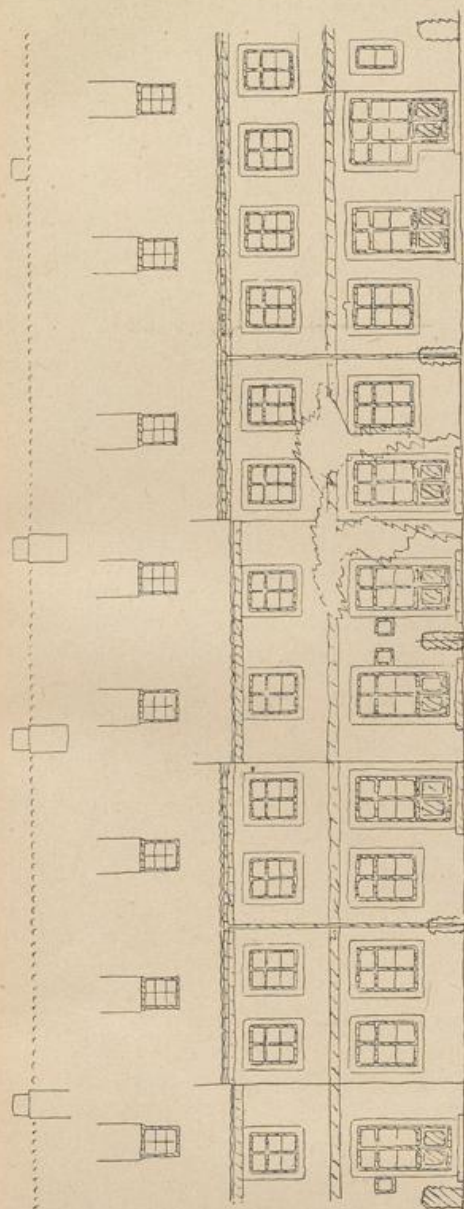
Abb. 399.

Abb. 398.

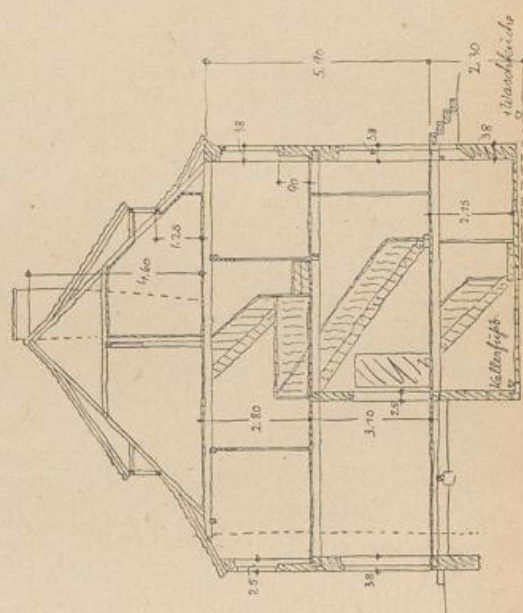
Vorderseite.

Abb. 399.

Erdgeschoßgrundriß.



2166. 400.



401.

216b. 401.

இதன்க்கு.

2166. 400.

Rückseite.

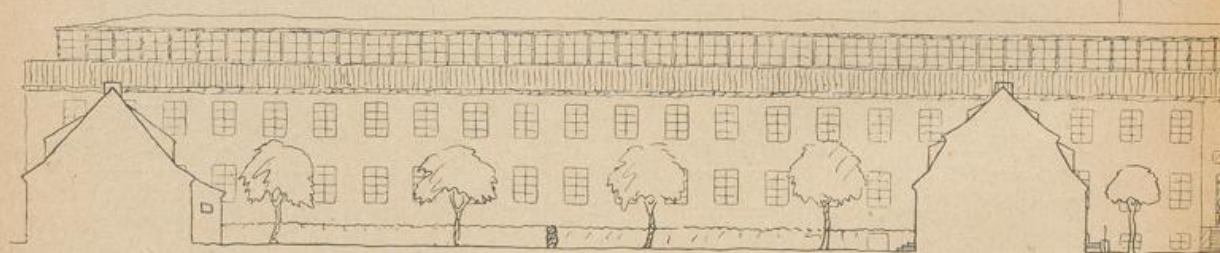


Abb.

Verwaltung

Vorbe

Die Fabrik ist am Rande des Flugplatzes angelegt und baut sich organisch nach diesem hin auf. Die Straße vom Bahnhof führt durch die Siedlung auf das Verwaltungsgebäude zu. Das System der Gesamtanlage ist klar und einfach.

Im Verwaltungsgebäude sind die Geschäfts- und Arbeitszimmer an einem durchgehenden Mittelsturz angeordnet, der von beiden Stirnseiten und durch die Treppenhalle Licht erhält. Im Dachgeschoss befinden sich die Zeichensäle; der durch das Zurücksetzen des Dachgeschosses geschaffene Umgang dient für die Hand-Lichtpausapparate usw. Im ersten Obergeschoss des Turmbaus großer Sitzungssaal, darüber kleine Säle und Sitzungszimmer. Der oberste Aufbau des Turmes dient zu Beobachtungszwecken.

arif mit Arbeiteransiedlung.

(Abb. 402—413)

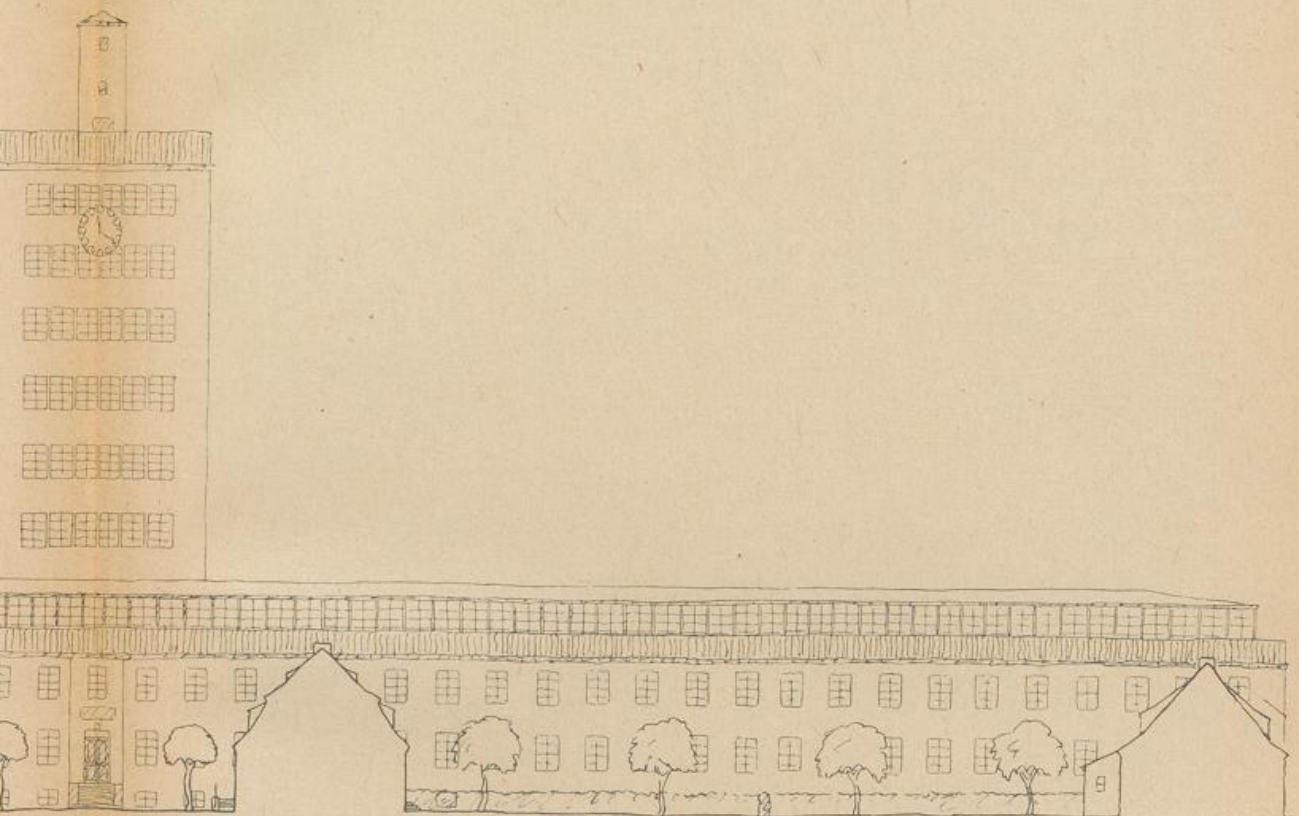


Abb. 402.

waltungsgebäude.

Vorderseite.

Fabrikgebäude: Zusammenhängende helle und übersichtliche Arbeitsräume in drei dreistöckigen Gebäuden, die über die Zufahrtsgleise hinweg durch verdeckte, zweigeschossige Brückenübergänge miteinander verbunden sind. Die einzelnen Werkstätten sind so angeordnet, daß alle Arbeitsvorgänge sich in einer Richtung auf die Montagehalle hin abspielen. Die Montagehalle enthält auf der dem Fabrikgebäude zugekehrten Seite sechs Abteilungen für die Vormontage mit durchlaufender Empore, zu beiden Seiten derselben Räume für Schlosserei und Schmiede. Die dem Flugplatz zugekehrte Seite bildet die eigentliche Montagehalle mit vier Ausfahrtstoren für die fertigen Flugzeuge.

Flugzeugfabrik mit Arbeiteransiedlung.

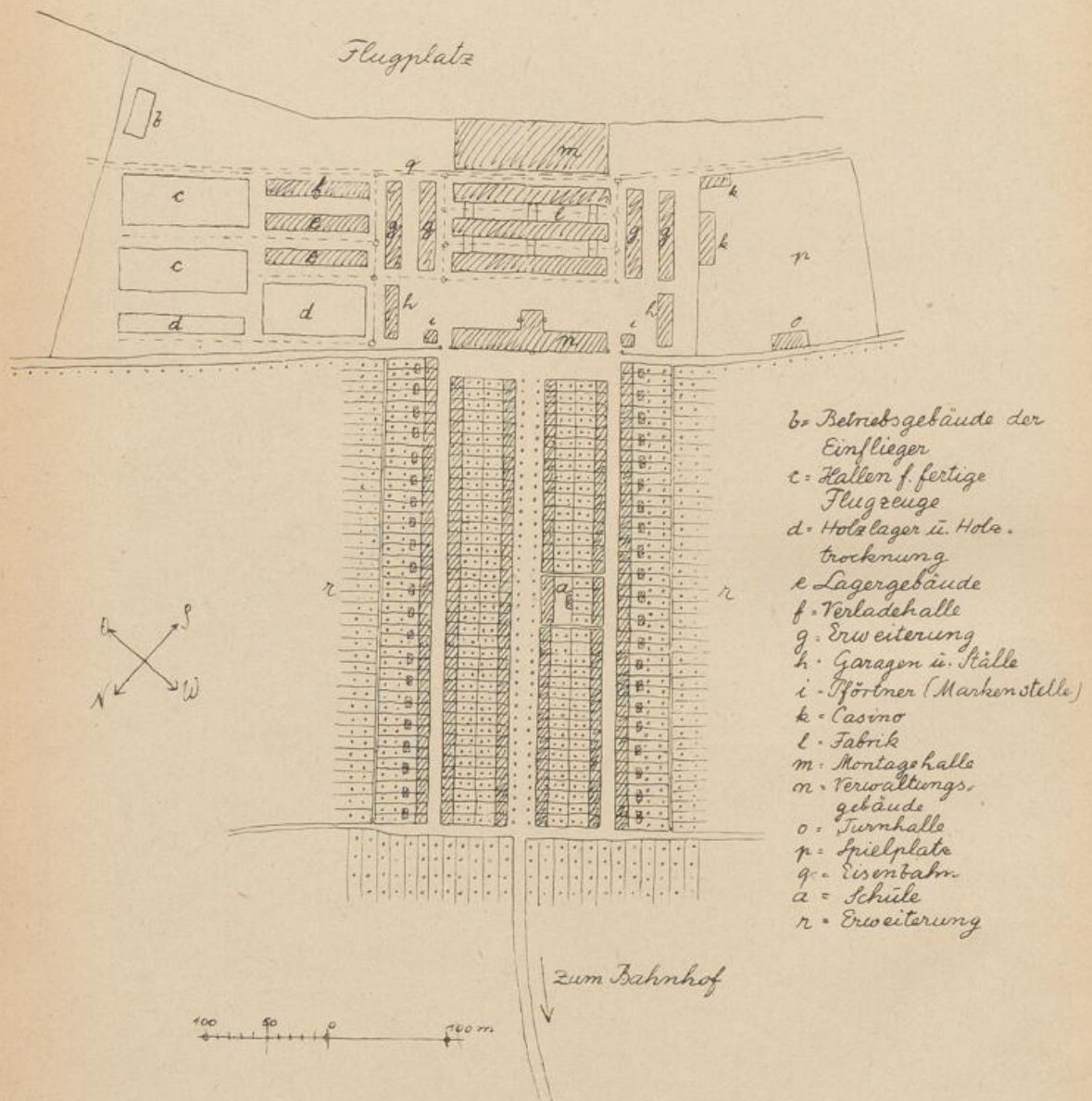


Abb. 403.

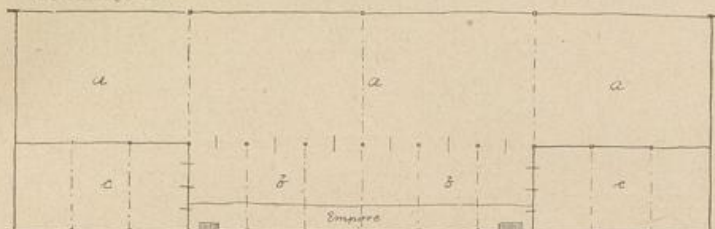
Lageplan.

Maßstab 1:2000.

Flugzeugfabrik mit Arbeiteransiedlung.

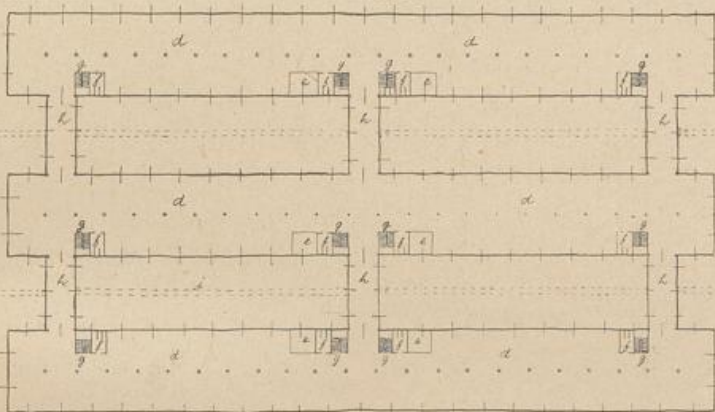
Montagehalle

Flugplatz



Montagehalle

- f. Flugplatz
 a. Montage
 c. Schlosserei und Schmiede
 f. Vormontage



Fabrikgebäude

- d. Gestellbau, Tischler, Sattler,
 Lackerei, Spanner, Schlosser,
 a. Waggenbau
 f. Aborte für Männer u. Frauen
 g. Trennung
 h. Übergänge
 i. Eisenbahngleise

Fabrikgebäude

Verwaltungsgebäude



Verwaltungsgebäude

- a. Eingangshalle
 b. Eingangshalle für Personal
 m. Fahrstuhl
 n. Portierloge
 o. Turmbühne
 p. Büroräume
 q. Therapie
 r. Flur
 s. Großer Sitzungssaal, darüber
 kleine Saal u. Sitzungszimmer,
 Lichtpausraum und optische
 Beobachtung.

0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

Turmbau Verwaltungsgebäude
Obergeschoss

Abb. 401.

Gesamtgrundriß.

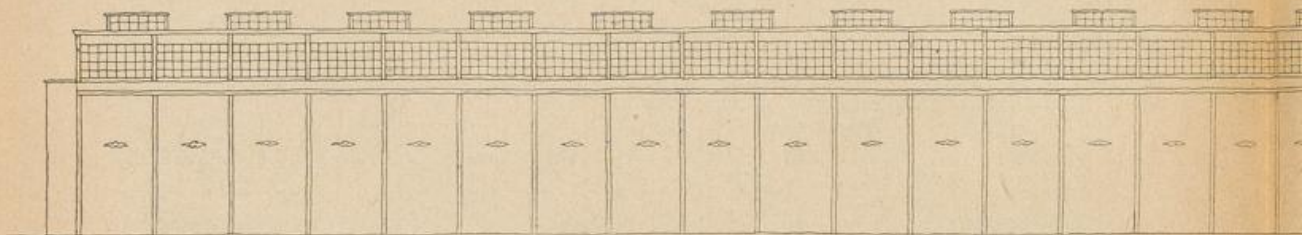


Abb. 4
Ausfahr

Flugzeugfabrik
mit Arbeiteranstellung.

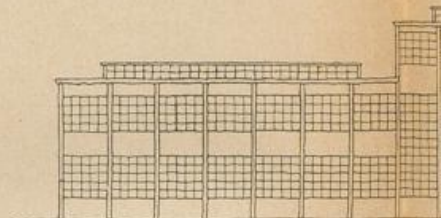


Abb. 5
Seitenan

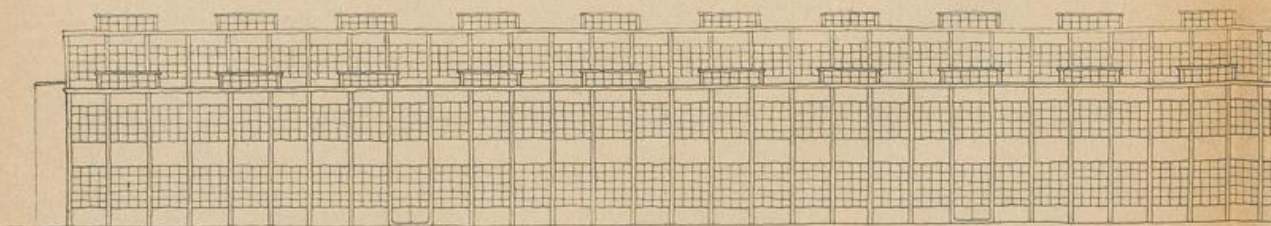


Abb. 6
Werstat

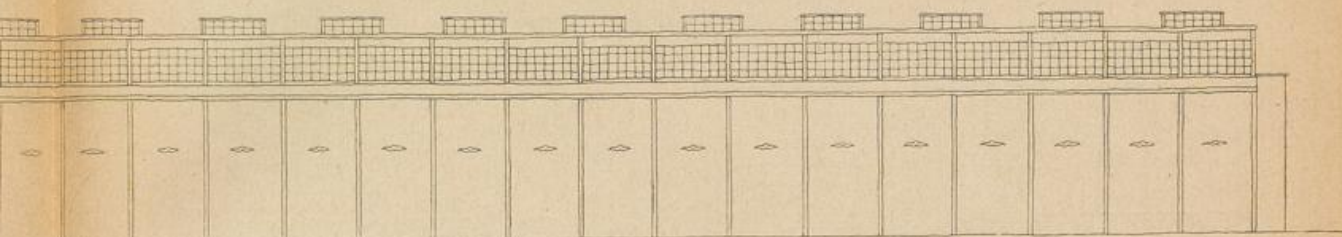


Abb. 405.

Ausfahrtseite.

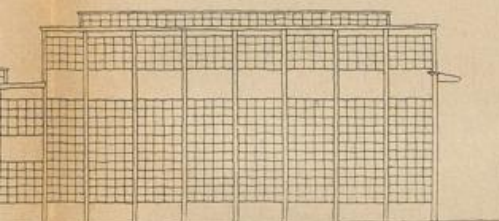


Abb. 406.

Seitenansicht.

Montagehalle
für fertige Flugzeuge.
(Abb. 405—407)

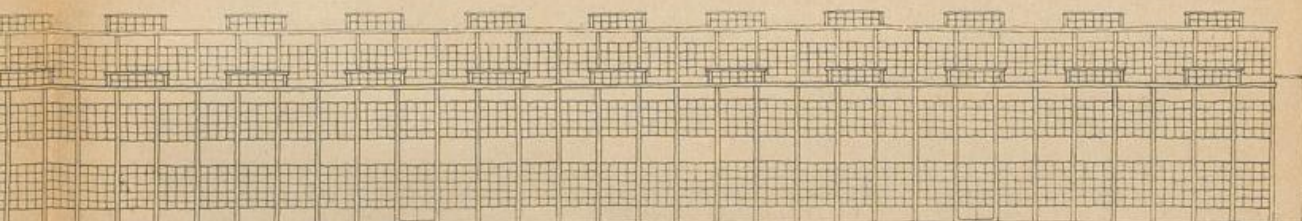


Abb. 407.

Berstattseite.

Flugzeugfabrik mit Arbeiteransiedlung.

Abb. 408.

Seitenansicht der Gesamtanlage.

(vergl. Abb. 403)

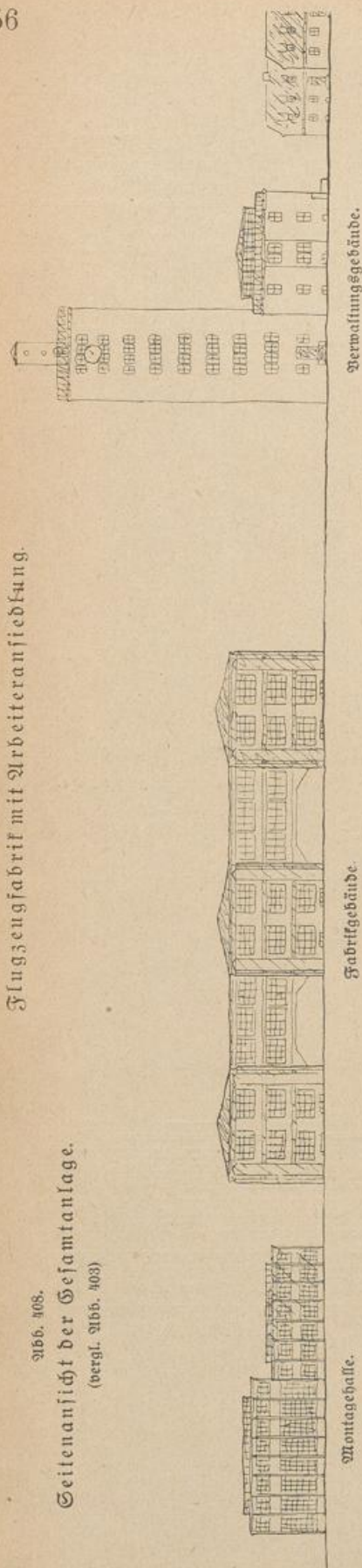
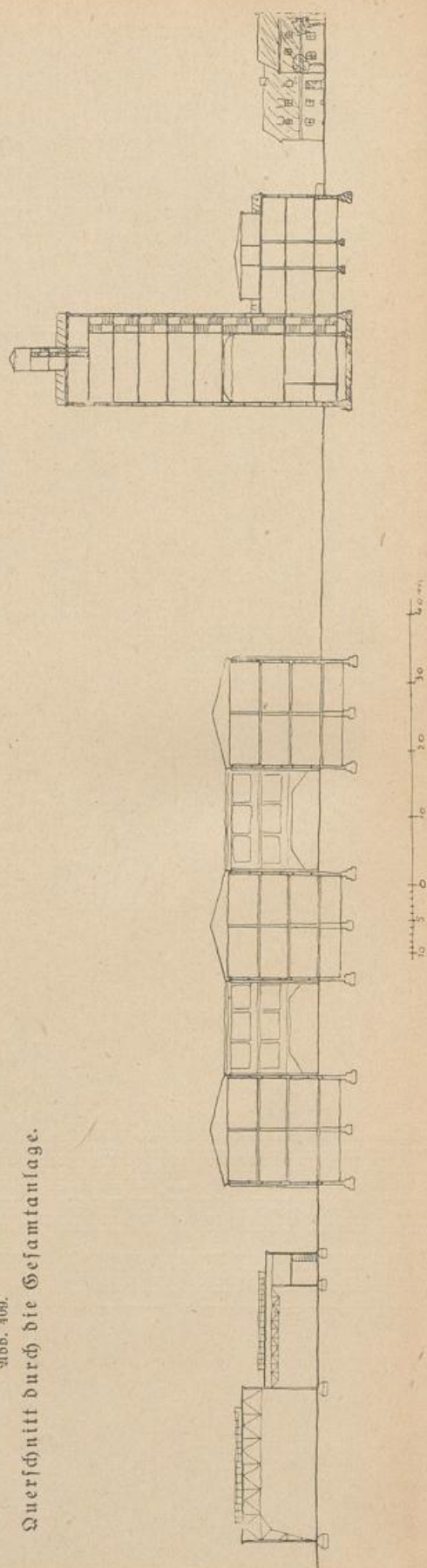


Abb. 409.

Querschnitt durch die Gesamtanlage.



Flugzeugfabrik mit Arbeiteransiedlung.

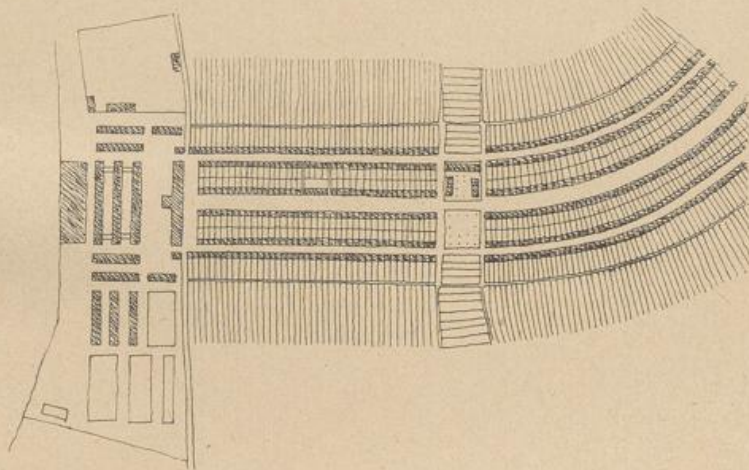


Abb. 410.

Variante zum Lageplane Abb. 403
mit erweiterter Ansiedlung.

Maßstab 1:2000.

Flugzeugfabrik mit Arbeiter
Fabrikgebäude.

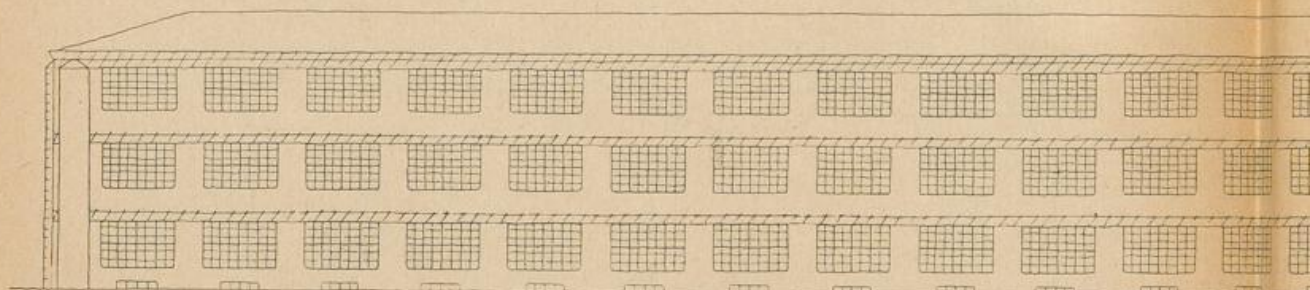


Abb. III.

Längsfront.

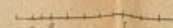
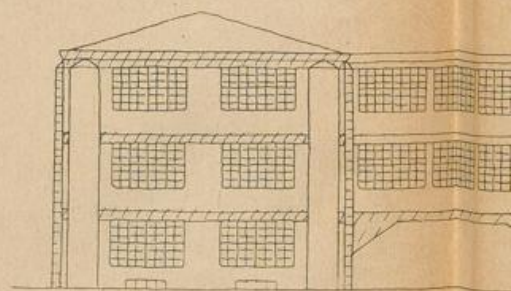


Abb. III.

Seitenansicht zweier Fa
mit Verbindungs

Arbeiteransiedlung.
Gebäude.

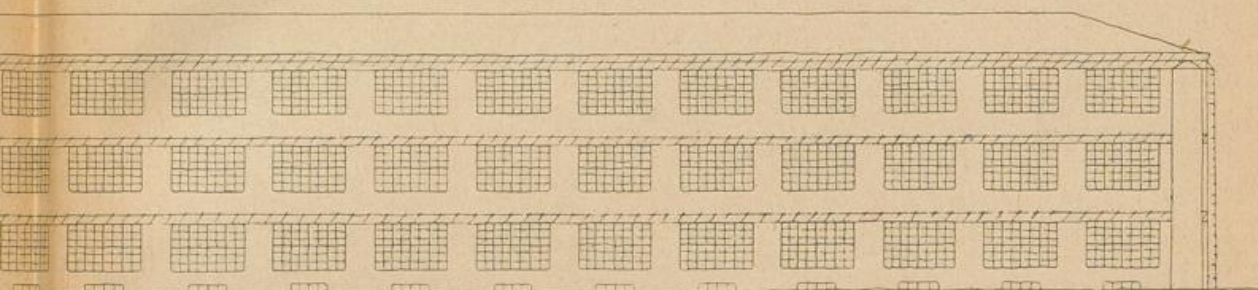


Abb. 311.

ngsfront.

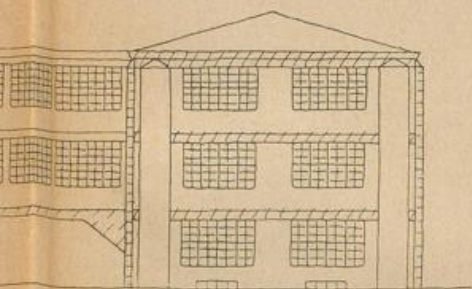


Abb. 312.

weiter Fabrikgebäude
Brückengasse.

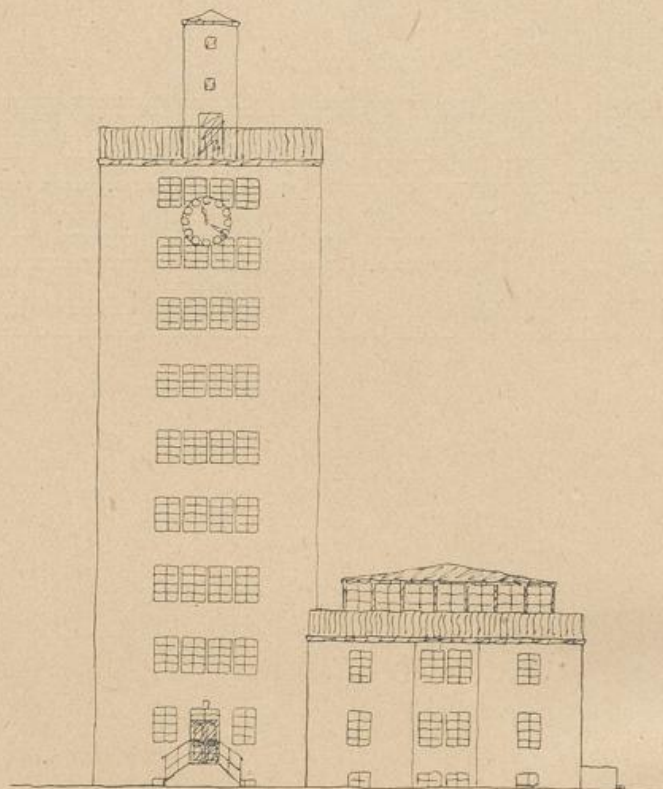


Abb. 413.

Verwaltungsgebäude.
Seitenansicht.